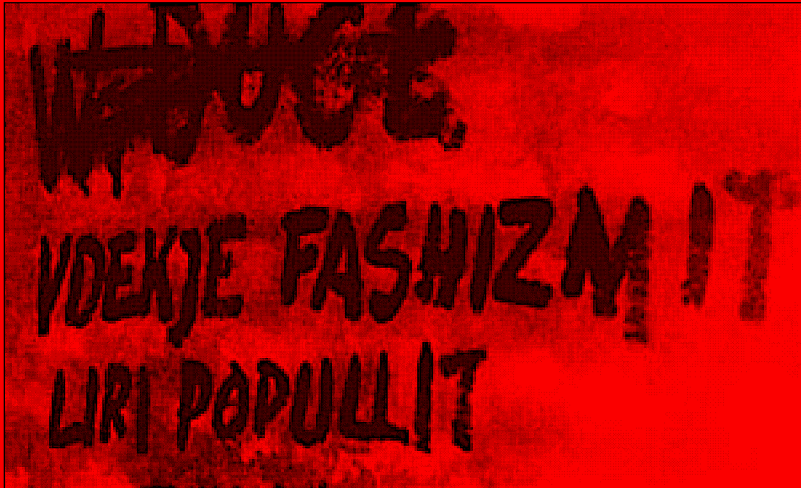


DISKURS
STREITSCHRIFTEN ZU GESCHICHTE
UND POLITIK DES SOZIALISMUS · HEFT 24



ERWIN LEWIN

**Antifaschistischer
Widerstand in Albanien
(1942–1943/44)**

DISKURS · STREITSCHRIFTEN ZU GESCHICHTE
UND POLITIK DES SOZIALISMUS · HEFT 24

**Antifaschistischer Widerstand in Albanien
(1942–1943/44)**

Neue Quellen zu Akteuren und Zielen

Erwin Lewin

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG SACHSEN
LEIPZIG 2007

ISBN 978-3-89819-256-9

© Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. 2007
Harkortstraße 10, D-04107 Leipzig
Telefon (0341) 9 60 85 31 · Fax (0341) 2 12 58 77
www.rosa-luxemburg-stiftung-sachsen.de
RosaLuxemburg-Stiftung.Sachsen@t-online.de

Umschlaggestaltung unter Verwendung eines Faksimiles »Tod dem Faschismus,
Freiheit dem Volk« aus dem Band P.P.SH. 1941-1966. Shtëpia botonjëse »Naim
Frashëri«. Tirana 1966. S. 28.

Redaktion & Satz: Lutz Höll

Herstellung: GNN Verlag Sachsen GmbH, Badeweg 1, D-04435 Schkeuditz

Inhalt

I. Einleitung	5
II. Dokumente	53
III. Anhang	185
1. Bibliographie	185
2. Personenregister	190
Über den Autor	195

I. Einleitung

Wie die meisten Nationen gründen die Albaner ihr Selbstbild vor allem auf die Geschichte. Ein besonderer Platz kommt diesbezüglich dem 15. Jahrhundert zu, als ihr Nationalheld Skanderbeg an der Spitze einer »Liga der albanischen Fürsten« erfolgreich den Kampf gegen die »unbesiegbaren« osmanischen Heerscharen führte und einen nicht unerheblichen Beitrag gegen das Vordringen der Osmanen nach Mitteleuropa leisten konnte. In neuerer Zeit war es der erfolgreiche antifaschistische nationale Befreiungskampf der kommunistisch geführten Partisanen und Freischärler sowie anderer nationaler Patrioten gegen die italienische und deutsche Besetzung des Landes während des Zweiten Weltkrieges, von dem eine nachhaltige identitätsstiftende Wirkung ausging. Hatte sich doch Albanien – neben Jugoslawien das einzige Balkanland – aus eigener Kraft befreit.

Ein unvoreingenommener Blick auf diesen bewegten Abschnitt albanischer Geschichte verdeutlicht indessen, dass der Volkswiderstand gegen die faschistische Okkupation schmerzhaft und widersprüchlich war.

Nach dem Sieg im November 1944 ist von der dominierenden Geschichtsschreibung ein sehr einseitiges Bild über diese Zeit verbreitet worden, in dem die Kommunisten und die von ihnen geführte Antifaschistische Nationale Befreiungsfront (Fronti Nacional-Çlirimtar, FNÇ) als alleinige Akteure im Befreiungskampf galten.¹ Die konkreten his-

1 Siehe dazu zusammenfassend Peter Danylow: Sieg und Niederlage der Internationale. Die Sowjetisierung der Kommunistischen Partei in Albanien. In: Stefan Creuzberger / Manfred Görtemaker (Hrsg.): Gleichschaltung unter Stalin? Die Entwicklung der Parteien im östlichen Europa 1944–1949. Paderborn 2002. S 265. Siehe weiterhin: Oliver Jens Schmidt: Zu Politik und Geschichtswissenschaft im kommunistischen Albanien 1945–1991. In: Markus Krzoska / Hans-Christian Manner (Hrsg.): Beruf und Berufung. Geschichtswissenschaft und Nationsbildung in Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert. Münster 2005. S. 143–166.

torischen Umstände für die Entstehung anderer Richtungen des Widerstandes, deren widerstreitende Interessen und ihr Verhältnis zueinander wurden dagegen kaum auf differenzierende Weise hinterfragt. Das bezieht sich hauptsächlich darauf, dass neben der kommunistisch geführten Widerstandsbewegung im Lande auch ein anti-kommunistisch ausgerichtetes Widerstandspotential vorhanden war. Es blieb allerdings in seiner Wirkung begrenzt, zwiespältig und schloss auch Formen der Zusammenarbeit mit den Besatzungsmächten ein. Daher wurde dieses Potential nicht nur vernachlässigt, sondern größtenteils gelehnet.

In Albanien war nach der Okkupation durch das faschistische Italien im April 1939 respektive nach dem Eindringen der deutschen Wehrmacht im Sommer/Herbst 1943 eine spezifische Situation entstanden. Die erst im November 1941 gegründete Kommunistische Partei (Partia Komuniste Shqiptare, PKSh) hatte es vermocht, schon im September 1942 eine antifaschistische Front gegen die faschistische Unterdrückung zu organisieren, die über eine große Akzeptanz vor allem bei den unteren Schichten verfügte. Andererseits waren nicht alle national gesinnten Kräfte, das betraf namentlich begüterte bürgerliche und intellektuelle wie religiös gebundene Kreise der Gesellschaft, bereit, die von den Kommunisten initiierte und geführte Nationale Befreiungsfront sowie deren Partisanenarmee anzuerkennen oder sich gar unterzuordnen. So entstanden im Spätherbst 1942 neben dem Fronti Nacional-Çlirimtar die republikanisch und antikommunistisch orientierte Organisation Balli Kombëtar (Nationale Front) und im Jahr darauf die monarchistische Organisation Legaliteti (Legalität). Das Einwirken der verschiedenen Richtungen aufeinander, die Divergenzen zwischen ihnen, die zeitweise stark ausgeprägt waren, haben den Verlauf des albanischen Widerstandes nachhaltig beeinflusst.

Die Besonderheit bestand darin, dass sich der Kampf gegen Besatzung und Krieg mit dem Zwist zwischen den bewaffneten Verbänden der verschiedenen Organisationen vermischte, was schließlich in seiner extremen Form in einer bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzung von Kommunisten und Nationalisten gipfelte und auch nach der Befreiung des Landes zur Verfolgung der als »Verräter« bezeichneten bürgerlich-nationalen Kräfte durch die an die Macht gelangte KPA beziehungsweise die 1948 umbenannte Partei der Arbeit Albaniens (PdAA) führte.

Die leidvollen Erfahrungen jener, die national-bürgerlichen Organisationen angehört hatten und oft grundlos verfolgt wurden, auch die psychischen Nachwirkungen über Jahre und Jahrzehnte hinweg bei Angehörigen ehemaliger Nationalisten bewirkten, dass schon bald nach den politischen Veränderungen zu Beginn der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts Bestrebungen einsetzten, das Thema zu enttabuisieren und das Geschichtsbild zu korrigieren. Als Kernpunkte dabei zeichnen sich ab: Kritik an der ideologisch motivierten Überhöhung des Anteils der KPA an der Widerstandsbewegung und an der Ausblendung der außerhalb des kommunistisch geführten Widerstandes agierenden bürgerlich-nationalen Kräfte; Verurteilung des Heldenkultes um die Person Enver Hoxhas², des politischen und militärischen Führers, im Widerstandskampf; Neubewertung des Verhältnisses zwischen der KPA und den Nationalisten anhand nunmehr zugänglicher neuer Quellen; Rehabilitierung von in der Vergangenheit als »Unperson« behandelten Akteuren wie des Begründers von Balli Kombëtar, Mid'hat Frashëri; Darstellung und Wertung der nationalen Problematik in den programmatischen und politischen Vorstellungen der verschiedenen Kräfte; Neubewertung des von der kommunistisch geführten Widerstandsbewegung wie vom nichtkommunistischen Lager geleisteten Beitrages zur nationalen Befreiung³.

Noch heute fällt die Beurteilung jener Ereignisse sehr kontrovers aus, die Quellen sind nach wie vor lückenhaft und die Erinnerungen von Zeitzeugen mitunter stark emotional belastet. So notwendig und berechtigt es ist, die Auseinandersetzung mit Einseitigkeiten, Glorifizierung und Intoleranz in der Vergangenheit zu führen, um Verzerrungen in den Zeit- und Geschichtsbildern zu überwinden, ist nicht zu übersehen, dass Neudeutungen und Umwertungen teilweise im Zeichen jener methodologischen Ansätze erfolgen, die der Historiographie in der Vergangenheit zugrunde lagen. Von interessierter Seite – vor allem der 1991 wiederbegründeten und in sich widersprüchli-

2 In der Regel erfolgen Angaben zu Personen, die in den Dokumenten sowie in der Einleitung erscheinen, bei dem jeweiligen Dokument. Wird ein Name nur in der Einleitung erwähnt, stehen die Daten dort.

3 Ausführlicher siehe Muharrem Dezhgiu: *Shqipëria në luftë (1939–1944). Studime dhe refleksione*. Tirana 2001. Der Verfasser rückt die bisher tabuisierte diffizile Problematik in das Blickfeld der Öffentlichkeit und setzt sich für eine neue Ausrichtung der Geschichtsforschung ein.

chen Organisation Balli Kombëtar – wird in Umkehr des bisherigen Geschichtsbildes nun der kommunistischen Führung Verrat an der nationalen Sache unterstellt.⁴ Geschichte wird »neu« geschrieben – u. a. wird der deutschen Wehrmacht die Rolle einer »Garantiemacht« für Albanien zugeschrieben –, da erscheint der Hinweis auf andere Perspektiven eher hinderlich.⁵ Nicht die Ursachen und konkreten Umstände für den Widerstreit der verschiedenen Parteien und Personen stehen im Vordergrund, sondern Vorurteile und die Grundthese, dass die albanischen Kommunisten allein aus egoistischen Motiven heraus lediglich vorgegeben hätten, gegen den Okkupanten vorzugehen, in Wirklichkeit jedoch um die eigene Macht und für fremde Interessen gekämpft hätten.⁶ Eine solche Sicht zum alleinigen Maßstab historischer Wahrheit zu erheben, führt indessen zu keinem objektiven Bild. Eine gerechte Beurteilung der Wechselbeziehungen zwischen der Antifaschistischen Nationalen Befreiungsfront und den bürgerlichen nationalen Organisationen erfordert ein sachliches und unaufgeregtes Herangehen. Wenig hilfreich ist, wenn in der Replik von linker Seite – entgegen historischer Erkenntnisse – teilweise an überholten Positionen festgehalten wird.⁷ Sie belegen den lang dauernden Weg zur Überwindung von Tabus der sozialistischen Geschichtsschreibung und der offiziellen Geschichtspolitik.

4 Siehe Mukja- simbol i bashkimit dhe i ndarjes. In: Rilindja Demokratike. Tirana. 5. August u. 4. August 1995.

5 Auf geschichtsrevisionistische Bestrebungen verweist auch Michael Schmidt-Neke: Möglichkeiten und Grenzen der Aufarbeitung des kommunistischen Regimes. In: Albanische Hefte. Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien. Bochum 1998 (4), S. 12ff.

6 Siehe Mbledhja Kombëtare e Mukjes dhe rrjedhojat e saj. In: Rilindja Demokratike. Tirana. 5. August 1995. – Mukja-Ndërgjegje e rënduar e kombit. In: Balli i Kombit. Tirana. 5. August 1995. Siehe auch Enver Memisha (Lepenica): E vërteta mbi bashkëpunimin dhe falsifikimin komunist. In: 55. Pesëdhjetë e pesë. Tirana. Nr. 35, 13. Februar 2000 und Nr. 36, 15. Februar 2000. – Ders.: Pseudonime të përdorura gjatë lëvizjes antifashiste 1939–1944 (Formacionet e armatosura). Tirana 2005. – Abas Ermenji: Vendi që zë Skënderbeu në historinë e Shqipërisë. Botimi i dytë. Tirana 1996. S. 484.

7 Siehe Shyqyri Ballvora: Zhvillimet politike në periudhën e Luftës Antifashiste Nacionalçlirimtare. Vështrim historik (7 prill 1939–29 nëntor 1944). Tirana 2004. Siehe auch Xhemil Frashëri: LANÇ dhe legjenda e luftës civile (Studime historike). Tirana 2005.

Ausgehend von den oben genannten entgegengesetzten und negativ besetzten Positionen werden zunächst wesentliche Gegebenheiten und Voraussetzungen umrissen, unter denen sich der Widerstand gegen die faschistische Okkupation im Land formierte.⁸ Das scheint erforderlich, weil die in teils bedenklicher Weise aufeinandertreffenden weltanschaulich-politischen Positionen eine abwägende Sicht auf den antifaschistischen Kampf verstellen und seine treibenden Kräfte negiert werden.

Die Errichtung des faschistischen Okkupationsregimes im April 1939 und die Ausrufung des Ausnahmezustandes durch den kommandierenden italienischen General Guzzoni, die wirtschaftliche Ausplünderung und politische Entmündigung – Verbot von Streiks, Demonstrationen und Versammlungen, Einführung drakonischer Strafen bis zur Erschießung und der Ausbau Albaniens als Brückenkopf für weitere militärische Unternehmungen Italiens auf dem Balkan – bedrohten die Lebensinteressen der überwiegenden Mehrheit des Volkes. Nach der Flucht des Königs Ahmet Zogu wandte sich Mehdi Frashëri, der an der Spitze des Staatsrates stand, mit einer mutigen Botschaft an den italienischen Diktator Mussolini und verkündete, dass die Albaner die Invasoren nicht mit Blumen empfangen werden.⁹ Abteilungen der königlichen Armee, so in Durrës angeführt von Major Abaz Kupi und dem Unteroffizier der Marine Mujo Ulqinaku, setzten sich beherzt gegen die italienischen Landungstruppen zur Wehr. Auch in anderen Städten wie in Vlora oder in Shkodra kämpften führungslos gewordene albanische Soldaten gegen die Eindringlinge. Vereinzelt brachen Demonstrationen aus, aber alle diese Aktionen blieben zunächst spontan und begrenzt, wie das Attentat des Jugendlichen Vasil Laçi (1922–1941) gegen den italienischen König Viktor Emanuel III. bei seinem Besuch am 18. Mai 1941 in Tirana belegt¹⁰.

Einige Wochen zuvor hatte der britische Offizier Oakley-Hill Anfang April 1941 den Versuch unternommen, eine Gruppe von Albanern von Jugoslawien aus nach Nordalbanien einzuschleusen, um ein Signal zu geben. Es handelte sich um angesehene Männer gegischer Familien wie Muharrem Bajraktari aus Luma und Gani Kryeziu mit

8 Zu den widerspruchsvollen historischen Abläufen in der Anfangsphase, insbesondere in der KPA, siehe Dokumentation. Dokument 1.

9 Siehe Tajar Zavalani: *Histori e Shqipnis*. PHOENIX. 1998. S. 308, 321.

10 Siehe *Historia e popullit shqiptar*. Tirana 1994. S. 195.

seinen Brüdern Said und Hasan aus dem in Kosova gelegenen Gjakova. Weiter gehörten dazu die Offiziere und Anhänger Zogus Abaz Kupa und Xhemal Herri sowie Mustafa Gjinishi, der sich der kommunistischen Bewegung angeschlossen hatte. Allerdings fehlten wohl noch wesentliche, vor allem organisatorische, Voraussetzungen, um dem damit verbundenen Anspruch einer »Einheitsfront des albanischen Widerstandes gegen Italien« gerecht werden zu können.¹¹ Der Versuch scheiterte, nicht zuletzt wegen der Okkupation Jugoslawiens durch die deutsche Wehrmacht. Dennoch löste das Unterfangen bei Polizei- und Sicherheitsorganen im Land einigen Wirbel aus, wie aus den Berichten der betroffenen Präfekturen Shkodra, Dukagjini, Kukësi und Peshkopia an das Innenministerium hervorgeht, und beschäftigte auch den Ministerrat über längere Zeit.¹²

Die Reaktion der verschiedenen sozialen Kräfte und Gruppen auf die Besetzung des Landes war durchaus nicht einheitlich. Sie wurzelte nicht zuletzt in der Sozialstruktur, die durch den Gegensatz einer reichen grundbesitzenden Oberschicht und der breiten Schicht armer Kleinbauern oder Landloser gekennzeichnet war. Eine industrielle Basis – wenn man von wenigen Kleinbetrieben absieht – und eine organisierte Arbeiterbewegung fehlten nahezu völlig. Die Bandbreite reichte entsprechend der unterschiedlichen Motive und Interessen von Resignation und Kollaboration über Duldung, offene Ablehnung und Aktivitäten im Untergrund bis zum offenen Widerstand.

Die sich aus feudalen Grundeigentümern und Gutsbesitzern rekrutierende traditionell konservative Führungsschicht zeigte sich verwirrt und enttäuscht von der Flucht des Königs, der sie allein gelassen hatte, einerseits sowie andererseits von der Tatsache, dass sich keine der europäischen Großmächte für das Schicksal Albaniens interessierte. Diesen Protagonisten erschien angesichts der militärischen Überlegenheit des Eroberers – innerhalb kurzer Zeit wurden rund 100.000 italienische Soldaten im Land stationiert – wie der eigenen Schwäche und der Aussichtslosigkeit einer Gegenwehr schon der Ge-

11 Siehe D R Oakley-Hill: *An Englishman in Albania. Memoirs of British Officer 1929–1955*. London 2002. S. 122ff. Siehe auch Owen Pearson: *Albania in occupation and war. From fascism to communism 1940–1945*. London 2005. S. 139.

12 Siehe Arkivi Qendror Shtetëror (im Folgenden: AQSH). F. 152/2. dos. 171. S. 1–83.

danke eines nationalen Widerstandes als »Donquichotterie«. ¹³ Sie stellten sich auf die neuen Machthaber ein. Nicht wenige von ihnen, die sich bis dahin als »aufrechte Männer« ausgegeben hatten, zogen das Schwarzhemd an und suchten die Albaner davon zu überzeugen, dass die Okkupation Albaniens eine »Befreiung« sei. ¹⁴ Andere traten direkt in deren Dienste, wie Xhaferr Ypi, der am 9. April an die Spitze des Provisorischen Verwaltungskomitees trat, oder Shefqet Vërlaci, der die erste »albanische« Regierung bildete. Insgesamt wirkten während der Okkupation 8 Kollaborationsregierungen. ¹⁵

Dennoch ließen sich nicht alle Vertreter der »alten Eliten« auf eine Zusammenarbeit mit dem Eroberer ein, darunter ehemalige Opponenten des Monarchen, die die nationalen Ideale und ihre demokratische Überzeugung bewahrten und sich gegen die faschistische Unterdrückung aussprachen. Aber auch diese Kreise verhielten sich abwartend, und es überwog die Auffassung, dass die Großmacht Italien die albanische Nation bei einer aktiven Gegenwehr vernichten würde. Das albanische Volk müsse sich daher zurückhalten und bereit stehen, bis das Signal zum Kampf gegeben würde. Der Gedanke von der Erhaltung der albanischen Nation gegenüber fremder Übermacht, der spätestens seit der Rilindja Kombëtare (Nationale Wiedergeburt) eine starke Triebkraft der Politik bildete, verfehlte nicht seine Wirkung auf Teile der begüterten bäuerlichen und städtischen Schichten. Diese Nationalisten erreichten durchaus Einfluss und galten zumindest als Hoffnungsträger eines eigenständigen Kampfes, vermochten sich jedoch nicht aus konservativer Gebundenheit zu lösen. Namen, wie Abaz Kupa, Mid'hat Frashëri, Muharrem Bajraktari, Hasan Dosti, Ali Këlcyra u.a. finden sich später unter denen, die eigene Organisationen ins Leben rufen.

Die Masse des Volkes, die Bauernschaft, fand sich nach dem ersten Schock der Niederlage einer Bewusstseinskrise gegenüber. Wenngleich der Geist ihrer Vorfahren, die in der Vergangenheit wiederholt gegen

¹³ Siehe Nicolas J. Costa: *Albania: A European Enigma*. New York 1995 (hier die albanische Ausgabe: Nikollas Kosta: *Shqipëria: Enigmë europiane*. Tirana 2002. S. 76.)

¹⁴ Siehe Abas Ermenji: *Vendi që zë Skënderbeu në historinë e Shqipërisë*. Tirana 1996. S. 482.

¹⁵ Siehe Michael Schmidt-Neke: *Albanien. Geschichtliche Grundlagen*. In: *Südosteuropa-Handbuch*. Band VII. Göttingen 1993. S. 49.

nationale Unterdrückung und für die Verteidigung der Unabhängigkeit aufgestanden waren, durchaus lebendig war, blieb die bäuerliche Bevölkerung anfangs im muslimisch geprägten Fatalismus verhaftet. Eine Aufforderung zum Kampf wäre aus ihrer Sicht – jedenfalls in der konkreten Situation – gleichbedeutend damit gewesen, die eigene Existenz aufs Spiel zu setzen. Andererseits wurden durch die Okkupation die Grundlagen, auf denen die traditionelle bäuerliche Gesellschaft mit ihren kulturellen Normen und Mythen wie den sozialen Strukturen fußte, unmittelbar bedroht. Daher bildete die Bauernschaft, insbesondere die Dorfarmut, mit ihren menschlichen wie materiellen Ressourcen die entscheidende Kraft für einen organisierten Widerstand.

Nur ein kleiner Teil der albanischen Gesellschaft, namentlich demokratisch gesinnte Intellektuelle und revolutionäre Kräfte, die aus bäuerlichen und bürgerlichen Verhältnissen sowie aus der entstehenden Arbeiterschaft hervorgingen und die nach der Niederschlagung des revolutionär-demokratischen Aufstandes unter dem Bischof Fan S. Noli¹⁶ im Sommer 1924 und nach der Errichtung der Königsdiktatur Zogus 1928 im In- und Ausland für demokratische Umgestaltungen in Albanien eingetreten waren, lehnten die Okkupation entschieden ab. Sie gehörten zu denen, die sich der neuen Herausforderung stellten und bereit waren, aktiv Widerstand zu leisten. Ihr Potential war indessen nicht nur gering, sondern auch zersplittert; eine organisierte politische Kraft fehlte nach wie vor. Erschwerend wirkte, dass die seit den dreißiger Jahren bestehenden kommunistischen Gruppen untereinander zerstritten und in ihren Aktivitäten infolge des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages stark eingeschränkt waren. Erst verspätet und nach erheblichem Zeitverlust sowie mit Intervention der Komintern gelang im November 1941 die Gründung der Kommunistischen Partei Albaniens.¹⁷

16 Fan Stylian Noli (1882–1965). Orthodoxer Bischof; Schriftsteller, Historiker. Er wirkte überwiegend in der albanischen Kolonie in den USA; gehörte zu den Wegbereitern einer politischen und sozialen Modernisierung Albaniens. Nach der Vertreibung seiner Regierung bildete er 1925 in Wien das National-Revolutionäre Komitee (KONARE); zog sich jedoch nach 1927 aus der Politik zurück.

17 Ausführlicher dazu siehe Dokumentation. Dokument 1. Siehe auch Erwin Lewin: Eine Originalquelle zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der KP Albaniens. Bericht Koço Tashkos an die Kommunistische Internationale vom Herbst 1942. In: Osteuropa in Tradition und Wandel. Leipziger Jahrbücher. Band 3 (2). Leipzig 2001. S. 193–250.

Die Bildung der KPA stellte einen qualitativen Einschnitt dar, obwohl noch keine nennenswerte Veränderung in der Situation eintrat. Die PKSh nahm den ungleichen Kampf als kleine straff organisierte Kaderpartei mit etwa 200 Mitgliedern, hauptsächlich Intellektuellen und Arbeitern aus den wenigen kleineren Betrieben, auf.¹⁸ Wenngleich die Partei zahlenmäßig schwach war und über keine Traditionen verfügte, bildete sie durchaus ein Element der nationalen Integration. Mit der auf der Gründungsversammlung angenommenen Entschließung orientierte sie darauf, durch bewaffneten Widerstand gegen die Eroberer das Land zu befreien, die nationale Unabhängigkeit wieder herzustellen und eine demokratische Volksregierung in einem freien Albanien mit einem Gesellschaftssystem, das auf sozialer Gleichheit fußte, zu schaffen.¹⁹ Das entsprach durchaus auch den Vorstellungen nichtkommunistischer Kräfte, vor allem antifaschistisch gesinnter Jugendlicher, die stark emotional geprägt und auf spontane Weise nach einem Ausweg suchten.

Unter den konkreten Verhältnissen, da im Land rund neunzig Prozent der Bevölkerung bäuerlich war, wäre jeder Versuch den Widerstand auf einer tragfähigen nationalen Grundlage zu organisieren, ohne eine Unterstützung von Seiten der zweifellos konservativ eingestellten, jedoch in nationalen Traditionen tief verwurzelten bäuerlichen Bevölkerung zu erhalten, kläglich gescheitert. Die KPA orientierte sich mit ihren Vorstellungen auf die arme und unterdrückte bäuerliche Mehrheit und konnte diese schrittweise davon überzeugen, dass sie durch aktiven Widerstand der nationalen Erniedrigung ein Ende setzen, den albanischen Staat wieder errichten und vor allem ihre halbfeudale Abhängigkeit endgültig überwinden kann. Mit den auf nationale Befreiung und soziale Veränderungen zielenden Lösungen vermochten die Kommunisten, in zunehmendem Maße antifaschistische linksgerichtete wie patriotische Kräfte zu gewinnen.²⁰ Dabei kam ihnen die aufgrund der sozialökonomischen Rückständig-

18 Siehe *Historia e Partisë së Punës të Shqipërisë*. Tirana 1968. S. 82. Von nur wenigen Revolutionären erweiterte die PKSh ihre Reihen bis 1946 auf 12.460 und zählte auf dem ersten ordentlichen Parteitag 1948 knapp 30.000 Mitglieder. Siehe ebenda. S. 250, 258.

19 Siehe *Dokumenta kryesore të P.P.Sh. Vëllim I (1941–1948)*. Tirana 1960. S. 22ff.

20 Siehe Dokumentation. Dokument 2.

keit sowie der undifferenzierten gesellschaftlichen Strukturen und damit verbunden fehlender unterschiedlicher, beispielsweise reformistischer, Strömungen vorhandene Aufnahmebereitschaft für revolutionäres Gedankengut bei den armen Bevölkerungsschichten entgegen.

Die Zusammenarbeit von Kommunisten mit den seit Frühjahr 1941 entstandenen und von Patrioten wie Myslim Peza, Mestan Ujaniku, Mustafa Xhani (Baba Mustafa Martaneshi) oder Haxhi Lleshi geführten bewaffneten Gruppen, die nicht selten auf sektiererische Vorbehalte bei KP-Funktionären stieß, bildete eine wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Kampf gegen den Okkupanten. Auf dieser Plattform, die vom politischen Anliegen keineswegs streng pro-kommunistisch ausgerichtet war, und die von nationalen patriotischen Kräften wie Myslim Peza und Haxhi Lleshi sowie dem Zogu-Anhänger Abaz Kupa unterstützt wurde, formierte sich im September 1942 auf Initiative der PKSh im mittelalbanischen Peza die Antifaschistische Nationale Befreiungsfront. Die KPA sah als ihr Hauptanliegen an, alle Albaner »ohne Unterschied des Glaubens, der Herkunft und der Idee« zusammenzuführen. Das war eine antifaschistische demokratische Losung, die den konkreten Bedingungen entsprach und einen gangbaren Weg zur Befreiung und Sicherung der nationalen Selbständigkeit wies. Ihre praktische Umsetzung hing wesentlich von den Initiatoren der Nationalen Befreiungsfront wie von allen anderen gesellschaftlichen Kräften, die sich zusammenschließen sollten, ab. Ihrem Leitungsgremium, dem aus sieben Mitgliedern bestehenden Generalrat der Nationalen Befreiung, gehörten neben den Kommunisten Ymer Dishnica, Mustafa Gjinishi und Enver Hoxha weiter an: Abaz Kupa, Ndoc Çoba, ein bekannter Repräsentant der nationalen Bewegung seit dem Ende des Ersten Weltkrieges, Myslim Peza, Kamber Qafmolla. Von der Nationalen Befreiungsfront gingen entscheidende Impulse für den kompromisslosen Widerstand und die Entstehung weiterer Partisanenabteilungen, für die Schaffung Nationaler Befreiungsräte und schließlich den bewaffneten Volksaufstand als letztem Schritt des Partisanenkampfes aus.

Die Peza-Konferenz fand weitgehend Zustimmung im Land, obwohl die Aussage der Entschliebung, dass auf der Konferenz »einmütig die Anschauungen aller politischen Strömungen« im Kampf gegen

den Faschismus zusammengeführt worden sind²¹, die Realität nicht ganz widerspiegelte. Denn ein nicht unerheblicher Teil der »alten Eliten«, die die italienische Okkupation nicht akzeptierten, blieb – abwartend und die Entwicklung argwöhnisch beobachtend – außerhalb des FNÇ²². Der bewaffnete Widerstand wuchs jedenfalls an, was sich schon kurze Zeit danach in konkreten Aktionen gegen die Besatzungsmacht niederschlug. Die bewaffneten Abteilungen²³ überfielen aus dem Hinterhalt Militärtransporte, griffen Militärposten sowie solche der Gendarmerie und der faschistischen Milizen an. Im südostalbanischen Skrapari konnte die dortige Guerillaeinheit vorübergehend die italienische Garnison vertreiben. Noch im September brach in Tirana eine große antifaschistische Frauendemonstration aus. Und Anfang Oktober lieferten sich Partisanenkämpfer in der Hauptstadt heftige Kämpfe mit den Besatzern, die gezwungen waren, Panzer einzusetzen. Dabei fielen der Kommandeur Vojo Kushi und dessen Mitstreiter Sadik Stavaleci und Xhorxhi Martini. Zu ähnlichen Aktionen kam es in anderen Orten, wie in der Hafenstadt Vlora.²⁴ Bis Ende Dezember 1942 gelang es, den italienischen Besatzungstruppen und den kollaborierenden albanischen Polizeikräften empfindliche Verluste zuzufügen. In Mittelalbanien und im Süden konnten Peza, Kurveshi, Gora, Opari, Mesapliku, ein Teil der Çërmenika und von Mallakastrë, Devolli und Shpati zeitweise befreit werden.²⁵ Gestärkt wurde der Widerstand durch die im Dezember 1942 von Seiten der USA, Großbritanniens und der UdSSR abgegebenen Erklärungen zur Anerkennung der Unabhängigkeit Albaniens, wenngleich von britischer Seite keine definitive Aussage zu den Grenzen erfolgte.

Im Landessüden, in Vlora, Kolonja, Skrapari, waren auch bewaffnete Gruppen unter Führung anderer nationaler Kräfte wie Hysni Lepenica, Safet Butka oder Abas Ermenji entstanden, die ebenso wie die

21 Siehe ebenda.

22 Wie rückwirkend von Beteiligten aus den eigenen Reihen festgestellt wurde, erwies es sich als Fehler, dass man die PKSh nicht ernstgenommen habe und davon ausgegangen sei, sie werde keinen Einfluss gewinnen. Siehe Abas Ermenji: *Vendi që zë Skënderbeu në historinë e Shqipërisë*. Tirana 1996. S. 487.

23 Bis zum Jahresende 1942 erhöhte sich ihre Zahl auf 25 mit etwa 2000 Kämpfern. Siehe *Historia e Shqipërisë. Vëllimi i tretë (1912–1944)*. Tirana 1984. S. 519.

24 Siehe Ebenda. S. 520. Siehe auch *Historia e Popullit shqiptar*. Tirana 1994. S. 197.

25 Siehe Dokumentation. Dokument 2.

Partisanenkämpfer den Feind zu bekämpfen suchten²⁶, deren praktisches Handeln aber begrenzt blieb. Die führenden politischen Köpfe der Nationalisten sahen den Fronti Nacional-Çlirimtar lediglich als nationales »Mäntelchen« für die KPA an und lehnten ein Zusammengehen ab. Angesichts der zunehmend aktiver werdenden Partisanen wie der Bereitschaft in den eigenen Reihen zu Aktionen, gerieten sie in Zugzwang. Sie interpretierten die wachsende Zustimmung für die Kommunisten und den FNÇ als Versuch der KPA, die Führung in der Befreiungsfront an sich zu reißen und andere politische Gruppen auszugrenzen. Im Ergebnis wurde als Alternative für jene gesellschaftlichen Schichten, die nicht das Vorgehen des FNÇ unterstützten, Ende November 1942 der Balli Kombëtar (Nationale Front) gegründet. Doch war die Bildung der Nationalen Front keineswegs nur als Gegenreaktion auf den FNÇ gedacht, sondern hatte durchaus mit den eigenen Vorstellungen für den Widerstand gegen die italienische Besetzung zu tun. Wie Ali Këlcyra, einer der Mitbegründer, berichtet, war es im Vorfeld der Konferenz von Peza wiederholt zu Gesprächen mit Vertretern der KPA über eine akzeptable Plattform ohne »ideologische Vorgaben« für ein Zusammengehen gekommen.²⁷ Die Bestrebungen liberaler nationaler Kräfte sind auch von kommunistischer Seite seinerzeit realistisch betrachtet worden, so von Nako Spiru, Mitglied KPA-Führung, der im November 1944 bemerkte, dass die Bildung dieser Organisation über längere Zeit herangereift war.²⁸

Die Gründung und Bewertung von Balli Kombëtar sind in der Geschichtsschreibung umstritten. So bestehen schon über seine Entstehung unterschiedliche Auffassungen. In der bisherigen Literatur vor und nach der politischen Wende gab es Konsens darüber, dass die

26 Siehe *Historia e popullit shqiptar*. Tirana 1994. S. 197.

27 Siehe Ali Këlcyra: *L'activite politique et militaire de l'organisation »Balli Kombëtar«*, S. 19 (Unveröff. Manuskript, das mir freundlicherweise von Tanush Frashëri zur Verfügung gestellt wurde.) Ausführlicher siehe Tanush Frashëri: *Ali Këlcyra, aristokrati kuqezi*. Botime ÇABEJ. Tirana 2005, S. 192ff.

28 Siehe *Politikë antikombëtare e Enver Hoxhës*. Plenumi i 2-të i KQ të PKSH. Berat, 25-27 nëntor 1944. Përgatitur për botim nga Prof. Ndreçi Plasari dhe Dr. Luan Maltezi. Drejtoria e Përgjithshme e Arkivave. Tirana 1996. S. 115. Ähnlich hatte sich Svetozar Vukmanovic-Tempo geäußert. Siehe *S. Vukmanovic-Tempo: Mein Weg mit Tito*. Ein Revolutionär erinnert sich. München / Zürich 1972. S. 402.

Organisation im November 1942 entstanden ist.²⁹ Dagegen steht die Auffassung, dass Mid'hat Frashëri bereits am 13. April 1939, nur wenige Tage nach dem »schwarzen Freitag« – dem am 7. April erfolgten italienischen Überfall – ein 8-Punkte-Programm »nacionalizma shqiptare« (Der albanische Nationalismus) niedergeschrieben und in seinem Haus in Tirana das Organisationskomitee »Balli Kombëtar« geschaffen habe.³⁰ Die Zehn Grundsätze von 1942³¹ seien eine Weiterentwicklung der o.g. Plattform gewesen. In dem vorherrschenden Geschichtsbild sei diese Tatsache verschwiegen worden, damit sich die KPA »national« geben konnte. In anderen Darstellungen werden Bestrebungen zur Schaffung eines »nationalen Widerstandszentrums« vor allem Ali Këlcyra zugeschrieben, und die Formulierung der Thesen für das Programm »nacionalizma shqiptare« wird erst auf Mitte Oktober 1939 datiert. Damals sei man auf Vorschlag von Mid'hat Frashëri übereingekommen, von einer Front des nationalen Widerstandes zu sprechen, und erst im Mai 1942 hätten sich die Vertreter der nationalen Richtung auf den Namen »Balli Kombëtar« festgelegt und Mid'hat Frashëri als Vorsitzenden bestimmt.³² In den Erinnerungen eines weiteren Beteiligten taucht dagegen kein Datum für die Bildung von Balli Kombëtar auf, jedoch wird betont, dass Patrioten seit 1939 gegen die Beatzung gekämpft haben.³³

29 Siehe u. a. Faik Lama: Demaskimi politik dhe shpartallimi ushtarak i organizatave tradhëtare »Balli Kombëtar« e »Legaliteti« gjatë luftës antifashiste nacionalçlirimtare. Tirana 1977. S. 16ff. – Muharrem Dezhgiu: Shqipëria në luftë (1939–1944). Tirana 2001. S. 77. – Historia e Shqipërisë dhe e shqiptarëve. Prizren 2001. S. 297. – Hubert Neuwirth: Widerstand und Kollaboration in Albanien (1939–1944). Eine historische Analyse des kulturellen Musters von Freund und Feind. Diss. Univ. Graz. 1997. S. 96f. – Bernd J. Fischer: Shqipëria gjatë luftës 1939–1945. Botim i dytë. ÇABEJ. Tirana 2004. S. 185. – Nina Smirnova: Historia e Shqipërisë përgjatë shekullit XX. Tirana 2004. S. 242.

30 Siehe Uran Butka: Gjeniu i kombit (Mid'hat Frashëri). DRIER. Tirana 2000. S. 361ff.

31 Siehe Dokumentation. Dokument 5.

32 Siehe Tanush Frashëri: Ali Këlcyra, aristokrati kuqezi. Botime ÇABEJ. Tirana 2005. S. 188ff. In anderen Darstellungen wird die Gründung auf Mai 1939 resp. den 31.8.1939 datiert. Siehe Owen Pearson: Albania in occupation and war. From fascism to communism 1940–1945. London 2005. S. 209. – Album Balli Kombëtar. Shkodër 2000.

33 Siehe Abas Ermenji: Vendi që zë Skënderbeu në historinë e Shqipërisë. Tirana 1996. S. 484f.

Die Nationale Front, deren Führung neben dem Schriftsteller Mid'hat Frashëri namhafte Vertreter der »alten Eliten« wie Fuad Dibra, Hasan Dosti, ehemaliger Justizminister, Ali Këlcyra, Faik Quku, Kolë Tromara⁵⁴ und Nuredin Vlora angehörten, umfasste antikommunistisch eingestellte national gesinnte Kreise des konservativen Lagers der Gesellschaft. In Organisation und Diktion orientierte sie sich an westlichen liberal-demokratischen Vorbildern. Zu dieser Organisation fühlten sich auch politisch nicht gebundene patriotische Kräfte hingezogen, deren Interessen mit den bestehenden gesellschaftlichen Strukturen verbunden blieben. So vermochten die bürgerlichen Führungskräfte mit Balli Kombëtar eine weitere Widerstandskraft neben der Nationalen Befreiungsfront zu schaffen, für die sich dadurch eine neue Situation ergab. Wenngleich es sich nicht um eine politische Bauernpartei handelte, war eine Anlehnung an Traditionen demokratischer Bauernorganisationen in Nachbarländern, auf die beispielsweise 1964 in einer Selbstdarstellung von Balli Kombëtar verwiesen wurde⁵⁵, nicht zu übersehen. Die Zehn Grundsätze zielten auf den Kampf gegen den Eroberer und die Verteidigung der Rechte des albanischen Volkes ab. Sie orientierten auf die Schaffung eines demokratischen, freien und ethnischen Albaniens auf moderner gesellschaftlicher Grundlage sowie auf eine Gesellschaft, in der die Presse- und die Gedankenfreiheit gesichert werden sollten.⁵⁶ Das Programm erschien durchaus geeignet, national gesinnte Schichten der Gesellschaft anzusprechen. In aktuellen Darstellungen wird es als »demokratische Vision« des zukünftigen Albaniens gewertet.⁵⁷

Balli Kombëtar konnte sich schon bald, nicht zuletzt dank des persönlichen Einflusses, den seine führenden Vertreter besaßen, als nationalistische Organisation neben dem kommunistisch geführten FNÇ im Land etablieren, obwohl ihm ein vergleichbarer Zulauf wie der Natio-

54 Kolë Tromara (1882–1946). Vertreter der Albaner Amerikas auf der Pariser Friedenskonferenz 1919/20. Parlamentsabgeordneter, nahm im Juni 1924 an der demokratischen Bewegung teil und musste emigrieren; führend in der Organisation Bashkimi Kombëtar. 1939 Rückkehr nach Albanien und Mitbegründer von Balli Kombëtar. 1943/1944 Kulturminister in der Regierung Mitrovica; 1946 zum Tode verurteilt.

55 Siehe Flamuri. »The Flag«. Organ of the Albanian Agrarian Democratic Party »Balli Kombëtar«. Nr. 141. 144. V. XIII–(XVI). 28.II.1964.

56 Siehe Dokumentation. Dokument 5.

57 Siehe Uran Butka: Gjeniu i kombit (Mid'hat Frashëri). DRIER. 2000. S. 373.

nenalen Befreiungsfront versagt blieb. Andererseits waren für die Masse der Bevölkerung Unterschiede zwischen beiden Organisationen zunächst kaum sichtbar. Das Organ der Nationalen Front »Lufta e çlirim kombëtar« (Der Kampf für die nationale Befreiung) und vor allem Vertreter der nationalistischen Jugend innerhalb von Balli Kombëtar vertraten kämpferische Positionen und setzten sich dafür ein, den Widerstand des Volkes für die Befreiung vom Joch des Faschismus gemeinsam zu führen.³⁸ Doch unterschied sich Balli von der Nationalen Befreiungsfront, die im Vergleich zu Organisationen in anderen Balkanländern zwar auch kein Parteienbündnis war, aber durch die PKSh festere organisatorische Strukturen besaß. Tatsächlich konnten die Kommunisten mit ihren straffen Organisationsprinzipien und den jungen unverbrauchten Partisanenkämpfern in kurzer Zeit wichtige Führungsaufgaben im FNÇ übernehmen³⁹ und dessen Einfluss stärken.

Das Wirken von Balli Kombëtar ist nicht damit zu erfassen, dass man die Organisation pauschal der »Reaktion« zurechnet und seine Mitglieder als »Apostel des Patriotismus« und des »albanischen Nationalismus«, die ihren leeren Worten keine Taten folgen ließen, abwertet.⁴⁰ Solche Kategorisierungsversuche reichen nicht aus. Grundlage für eine Wertung kann nur ein von der konkreten historischen Ausgangssituation bestimmtes Herangehen sein. In einem Interview beschrieb Liri Belishova, eine der jüngsten Teilnehmerinnen am antifaschistischen Nationalen Befreiungskampf, von der Warte ihrer reichen Lebenserfahrung, dass es darauf ankomme, eine reale Analyse anhand der Dokumente vorzunehmen und zu zeigen, welche von den nichtkommunistischen politischen Kräften gegen die Eroberer gekämpft und welche mit ihnen zusammen gearbeitet haben.⁴¹ Zu hin-

38 Siehe AQSH. F. 270. dos. 74. S. 8-21.

39 Siehe Edgar Hösch: Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. München 1999. S. 257.

40 Siehe Historia e luftës antifashiste. Vëllim i parë (prill 1959-dhjetor 1942). Tirana 1984. S. 518.

41 Siehe Liri Belishova tregon. Interview mit der Zeitung Korrieri (Tirana). 25.04.2002. Liri Belishova wurde 1926 geboren; wirkte als Schülerin aktiv in der Widerstandsbewegung und rückte nach der Befreiung rasch in Führungsfunktionen der PdAA auf. Im September 1960 als »Agentin« Chruschtschows aus dem Politbüro und dem Zentralkomitee ausgeschlossen und nach Cerrik verbannt, weil sie sich der dogmatischen und nationalistischen Politik der Parteiführung widersetzt hatte.

terfragen ist andererseits auch das von Balli Kombëtar in Eigendarstellungen verbreitete Bild, das in vielerlei Hinsicht nicht mit der Realität übereinstimmte. Die in Erinnerungsberichten von Ali Këlcyra⁴², Jusuf Luzaj⁴³ sowie weiteren Publikationen⁴⁴ vertretene Auffassung über die Nationale Front als einer seit 1939 geschlossen handelnden nationalen Opposition gegen die faschistischen Eindringlinge lässt sich quellenmäßig so nicht bestätigen.

Die im Zentralen Staatsarchiv eingesehenen Dokumente belegen nicht die Aussage, dass Balli Kombëtar allein den nationalen Geist und die wirkliche nationale Bewegung verkörperte, von der die Initiative für die Organisierung und Leitung des Widerstandes ausging. Aus Berichten von Präfekturen, Polizeidirektionen sowie des Innenministeriums geht hervor, dass Balli-Organisationen Aufrufe gegen die italienische Besatzungsmacht verfassten, Flugblattaktionen und andere Aktivitäten unternahmen, um die Bevölkerung zu mobilisieren und den Abzug des Eroberers aus Albanien zu fordern. Bereits im Herbst 1942 informierte das albanische Innenministerium die Luogotenenza über antiitalienische Aktivitäten von Abas Ermenji in Südalbanien.⁴⁵ Für das Frühjahr 1943 lassen sich weitere Handlungen nachweisen. Das Gendarmeriekommando in Tirana berichtete im April an die Präfektur über die Verteilung von Flugblättern mit Losungen wie »Albanien den Albanern und Tod den Verrätern« in der Stadt.⁴⁶ Der italienische Generalstatthalter (Luogotenente) sprach in einem Bericht an den albanischen Innenminister über antiitalienische Bestrebungen von Balli Kombëtar in Shkodra und übermittelte eine Liste mit Namen »gefährlicher Propagandisten«. Gleichzeitig wurden harte Strafmaßnahmen von den albanischen staatlichen Organen verlangt.⁴⁷ Parallel dazu griffen bewaffnete Gruppen italienische Streitkräfte an, wobei

42 Siehe Ali Këlcyra: *L'activite politique et militaire de l'organisation »Balli Kombëtar«*.

43 Siehe Jusuf Luzaj: *Baza për një histori të Ballit Kombëtar*. In: *Mbrojtja Kombëtare*. New York, April 1946. Nr. 5.

44 Siehe Flamuri (The Flag). *Balli Kombëtar (Albanian Democratic Party)*. o. O. 1946. Siehe auch Besa. *Organ i anëtarëve të organizatës Balli Kombëtar në Toronto*. Canada. 15.10.1973. Nr.51.

45 Siehe AQSH. F. 161. dos. 383. S. 3.

46 Siehe AQSH. F. 381. dos. 110. S. 16.

47 Siehe AQSH. F. 253. dos. 344.S. 14ff.

auf lokaler Ebene Kontakte mit kommunistisch geführten Partisanen geknüpft wurden. Um die Jahreswende 1942/1943 war es zu heftigen Kämpfen zwischen Partisanen sowie Abteilungen von Balli Kombëtar einerseits und zwei italienischen Regimentern gekommen, die eine Strafexpedition im Gebiet von Mesapliku durchführten. Bei Gjormi erlitten die Besatzungstruppen schwere Verluste.⁴⁸ Erfolgreiche militärische Angriffe führte im Februar 1943 Hysni Lepenica in Greshica; sie wurden im März durch andere Kämpfer in Ruzhdie und in den folgenden Monaten in Selenica und Luari fortgeführt.⁴⁹

Insgesamt blieb die Haltung der Nationalen Front widersprüchlich. Auffällig ist, dass in den Beständen der staatlichen Organe geradezu akribisch die Bestrebungen Abaz Kupis, der den monarchistischen Flügel der Opposition vertrat, im Unterschied zu jenen von Balli Kombëtar verzeichnet worden sind. Das hatte verschiedene Gründe: Zum einen, weil die Befürchtungen über einen Zuwachs der Anhänger Zogus ernstgenommen wurden, aber ganz bestimmt auch deshalb, weil sich Kupi dem FNÇ angeschlossen hatte, während Vertreter von Balli teilweise mit der albanischen Regierung in Verbindung standen und sich zurückhielten.⁵⁰ Immer wieder finden sich neben den genannten Aktionen und Aufrufen an die Besatzer, das Land zu verlassen, Materialien über Unstimmigkeiten zwischen kommunistischen Partisanenabteilungen und bewaffneten Gruppen der Nationalen Front.⁵¹ In Vlora lehnten die einflussreichen Kommandeure Hysni Lepenica und Skënder Muço einen gemeinsamen Angriff mit Kräften des FNÇ gegen die italienischen Truppen ab.⁵²

Die von der Führung des Balli Kombëtar vertretene Auffassung, dass die KPA und die Nationale Befreiungsfront die Nationalisten nur benutzen wollten, um die Masse des Volkes irrezuführen sowie ihre Politik der »Slawisierung« Albaniens zu bemänteln⁵³, bewirkte starkes

48 Siehe *Historia e Shqipërisë dhe e shqiptarëve*. Prizren 2001. S. 298.

49 Siehe *Disa lufta të Ballit Kombëtar*. In: *Flamuri (The Flag)*. Botim i Mergimit. o. O. 1946. S. 30ff.

50 Siehe AQSH. F. 152/2. dos. 25. S. 137ff.; F. 152/2. dos. 29. S.126ff.; F. 152/2. dos. 171. S. 1–83.

51 Siehe AQSH. F. 165. dos. 19. S. 53, 54.

52 Siehe AQSH. F. 153. dos. 241. S. 16.

53 Siehe Ali Këlcyra: *L'activite politique et militaire de l'organisation »Balli Kombëtar«*. S. 7. Enver Hoxha berichtet, dass mehrere Treffen, die er und weitere

Misstrauen gegeneinander. Sali Butka, Führer der Balli-Abteilungen in Kolonja und Leskoviku, beschwerte sich beispielsweise in einem Brief an den örtlichen Unterpräfekten, dass die Regierungstruppen ohne Unterschied sowohl gegen die kommunistischen Kämpfer als auch gegen die Anhänger des Balli vorgingen, obwohl sich letztere von den Partisanen abgegrenzt und sogar gegen diese gestellt hätten.⁵⁴ Die seit Februar 1943 formal bestehenden Kommissionen zur Koordination von Aktionen, denen jeweils ein Vertreter von Balli Kombëtar und ein Mitglied der KPA angehörten – der FNÇ wurde von der Front nicht anerkannt – blieben in ihrer Wirksamkeit begrenzt. Andere Balli-Abteilungen wie die von Abas Ermenji in Berati beteiligten sich im Sommer 1943 an militärischen Aktionen gegen die Besatzer. Auch in Nordalbanien, so gegen die italienische Garnison in Burreli oder in Reçi bei Shkodra, kämpften Partisanen zusammen mit Kräften von Balli Kombëtar und Zogu-Anhängern⁵⁵, was andeutete, dass ein Zusammengehen beider durchaus Erfolg versprechend sein kann.

Im März 1943 hatten Ali Këlcyra und Nuredin Vlora, beide angesehene Führungsmitglieder von Balli Kombëtar, Gespräche mit dem kommandierenden italienischen General Dalmazzo geführt, um die Auswirkungen einer italienischen Strafexpedition auf die Zivilbevölkerung in Südalbanien abzumildern. In der bisherigen Geschichtsschreibung galt und gilt auch gegenwärtig⁵⁶ das sogenannte Protokoll Dalmazzo-Këlcyra als Beleg für eine direkte Zusammenarbeit mit der italienischen Besatzungsmacht, also für »Verrat«. Wie aus neueren Untersuchungen hervorgeht, ist keine Vereinbarung unterzeichnet worden, in der gegenseitige Verpflichtungen festgeschrieben wurden.⁵⁷ Es liegt jedoch ein von beiden Balli-Vertretern ausgearbeiteter Ent-

Mitglieder des Generalrates des FNÇ mit Vertretern von Balli Kombëtar im Januar, März und Mai 1943 hatten, wegen dieser grundsätzlich verschiedenen Positionen ergebnislos geblieben waren. Siehe Enver Hoxha: *Kur u hodhën themelet e Shqipërisë së re*. Tirana 1984. S. 222ff.

⁵⁴ Siehe AQSH. F. 252. dos. 141. S. 4.

⁵⁵ Siehe *Historia e Shqipërisë dhe e shqiptarëve*. Prizren 2001. S. 299.

⁵⁶ Siehe Shyqyri Ballvora: *Zhvillimet politike në periudhën e Luftës Antifashiste Nacionalçlirimtare. Vështrim historik (7 prill 1939-29 nëntor 1944)*. DITURIA. Tirana 2004. S. 131.

⁵⁷ Siehe Tanush Frashëri: *Ali Këlcyra, aristokrat kuqezi*. ÇABEJ. Tirana 2005. S. 199ff.

wurf eines »Ehrenprotokolls« vor,⁵⁸ in dem vom status quo ausgegangen wurde, was doch Fragen bezüglich der Haltung zu den Besatzern offen lässt.

Zu den Anhängern von Balli Kombëtar gehörten Menschen, die sich von patriotischen Gefühlen leiten ließen. Es gab viele, vor allem in den bewaffneten Gruppen, die aktiv gegen die Besatzer kämpfen wollten, allerdings auch unentschlossene Kräfte und solche, die in den Kommunisten eine größere Gefahr erblickten als in der von der Okkupation ausgehenden. Darin bestanden durchaus Ähnlichkeiten mit bürgerlich-nationalen Organisationen wie dem Griechischen Nationaldemokratischen Verband (EDES) oder den serbischen èetniks von Draža Mihajlović. Die politische Heterogenität und innere Widersprüchlichkeit bedingte, dass die Nationale Front in zeitgenössischen Betrachtungen – auch außerhalb der kommunistischen Bewegung – ein negatives Image besaß. Noch im Frühjahr 1943, als die britischen Verbindungsoffiziere in Südalbanien eintrafen, zeigten sich die Vertreter von Balli Kombëtar ihnen gegenüber in punkto Zusammenarbeit wesentlich zurückhaltender als die kommunistisch geführten Partisanenverbände.⁵⁹

So meinte der britische Verbindungsoffizier Billy McLean, dass die konservativen Elemente anstelle des »dahinsiechenden« Misstrauens gegenüber der faschistischen Besetzung etwas Konkretes bewerkstelligen mussten, um ihre Position gegen die PKSh zu behaupten. Auf diese Weise sei eine »zügellose und inaktive Organisation« entstanden.⁶⁰ Anthony Quayle, ein Kollege McLeans, sprach drastisch von einem undisziplinierten Haufen von Menschen, die nur durch den Hass gegen Kommunismus, Anarchismus und Terrorismus zusammen gehalten werden.⁶¹ Ähnlich kritische Wertungen – allerdings das Jahr 1944 betreffend – finden sich in Materialien des britischen Fo-

58 Siehe AQSH. F. 556. dos. 3. S. 20.

59 Siehe Nikollas Kosta: *Shqipëria: Enigmë europiane*. Tirana 2002. S. 78.

60 Siehe Arkivi i Institutit Historik. Tirana. Memorandum on Albania by Major McLean. Januar 1944. FO. 571/45549. PRO (im Folgenden: AIH).

61 Siehe Reginald Hibbert: *Fitorja e hidhur. Lufta nacionalçlirimtare e Shqipërisë*. Tirana 1993. S. 212.

reign Office und des US-State Department.⁶² In Berichten wurde hervorgehoben, dass es hinsichtlich der Zusammenarbeit von Balli Kombëtar mit der deutschen Besatzungsmacht kaum einen Unterschied zu albanischen Kollaborationsregierungen gab. Auch in der einschlägigen Literatur finden sich entsprechende Feststellungen,⁶⁵ wobei eine durchgängige Kollaboration mit den Besatzungstruppen nicht belegt ist. Viele seiner Mitglieder bezogen antifaschistische Positionen und kämpften gegen die faschistischen Okkupanten.

Das Verhältnis zwischen Nationaler Befreiungsfront und Nationaler Front gestaltete sich auf der Grundlage »wir« oder »sie«-Parteigänger des FNÇ oder Anhänger des Balli Kombëtar. Beide Organisationen, die sich im ersten Halbjahr 1943 konsolidieren konnten, artikulierten ihre Absichten und Ziele im Kampf gegen den Okkupanten unabhängig voneinander und als Rivalen. Zu bewaffneten Auseinandersetzungen kam es zunächst nicht,⁶⁴ vielmehr deuteten sich sogar Möglichkeiten eines Zusammengehens an, wie verschiedentlich Treffen und Abstimmungen zwischen örtlichen Kommandeuren von Partisanenabteilungen und militärischen Führern der Balli-Kämpfer in Gjormi und Selenica gezeigt hatten⁶⁵. Das bestätigte auch Enver Hoxha in einem Brief vom Januar 1943 an das Bezirkskomitee der KPA in Korça, wonach kommunistische Vertreter »individuelle Kontakte« aufgenommen hatten.⁶⁶ Trotz verschiedener Einwände sprach sich Hoxha dafür aus, mit den verantwortlichen Führern zu sprechen: »Den Kampf können wir nicht allein führen, sondern nur mit dem ganzen Volk. Deshalb müssen wir mit diesen Nationalisten ernsthaft arbeiten.«⁶⁷ Das stimmte mit den Direktiven der Komintern für den antifaschistischen Widerstandskampf, die im Dezember 1942 bei der KPA eingetroffen

62 Siehe AIH: Relacione mbi operacionet ushtarake të oficerëve anglezë. 7 shkurt 1944. A. V. 146. Nr. Inv.1156. S.1. Siehe auch Paskal Milo: Shqipëria në arkivat e Shteteve të Bashkuara të Amerikës. Për herë të parë dokumentat autentikë të periudhës 1944–1954. In: Koha Jonë. Tirana. 14.01.1996. S. 6.

63 Siehe Bernd J. Fischer: Shqipëria gjatë luftës 1939–1945. ÇABEJ. Tirana 2004. S. 261.

64 Eine Ausnahme bildete wohl die vorübergehende Festsetzung Ali Këlcyras durch kommunistische Partisanen Anfang Juni 1943. Siehe Tanush Frashëri: Ali Këlcyra, aristokrat kuqezi. ÇABEJ. Tirana 2005. S. 225.

65 Siehe Muharrem Dezhgiu: Shqipëria në luftë (1939–1944). Tirana 2001. S. 51.

66 Enver Hoxha: Werke. Bd. 1. Dortmund. [o. J.] S. 73.

67 Ebenda. S. 75.

waren,⁶⁸ überein, möglichst viele Patrioten und Nationalisten neben den Kommunisten für den Befreiungskampf zu gewinnen.

Praktisch erforderte das, an deren Vorstellungen und Motiven anzuknüpfen, was kaum geschah. Vielmehr wurde ein Unterschied zwischen Nationalisten und »ehrlichen« Nationalisten, d. h. denen, die mit dem FNÇ zusammengingen, konstruiert. Hoxha vermutete unter den Führungskräften des Balli vorrangig »Pseudopatrioten« und reaktionäre Elemente, die man demaskieren müsse und denen man keine Zugeständnisse machen dürfe: »Wenn sie uns aber Steine in den Weg legen, dann werden wir nicht ihre Knie küssen, sondern ihnen aufs Haupt schlagen«⁶⁹, formulierte er. Dagegen vertraten Führungsmitglieder der KPA wie Ymer Dishnica oder Sejfulla Malëshova eine andere Auffassung zur Führungsrolle der Kommunisten: Diese könnten ihre Führung in der Nationalen Befreiungsfront nicht direkt und nicht ausschließlich durch ihre Mitglieder durchsetzen, erklärte letzterer beispielsweise in der Debatte um die Politik der PKSh im November 1944. In den leitenden Gremien sollten auch Menschen wirken, die »unsere politische Plattform akzeptieren und das Vertrauen des Volkes genießen. Diese Personen müssen vom Volk gewählt und nicht durch uns von oben bestimmt werden, damit wir mit ihrer Hilfe die Massen erfassen«.⁷⁰

Stellt man die Frage, warum nationalistische Kreise argwöhnten, dass die Kommunisten nicht für die Befreiung, sondern »nur« für den Kommunismus kämpften⁷¹ und andererseits von kommunistischer Seite Balli Kombëtar insgesamt der Kollaboration bezichtigt wurde, stößt man auf die ungelöste nationale Frage, die aus spezifischen historischen Bedingungen entstanden war.

68 Siehe Enver Hoxha: Die Direktiven der Kommunistischen Internationale und der Nationale Befreiungskampf. In: Werke. Bd. 1. S. 77ff.

69 Enver Hoxha: Brief an das Bezirkskomitee der Kommunistischen Partei Albanians in Korça über die Haltung zu Balli Kombëtar. In: Werke. Bd. 1. S. 76.

70 Politikë antikombëtare e Enver Hoxhës. Plenumi i 2-të i KQ të PKSH. Berat, 25-27 nëntor 1944. S. 131.

71 Weit verbreitet war die Auffassung, dass Nationalismus und nationales Denken unvereinbar sind mit Kommunismus. Nationalisten und Kommunisten könnten daher auch nicht gemeinsam handeln. Siehe Abas Ermenji: Vendi që zë Skënderbeu në historinë e Shqipërisë. Tirana 1996. S. 483.

Der schwierige Weg Albaniens in die Eigenstaatlichkeit ist durch die Aufteilung albanischer Siedlungsgebiete nach den Balkankriegen 1915 überschattet worden. Ohne die ethnische und sprachliche Homogenität der Bevölkerung zu berücksichtigen, hatten die Großmächte albanisch bevölkerte Territorien im Süden (Çamëria) an Griechenland und im Osten und Norden (Kosova) an Serbien und Montenegro bzw. das spätere Jugoslawien angegliedert. Auf diese Weise war rund die Hälfte des Territoriums außerhalb des Nationalstaates verblieben. Verständlicherweise hatten sich weder die Bevölkerung im Mutterland noch die albanischen Minderheiten in den Nachbarländern mit dem übriggebliebenen Torso abgefunden, sondern darauf gehofft, alle Albaner in einem Staat zu vereinen. Diese Hoffnung, namentlich nationalistischer Kreise, schien verwirklicht, als nach der Zerschlagung Jugoslawiens im Frühjahr 1941 die verbündeten Achsenmächte zur faschistischen »Neuordnung« auf dem Balkan schritten. Unter Ausnutzung bestehender nationaler Konfliktpotenziale wurden im August 1941 der italienisch besetzte Teil von Kosova sowie weitere Gebiete in Makedonien an das Mutterland angeschlossen, während der Norden um die Stadt Mitrovica unter Verwaltung des deutschen Militärprotektors Serbiens kam. Auf diese Weise lebten zerrissene historische Bindungen wieder auf, und die Besatzer konnten die Loyalität vieler Albaner gewinnen.

Tatsächlich handelte es sich um eine Scheinlösung, denn nach wie vor verblieben albanisch besiedelte Regionen außerhalb. Gewichtiger war jedoch, dass von der Antihitlerkoalition keinerlei durch die Achsenmächte vollzogene Grenzziehungen anerkannt wurden. Dennoch war mit diesem »Schachzug«⁷² eine grundlegende Meinungsverschiedenheit zwischen FNÇ und Balli Kombëtar gewissermaßen vorprogrammiert⁷³. Die Vorstellungen bei der Nationalen Front liefen darauf hinaus, zuallererst die durch die Wiederangliederung erreichte »nationale Einheit« nicht zu gefährden. Damit war nicht nur das Bestreben, die eigenen Kräfte nicht zu verschleißen, sondern im weiteren Verlauf

72 Siehe Michael Schmidt-Neke: *Geschichtliche Grundlagen*. In: *Südosteuropa-Handbuch*. Bd. VII: Albanien. Göttingen 1993. S. 51.

73 Ali Këlcyra bezeichnet in seinen Erinnerungen die unterschiedliche Haltung zur Kosova-Problematik als »Gipfelpunkt« der Meinungsverschiedenheiten. Siehe Ali Këlcyra: *L'activite politique et militaire de l'organisation »Balli Kombëtar«*. S. 21.

auch die beschriebene abwartende Position im Kampf gegen den Okkupanten verbunden. Ein solches im Grunde genommen nationalistisches Konzept des Widerstandes musste früher oder später in Gegensatz zu dem von der PKSh und dem FNÇ vertretenen internationalistischen Konzept geraten, wonach die Vertreibung der faschistischen Eroberer im engen Zusammenwirken der verschiedenen Balkanvölker, insbesondere mit der jugoslawischen Befreiungsbewegung, erfolgen sollte.

Die von der KPA und der Nationalen Befreiungsfront vertretene Position erschien angesichts des bestehenden Kräfteverhältnisses in dem besetzten Land realistisch, berücksichtigte indessen zu wenig die tief verwurzelten nationalen Gefühle und Wünsche der Bevölkerung. Das kommunistische Konzept wandte sich gegen das von der italienischen Besatzungsmacht geschaffene »Großalbanien«. Es sah vor, dass die Albaner in Kosova nach Vertreibung der faschistischen Okkupanten in Wahrnehmung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker über ihre Zukunft entscheiden sollten.⁷⁴ In der Praxis traten allerdings erhebliche Probleme auf, weil es den kommunistischen Partisanen kaum gelang, dort Fuß zu fassen. Und es zeigten sich Widersprüche: Die Kosova-Albaner, aber auch viele national gesinnte Kräfte im Mutterland, traten für die Einheit in den ethnischen Grenzen ein, und es bestand die Gefahr – verstärkt durch die Position von Balli Kombëtar –, dass größere Teile der Bevölkerung auf die nationalistische Propaganda der albanischen Kollaborationsregierungen hereinfielen.⁷⁵ Aus Sicht der KPJu wurde das Problem ähnlich kritisch gesehen. Svetozar Vukmanovic-Tempo, Mitglied der jugoslawischen

74 Dem lag die im Beschluss der KPJu von 1940 und in der Erklärung von J. B. Tito vom Oktober 1945 bekräftigte Auffassung zugrunde, wonach der einzige Weg zur Freiheit über den gemeinsamen Kampf aller Völker Jugoslawiens führe und die Zukunft Kosovos durch ein Plebiszit entschieden werde, und die Grenzen falls erforderlich zugunsten Albaniens festgelegt würden. Siehe AQSH. F. 14 dos. 59/6. Siehe auch Fondi Ministria e Tokave të Liruar. dos. 67. S. 3; AIH. A.V.159. Nr. 1169. S. 2. – Fehmi Pushkolli: Programet e mbrojtjes kombëtare shqiptare të Kosovës prej Lidhjes së Prizrenit deri te kuvendi i Kaçanikut. Prishtina 1991. S. 94. Bekanntlich ging dieses Konzept nicht auf. Nach der Vertreibung der Besatzer stand Kosova wegen der Zusammenarbeit »albanischer Verräter« mit den Okkupanten bis Juli 1945 unter jugoslawischer Militärverwaltung – das Recht der Albaner auf Selbstbestimmung geriet in Vergessenheit.

75 Siehe Dokumentation. Dokumente 1, 14.

Parteiführung, beklagte den Zustand, den er während eines Aufenthaltes in Kosova im April 1943 erlebt hatte: Die Masse der Albaner fordere die Vereinigung mit Albanien, und es sei nicht auszuschließen, dass sie von der »reaktionären chauvinistischen« Gruppierung Balli Kombëtar mobilisiert werde.⁷⁶

Ohne ausführlicher darauf einzugehen,⁷⁷ scheint die Feststellung angebracht, dass in der Führung der KPA wohl keine einheitliche Vorstellung darüber bestand, wie man sich diesem diffizilen nationalen Problem und Balli Kombëtar gegenüber verhalten sollte. In der Parteispitze bestanden unterschiedliche Auffassungen zur offiziell verfolgten politischen Linie. So hatte Koço Tashko, einer der Mitbegründer der albanischen KP, der versuchte, aus Dogmenstrenge auszubrechen und neue Überlegungen einzubringen, schon im Herbst 1942 bei der Bildung des FNÇ darauf verwiesen, welche Sprengkraft die »internationalistische« Formel in sich barg.⁷⁸ Dagegen hüllte sich die Parteiführung viel zu lange in Schweigen, indem sie darauf verwies, dass dies eine Angelegenheit der KP Jugoslawiens sei.⁷⁹ Im Interesse einer nationalen Formierung traten weitere namhafte Kommunisten wie Mustafa Gjinishi, Ymer Dishnica und Sejfulla Malëshova, die sich weniger parteidisziplinarischen Zwängen unterwarfen, trotz der rivalisierenden Haltung von Balli Kombëtar für eine elastische Politik seitens der KPA sowie eine konkrete Zusammenarbeit mit dessen Anhängern ein.

Im Generalrat der Nationalen Befreiung sprach sich Abaz Kupa für ein gemeinsames Vorgehen der nationalen Kräfte aus. Der Kampf gegen den italienischen Besatzer mache wenig Sinn ohne Vereinigung mit der Nationalen Front, die ebenfalls dieses Anliegen habe, betonte er: »Alle gemeinsam müssen wir die Okkupanten bekämpfen.«⁸⁰ Offensichtlich setzte auch bei führenden Vertretern von Balli Kombëtar ein Prozess des Umdenkens ein. Bereits im Juni 1943 hatte sich Mid'hat

76 Siehe S. Vukmanovic-Tempo: *Borba za Balkan*. Ljubljana 1981. S. 45.

77 Das Kosova-Problem bedarf einer gesonderten Darstellung.

78 Siehe Dokumentation. Dokument 1. Siehe auch Erwin Lewin: Eine kaum bekannte Biographie: Zum Wirken des albanischen Revolutionärs Koço Tashko (1899–1984). In: *Mensch sein, das heißt ... Rosa Luxemburg und ihre Freunde*. Internationales Kolloquium anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Annelies Laschitzka. In: *Pankower Vorträge*. Heft 69/2. Berlin 2004. S. 45.

79 Siehe Dokumentation. Dokument 1.

80 Balli i Kombit (Front der Nation). Tirana. 1.4.1992.

Frashëri in einem Brief an Abaz Kupi, den Rivalen aus dem monarchistischen Lager, dafür ausgesprochen, über eine Zusammenarbeit mit dem FNÇ zu reden.⁸¹ Sieht man von der in der Literatur umstrittenen Frage danach, wem das Verdienst für das Zugehen aufeinander zukomme, ab, so ist von folgender Situation auszugehen:

Die Veränderung der Kriegssituation im Frühsommer 1943 zugunsten der Antihitlerkoalition sowie der Lage im Land kam solchen Vorstellungen sehr entgegen, andererseits war gemeinsames Handeln aller antifaschistischen Kräfte dringender denn je geboten, um den Krieg so schnell wie möglich zu beenden und weitere unzählige Opfer zu vermeiden. Der FNÇ konnte durch die Erfolge gegen den italienischen Besatzer im Juni und Anfang Juli in Mittel- und Südalbanien bei Peza, Tepelena und Përmeti seine Reihen festigen. Im Juli formierte sich der Generalstab der Volksbefreiungsarmee, die auf 10.000 Partisanenkämpfer angewachsen war. Unmut und Protest erfassten auch die Zivilbevölkerung. Aus Polizeiberichten geht hervor, dass im Sommer 1943 zunehmend Mitarbeiter in Krankenhäusern und Apotheken, Lehrer, Gendarmen, Mitarbeiter in Behörden – sogar Staatsanwälte – nicht mehr zur Arbeit erschienen.⁸² Zugleich gerieten die zögerlichen Kräfte in der Führung von Balli Kombëtar unter Druck aus den eigenen Reihen in Vlora, Shkodra und anderenorts, sodass sich auch die Bedingungen für die zwischen Partisanenabteilungen und Balli-Formationen gebildeten Koordinierungs-Kommissionen verbesserten.⁸³

Die Führung der Nationalen Befreiungsfront reagierte positiv auf solche Signale. Enver Hoxha bestätigt in seiner Darstellung der Tagung des Generalrates am 9. Juli 1943, an der die nichtkommunistischen Mitglieder Ndoc Çoba und Kamber Qafmolla nicht teilnahmen, dass es zu einer kritischen Debatte zwischen Abaz Kupi und Haxhi Lleshi sowie Myslim Peza über die Haltung zu außerhalb der Nationalen Befreiungsfront stehenden Kräften um Fiqri Dine in Nordalbanien gekommen war.⁸⁴ Von seinem Treffen wandte sich der Generalrat der

81 Siehe Uran Butka: Gjeniu i kombit (Mid' hat Frashëri). DRIER. 2000. S. 382.

82 Siehe AQSH. F. 253. dos. 159. S. 21ff.

83 Siehe Ymer Dishnica: Dëshmoj për mbledhjen e Mukjes. In: Studime Historike. Tirana 1992. Nr. 1-4. S. 155.

84 Siehe Enver Hoxha: Kur u hodhën themelet e Shqipërisë së re. Tirana 1984. S. 263ff.

Nationalen Befreiung in einem Aufruf direkt an Balli Kombëtar. In Hoxhas Darstellung trägt das ganze allerdings mehr den Charakter eines Ultimatums als einer Einladung zu Gesprächen. So sollte Balli Kombëtar sich innerhalb von 5–6 Tagen entscheiden, ansonsten würden keine weiteren »Förmlichkeiten« (ceremonira) mehr ausgetauscht werden.⁸⁵ Die von ihm umrissene Plattform für die vorgesehenen Gespräche mit Balli Kombëtar enthielt Bedingungen wie: seine Organisationen von verräterischen Elementen zu säubern und sich mit dem FNÇ zusammenschließen, die Nationalen Befreiungsräte als einzige Machtorgane anzuerkennen und den Feind rückhaltlos zu bekämpfen, von denen im Aufruf des Generalrates keine Rede war. Auch Ymer Dishnica äußerte in der von Hoxha nur knapp vermerkten Debatte im Generalrat keinerlei »Bedingungen«, sondern sprach davon, eine »kämpferische Einheit« zu erreichen »zur Vernichtung der Okkupanten, für ein freies und demokratisches Albanien«.⁸⁶ In einem von Hoxha und Dishnica unterzeichneten Brief an die Bezirksleitung der KPA in Korça, der etwa zur gleichen Zeit geschrieben wurde, war ebenfalls davon die Rede, dass die Hoffnung bestehe, zu einer konkreten Vereinbarung mit Balli Kombëtar zu gelangen.⁸⁷ Auf diese Weise blieb die Tür für alle, die zum Widerstand bereit waren, offen.

In dem von Ymer Dishnica, Mustafa Gjinishi, Enver Hoxha, Abaz Kupi, Haxhi Lleshi, Sejfulla Malëshova, Baba Faja Martaneshi, Myslim Peza sowie Spiro Moisiu als Vertreter des Generalstabes unterzeichneten Aufruf, der am 10. Juli als Flugblatt verbreitet wurde, bekräftigten die Unterzeichner, dass der FNÇ die Organisation aller ehrlichen Albaner ist, die für das Selbstbestimmungsrecht des Volkes und für ein freies, unabhängiges und demokratisches Volksalbanien kämpft. Von Bedeutung war, dass die Unantastbarkeit des Privateigentums und der Privatinitiative in der Wirtschaft garantiert wurden, ebenso dass keine radikalen Veränderungen im sozialen Leben und in der Organisation der Arbeit durchgesetzt werden sollen und dass Angehörigen der albanischen Armee, die sich in die Nationale Befreiungsarmee einreihen, die militärischen Ränge anerkannt werden. Das Volk sollte

85 Siehe ebenda. S. 274.

86 Ebenda. S. 275.

87 Siehe AQSH. F. 20. dos. 2. S. 5.

in freier Abstimmung das Regime nach der Vertreibung des Feindes bestimmen.⁸⁸

Diese Überlegungen schufen zusammen mit den von den Basisgruppen des Balli Kombëtar ausgehenden Aktivitäten konkretere Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der beiden Organisationen, zumal sich der Generalrat zugleich dafür aussprach, Gespräche mit der Nationalen Front aufzunehmen und seine Vertreter zu benennen.⁸⁹ Die Idee eines Zusammengehens fand in der Führung von Balli Kombëtar, der just zu diesem Zeitpunkt von der faschistischen Administration unterstellt wurde, eine illegale Regierung bilden zu wollen, die sich an die Seite der Verbündeten gegen die Achsenmächte stellte, eine positive Resonanz.⁹⁰ Geht man von dem Brief Ymer Dishnicas, der die Delegation des FNÇ leitete, an Enver Hoxha vom 19. Juli 1943 aus, so war ein Treffen zwischen Mustafa Gjinishi und den Spitzenvertretern des Balli Kombëtar, Mid'hat Frashëri und Hasan Dosti, der letzte Anstoß dafür, dass eine Zusammenkunft von Delegationen beider Organisationen vereinbart wurde.⁹¹ Nach einem vorbereitenden Treffen am 29. Juli 1943 in dem Dorf Tapizë in der Nähe von Tirana trafen sich die Delegationen am 1. und 2. August 1943 aus Sicherheitsgründen im entfernteren Mukje bei Kruja.

Von seiner Tragweite kam dem Treffen, dessen Verlauf und Ergebnisse in den vorliegenden Materialien weitgehend dokumentiert sind, nach der Peza-Konferenz von 1942 eine besondere Bedeutung im antifaschistischen Widerstandskampf zu. Über die zentrale Frage, die vom Generalrat der Nationalen Befreiung vorgegeben war, – die Organisation und Ausweitung des bewaffneten Kampfes gegen den Besatzer⁹² –, konnten sich die Vertreter von FNÇ und Balli Kombëtar ohne größere

88 Siehe Dokumentation. Dokument 4.

89 Siehe Historia e Shqipërisë. Bd. III. Tirana 1984. S. 546.

90 Siehe Lefter Nasi: Kushtet historike dhe politike në të cilat u mblodh konferenca kombëtare e Mukjes. In: Studime Historike. Tirana 1992. Nr. 1-4. S. 72.

91 Siehe Dokumentation. Dokument 6. Am Vortag hatten sich die vom Generalrat beauftragten Vertreter noch einmal direkt an Balli Kombëtar gewandt und zu Gesprächen eingeladen. Siehe Gjelal Gjeçovi: Mukja dhe dilemat e saj. In: Studime Historike. Tirana 1998. Nr. 1-2. S. 78. Siehe auch Uran Butka: Gjeniu i kombit (Mid'hat Frashëri). DRIER. Tirana 2000. S. 385.

92 Siehe Dokumentation. Dokument 4.

Probleme verständigen⁹³. Dieser zweifellos wichtigste Beschluss über das Zusammengehen der beiden Organisationen gegen die faschistischen Besatzer wurde in der protokollarischen Niederschrift voll und ganz bestätigt. Positiv wirkte sich dabei aus, dass »Mukje« gewissermaßen den Epilog der bisherigen Versuche darstellte, die Zusammenarbeit zu aktivieren, u. a. durch die Koordinierungs-Kommissionen, die Anfang 1943 ins Leben gerufen, allerdings in ihrer Wirkung begrenzt geblieben waren. In einem Interview, das Ymer Dishnica kurz vor seinem Tod, der Zeitung »Ballkan« gegeben hatte, wies er darauf hin, dass im Vorfeld des Treffens bereits Absprachen mit Enver Hoxha erfolgt waren, dass «im Prinzip die Sache vor entschieden war und Mukje lediglich eine Formalität gewesen ist»⁹⁴.

Wie aus dem Briefwechsel zwischen Ymer Dishnica und Enver Hoxha hervorgeht, gestalteten sich die Debatten über weitere Aspekte, die mit der Hauptfrage zusammenhingen, kontrovers und schwierig. Vor allem betraf das die Vorstellung von einem »ethnischen Albanien« und die Schaffung eines Komitees zur Rettung Albaniens, die von den Balli-Repräsentanten auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Die Vertreter von Balli Kombëtar waren sich durchaus bewusst, dass die von den faschistischen Besatzungsmächten vollzogene Angliederung Kosovos nicht von Bestand sein konnte, wenn nicht die Bewohner in den dortigen Gebieten in die Widerstandsbewegung einbezogen würden. In diesem Sinne sollte die Losung eines ethnischen Albaniens neben anderen eigennützigen Überlegungen auch als politische Motivierung genutzt werden. Ymer Dishnica, der mehr als manch anderer in der PKSh auf Überzeugung und Konsens setzte, suchte unter dem Eindruck der kritischen Situation in Kosova, wo die Bevölkerung keinesfalls der Reaktion als »Reserve« überlassen werden durfte, und angesichts der Stimmung im Land, alle albanisch besiedelten Gebiete zu vereinigen, daran anzuknüpfen. Sein Anliegen und das der von ihm geführten Delegation des FNÇ war, wie er auch fünfzig Jahre später betonte, in Übereinstimmung mit der Volksfrontidee ein tatsächlich

93 Die Haltung zur Monarchie wurde auf Vorschlag der Abgeordneten der Nationalen Front zurückgestellt, um nicht die Empfindsamkeit von Abaz Kupi zu verletzen. Siehe Tanush Frashëri: *Ali Këlcyra, aristokrati kuqezi. ÇABEJ. Tirana 2005. S. 232.*

94 E vërteta e marrëveshjes së Mukjes: Enveri më kërkoi pakt me Ballin. In: *Gazeta Ballkan. Tirana. 21.05.2004.*

umfassendes Bündnis, eine «besëlidhje» (Treibund) aller Albaner gegen die faschistische Okkupation und für die Befreiung des Landes zu erreichen.⁹⁵ Eine solche Allianz konnte, wenn sie wirksam werden sollte, nur auf gleichberechtigter Grundlage entstehen, was Zugeständnisse auf beiden Seiten erfordert hätte.

Diese Überlegungen stießen indessen auf starken Widerstand im Generalrat der Nationalen Befreiung, namentlich bei Enver Hoxha, der – noch bevor die Vereinbarung durch die KPA-Führung oder auf einer Konferenz des FNÇ beraten wurde – in einem Brief vom 6. August 1943 harsche Kritik an Ymer Dishnica übte.⁹⁶ Hoxha unterstellte, dass Balli Kombëtar noch keinen Schuss gegen die italienischen Eroberer abgegeben habe und dies auch künftig nicht zu tun gedenke. Vielmehr würden dessen Führer die Vereinigung des Landes in den ethnischen Grenzen sowie die Unabhängigkeit auf die Tagesordnung setzen, um selbst die Führung im Widerstand zu übernehmen und »in die Geschichte einzugehen«⁹⁷. Er warf den Vertretern des FNÇ vor, obwohl seine Schlussfolgerungen im Hinblick auf die Nationale Front sehr einseitig waren und nicht mit den in der Vereinbarung getroffenen Festlegungen über unmittelbare Kampffaktionen übereinstimmen⁹⁸, sie hätten sich nicht an die Vorgaben gehalten und das Anliegen der Nationalen Befreiungsfront aus den Augen verloren. Die »Anleitung«, die er Dishnica und Gjinishi angeblich gegeben hatte, beinhaltete, in den Gesprächen darauf zu bestehen, dass der FNÇ die einzige Kraft ist, die gegen den Eroberer kämpft und die KPA allein Führer und Organisator des Nationalen Befreiungskampfes ist.⁹⁹

In seiner Diktion beinhaltete dieses »Anliegen«, dass Balli Kombëtar sich bereit erklärte, sich in die Nationale Befreiungsfront einzugliedern und in den Nationalen Befreiungsräten sowie im Generalstab der Befreiungsarmee mitzuarbeiten.¹⁰⁰ Zweifellos waren die Balli-Führer bemüht, das durch ihre passive Haltung in der Vergangenheit ent-

95 Ymer Dishnica: Dëshmoj për mbledjen e Mukjes. In: Studime Historike. Tirana 1992. Nr. 1-4. S. 156.

96 Siehe Dokumentation. Dokument 15.

97 Ebenda.

98 Siehe Dokumentation. Dokumente 7 und 10.

99 Siehe Enver Hoxha: Kur u hodhën themelet e Shqipërisë së re. Tirana 1984. S. 278.

100 Siehe Dokumentation. Dokument 15.

standene Bild zu korrigieren, worauf Dishnica selbst hingewiesen hatte¹⁰¹, doch um ein Ergebnis zu erreichen genügte es nicht, dass der eine dem anderen Bedingungen diktierte. Man konnte Balli Kombëtar nicht zu Gesprächen einladen und dann in einer Situation, da es darauf ankam, schnell zu praktischen Ergebnissen zu gelangen, die Sache durch Vorbedingungen verzögern: »Wir konnten uns nicht zum Zwecke der Vereinigung an einen Tisch setzen und dann nicht einmal ein gemeinsames provisorisches Komitee festlegen«, wehrte sich Dishnica: »Ein wirkliches Komitee für eine Übereinkunft und Koordination, und welchen realen Inhalt sollten wir dann dem Prinzip der Vereinigung beimessen?«¹⁰²

Der britische Verbindungsoffizier Reginald Hibbert bestätigte, dass in der Führung der PKSh eine gewisse Kompromissbereitschaft vorhanden war. Zu den von ihm angeführten Gründen gehörten u.a., dass zu jenem Zeitpunkt – am Vorabend der Kapitulation Italiens – die führende Position des FNÇ in den bevorstehenden Entscheidungskämpfen durchaus nicht gesichert war. In vielen Gegenden des Landes, vor allem im Norden, bestanden antikommunistische Vorbehalte bei der Bevölkerung und die Partisanen wurden – auch gefördert durch propagandistische Aktivitäten von Balli Kombëtar – als kommunistische Armee angesehen; schließlich sei es kaum glaubhaft, dass die kommunistischen Verhandlungsführer Dishnica und Gjinisha, letzterer als Mitglied des Politbüros der KPA, von dem ihnen durch die Führung übermittelten Auftrag abgewichen seien, vielmehr hätten sie unter dem Druck der Ereignisse pragmatisch gehandelt.¹⁰³

Im Übrigen standen Dishnica und Gjinishi nicht allein mit ihrer Auffassung. Wie Liri Belishova, die Verlobte von Nako Spiru, der als politischer Sekretär des antifaschistischen Jugendverbandes zum engen Führungskreis der KPA gehörte, im Jahre 2003 in einem Gespräch mit der Zeitung »Panorama« bemerkte, wandten sich auch andere Vertreter der Antifaschistischen Jugendorganisation (BRASH), darunter Alqi Kondi, gegen die engstirnige Position Enver Hoxhas. Möglicherweise, so die vorherrschende Meinung, hätte Balli Kom-

101 Siehe Ebenda. Dokument 17.

102 Ebenda.

103 Siehe Reginald Hibbert: *Fitorja e hidhur. Lufta nacinalçlirimtare e Shqipërisë*. Tirana 1993. S. 93ff.

bëtar seine Haltung nicht geändert, doch hätten die kommunistischen Partisanen auf keinen Fall den Grund für einen Bruch der Vereinbarung von Mukje liefern dürfen.¹⁰⁴ Diese Entscheidung verstellte nicht nur den Blick für sich bietende Chancen einer umfassenden nationalen Widerstandsfront, sondern erwies sich insgesamt als retardierendes Element in diesem Prozess. Andererseits hat die Haltung von Balli Kombëtar mit seiner widersprüchlichen Politik gegenüber der faschistischen Okkupationsmacht dogmatische Vorstellungen in der kommunistischen Führung erleichtert, wodurch ein gemeinsames Vorgehen erheblich behindert wurde.

Eigentlich hatte es nur eines äußeren Anlasses bedurft, um die latent vorhandenen Widersprüche zum Ausbruch zu bringen. Im Rundschreiben des Zentralkomitees der KPA vom 8. August 1945 erklärte Enver Hoxha, dass die in Mukje getroffene Vereinbarung im Gegensatz zur Linie des nationalen Befreiungskampfes stehe und vom ZK nicht zugelassen werde. Er beharrte darauf, dass die Haltung der PKSh gegenüber Balli Kombëtar unverändert bleibe und forderte, jegliche Aktivität im Sinne der getroffenen resp. vorgeschlagenen Vereinbarung – Dishnica hatte alle Vorschläge vorbehaltlich der Zustimmung durch die Parteiführung unterbreitet – strikt zu unterbinden.¹⁰⁵ War in den zeitgenössischen Materialien noch von einer »kurzschlüssigen«, »unrichtigen« sowie »völlig nutzlosen« Haltung der Delegierten des FNÇ die Rede¹⁰⁶, wurde Mukje später als »gefährlicher Verrat« bezeichnet¹⁰⁷. Die II. Nationale Befreiungskonferenz bestätigte im September in Labinoti diese ablehnende Haltung des FNÇ. Die Konferenz orientierte auf die Enttarnung der Balli-Führer und ihre Trennung von der Mitgliedschaft, was sich als kurzfristig erwies.¹⁰⁸ Eine Zusammenarbeit konnte auf diese Weise nicht erreicht werden. Im Gegenteil: Im weiteren Verlauf des Widerstandskampfes verschärfen sich

104 Siehe Manjola Bregasi, Afrim Imaj: Dëshmia e fshehur për përplasjet në plenumin e Beratit. Dyshimet e Pirro Kondit mbi aksidentin e Alqit gjatë një takimi me Ramiz Alinë dhe Liri Belishovën në Moskë. In: 2003. Gazeta Panorama (Tirana), S. 3.

105 Siehe Dokumentation. Dokument 16.

106 Siehe Dokumentation. Dokument 15.

107 Siehe Enver Hoxha: Kur u hodhën themelet e Shqipërisë së re. Tirana 1984. S. 275.

108 Siehe Dokumentation. Dokument 19.

die Gegensätze zwischen FNÇ und Balli Kombëtar in einem Maße, das bis zu bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen führte.¹⁰⁹

Wodurch war das Abgehen von der Vereinbarung in Mukje bedingt? Die Gründe dafür sind vielfältig, und vermutlich ist es die Summe vieler Faktoren, sodass für jeden, der nach einer Antwort sucht, Raum genug bleibt für eine Erklärung – natürlich abhängig vom jeweiligen Blickwinkel bzw. persönlichen Standpunkt. Ein nicht unwesentliches Moment hing mit der subjektiven Haltung und Entscheidung der handelnden Personen zusammen. Im konkreten Fall waren es starke Vorbehalte Enver Hoxhas gegenüber den bürgerlichen Widerstandskräften und insbesondere zu Balli Kombëtar, die er schon vor den Gesprächen in Mukje vertreten hatte. Hinzu kam wohl auch eine durch den Führungsanspruch bedingte dogmatische Auffassung – möglicherweise befördert durch das bestehende Kräfteverhältnis zwischen den Widerstandsorganisationen und die Überzeugung von der eigenen Stärke – bei der Umsetzung des antifaschistischen Volksfrontkonzeptes im Lande. Dem von Hoxha maßgeblich inspirierten Bruch der Vereinbarung von Mukje lag die Auffassung zugrunde: Wenn der Partner nicht mit der eigenen Position übereinstimmt, gibt es keine Gemeinsamkeit. In der spezifischen albanischen Variante hieß das: Entweder mit uns oder gegen uns.¹¹⁰

Das bedeutete letztlich, dass der antifaschistische Grundkonsens, im Widerstand nicht zuerst danach zu fragen, wo der andere politisch steht, sondern auch mit Gegnern des Faschismus zusammenzuarbeiten, die mit der eigenen Einstellung nicht übereinstimmten, beschädigt wurde. Auf diese Weise wurden die tatsächlich vorhandenen gemeinsamen Interessen, in denen die Partner übereinstimmten – den Kampf gegen die fremde Besatzungsmacht gemeinsam zu führen – nicht genutzt, zum Schaden des antifaschistischen Befreiungskampfes. Im November 1944 hatte sich Hoxha auf einem ZK-Plenum unter massiver Kritik selbst zu der Feststellung durchgerungen, dass die Ablehnung der Vereinbarung von Mukje der »schlechteste Weg war,

109 Siehe Bernd J. Fischer: *Shqipëria gjatë luftës. 1939–1945. Botim i dytë. ÇA-BEJ. Tirana 2004. S. 208.*

110 Siehe Dokumentation. Dokument 1. Siehe auch Ndreçi Plasari: *Çështje të luftës çlirimtare antifashiste në materialet e Plenumit të 2-të të KQ të PKSh të Beratit*. In: *Studime Historike. Tirana 1994. Nr. 1-4. S. 124.*

der eingeschlagen wurde«. ¹¹¹ Später geriet diese Selbstkritik jedoch in Vergessenheit, und die seinerzeit geführte offene Diskussion wurde als parteifeindliches »Komplott« deklariert.

Die ablehnende Haltung der PKSh-Führung zu der Übereinkunft von Mukje wird in der Literatur auch auf äußere Aspekte zurückgeführt. In der Tat war für zeitgenössische Beobachter nicht zu übersehen, dass das Problem der ethnischen Grenzen und speziell die Kosovo-Frage zuallererst jugoslawische Interessen tangierte. Dabei war auf Seiten der KPJu, die ebenso unter dem Zwang stand, die albanische Bevölkerung in Kosova zum Widerstand zu mobilisieren, die Möglichkeit von taktischen Zugeständnissen hinsichtlich einer Selbstbestimmung der Albaner Kosovos durchaus im Kalkül, beispielsweise während eines Treffens von Vukmanovic-Tempo mit Enver Hoxha Anfang August 1945. ¹¹² Hoxha geht in seinen Erinnerungen jedoch darauf nicht ein, obwohl er einer Zusammenarbeit mit der jugoslawischen Volksbefreiungsarmee und einer Unterstützung durch albanische Partisanen in Kosova zugestimmt hatte. ¹¹³ In dem erwähnten Interview von Ymer Dishnica bemerkte dieser, dass es während der Gespräche in Mukje keinerlei kritische Hinweise seitens Enver Hoxhas gegeben habe. Erst als Miladin Popoviæ, Berater des ZK der KPA, den Text der Vereinbarung gelesen hatte und wie von einer »Tarantel gestochen« in den Ruf »Verrat« ausgebrochen sei, hätte Hoxha seine Meinung geändert. ¹¹⁴ Dass von jugoslawischer Seite Kritik an der PKSh-Führung geübt wurde ¹¹⁵, ist in Veröffentlichungen der KPJu bestätigt worden ¹¹⁶. Als Argument gegen Mukje diente in diesem Zusammen-

111 Ebenda. S. 125. Zum ZK-Plenum in Berati siehe Politikë antikombëtare e Enver Hoxhës. Plenumi i 2-të i KQ të PKSH Berat, 25-27 nëntor 1944. Përgatitur nga Prof. Ndreçi Plasari, Dr. Luan Malltezi. Tirana 1996. Siehe auch Manjola Bregasi, Afrim Imaj: Dëshmia e fshehur për përplasjet në plenumin e Beratit. In: 2005. Gazeta Panorama. S. 2ff.

112 Siehe Reginald Hibbert: Fitorja e hidhur. Lufta nacionalçlirimtare e Shqipërisë. Tirana 1995. S. 47ff.

113 Siehe Enver Hoxha: Kur lindi partia. Kujtime. Tirana 1981. S. 386f.

114 Siehe E vërteta e marrëveshjes së Mukjes. Enveri më kërkoi pakt me Ballin. In: Gazeta Ballkan (Tirana). 24.05.2004.

115 Siehe Nina Smirnova: Historia e Shqipërisë përgjatë shekullit XX. botimet ideart. Tirana 2004. S. 260.

116 Siehe Abas Ermenji: Vendi që zë Skënderbeu në historinë e Shqipërisë. Tirana 1996. S. 498.

hang, der FNÇ könne nicht mit einer anderen albanischen Organisation eine Vereinbarung schließen, die eine Veränderung der Grenzen beinhalte, weil dies zum Konflikt mit den Verbündeten der Antihitlerkoalition führe.¹¹⁷ Betrachtet man indessen die im Punkt 2 des Protokolls der Vereinbarung formulierte Aussage zu den Grenzen, so war sie gerade auf Intervention von Dishnica dahingehend ergänzt worden, für die Unabhängigkeit Albaniens auf der Grundlage des universell anerkannten Prinzips des Selbstbestimmungsrechtes der Völker einzutreten.¹¹⁸ Die Aussage, dass »jugoslawische Interessen« verletzt worden seien, ist daher kaum nachzuvollziehen.

Der Hintergrund der Auseinandersetzung und der eigentliche Grund für den Bruch der Vereinbarung von Mukje war denn auch ein ganz anderer. Das Verhältnis zwischen FNÇ und Balli Kombëtar wurde neben der nationalen Problematik durch einen weiteren Konflikt belastet, nämlich von dem beiderseits vorgetragenen Anspruch auf Übernahme der Macht im befreiten Albanien. In den theoretischen wie strategisch-taktischen Überlegungen der KPA bildete die Machtfrage einen Kernbereich. Sie setzte entsprechend ihrem Konzept auf die dem Antifaschismus innewohnenden gesellschaftsverändernden Perspektiven und darauf, durch den bewaffneten Widerstand auch die tieferen Ursachen für Faschismus, Krieg und Besetzung zu beseitigen.¹¹⁹ Dabei konnten sich die albanischen Kommunisten durchaus auf gesellschaftlichen Rückhalt für eine revolutionäre Umgestaltung stützen. Generell entstanden – ausgehend vom bisherigen Verlauf und mit dem sich verändernden Kräfteverhältnis – günstigere Spielräume für die Durchsetzung von aus dem antifaschistischen Kampf hervorgewachsenen revolutionär-demokratischen Alternativen.¹²⁰

117 Siehe AQSH. F. 270. dos. 4. S. 5.

118 Siehe Ymer Dishnica: Dëshmoj për mbledjen e Mukjes. In: Studime Historike. Tirana 1992. Nr. 1-4. S. 155.

119 Siehe Dokumenta kryesore të P.P.SH. Vëllim I. (1941–1948). Tirana 1960. S. 25.

120 Grundsätzlich zum Verhältnis von antifaschistischem Widerstand und revolutionären Veränderungen auf dem Balkan siehe Ernstgert Kalbe: Antifaschistischer Widerstand und volksdemokratische Revolution in Südosteuropa. Das Hinüberwachen des Widerstandskampfes gegen den Faschismus in der Volksrevolution (1941–1944/45). Ein revolutionsgeschichtlicher Vergleich. Berlin 1974. Siehe auch Günter Benser: Antifaschistische Erneuerung nach 1945. Chancen – Realitäten – Probleme. In: Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Berlin 2005 (II Mai). S. 9.

Die in der Vereinbarung von Mukje vorgesehene Bildung eines Komitees zur Rettung Albaniens, das bis zur Wahl einer Regierung nach der Vertreibung der Besatzungstruppen den Widerstandskampf führen sollte, bedeutete deshalb im Verständnis Enver Hoxhas eine Abwertung des Generalrates der Nationalen Befreiung sowie eine Preisgabe aller bis dahin erreichten Erfolge des FNÇ und der Partisanenbewegung. Sein Kalkül war: Das Komitee zur Rettung Albaniens sollte paritätisch aus je sechs Vertretern von Balli Kombëtar und der Nationalen Befreiungsfront gebildet werden. Darunter gehörten von den sechs Mitgliedern des FNÇ nur zwei, höchstens drei der KPA an, die restlichen drei oder vier vertraten andere nationalistische Strömungen innerhalb des Generalrates. Im Ergebnis würde die PKSh im »Zwölfer – Komitee« auf jeden Fall in der Minderheit bleiben und dadurch Gefahr laufen, das bisher Erreichte zu verlieren. Darauf wollte sich Hoxha auf keinen Fall einlassen.¹²¹

Je näher die Vertreibung der verhassten faschistischen Eindringlinge heranrückte, desto klarer wurden die entsprechenden Aussagen. In einem Rundschreiben des ZK der KPA hieß es: »An erster Stelle steht die Frage der Macht, das bedeutet, überall Nationale Befreiungsräte zu schaffen, sie zu festigen und sie gegen jegliche Versuche von Balli oder irgendeiner anderen Partei, die sie zu sabotieren oder zu bekämpfen versucht, zu verteidigen. Darüber darf es nicht zweierlei Auffassungen geben: es darf nur die Macht der Räte und keine andere Macht geben, zu dieser Frage gibt es keinen Kompromiss und keine Zweideutigkeit.«¹²²

Man wird dem FNÇ schwerlich gerecht, wenn nicht die Absichten der konkurrierenden Organisation berücksichtigt werden. Für Balli Kombëtar stellte sich die Frage nach der Macht naturgemäß unter anderen Vorzeichen. Die konservativen Führungskräfte verfolgten durchaus eigene Ambitionen, ohne weiterführende gesellschaftliche Veränderungen anzustreben. Dass Divergenzen und Widersprüche zwischen den verschiedenen antifaschistischen Gruppierungen auftraten, war keine albanische Besonderheit. Sie erwuchsen daraus, dass sich die Bündnispartner zuerst als Antibewegung gegen die faschistische Okkupation verstanden und sich nicht über ein gemeinsames

121 Siehe Gjeral Gjeçovi: *Mukja dhe dilemat e saj*. In: *Studime Historike*. Tirana 1998. Nr. 1-2. S. 86.

122 Siehe Dokumentation. Dokument 23.

weitergehendes Ziel definierten.¹²⁵ Eine ähnliche Entwicklung vollzog sich in Jugoslawien oder in Griechenland. In der propagandistischen Auseinandersetzung suchte Balli Kombëtar eigene Bestrebungen mit überparteilichen nationalen Interessen zu bemänteln, während der PKSh und dem FNÇ unterstellt wurde, nicht den Widerstand gegen den Okkupanten sondern den Kampf um die Macht im Sinn zu haben. So hieß es beispielsweise in einem Aufruf: »Wir sind für Albanien, ihr arbeitet für die Partei«. ¹²⁴

Dieses Argument erscheint wenig überzeugend, wenn man Rundschreiben der Balli-Führung an ihre Mitglieder liest. Mid'hat Frashëri forderte im August 1943, noch bevor sich die Nationale Befreiungsfront in Labinoti definitiv zum Abkommen in Mukje festgelegt hatte, die eigene »nationalistische Propaganda« zu verstärken: »Unsere Vereinbarung mit den Kommunisten betrifft nur militärische Aktionen«, schrieb er; »wir dürfen auf keinen Fall unsere Propaganda einstellen oder es den Kommunisten ermöglichen, ihre Aktivitäten auszuweiten«. ¹²⁵ In die gleiche Richtung gingen die Bestrebungen der Nationalen Front im Herbst 1943, in Nordalbanien mit verschiedenen nationalen Gruppen ein Bündnis als Gegengewicht zum FNÇ herzustellen¹²⁶ sowie die konkreten Anweisungen an die Bezirkskomitees von Balli Kombëtar, analog den Nationalen Befreiungskomitees des FNÇ, die Macht in den von ihnen beherrschten Gegenden zu übernehmen¹²⁷.

Mukje hätte die Möglichkeit eröffnen können, aus der Konfrontation, die zumindest auf der Führungsebene der beiden Organisationen bestand, heraus – und zur Zusammenarbeit und zum gemeinsamen Kampf zu kommen. Das wäre im Interesse aller Beteiligten gewesen und hätte den Widerstandskampf außerordentlich befördert. Allerdings konnten die verantwortlichen Politiker, namentlich die der PKSh, nicht über ihren Schatten springen. Die unterschiedlichen Absichten und Ziele bewirkten nicht nur Zurückhaltung gegeneinander. Jede Seite strebte danach, ihren Einfluss auszuweiten. Vor diesem Hintergrund kam es kaum zu einer Zusammenarbeit, vielmehr prägten zunehmend Argwohn und persönliche Ressentiments das Verhältnis, was

125 Siehe Günter Benser: Antifaschistische Erneuerung nach 1945. S. 5.

124 AQSH. F. 270. dos. 11. S. 28/5.

125 AQSH. F. 556. dos. 3. S. 1.

126 Siehe AQSH. F.270. dos. 11. S. 41/1.

127 Siehe AQSH. F. 556. dos. 3. S. 12f. Siehe auch Dokumentation. Dokument 28.

bis zur offenen Feindschaft führte. So obsiegten Misstrauen, Neid und kleinliche Furcht, jeder gemeinsame Erfolg schwäche am Ende die eigene Ausgangsposition.

Der Einmarsch der deutschen Wehrmacht und die Errichtung eines neuen Okkupationsregimes im Herbst 1943 veränderten die Situation, obwohl sich die deutschen Truppen als »Befreier« des albanischen Volkes von italienischer Herrschaft ausgaben und sich unter der Losung eines »unabhängigen« Albanien einführten.¹²⁸ Zunächst wurde ein Nationalrat eingesetzt, der die »Unabhängigkeit« Albaniens verkündete. Am 16. Oktober 1943 wurde eine »Nationalversammlung« (kuvendi kombëtar) ins Leben gerufen, die den »Regentschaftsrat« berief. Diesem gehörten Repräsentanten der verschiedenen Glaubensrichtungen und auch bis dahin der Kollaboration unverdächtige Personen wie Mehdi Bej Frashëri an. Weitere Mitglieder waren neben Frashëri als Vorsitzendem Fuad Dibra, Pater Anton Harapi und Lef Nosi. Der Regentschaftsrat nahm Kompetenzen des Staatsoberhauptes wahr; am 5. November setzte er eine Regierung unter Rexhep Mitrovica ein. Während sich die deutschen Militärbefehlshaber sowie der Sonderbeauftragte Hitlers für den Südosten, Hermann Neubacher, nach außen hin bemühten, die »Autorität« der neuen Quisling-Regierung zu wahren, ging es in Wirklichkeit darum, die geopolitische Lage des Landes für die strategischen Kriegsziele der Wehrmacht zu nutzen, Rohstoffe für die Kriegswirtschaft zu sichern und mit allen nationalistischen und antikommunistischen Kräften im Inneren gegen den »kommunistischen Aufstand«, d. h. gegen die kommunistische Partisanenbewegung, zusammenzuarbeiten.¹²⁹ Bernd J. Fischer spricht in diesem Zusammenhang vom »Aufbau eines deutschen Albanien«.¹³⁰

Die Nationale Befreiungsfront setzte – ungeachtet dieser demagogischen Manöver – ihren Kurs des bewaffneten Kampfes gegen die deutschen Okkupationstruppen kompromisslos fort. In den Direktiven des ZK der KPA vom 10. September 1943 zu den Aufgaben nach der Kapitulation Italiens wurde als entscheidende Aufgabe herausgestellt, gegen

128 Siehe Hermann Neubacher: Sonderauftrag Südost 1940–1945. Berlin – Frankfurt – Göttingen 1956. S. 105.

129 Siehe Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht. Band IV: 1. Oktober – 31. Dezember 1943. S. 1235.

130 Siehe Bernd J. Fischer: Shqipëria gjatë luftës 1939–1945. ÇABEJ. Tirana 2004. S. 222.

Hitlerdeutschland zu kämpfen und sich dazu auch mit bereitwilligen italienischen Soldaten zu verbrüdern.¹⁵¹ Wie aus Archivmaterialien hervorgeht, stellte sich der FNÇ voll auf die Taktik der deutschen Besatzungsmacht ein. Die deutschen Methoden müssten »enttarnt« werden und gegen alle, die mit den Eroberern zusammen arbeiten, sowie gegen deren Reserven, eine politische und militärische Offensive »breiten Ausmaßes« geführt werden, forderte die Führung in einem Schreiben vom 15.9.1943.¹⁵² Zugleich wurde kein Zweifel daran gelassen, dass auch ein Zusammenstoß zwischen der Nationalen Befreiungsarmee und den bewaffneten Formationen von Balli Kombëtar und anderer Gruppierungen in der sich verschärfenden militärischen Auseinandersetzung nicht auszuschließen ist.¹⁵³

Balli Kombëtar bezog auch unter den neuen Bedingungen keine einheitliche Haltung. Ein Teil seiner Mitglieder verhielt sich zunächst abwartend gegenüber den deutschen Eindringlingen, andere bekannten sich zu militärischen Aktivitäten, so beispielsweise der ehemalige Oberst der königlichen Armee Muharrem Bajraktari oder die Brüder Kryeziu¹⁵⁴. Einflussreiche Kräfte erblickten einen gangbaren Weg in der Zusammenarbeit mit den deutschen Besatzern. Das ist nicht gleichzusetzen mit der pauschalen Formel von der »Verräterorganisation«, um die sich alle Kräfte aus dem bürgerlichen Lager scharten¹⁵⁵, denn die Materialien spiegeln die Haltung differenzierter wider¹⁵⁶. In den Überlegungen seiner Führung spielte offensichtlich eine Rolle, die Schlagkraft der Wehrmachtseinheiten gegen die Partisanen auszunutzen, um diese auszuschalten und dann bei einer möglichen Landung der westlichen Verbündeten an der Adria als alleinige Vertreter des albanischen Widerstandes auftreten zu können. Doch auf lange Sicht kam man nicht um die Frage herum, wie man zu praktischen Aktionen gegen die Besatzungsmacht stand. Das ergab sich zum einen aus der in Mukje übernommenen Verpflichtung, und entsprach

151 Siehe Dokumenta kryesore të P.P.SH. Vëllim I. (1941–1948). Tirana 1960. S. 157.

152 Siehe AQSH. F. 14. dos. 21. S. 28ff.

153 Siehe Dokumenta kryesore të P.P.SH. S. 161.

154 Siehe Owen Pearson: Albania in occupation and war. From fascism to communism 1940–1945. London 2005. S. 270f., 386.

155 Siehe Historia e luftës antifashiste. Vëllim i tretë (shtator 43 – maj 44). Tirana 1988. S. 103 f. Siehe auch Dokumentation. Dokument 19.

156 Siehe Dokumentation. Dokument 18, 20.

zugleich der Forderung westlicher Militärs, in aktive Kampfhandlungen gegen die deutschen Truppen einzutreten.

Hinsichtlich der britischen und der amerikanischen Haltung gegenüber der albanischen Widerstandsbewegung ist anzumerken, dass für die Westmächte die militärischen Interessen, d.h. die Einbeziehung möglichst vieler bewaffneter Gruppen gegen die deutsche Okkupationsmacht, im Vordergrund standen. Auf dieser Grundlage vollzog sich die Zusammenarbeit mit dem FNÇ, die der britische Verbindungsoffizier E. F. Davies begründete.¹⁵⁷ Das schloss materielle Unterstützung und Lieferung militärischer Ausrüstung für die Partisanen ein. Davies' Auffassung fand indessen nicht durchgängig die Unterstützung der britischen Regierung, deren Politik durchaus ambivalent war: Sie hielt sich einerseits im Hinblick auf die Perspektive des Landes nach dem Krieg bedeckt und nahm sogar Rücksichten auf territoriale Forderungen, beispielsweise Griechenlands, auf südalbanische Gebiete. Andererseits nutzten die britischen Offiziere, um sich nicht die Hände für eine Einwirkung bei der Nachkriegsgestaltung im Land zu binden, den Kontakt zu den bürgerlichen nationalen Gruppen mit der Maßgabe, zwischen ihnen und dem FNÇ »zu vermitteln« und möglichst Vertreter des FNÇ und der Nationalisten in einer Regierung zusammenzubringen. Dahinter stand wohl die Absicht, die Positionen letzterer politisch und militärisch zu festigen.¹⁵⁸ So versuchte man beispielsweise, durch die Aussetzung von Waffenlieferungen Druck auf die Partisanen auszuüben und ihren Vormarsch nach Nordalbanien aufzuhalten. Doch es gelang den westlichen militärischen Vertretern kaum, die militärischen Verbände von Balli Kombëtar und Legaliteti zu groß angelegten Aktionen zu bewegen. Erst spät, im September 1944, als sich der Rückzug der deutschen Truppen klar abzeichnete, rangen sich die Spitzen von Balli Kombëtar dazu durch, »bedingungslos« den Kampf gegen die deutschen Truppen aufzunehmen.¹⁵⁹ Praktische Wirkung hatte das allerdings nicht mehr.

157 Siehe AQSH. F. 41. dos. 42: Zusammentreffen des britischen Generals Davies mit dem Generalstab der Nationalen Befreiungsbewegung am 31. Oktober 1943. Siehe auch Reginald Hibbert: *Fitorja e hidhur. Lufta Nacionalçlirimtare e Shqipërisë*. Tirana 1993. S. 124ff.

158 Siehe AIH. Memorandum on Albania by Major McLean. Januar 1944. FO. 371/43549. PRO.

159 Siehe Arben Puto: *In den Annalen der englischen Diplomatie geblättert*. Tirana 1980. S. 221.

In der Praxis zeigte sich, dass die militärischen Formationen von Balli Kombëtar gerade wegen ihrer halbherzigen und widersprüchlichen Haltung keineswegs überall von der Bevölkerung unterstützt wurden. Aus einem Bericht, den Ali Këlcyra am 25.9.1943 aus Gjirokastra an das Zentralkomitee von Balli schickte, geht hervor, dass die eigenen Abteilungen, die früher in die Stadt eingerückt waren als die kommunistischen Partisanen, weniger Unterstützung bei den Einwohnern fanden. Ähnliche Feststellungen traf Këlcyra auch für Delvina, wo die Bevölkerung vollständig auf Seiten der Partisanen stehe. Und über Vlora wurde mitgeteilt, dass nur etwa ein Viertel der Stadtbewohner sich zu Balli Kombëtar bekenne, dessen Kämpfer nicht genügend Disziplin und den erforderlichen Willen aufbringen würden.¹⁴⁰ Mid' hat Frashëri unternahm daher verstärkte Anstrengungen, die eigenen Reihen weiter zu stärken und alle Kräfte und Gruppierungen, die vor allem in Nordalbanien außerhalb des FNÇ standen, in einem einheitlichen nationalistischen Block zusammenzuführen. Bereits im August hatte er auf einem Treffen mit den Stammesältesten und Notablen in Lura eine Übereinkunft erreicht, freundschaftlich zusammen zu arbeiten. Darin war auch Abaz Kupa einbezogen.¹⁴¹ Im September entstand auf Initiative von Balli Kombëtar mit nordalbanischen Stammesführern aus Dibra, Tetova, Gostivari, Kërçova und Struga (alles albanisch besiedelte Gebiete in Makedonien) die Vereinigung von Dibra mit einem Komitee »für die Freiheit und Unabhängigkeit Albaniens«.¹⁴² In gleicher Weise leitete die Balli-Führung erforderliche Maßnahmen ein, um ihre organisatorischen und militärischen Strukturen zu festigen, und gab den Befehl, gegen die kommunistischen Partisanenabteilungen vorzugehen.¹⁴³

Die Bestrebungen von Balli Kombëtar wurden auch von Abaz Kupa geteilt, der nach der Konferenz von Labinoti aus dem Generalrat der Nationalen Befreiung ausgeschieden war, und im November 1943 die monarchistische Organisation Legaliteti (Legalität) gründete. Dem lag die Vorstellung zugrunde, das alte monarchistische Legitimitätsprinzip könnte eine Garantie nicht nur für die Wiederherstellung der

140 Siehe AQSH. F. 270. dos. 4. S. 3ff.

141 Siehe AQSH. F. 556. dos. 1. S. 33.

142 Siehe Dokumentation. Dokument 21.

143 Siehe Ebenda. Dokument 25. Siehe auch AQSH. F. 556. dos. 20. S. 5.

Unabhängigkeit, sondern auch für die Unantastbarkeit der Grenzen sein.¹⁴⁴ Das legale Regime Albaniens sei das »Parlamentarisch Demokratische Königtum«, schrieb »Atdheu«, das Organ von Legaliteti. Im Unterschied zum FNÇ und zu Balli Kombëtar gelte für Legaliteti nur ein Programm: die Rettung des Vaterlandes.¹⁴⁵ Kupi gab sich dann auch entschlossen, weiter gegen die deutsche Besatzungsmacht zu kämpfen, und forderte nicht dazu auf, militärisch gegen den FNÇ vorzugehen.¹⁴⁶ Doch praktisch stellte er sich ebenfalls gegen die Kommunisten, zumal seine Absichten, die Anerkennung des albanischen Monarchen zu erreichen, Kosova an das Mutterland anzugliedern und das Land in die Vereinten Nationen aufzunehmen, bei der britischen Regierung, die sich zum damaligen Zeitpunkt nicht auf König Zogu einlassen wollte, keine Unterstützung fanden.

Im September 1944 erfolgte noch ein weiterer Versuch, die anti-kommunistisch eingestellten nationalen Gruppierungen zusammenzuführen. Während einer Zusammenkunft am 21.09.1944 in Preza mit Mehdi Frashëri vom Regentschaftsrat, General Preqë Previzi und Oberst Hysni Dema – den militärischen Verantwortlichen der Quisling-Regierung, dem Kapedan von Mirdita Gjon Marka Gjoni, Muharrem Bajraktari, Abaz Kupi sowie Mid'hat Frashëri, Ali Këlcyra und Hasan Dosti kam man überein, nach dem Abzug der deutschen Wehrmacht eine gemeinsame nationalistische Regierung zu bilden, in der der Führer von Balli Kombëtar Mid'hat Frashëri Premierminister, Mehdi Frashëri Außenminister und Abaz Kupi, der Führer von Legaliteti, Verteidigungsminister werden sollten.¹⁴⁷

Das von Balli Kombëtar und Legaliteti verfolgte Konzept der Sammlung aller nationalen »patriotischen« Kräfte mit dem Ziel, die bestehenden Verhältnisse möglichst in einem ethnischen albanischen Staat aufrecht zu erhalten, ging nicht auf. Die Nationale Befreiungsarmee konnte nicht zerschlagen werden, und es tauchten auch keine Alliierten Truppen auf albanischem Territorium auf. Die Partisanenarmee

144 Siehe Dokumentation. Dokument 27. Siehe auch Kongresi i lëvizjes së Legalitetit dhe vendimet e tij. In: Atdheu. Nr. 4. 18. Dezember 1943.

145 Siehe Atdheu. Nr. 14. 15. Mai 1944.

146 Siehe Dokumentation. Dokument 22, 24.

147 Siehe Owen Pearson: Albania in occupation and war. From fascism to communism 1940-1945. London 2005. S. 389. Siehe auch Historia e popullit shqiptar. Tirana 1994. S. 210.

war seit Herbst 1943 stark angewachsen. Es entstanden Dutzende neuer Abteilungen, dem Generalstab unterstanden über 50 Bataillone, weitere Stoßbrigaden wurden gebildet. Der kommunistisch geführte bewaffnete Widerstand nahm Massencharakter an, und das trotz der groß angelegten Winteroffensive der deutschen Wehrmacht, deren Zahl inzwischen auf bis zu 70.000 Soldaten aufgestockt wurde¹⁴⁸, und die Partisanenkämpfer zeitweise in eine kritische Situation gerieten. Kaum nachvollziehbar erscheint daher die in der Literatur anzutreffende Aussage, dass die Machtergreifung des FNÇ »eine Folge der deutschen Besatzungspolitik war«.¹⁴⁹

In der letzten Phase des Widerstandskampfes gewannen antikommunistische Tendenzen bei den bürgerlichen Widerstandskräften mehr und mehr die Oberhand. Die im Zentralen Staatsarchiv durchgesehenen Materialien belegen, dass es – über verbale Bekundungen hinaus – zu einer Zusammenarbeit mit der deutschen Besatzungsmacht und albanischen Quisling-Organen gekommen ist. Diesem Vorgehen lag die Überzeugung zugrunde, im Bestreben um die Verwirklichung »nationaler Ideale« auf die vermeintlich stärkere Karte zu setzen. Das war eine Politik, die sich letztlich als nicht tragfähig erwies. Damit wurde die letzte Möglichkeit – soweit eine solche überhaupt noch vorhanden war – zu einer gemeinsamen Front mit dem FNÇ zu gelangen, zunichte gemacht.

Von deutscher Seite wurden deren »nationale« Interessen und Befindlichkeiten geschickt genutzt, um ihr Potential gegen die Nationale Befreiungsfront einzubinden. Schon im Spätherbst beschrieben Polizeidirektionen in Berichten an das Innenministerium die Verschlechterung der Lage in den Präfekturen Dibra, Peshkopia, Korça, Gjirokastra, Berati, Elbasan, Durrës und Vlora wegen des Vordringens der Partisanen. Die lokalen Kräfte reichten bei weitem nicht mehr aus,

148 Siehe Shyqyri Ballvora: Zhvillimet politike në periudhën e Luftës Antifashiste Nacionalçlirimtare. Vështrim historik (7 prill 1939 - 29 nëntor 1944). Tirana. DITURIA. 2004. S. 216, 280.

149 Siehe Bernhard Kühmel: Deutschland und Albanien. 1943–1944. Die Auswirkungen der Besetzung und die innenpolitische Entwicklung des Landes. Diss. Ruhruniversität Bochum. 1981. S. 9. Siehe auch Hubert Neuwirth: Pse Fronti i luftës u dominua nga komunistet. In: Gazeta Panorama (Tirana). 20.02.2006, der diese Auffassung auch in seiner Diss. Widerstand und Kollaboration in Albanien (1939–1944). Eine historische Analyse des kulturellen Musters von Freund und Feind. Diss. Univ. Graz. 1997, vertritt.

daher wurde Unterstützung von deutschen Militärstellen und den »patriotischen« nationalen Kräften gefordert.¹⁵⁰ Die Forderung der Balli-Führung an die Bezirkskomitees, nicht gegen die deutschen Truppen vorzugehen, kann in diesem Zusammenhang wohl als praktische Konsequenz angesehen werden. Weitere konkrete Anweisungen folgten zu Beginn des Jahres 1944 an die Bezirkskomitees, darauf hinzuwirken, den »roten Sumpf« auszutrocknen, sowie an die Kampfgruppen in Skrapari, Opari, Tomorica und Vithkuqi, mit allen zur Verfügung stehenden Kräften die Partisanen ohne Zeitverzug anzugreifen, »um den Kommunismus ein für allemal zu zerschlagen«.¹⁵¹

Ein Zusammenwirken mit der Wehrmacht bestätigte u. a. eine Aufschlüsselung über die »Aufgaben für die Organisation und Disziplinierung der freiwilligen Bataillone der »Nationalfront« – so wurde Balli Kombëtar von deutscher Seite bezeichnet. Sie enthielt 15 Namen von Balli-Mitgliedern, die mit deutschen Militärdienststellen zusammenarbeiten sollten.¹⁵² Im Februar teilte der Operationsstab Delvina an das Bezirkskomitee von Balli Kombëtar in Gjirokastra mit, dass Balli-Kämpfer verpflichtet werden, in deutsche Kasernen einzuziehen und weitere Kräfte zusammengezogen werden, um nach Kurveleshi und in weitere Orte geschickt zu werden, wo sie mit deutschen Truppen gegen dortige Partisanenabteilungen vorgehen sollten.¹⁵³ Ismail Golemi¹⁵⁴ vom Bezirkskomitee Gjirokastra übermittelte an das Zentralkomitee von Balli Kombëtar eine Liste von Balli -Mitgliedern, die ausgezeichnet werden sollten, weil sie erfolgreich an der Seite der Deutschen gekämpft haben¹⁵⁵. Aus einem Rundschreiben der Präfektur Gjirokastra vom 1.5.1944 an die Kommandos der Gendarmerie und Balli-Organisationen ging hervor, dass es eine direkte Zusammenarbeit mit der albanischen Quisling-Regierung gab.¹⁵⁶

150 Siehe AQSH. F. 155. dos. 211. S. 24, 25.

151 AQSH. F. 556 .dos. 20. S. 41, 43.

152 Siehe AQSH. F. 556. dos. 3. S. 14 ff. Siehe auch F. 556. dos. 20. S. 24, 40.

153 Siehe AQSH. F. 556. dos. 24. S. 7, 10.

154 Ismail Golemi (1898–1945). Offizier; Teilnehmer am Befreiungskampf in Vlorë 1920 und am Juni-Aufstand 1924; Emigration. 1959 bewaffneter Widerstand gegen die italienische Okkupation; Internierung und Flucht; schließt sich Balli Kombëtar an und wird militärischer Führer im Bezirk Gjirokastra; nach der Befreiung zum Tode verurteilt.

155 Siehe AQSH. F. 556. dos. 24. S. 20.

156 Siehe Ebenda. S. 114.

Eine ähnliche Entwicklung zeichnete sich im Verhältnis zwischen Legaliteti und der deutschen Besatzungsmacht respektive der Quisling-Verwaltung ab. Archivmaterialien belegen, dass bewaffnete Kämpfer von Legaliteti, wenngleich die Streitkräfte der monarchistischen Organisation keinen so gewichtigen militärischen Faktor bildeten wie jene von Balli Kombëtar, seit Ende 1943 und 1944 bis zur Vertreibung der deutschen Besatzer mit der Gendarmerie zusammen arbeiteten und von den Deutschen nicht verfolgt worden sind.¹⁵⁷ Was die Position von Legaliteti angeht, so war sie nicht ganz so eindeutig wie die des Balli Kombëtar. Auch die Deutschen nahmen eine elastische Haltung gegenüber den National-Zogisten ein. Sie sollten eine Art Reserve bilden, falls die anderen Gruppen, auf die sie setzten, kompromittiert würden. Im Endergebnis konnte Abaz Kupa, der sich als »Generalkommandeur der bewaffneten Kräfte der Nationalen Bewegung Legaliteti«¹⁵⁸ bezeichnete, die in seine Organisation gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Beide – sowohl Balli Kombëtar als auch Legaliteti – konnten im letzten Kriegsjahr nicht gegen den FNÇ bestehen. Im weiteren Verlauf der Kämpfe zeichnete sich ab, dass die PKSh die politische Führung in der Nachkriegszeit übernehmen würde.

Bleibt zu fragen: Wie stellt sich in vorurteilsfreier Sicht das Verhältnis zwischen den verschiedenen Richtungen des albanischen Widerstandes dar? Die Beziehungen der kommunistisch geführten und der nichtkommunistischen Organisationen sollten in Anbetracht des zeitlichen, politischen und geistigen Abstandes zu jenen Jahren vor allem verstanden und nicht abgeurteilt werden. Die Ereignisse können nur objektiv und für alle Interessierten nachvollziehbar geklärt werden. Herauszustellen ist das Anliegen aller Beteiligten, die faschistische Fremdherrschaft abzuschütteln. Allerdings gingen die Widerstandskräfte mit unterschiedlichen politisch-konzeptionellen Vorstellungen an diese Aufgabe heran. In Abhängigkeit davon gestaltete sich der praktische Widerstand sowohl quantitativ als auch qualitativ unterschiedlich. Als man begonnen hatte, über organisierten Widerstand im Land nachzudenken, waren die Voraussetzungen denkbar ungünstig. Davon zeugte nicht nur die militärische Übermacht der faschistischen Besatzungstruppen, sondern verantwortlich zeichneten auch die Debatten der bürgerlichen politischen Gruppierungen darüber, ob

157 Siehe AQSH. F. 556. dos. 1. S. 28.

158 Ebenda. S. 43.

Widerstand sinnvoll oder selbstmörderisch sei. Umso höher ist die frühzeitig einsetzende bewaffnete Gegenwehr der kommunistisch geführten Partisanen zu bewerten.

Während in der ersten Phase bis zu der Vereinbarung von Mukje weder die Nationale Befreiungsfront noch die Nationale Front in einer Art Wettbewerb gegeneinander größere Vorteile erreichen konnten, gelang es dem FNÇ seit 1943 und vor allem im letzten Kriegsjahr, die materiellen und moralischen Energien des Volkes stärker als seine Konkurrenten für die Vertreibung des Eroberers zu mobilisieren. Die PKSh war zur hegemonialen Kraft dieses Kampfes herangereift. Auf den Einsatz und das große Ausmaß des Widerstandes der Partisanenarmee und anderer nationaler patriotischer Kräfte ist vor allem zurückzuführen, dass das Land zu einem festen Bestandteil der weltweiten antifaschistischen Koalition wurde und Chancen für eine demokratische Nachkriegsentwicklung entstanden.

Dabei ist nicht zu übersehen, dass das Widerstandspotential aufgrund einer fehlenden Kompromissbereitschaft sowohl in der von der KPA organisierten Nationalen Befreiungsfront als auch im nationalbürgerlichen Lager nicht voll ausgeschöpft werden konnte. Mit der sich 1944 verschärfenden militärischen Auseinandersetzung und der sich abzeichnenden Niederlage der Achsenmächte trat die Polarisierung zwischen den verschiedenen Richtungen immer deutlicher zutage. Die Diskrepanz zwischen dem, was die Akteure auf Seiten des FNÇ an sozial-revolutionären Veränderungen anstrebten, und dem, was die beharrenden Kräfte nicht zu tolerieren bereit waren, wurde immer größer. Die durchgesehenen Archivmaterialien belegen, dass es in zugespitzten Situationen in jenen Gebieten, wo sich annähernd gleich starke Kräfte gegenüberstanden, im letzten Abschnitt des Befreiungskampfes stellenweise zur direkten Konfrontation zwischen den Kämpfern des FNÇ und denen von Balli Kombëtar und Legaliteti gekommen ist.¹⁵⁹ Die Folge waren weitere Opfer auf beiden Seiten und eine Schwächung der inneren Front, in deren Ergebnis eine tiefe Spaltung der Gesellschaft erfolgte.

Stellt sich die Frage, wie bei der historischen Aufarbeitung damit umzugehen ist. Gegenwärtig ist im Land von einer differenzierten Auseinandersetzung sowohl mit dem kommunistisch geführten als

¹⁵⁹ Siehe AQSH. F. 556. dos. 24. S. 32, 35, 119; F. 270. dos. 11. S. 64ff. Siehe auch Atdheu. Nr. 18. 15. Juli 1944.

auch mit dem antikommunistischen Widerstand wenig zu erkennen. Die Diskussion wird weniger im Rahmen einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung geführt, sondern zunehmend auf politischer und moralischer Ebene ausgetragen. Und in wissenschaftlichen wie politischen Debatten in Albanien wird die Problematik unter dem Aspekt von gegenseitigen Schuldzuweisungen erörtert – in dem Bestreben um eine »fortlaufende Revision der Geschichte«, wie unlängst die Publizistin Natasha Lako formulierte: »Die, die heute Fehler machen, können ihre Freude über die Berichte der Fehler von gestern kaum verbergen, und die, die Fehler begangen haben, warten ungeduldig darauf, über die Fehler von heute zu hören.«¹⁶⁰ Auf diese Weise wird die Chance, den albanischen Widerstand einer möglichst objektiven Bewertung zu unterziehen, kaum genutzt. Noch sind die Archive in Tirana, aber auch die Nachlässe von Vertretern beider Lager, die sich teilweise in der Diaspora befinden, nicht vollständig erkundet. Auf Historiker wartet weitere Arbeit.

Mein Anteil bei der Aufbereitung zeitgeschichtlicher Dokumente soll reflektieren, wie sich das Verhältnis zwischen den verschiedenen Widerstandskräften gestaltete und wo Gemeinsamkeiten und Brüche im Wirken des kommunistisch geführten FNÇ und der bürgerlich-nationalen Organisationen gegeben waren. Das sind Zeugnisse, die Zielvorstellungen und deren Begründungen sowie Anliegen und Wirken der Akteure aus ihrer eigenen Perspektive erhellen und zuverlässige Aussagen über die Zeitumstände erlauben. Anhand verschiedener Stellungnahmen zu Aufgaben und Entwicklung des Widerstandes soll versucht werden, zu einem differenzierten Bild und einer ausgewogeneren Bewertung beizutragen. Unterschiedliche Positionen werden – so weit die Quellenlage eine authentische historische Zeugenschaft ermöglicht – gleichberechtigt dargestellt, damit Interessierte sich auf dieser Grundlage ein Urteil bilden können. Um die Dynamik der Entwicklung besser zu erfassen, wurde bei der Anordnung der Dokumente der chronologische Ansatz gewählt. Im gleichen Sinne wurde auch die Möglichkeit genutzt, das Geschehen durch unmittelbare Wahrnehmungen von Beteiligten zu rekonstruieren.

Der Zeitraum der Dokumentation wurde gewählt, weil sich für die Jahre 1942–1943/44 an den Materialien einerseits ablesen lässt, wel-

¹⁶⁰ Über Günter Grass – auf albanische Art. In: Albanische Hefte. Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien. Bochum 2006(2). S. 28.

che Bestrebungen unternommen wurden, um zu einem Zusammengehen gegen den übermächtigen faschistischen Eroberer zu gelangen. Andererseits brachen schon relativ früh unübersehbare Gegensätze auf. So erscheinen die Dokumente geeignet, den vielschichtigen Prozess, die widerstreitenden Interessen und Motivationen für das Handeln der verschiedenen Organisationen und Personen sowie die schmerzhaft und umstrittene Geschichte des albanischen Widerstandes besser zu verstehen und einzuordnen. Wenngleich es sich um eine Auswahl von Dokumenten handelt, wurden diese nicht willkürlich selektiert. Es sind überwiegend Materialien aus dem Bereich der Führungsebenen der Widerstandsorganisationen. Eine ausführliche Dokumentation der Wechselbeziehungen zwischen Leitungen und unteren Gliederungen der verschiedenen Richtungen muss weiteren Archivstudien vorbehalten bleiben. Die Vielzahl der in den Materialien genannten Akteure machte es erforderlich, sie für den Leser zu erschließen, was wegen fehlender Quellen schwierig war. Leider konnten trotz intensiver Suche nicht zu allen in den Dokumenten erwähnten Personen biographische Angaben ermittelt werden.

Das Konzept für den Band geht auf Erfahrungen zurück, die ich bei der Beschäftigung mit dem Wirken des albanischen Revolutionärs Koço Tashko und der Veröffentlichung seines analytischen Berichts aus dem Jahr 1942 über die Situation im Land sammeln konnte. Dem liegt zugrunde, die verschiedenen Richtungen des albanischen Widerstandes aus ihrem historischen Kontext heraus und in ihrer Wechselwirkung zu dokumentieren, um zu einer differenzierten Aussage über jene Zeit zu gelangen. Ich sehe es als meine Aufgabe an, kaum bekannte Aspekte zur Geschichte des antifaschistischen nationalen Befreiungskampfes für deutsche Leser aufzubereiten, Probleme zu verdeutlichen und Anregungen für die Weiterführung der Debatte über diesen gewichtigen Abschnitt der neueren albanischen Geschichte zu geben.

Die Dokumente wurden von mir übersetzt und bearbeitet. Sie werden in deutscher Sprache überwiegend erstmals in den wissenschaftlichen Umlauf gebracht. Ich danke Prof. Dr. Shaban Sinani für die freundliche Unterstützung meiner Recherchen im Zentralen Staatsarchiv Tirana und Bejtullah Destani vom Centre for Albanian Studies in London für seine Anregungen bei der Vorbereitung der Dokumentation. Meine besondere und tief empfundene Dankbarkeit gilt

Tanush Frashëri aus Villach (Österreich), der mir behilflich war, schwer zugängliche Manuskripte einzusehen und der in uneigennütziger Weise die Drucklegung förderte. Ebenso danke ich Dr. Oda Buchholz (Berlin) für wertvolle Hilfe bei der redaktionellen Bearbeitung der Dokumente.

II. Dokumente

Dokument 1

Bericht Koço Tashkos¹⁶¹ an die Kommunistische Internationale
Herbst 1942

Die kommunistische Bewegung nahm in Albanien mit der Gründung der Partei, die die drei Hauptgruppen vereinte, einen großen Aufschwung. Und zwar nicht nur aufgrund der nach dem Kriegseintritt Hitlerdeutschlands gegen die Sowjetunion neu entstandenen Lage und wegen der Diskreditierung des italienischen Faschismus im Krieg gegen Griechenland und seiner Unfähigkeit, die Verwaltung zu organisieren. Der Aufschwung war ebenso bedingt durch die Verschlechterung der Lebensbedingungen und die wachsenden Widersprüche für die herrschenden Klassen, auch durch die Überwindung des Gruppenkampfes und der Theorien von der Erhaltung der Kader, die den Lehren Lenins und Stalins widersprachen und die Bewegung der Massen behindert hatten. Positive Wirkungen erwuchsen aus der Vereinigung der kommunistischen Gruppen und nicht zuletzt aus der Fähigkeit und organisatorischen Erfahrung der beiden Genossen¹⁶², die wir

161 Koço Tashko (1899–1984). Absolvent der Harvard-Universität. Führer der Kommunistischen Gruppe von Korça und Mitbegründer der KPA; war von der Komintern 1937 nach Albanien geschickt worden. Im antifaschistischen Widerstandskampf führende Funktionen im FNC, geriet jedoch wegen seiner kritischen Einstellung zu Enver Hoxha und Miladin Popovic zeitweise selbst in das Kreuzfeuer der Kritik. Nach der Befreiung zunächst in Regierungsverantwortung, aber 1960 als »Abweichter« aus der PdAA ausgeschlossen und aus Tirana verbannt.

162 Tashko meint die Vertreter der KPJu, Miladin Popoviæ und Du¹an Mugo¹a, die im November 1941 an der Gründungsversammlung der KPA teilgenommen hatten. Ihre Wirksamkeit als Berater der albanischen Parteiführung ist umstritten: Während ihnen einerseits als jugoslawischen »Emissären« zugeschrieben wird, sie allein hätten erst die PKSh geschaffen, wird andererseits deren »internationalistische« Haltung, namentlich für Popoviæ, durch Hoxha betont. Entsprechend ihrem

über die Jugoslawische Partei eingeladen hatten, um uns bei der Verschmelzung der kommunistischen Kräfte zu unterstützen.

Als ich mich bei der Gebietsleitung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens für Kosova-Metohija in Peja /Peæ/ (im September 1941) aufhielt, (als ich dorthin gereist war, um die Jugoslawische Partei um ihre Vermittlung bei der Auflösung der Gruppen in Albanien zu ersuchen), hatte ich vorgeschlagen, mich nicht in das in Albanien zu bildende Zentralkomitee aufzunehmen, um den Prozess der Parteiformierung zu fördern. Auf diese Weise würde es leichter werden, die Leiter der anderen Gruppen, die zu den Urhebern der gegen Lenin und Stalin sowie gegen die Massenbewegung gerichteten Theorien gehörten, zu entfernen. Ich wiederholte meinen Vorschlag, und er wurde von der ersten Konferenz, auf der die Partei entstand, angenommen. Ich hatte also dem Genossen Miladin¹⁶⁵ für die Aufnahme in das Provisorische Zentralkomitee ganz neue Elemente aus den drei Gruppen vorgeschlagen, Personen, von denen ich annahm, dass sie gar nicht oder relativ wenig vom Gruppengeist durchsetzt waren oder über Eigenschaften verfügten, die mir die Gewähr boten, dass sie sich von diesem Geist lösen könnten. Andererseits war ich mir völlig bewusst, dass die von mir vorgeschlagenen Genossen aus allen Gruppen, so aufopferungsvoll sie sich für die Sache einsetzten und so hingebungsvoll sie auch arbeiteten, nicht über die erforderliche politische Vorbereitung verfügten, um Mitglieder eines Zentralkomitees zu sein (diese Tatsache hatte mir auch Genosse Miladin vergegenwärtigt), das heißt, es fehlten Voraussetzungen, um befähigt zu sein, die politischen und wirtschaftlichen Probleme Albaniens ausreichend zu verstehen und jederzeit die objektive Lage und die Rolle des subjektiven Faktors zu erfassen sowie künftige Situationen voraussehen zu können. Aufgrund der politischen Unreife kam hinzu, dass die Genossen, die für das Zentralkomitee vorgeschlagen und aufgenommen wurden, in den bisherigen Gruppen nach wie vor Rückhalt bei Mitgliedern hatten, die an der persönlichen Führung ihres jeweiligen Leiters (beispielsweise an meiner Führung) festhielten, und somit bestand

Auftrag traten sie zwar als Instruktoren der Komintern auf, doch praktisch wirkten sie als Mitglieder der KPJu bei der Ausarbeitung der politischen Linie der KPA keineswegs immer »selbstlos«.

165 Miladin Popoviæ

die Gefahr, dass sie im neuen ZK damit fortfahren würden, weiter als Anhänger einer Person aufzutreten, anstatt auch selbst zur kollektiven politischen Führung des ZK beizutragen.

Ich hoffte, dass diese Hauptschwächen bis zur Abhaltung des Parteitages durch die Anwesenheit der beiden Instruktoren der Jugoslawischen Partei, der Genossen Miladin und Du¹an, im Zentralkomitee überwunden sein würden.¹⁶⁴ Mit anderen Worten, ich überließ die gesamte Verantwortung diesen beiden Genossen (wenngleich ich keinerlei Vorstellung von ihrer Vergangenheit hatte) allein aufgrund der Empfehlung der Gebietsleitung der KPJu für Kosova-Metohija und weil ich davon überzeugt war, dass die Ergebnisse – auch wenn sie noch so ungünstig ausfielen – nicht schlechter sein könnten, als wenn der Kampf der Gruppen gegeneinander weitergeführt oder ich im ZK zusammen mit den Leitern der anderen Gruppen sein würde, mit denen ich (ich gegen sie und sie gegen mich) scharfe persönliche Auseinandersetzungen gehabt hatte.

Solange der Parteitag nicht zusammengetreten und noch kein Vertreter der Komintern (von dem Genosse Miladin mir zugesichert hatte, dass er kommen würde) eingetroffen war, beobachtete ich die Situation sehr aufmerksam, doch lediglich von außen; denn von innen heraus hatte ich keine Möglichkeit, da ich nicht einmal Verantwortlicher einer Zelle war, um wenigstens am Parteiaktiv von Tirana teilnehmen zu können. Das aufmerksame Beobachten war umso notwendiger, als die jugoslawischen Genossen keine Kenntnis von den albanischen Problemen hatten, und da mir die Pflicht oblag, der Komintern oder ihrem Vertreter, von dem ich hoffte, dass er vor dem Parteitag eintreffen würde, einen Bericht zu geben. Diesen Bericht würde die Komintern von mir entsprechend der Aufgabe, mit der sie mich 1937 betraut hatte, abfordern. Ich wiederhole: Nicht nur, dass ich in keinem der Gremien gewesen bin, wo ich mich hätte informieren können, sondern auch die Genossen meiner ehemaligen Gruppe hatten entweder Angst, mit mir zu sprechen, um nicht der »Fraktionsbil-

164 Während des Krieges fand kein Parteitag statt; der erste ordentliche Parteitag der KPA trat erst im November 1948 zusammen. Das auf der Gründungsverammlung gebildete Provisorische ZK wirkte bis März 1943, als die I. Landeskonferenz das neue, aus 15 Mitgliedern bestehende ZK, das Politbüro und Hoxha zum Generalsekretär der KPA wählte.

dung« bezichtigt zu werden, oder sie haben mit mir über Gruppenangelegenheiten geredet und ich war der Erste, der sie bekämpft und darüber berichtet hat, und somit habe ich verursacht, dass sich die Genossen meiner ehemaligen Gruppe (jene mit Tendenzen zur Gruppenbildung oder Unzufriedene), gegen mich wandten.

Ich habe Genossen Miladin seit März dieses Jahres ständig Hinweise gegeben, die er jedoch nicht positiv aufnahm. Meine Hinweise standen im Widerspruch zu den Lösungen, die er für die Parteifragen vorsah; das waren nach meiner Auffassung Lösungen, die anhand der Kriegssituation in Jugoslawien kopiert waren und sich für Albanien als »linksradikal« erwiesen.

Das betrifft folgende Probleme: 1. Die Kosova-Frage; 2. Die Albanische Armee; 3. Das Problem der Nationalisten und der Nationale Befreiungskampf; 4. Die Lösung der inneren Probleme infolge einer Unterschätzung der Kräfte des äußeren Feindes.

Bevor ich mich diesen Problemen zuwende, kann ich die Lage in Albanien im Allgemeinen so beschreiben: Der Hass gegen die Eroberer ist groß, aber der Faschismus hindert das albanische Volk, sich in die Bewegung einzureihen, indem er vor allem drei Dinge in den Vordergrund rückt: 1. Das Gespenst Serbiens und Griechenlands; 2. Das Schmeicheln damit, dass die moslemischen Albaner, die die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung bilden, in der Vergangenheit die herrschende Rasse gewesen seien sowohl innerhalb Albanien gegenüber den anderen Konfessionen als auch außerhalb gegenüber den vom Osmanischen Reich versklavten Völkern. Das geht einher mit dem Versprechen, dass sie auch künftig wiederum die »herrschende Rasse« auf dem faschisierten Balkan sein werden; 3. Die Tatsache, dass Albanien für Italien ein Einfallstor auf dem Balkan ist, bewirkt eine wesentlich größere wirtschaftliche Aktivität als in Griechenland und Jugoslawien, gleichzeitig auch eine bessere Versorgung mit Lebensmitteln sowie eine Hinhaltepolitik. Andererseits erschwerte es der »Linksradikalismus« der Partei, die Bevölkerung aus der Inaktivität, in die sie der Faschismus gebracht hatte, heraus zu den von der Partei geforderten Aktionen zu führen.

Die Partei erfreut sich der Sympathie des Volkes, jedoch nicht der Unterstützung durch Aktionen (in Kosova genießt sie keine Sympathie, vielmehr war die antikommunistische Propaganda Mustafa

Krujas¹⁶⁵ von Erfolg gekrönt). Vor dem 7. April 1942, dem Jahrestag der Besetzung Albaniens, kam es zu Demonstrationen, aber am diesjährigen 7. April beteiligte sich das albanische Volk nicht daran. Zu dem Zeitpunkt wurden die ersten antikommunistischen Strafgesetze verkündet. Die Demonstrationen anlässlich dieses Jahrestages der Besetzung Albaniens blieben daher lediglich Demonstrationen von organisierten Mitgliedern (Kadern) und Sympathisanten. Auch heute, 6 Monate danach, sind die Aktionen der Partei in den Städten sowie der Partisanenabteilungen Aktionen von organisierten Kadern und Sympathisanten (es heißt, die Mitte September vom Bezirkskomitee Korça in Skrapari durchgeführte Aktion habe bei einem Teil der Bauernschaft Unterstützung gefunden, aber noch wissen wir nicht, inwieweit das zutrifft).

Vor der Partei steht deshalb die Aufgabe, aus der Lage, in der das Volk Albaniens sympathisierender Zuschauer ist, herauszukommen und zu einer Situation zu gelangen, in der sich das Volk in Aktionen einbringt, ein Übergang, der erforderlich ist, um die Partei vor der Isolation und vor einer möglichen Ausweitung der Reaktion zu bewahren. Ich habe die Hoffnung, dass sich diesbezüglich die Ergebnisse der Konferenz mit den Nationalisten, die am 16. September in Peza abgehalten wurde, positiv auswirken werden.

Die Kosova-Frage

Die Partei hat zu den Kosova-Albanern, die 60–65 % der dortigen Bevölkerung und 2/3 der Bevölkerung des alten Albanien (der Grenzen von 1913) ausmachen, systematisch geschwiegen; indem sie (mit den Worten des Genossen Miladin) darauf verwies, dass das nicht unsere Angelegenheit sei, sondern Sache der KPJu. Das Ergebnis war, dass auf dem Feld der inneren Propaganda, hier in Kosova, Mustafa Kruja freie Hand hatte.

165 Mustafa Kruja ist Mustafa Merlika (1887–1958). Ministerpräsident (Dezember 1941 bis Januar 1945) der albanischen Kollaborationsregierung; zeichnete sich durch Terror gegen die KPA und den aufkeimenden antifaschistischen Widerstand aus.

Im März-April 1942 veröffentlichte die Gebietsleitung der KPJu für Kosova und Metohija eine an die Kosova-Albaner¹⁶⁶ gerichtete Proklamation in albanischer Sprache. Diese trug auch die Unterschrift der KPA. Das faschistische Regime stürzte sich sofort auf diese Erklärung, legte sie in seiner Presse neu auf, druckte sie auf gutem Papier als Traktat der Regierung und verbreitete sie in Kosova sowie in Albanien, um nachzuweisen, dass die albanischen Kommunisten Kosova Serbien überlassen haben. Bis heute entfaltet Mustafa Kruja beständig die größte antikommunistische Aktivität unter den Kosova-Albanern. Dorthin haben sich die höchsten faschistischen Repräsentanten (darunter Mustafa Kruja selbst) begeben, um den Hass gegen den Kommunismus anzufachen, ohne auch nur ein Wort über Nediz, Kostja Pe'anan und ihre ètzniks zu verlieren. Gegen Mihajloviæ wandte er sich erst, als er überzeugt war, dass dieser mit den Partisanen zusammenarbeitet. Mustafa Kruja hat es also vermocht, Kosova-Albaner zum Kampf gegen die Partisanen in Montenegro zu rekrutieren, und es besteht die große Gefahr, dass die Kosova-Albaner nach Albanien herunterkommen und gegen uns kämpfen (eines der Bataillone, das den Myslim¹⁶⁷ in Peza am 29. September 1942 eingeschlossen hatte, bestand aus Angehörigen der Kosova-Miliz). Außerdem hat sich Mustafa Kruja die »Lösung«, die wir der Kosova-Frage zgedacht hatten, sowie unser Schweigen über diese Problematik systematisch zunutze gemacht, um die Nationalisten und das albanische Volk im alten Albanien von der KPA fernzuhalten. Andererseits waren die Parteimitglieder hinsichtlich dieser Frage völlig im Ungewissen und konnten auf die Argumente der faschistischen Presse, die fast täglich auf dem Thema herumreitet und dabei jederzeit die Spitze des Pfeiles gegen uns richtet, keine Antworten geben. Auch die Nationalisten haben von uns Erklärungen gefordert, aber wir hatten ihnen konkret nichts zu sagen.

166 Siehe AQSH. Fondi Ministria e Tokave të Liruar. Viti 1942. dos. 67. S. 5f.

167 Myslim Peza (1897–1984). Symbolfigur des Widerstandes; musste als Gegner der Monarchie 1930 das Land verlassen. Nach seiner Rückkehr 1939 organisierte er bereits 1940 in der Umgebung von Peza eine bewaffnete Partisanengruppe. September 1942 Teilnehmer an der Konferenz von Peza, Mitglied des Generalrates der Nationalen Befreiung; seit 1945 Mitglied des Generalstabes der Nationalen Befreiungsarmee und im Oktober 1944 stellvertretender Vorsitzender der Demokratischen Regierung Albaniens.

Ich habe die Genossen und Genossen Miladin darauf aufmerksam gemacht, sobald ich diese Proklamation zu Gesicht bekam; ich bezeichnete sie als Fehler, der schlimme Folgen für uns haben wird, als eine beispiellose Veröffentlichung, (denn mir ist nicht bekannt, dass in einem Land zwei kommunistische Parteien an die Öffentlichkeit treten sollten, und der Aufruf von zwei Parteien bedeutet in einem solchen Fall, dass dieses Land eine eigene Organisation braucht), und als eine internationalistische Lösung, die der Idee der *nationalen Befreiung Kosovos* keineswegs Rechnung trägt. Ich habe den Genossen Miladin davon unterrichtet, dass die Komintern ein Kosova-Komitee beim Komitee für »Nationale Befreiung« in Berlin geschaffen hatte, und ich schlug ihm vor, für Kosova entweder eine eigene kommunistische Organisation oder wenigstens einen entsprechenden Nationalen Befreiungsrat zu bilden. Ich vertrat ihm gegenüber die Auffassung, dass das Wort der KPJu bei den Albanern in Kosova nicht ins Gewicht fallen kann, ebensowenig wie das Wort der KPA für die Serben in Kosova von Bedeutung wäre. Genosse Miladin versprach mir eine Antwort, aber ich erhielt keine, außer der, dass dies eine Angelegenheit der KP Jugoslawiens sei und wir uns nicht einzumischen hätten, und dass auch gar nicht zugelassen werden kann, dass wir uns einmischen.

Kosova ist seitdem, und das gilt bis heute, durch das fortgesetzte Schweigen der KPA zu einer sehr wichtigen Basis für bewaffnete Reserven im Dienste des Faschismus geworden. Wir stehen also vor der Aufgabe, zu verhindern, dass der Faschismus aus dieser Quelle Nutzen zieht, wobei wir versuchen müssen, die Kosova-Albaner zu neutralisieren, um sie möglichst als unsere Reserve zu gewinnen. Die Angst und der Hass der Kosova-Albaner gegenüber Serben und Montenegrinern sind sehr groß, aber wir dürfen nicht vergessen, dass sie auch Hass gegen das faschistische Italien empfinden, das sie als »feige« und ironisch als »ungläubig« bezeichnen; auch der einstige Glaube an Hitler als ihren Erretter aus der serbischen Herrschaft ist ins Wanken geraten. Außerdem hat sich die wirtschaftliche Lage dort in annähernd gleichem Maße wie in Albanien verschlechtert.

Am 12. September, zwei Tage vor Eröffnung der Konferenz mit den Nationalisten, wurde auf einer Zusammenkunft von Genossen in Peza bekräftigt, dass man die Kosova-Frage nicht mit Schweigen übergehen könne, denn die Nationalisten würden diese Frage aufgreifen,

was sie auch tatsächlich taten. Genosse Miladin hat bei dieser Zusammenkunft erklärt, dass die Kosova-Frage nach einem Beschluss der Komintern eine Angelegenheit sei, die allein von einem demokratischen Jugoslawien und einem demokratischen Albanien gelöst werden wird. Darauf gaben wir zur Antwort, dass wir den Nationalisten das Kosova-Problem in diesem Sinne unterbreiten würden und unsere unmittelbare Aufgabe nicht darin bestünde, abzuwarten, bis Albanien und Jugoslawien demokratische Staaten werden, sondern alle albanischen Kräfte zu mobilisieren, um Albanien demokratisch zu gestalten. Kosova dürfe nicht zum Rückhalt des Feindes werden, um uns und die Partisanen in Montenegro und Serbien niederzuwerfen, sondern es sollte möglichst unsere Reserve werden, um den Feind besiegen zu können oder es sollte neutralisiert werden, damit die Zerschlagung des Feindes nicht behindert wird und wir das demokratische Albanien errichten können, für das die Komintern eintritt und wofür auch wir kämpfen. Auf der Zusammenkunft wurde des Weiteren der Fakt benannt, dass in Albanien viele Mitglieder der Kommunistischen Partei wirken, die aus Kosova stammen, die jedoch in Kosova sehr viel nützlicher wären, da dort, wie auch Genosse Miladin einräumt, nur wenige albanische Kommunisten sind.

Die Aussage eines Mitgliedes des ZK¹⁶⁸, dass das Kosova-Problem für die Albaner im alten Albanien nicht existiere, entspricht nicht der Wahrheit, sondern ist lediglich ein Versuch, um die Vernachlässigung dieses Problems durch uns bis heute zu rechtfertigen.

Die Vorstellung des Genossen Miladin, dass es für Kosova besser sei, unter der Jugoslawischen KP zu verbleiben, da Jugoslawien früher als Albanien befreit werden wird, war eine verlockende Vorhersage, die ihm aus dem Herzen kam, aber sie war keineswegs revolutionär, denn mit einer solchen Einstellung mobilisiert man nicht die Kräfte der antifaschistischen Revolution. Damit werden nicht einmal die unentschlossenen Kräfte in Albanien neutralisiert, die vom Feind ausgenutzt werden können, um die Verwirklichung jener Vorhersage unmöglich zu machen.

168 Gemeint ist Qemal Stafa (1920–1942). Mitbegründer der KPA; als Gymnasiast wurde er 1937 Mitglied der Kommunistischen Shkodragruppe und 1941 Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes. Stafa gehörte zum engen Führungskreis der Partei; im Mai 1942 geriet er in einen Hinterhalt der Polizei und wurde erschossen.

Das Ergebnis dieser Zusammenkunft war, einen Nationalen Befreiungsrat für Kosova zu formieren, der mit dem in Albanien zu bildenden Nationalen Befreiungsrat, der dort auch entstand, Verbindung halten sollte; diese Lösung sollte so breit wie möglich publik gemacht werden. Aus meiner Sicht ist diese Lösung unzureichend, denn in Kosova wird der dortige Rat schlichtweg unter Losungen der Nationalen Befreiung und im eigenen Namen auftreten, daher werden der kommunistische Geist und die Tatsache, dass nur die Kommunistische Partei die vollständige Realisierung der nationalen Rechte des Volkes sichern kann, nicht anders denn durch die Einmischung der KPJu zum Ausdruck kommen. Eine kommunistische Organisation für Kosova hingegen würde diesen Mangel vermeiden und könnte den Kampf der verschiedenen Elemente in Kosova tatsächlich vereinen. Die kommunistische Organisation für Kosova könnte möglicherweise mit der Jugoslawischen Kommunistischen Partei verbunden sein, und somit würde, wenn die Aussage des Genossen Miladin zutrifft, dass die Gebiete der Jugoslawischen Monarchie wie zuvor unter der KPJu verbleiben, diese Regel nicht durchbrochen, und gleichzeitig würde auch der jetzige Mangel korrigiert werden.

Der Genosse Miladin erklärte vor der Beschlussfassung über die Bildung eines Nationalen Befreiungsrates für Kosova, dass dort schon ein Nationaler Befreiungsrat bestehe. Als ich ihn fragte, warum die Proklamation dieses Rates nicht bekannt gemacht worden ist, antwortete er, der Rat sei im Entstehen begriffen, d. h., dass er noch gar nicht formiert ist.¹⁶⁹ Genosse Miladin glaubt, dass Selbstkritik das Prestige beschädige, während ich der Meinung bin, dass sich Ansehen am besten mit Aufrichtigkeit bewahren lässt.

In diesem Zusammenhang möchte ich daran erinnern, dass sich in der Entschließung der Konferenz zur Wahl des Generalrates der Nationalen Befreiung diese Losung findet: »Es lebe das Freie, *Unteilbare*, Unabhängige und Demokratische Albanien«. ¹⁷⁰ Die Nationalisten betonten auf der Konferenz, dass für sie unter dem unteilbaren Albanien nur Albanien in den neuen Grenzen zu verstehen ist.

169 Der Antifaschistische Nationale Befreiungsrat von Kosova-Metohija formierte sich erst auf der Konferenz von Bujani (31.12.1943–2.1.1944). An seiner Spitze stand Mehmet Hoxha; der Rat sprach sich für die Selbständigkeit Kosovos und den Zusammenschluss mit Albanien aus.

170 Dokumentation. Dokument 2.

Das Problem der Albanischen Armee

Das Zentralkomitee gab Ende Juli eine Reihe von Direktiven heraus. Ich zitiere daraus diese zwei Paragraphen:

»Das ZK übermittelt allen Bezirken und Verantwortlichen der Zellen, ausgehend von der gegenwärtigen politischen Situation, die folgenden Direktiven, die den Zellen-Mitgliedern mitzuteilen und die von allen Parteiorganisationen *genauestens* durchzuführen sind...« (Hervorhebung von mir).

»Die Aktivitäten der Guerillaeinheiten müssen ständig stattfinden, wir müssen die Depots des Feindes niederbrennen, es müssen Angriffe auf die Zentren der Miliz, der Carabinieri, des SIM¹⁷¹, auf Kasernen, Truppenansammlungen, Kolonnen in Bewegung, Funkstationen, Telefonverbindungen erfolgen; Offiziere, italienische Carabinieri, Soldatenansammlungen, alle Agenten der fünften Kolonne, insbesondere Spione und Milizangehörige, *müssen erbarmungslos getötet werden*«¹⁷². (Hervorhebung im Text).

Die Aussage ist ziemlich konfus, es fehlt die Differenzierung zwischen der Albanischen und der Italienischen Armee; in ungenügender Weise wird weder zwischen den Formationen der bewaffneten albanischen Kräfte einerseits noch denen der italienischen andererseits differenziert. Betont wird, dass die Direktive *genauestens* zu befolgen ist, sodass die Elastizität von vornherein eingeschränkt ist. Die Parteimitglieder entnahmen dieser Direktive, dass die Partei ihnen auferlegt, auch die Albanische Armee in Bewegung, Ansammlungen albanischer Truppen und albanischer Soldaten anzugreifen. Das betraf ebenso Kasernen der Albanischen Armee und albanische Offiziere ohne Unterschied.

Zum Glück begreifen die albanischen Kommunisten, – mit Ausnahme derjenigen mit einem ausgeprägten »Linksradikalismus« oder starken Überresten eines vergangenen Gangstertums – dass die Albanische Armee völlig auf unserer Seite steht. Sie hat sich an unseren Demonstrationen beteiligt, hat eigene Demonstrationen durchgeführt, Soldaten sind im Krieg gegen Griechenland desertiert; und sie kann nicht gegen die Partisanen in Montenegro noch gegen ein anderes

171 Servizio Italiano Militare – Italienischer Militärischer Geheimdienst.

172 Dokumenta Kryesore të P.P.SH. Vëllim I (1941–1948). Tirana 1960. S. 48, 50.

Volk außerhalb der Grenzen Albanien eingesetzt werden. Sie hält sich zurück, so oft die Partei eine Aktion in Albanien durchführt; Soldaten sind desertiert, wenn wir sie dazu aufforderten; sie kamen zu unseren Partisanenabteilungen, und die einzige Beschwerde, die es gegen uns gibt, ist, dass wir sie nicht dabehalten oder einsetzen konnten, wenn sie als Deserteure aus der Armee zu uns kamen. Man kann sagen, dass der einzige Teil des albanischen Volkes, der heute dazu bereit ist, gemeinsam mit uns Aktionen gegen den Eroberer zu unternehmen, die Albanische Armee ist. Dürfen wir sie denn dazu bringen, sich gegen uns zu stellen, und sie in die Arme des Faschismus treiben? Wir müssen sie mit Flugblättern attackieren, aber nicht mit Bomben.

Die berühmt gewordenen Partisanen von Skrapari haben nicht nur nicht die Albanische Armee attackiert, sondern auch – nach letzten Meldungen – die albanischen Gendarmen, die sie gefangen genommen hatten, freigelassen, ohne sie zu entwaffnen. Sie haben die gefangenen albanischen Milizangehörigen freigelassen, nachdem man ihnen die Waffen und Uniformen abgenommen hatte. Im Ergebnis schlug sich eine große Gruppe von Milizionären auf die Seite der Partisanen, und die Expeditionen gegen die befreiten Gebiete um Skrapari fanden wenigstens zeitweise ein Ende.

Genosse Miladin sagte angesichts der Proteste der Genossen, die Direktive bedeute nicht, dass jede Aktion zuvor genau ausgeklügelt werden muss. Es sei zwar richtig, dass dies für jede Aktion erforderlich ist, aber das sei hauptsächlich technischer Natur; was die politische Seite angeht, so richte sich die Abteilung nach dem allgemeinen politischen Grundsatz, der in der Direktive vorgegeben ist. Ein anderer Genosse des ZK sagte mir, dass es sich um einen Druckfehler handeln könnte, andererseits schrieb mir der Genosse Taras¹⁷³ wörtlich folgendes: »Wir müssen auch die albanischen Soldaten schlagen, jeden Handlanger oder Menschen, der dem Feind dabei dient, unsere Bewegung zu unterdrücken. Aber diese Direktive besagt nicht, dass wir morgen die albanischen Soldaten töten müssen, dies wäre wohl die einfachste Sache. Wir werden mit der Schaffung von Abteilungen zuschlagen, der Feind wird Maßnahmen ergreifen. Natürlich wird das Ganze von Maßnahme zu Maßnahme schwieriger werden, und die Lage wird sich weiterhin zuspitzen. Es wird der Tag kommen, da der

173 Taras ist ein Pseudonym von Enver Hoxha.

Feind auch unsere Soldaten einsetzen wird, desgleichen unsere Gendarmen, um gegen uns loszuschlagen und wir müssen darauf antworten. Die Ereignisse werden es mit sich bringen, dass wir die Losung ausgeben werden: Entweder mit uns oder gegen uns. Die Direktiven sehen vor, dass wir heute keine italienischen Soldaten töten, aber wir werden morgen töten; morgen werden wir auch albanische Soldaten töten, wenn sie zu Handlangern des Feindes werden«.

Allerdings gilt die erlassene Direktive für heute und nicht für morgen. Der Tag, von dem Taras spricht, ist noch nicht gekommen; wenn er kommt, haben wir Zeit, die entsprechende Direktive herauszugeben. Jetzt haben wir gegenüber dem albanischen Soldaten andere Aufgaben, nämlich, die Überlegung wie wir ihn in die Abteilung aufnehmen, und wir haben die Verpflichtung, den Mitgliedern klare Vorstellungen über die Albanische Armee zu vermitteln und nicht solche Auffassungen zu vertreten, die den »Linksradikalismus« und die Überreste des Gangstertums, die wir als Erbe aus den vorherigen Gruppen übernommen haben, ermutigen können.

Mir scheint, dass wir ebenso wie in der Kosova-Frage auch bei diesem Problem versuchen, die Aktionen zu beschleunigen, ohne den Rahmen des Möglichen aufgrund der objektiven Situation in Albanien zu berücksichtigen; ja, wir handeln sogar im Gegensatz zur Situation, gestützt auf die Überzeugung einiger, dass der Krieg innerhalb sehr kurzer Zeit zu unseren Gunsten zu Ende gehen und der Reaktion keine Zeit bleiben wird, wuchtig gegen uns loszuschlagen. Wir alle wünschen den schnellen Sieg, und Überraschungen sind nicht ausgeschlossen, z. B. die Revolution in Deutschland in diesem Herbst, doch ein guter Strategie richtet sich nicht nur auf schönes Wetter ein, sondern denkt auch an die Regenzeit. Wir sollten auch nicht vergessen, dass unser Beitrag zur Zerschlagung des Faschismus größer sein wird, wenn wir uns nicht von den Volksmassen lösen, und ebenso wenig vergessen, dass wir nach dem Sieg an der Sowjetischen Front noch eine weitere Periode des Bürgerkrieges hier in Albanien haben werden. Die Sowjetunion hat nämlich keine Garantien übernommen, dass sie die Rote Armee innerhalb weniger Tage nach dem Sieg in alle vom Faschismus besetzten Länder schicken kann.

Die bereits erwähnte Losung, die alle Soldaten, die italienischen und albanischen, in einen Topf wirft, wirkte wie eine Art linksradikale Injektion für Veröffentlichungen des Bezirkskomitees von Tirana, das

vor zwei Wochen (Anfang September) folgende Losung herausgab: »Entweder mit dem Volk für die Befreiung der Heimat oder mit dem Feind für die Versklavung des albanischen Volkes«. Vom Wortlaut her scheint dies darauf abzuzielen: Entweder mit uns oder gegen uns. Die Bestätigung folgte drei oder vier Tage später in einer weiteren Veröffentlichung des Bezirkskomitees, in der es hieß: »Wir werden den Kampf bis zum Ende weiterführen, auch wenn von Seiten des Volkes keine großen Erwartungen bestehen«. Und wiederum zwei, drei Tage danach: »Entweder Milizionäre und Polizisten gegen das Volk oder mit dem Volk gegen die Polizisten und Milizionäre«.

Der Nationale Befreiungskampf und die Beziehungen zu den Nationalisten

Die Erklärungen und Flugblätter, die nach der Gründung der Partei herauskamen, waren eine Zeit lang so umfangreich und inhaltlich so kompliziert, dass es selbst den Parteimitgliedern schwerfiel, sie zu lesen. Und tatsächlich stellte sich heraus, dass viele Mitglieder sie gar nicht gelesen haben. Ein großer Teil, der erste Abschnitt, dieser Veröffentlichungen beschäftigte sich mit der internationalen Lage und dem Kampf der Sowjetunion. Ich habe keinen Zweifel, dass – so sehr die Rote Armee heute der größte Popularitätsträger der Sowjetunion ist –, es dennoch eine unserer Hauptaufgaben bleibt, Informationen über die UdSSR, ihren Kampf und die internationale Lage mit unseren Mitteln zu verbreiten. Andererseits darf man niemals vergessen, dass, was uns anbelangt, unser Kampfabschnitt hier in Albanien ist.

Die Bezirkskomitees haben täglich die Frontberichte der Roten Armee herausgegeben, jedoch zu den Fragen unseres Abschnitts haben sie lange Zeit kein Wort verloren, weder in jenen Frontberichten noch in einem besonderen Bulletin. Die Freunde der Partei hatten begierig darauf gewartet, etwas über die inneren Probleme zu lesen und zu erfahren, aber unsere Veröffentlichungen zu inneren Problemen beschäftigten sich mit Verallgemeinerungen. Wir setzten der feindlichen Propaganda im Hinblick auf Kosova, die Religion, die Familie, das Privateigentum und andere Fragen keine Antworten entgegen. Die wirtschaftlichen Probleme des Landes waren nicht erforscht worden und bleiben weiterhin unerforscht. Unsere revolutionäre und antiim-

perialistische Geschichte, die im Wesen bäuerlich war, erwähnen wir nicht. Kein Wort über Haxhi Qamili¹⁷⁴, bekannt als Anführer der Bauern, die gleichzeitig für Boden, gegen den Feudalismus und gegen ausländische Einmischung in Albanien kämpften. Nichts über die Regierung von Durrës¹⁷⁵, zu der Mustafa Kruja gehört hatte, und die die erste und fast identische Ausgabe der heutigen Regierung war. Keine Erwähnung des Kongresses von Lushnja¹⁷⁶ als Beispiel für den Zusammenschluss der nationalen Kräfte zur Vorbereitung des Kampfes gegen den italienischen Eroberer, sowie nichts darüber, wie sich Mustafa Kruja diesem Kongress widersetzt hatte. Ebenso schreiben wir nicht über den Kampf um Vlora¹⁷⁷ als Vorbild für den bewaffneten Kampf, den wir heute gegen den Eroberer vorbereiten. Es fehlen Darlegungen über die Bestrebungen der Jugend in der Gesellschaft »Bashkimi«¹⁷⁸, deren Verbindung mit der Bauernschaft, ihre Sympathie für die Sowjetunion und die Herkunft der Partei aus ihren Mitgliedern. Nicht erwähnt werden der Kampf und die Demonstrationen vom 7. April 1939 und die Ränkespiele Italiens mit Hilfe seiner albanischen Agenten zur Vorbereitung der Besetzung Albaniens, u.a.m.

Infolgedessen wurden die Parteimitglieder und die organisierten Sympathisanten zu »Spezialisten« für die internationale Lage, jedoch blieben sie Grünschnäbel bezüglich der Lage im Land und der revolutionären albanischen Geschichte. Auf diese Weise konnte der Vorwurf des Feindes, dass wir Agenten des Auslandes seien, Anklang finden.

174 Haxhi Qamili (1876–1915). Führer des 1914/1915 ausgebrochenen antifeudalen, allerdings muslimisch geprägten und gegen die Regierung des Prinzen Wied gerichteten Bauernaufstandes in Mittelalbanien.

175 Proitalienische Regierung unter Turhan Pasha, die im Dezember 1918 gebildet wurde.

176 Progressive Abgesandte aller Bevölkerungsschichten forderten im Januar 1920 die Wiederherstellung der Souveränität des albanischen Staates. Eine nationale Regierung unter Sulejman Delvina trat an die Spitze des Kampfes gegen die Aufteilungspläne der Pariser Friedenskonferenz.

177 Bewaffneter Aufstand in der südalbanischen Hafenstadt Vlora; 4000 freiwillige Kämpfer erzwangen den Abzug von 20.000 italienischen Besatzungssoldaten.

178 Die demokratische Gesellschaft »Bashkimi« (Die Vereinigung) wurde im Oktober 1922 von Avni Rustemi (1895–1924) und weiteren jungen Intellektuellen in Tirana geschaffen; sie forderte Demokratisierung sowie wirtschaftliche und soziale Refomen. Im Dezember 1924 nach Errichtung des autoritären Zogu-Regimes zerschlagen.

Seit August, als die deutsche Armee ihre vorübergehenden Erfolge erzielte, erschienen die Flugblätter und Veröffentlichungen der Partei (mit Ausnahme der Bekanntmachung) ohne jegliche Erwähnung der internationalen Lage, d. h. sie nahmen den Charakter einer Polemik voller Einwände und Beschimpfungen gegen die Regierung von Mustafa Kruja an. Doch der Geist des »Linksradikalismus«, den die Parteimitglieder der Generallinie des ZK entnommen hatten, setzte sich fort (ich bin nicht einer Meinung mit dem Genossen Miladin, dass »linkssektiererische« Fehler von Einzelmitgliedern herrühren, sondern ich bin der Auffassung, dass so viele Mitglieder es auch sein mögen, die mit dem Erbe des »Linksradikalismus« aus den Gruppen und den »Theorien von der Erhaltung der Kader« behaftet sind, dennoch das ZK die Verantwortung zu tragen hat, nicht nur wegen der unterlassenen Bekämpfung dieser »linkssektiererischen« Erblast, sondern auch dafür, dass der »Linksradikalismus« durch die Generallinie genährt und ermutigt wird, wie ich das bereits ausgeführt habe und weiter aufzeigen werde).

Das ZK hat dazu ermuntert, sozialrevolutionäre Lieder aus Russland, Frankreich und anderen Ländern zu übersetzen. Das ist ein gutes Werk für die Erziehung der Kader und Sympathisanten, aber es wirkt sich schädlich aus, wenn diese Kader und Sympathisanten in die Dörfer Albaniens gehen (ich kenne nur die Gegend um Peza) und den Bauern, sowohl den Armen als auch den Agas, Lieder über die soziale Revolution vorsingen, nicht aber die von der antifaschistischen Nationalen Befreiungsrevolution. Die Bauern von Peza haben anhand der Liedtexte und der Art unserer Propaganda nur eines klar begriffen: dass wir Kommunisten sind, die für den Kommunismus kämpfen, wir aber nicht die vollständige nationale Befreiung und das Glück der Bauern garantieren – wobei wir die einzigen sind, die dies tun können. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn die Bauern am 29. September, als die Faschisten Peza angriffen, in der großen Mehrheit Shyqyri Peza¹⁷⁹ (dem Kompromissler) folgten, der Rest dem Myslim und kein einziger der Partei. Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit auch an die ständig vom Genossen Du¹an wiederholte Phrase vom »nationalen Lied als Demonstration«. Der Genosse Du¹an sollte aber inzwischen begriffen haben, dass die entgegengesetzte Losung, um

179 Bruder von Myslim Peza; gehörte mit diesem zu den ersten Partisanen im gleichnamigen Bezirk.

sich über unsere Taktik in der Massenbewegung vor der Gründung der Partei lustig zu machen, folgende war: »Das Lied der Pariser Kommune... Es gibt keine Leute bei den Aktionen und Demonstrationen der KPA.« Andererseits muss gesagt werden, dass die Genossen in der letzten Zeit begonnen haben, die Melodien der russischen, französischen und anderen Lieder mit Texten der nationalen Befreiung zu versehen.

Die Haltung des ZK zu Myslim Peza war von Anfang an negativ. Ich erinnere mich an die Formulierung des Genossen Miladin: »Wir brauchen unsere Partisanenabteilungen, wir dürfen weder Zeit noch Material für einen Kriminellen vergeuden«. Unglücklicherweise ist kein mutiger Nationalist zu finden, der keine Straftat begangen hätte. Auch die Besten sind aus dem feudalen System hervorgegangen, das in Albanien herrschte und noch immer besteht. Aber nur ein Sektierer kann die Wirkung jener 20–30 Dörfer im Umkreis von Peza, wo Myslim über einen großen Einfluss verfügte, bzw. ihre Bedeutung für die nationale Befreiung in Abrede stellen. Diese Dörfer befinden sich im strategischen Herzen Albaniens, im Dreieck Tirana-Durrës-Elbasan, sie beherrschen die wichtigsten Straßen (Arterien) des Faschismus und liegen 4–6 Stunden zu Fuß von der Hauptstadt entfernt. Der ganze Bezirk hat sich dem Faschismus widersetzt (ohne Unterstützung der Kommunisten, allein mit den Bauern sowie desertierten Soldaten und Kriminellen), und zwar vom Juli 1941 bis Ende Februar 1942. Myslims Abteilung war illegal auf den Hügeln um Peza verblieben, und die Faschisten wagten es nicht, sie zu verfolgen. Dort sammelten sich Kommunisten und desertierte Soldaten. Die Italiener, die keine albanischen Milizangehörigen fanden, um die Abteilung des Myslim zu zerschlagen, unterbreiteten einen Kompromiss, den Myslims Bruder, Shyqyri, im Februar 1942 annahm.

Der Kompromiss bestand darin, dass Shyqyri Ruhe und Ordnung in Peza aufrecht erhält und die Regierung im Gegenzug nicht das Recht hat, bewaffnete Kräfte, Polizisten und Gendarmen in Peza zusammenzuziehen. So entstand im Bezirk eine Art Republik im Herzen des Faschismus. Myslim stimmte dem Kompromiss nicht zu, zog aber Nutzen aus der Autonomie. Er war einverstanden, Verbindungen mit der Albanischen Kommunistischen Partei auf der Grundlage der alba-

nischen »besa«¹⁸⁰ herzustellen; er akzeptierte fast alles, was die Partei ihm vorschlug:

Die Unterbringung von Genossen, Technikern und von Abteilungen sowie deren Verpflegung, die Herstellung von Verbindungen, den Weitermarsch und die Begleitung durch seine Leute, die Begleitung der Genossen, die Unterkunft für Teilnehmer an Nationalen Befreiungskonferenzen, die Unterbringung des ZK, die Schaffung eines Waffen- und Munitionsdepots (dies geschah mit Geld, das nicht von der Partei kam), die Unterbringung von Genossen, die zu einer Aktion aufbrachen oder zurückkamen. Er unternahm auch einige Aktionen mit seinen Leuten in Zusammenarbeit mit unseren Genossen. Doch Genosse Miladin wurde dadurch nicht zufrieden gestellt, denn die Aktionen von Myslim waren in der Tat vereinzelt; allerdings waren es nicht weniger als die Aktionen der Partisanenabteilungen vor August 1942.

Myslim war nicht dagegen, die Aktionen auszuweiten. Er bestand nur auf folgenden Punkten: er dürfe nicht der einzige sein, der Aktionen durchführt, damit sich nicht die ganze Wucht des faschistischen Angriffs gegen Peza richtet; desgleichen sollten die Handlungen etwas weiter entfernt von seinem Bezirk erfolgen, damit man ihm diese nicht direkt anlasten könne. Diese Bedingungen stellte er, weil er spürte, dass die Bauern nicht bereit waren, die Folgen zu tragen, und, wie bereits oben ausgeführt, die Aktionen in Albanien noch keinen umfassenden Charakter angenommen hatten. Ich bin überzeugt, dass Myslim bei einem echten Interesse der Partei wesentlich mehr getan hätte, d.h. dass sich bei ihm der Einfluss der Partei gegen den Einfluss seines Bruders, Shyqyri, durchgesetzt hätte. Die Partei begnügte sich indessen damit, dass sie Myslim für die Verpflegung der 20–30 Gefährten und illegalen Sympathisanten, die sich 8 Monate dort aufhielten, 300 Napoleondor¹⁸¹ übergab; eine Hilfe, die gewährt wurde, weil sie beharrlich angefordert worden war. Das ZK hatte sich bis Mitte Mai auch nicht für die Parteizelle von Peza interessiert. Bis dahin erhielt die Zelle widersprüchliche Anweisungen durch das ZK und das Bezirkskomitee oder von einzelnen bekannten Kommunisten, die dort

180 Die durch mittelalterliches Gewohnheitsrecht überlieferte »besa« besagte, sich auf Grundlage des gegebenen Ehrenwortes für gemeinsame Ziele zu verbünden.

181 Alte Goldmünze: 1 Napoleondor = 20 Goldfranken.

nur im Bedarfsfall erschienen oder mal Zwischenstation machten. Im Mai bekundete das ZK Interesse für diese Abteilung, aber auch dies war rein zufällig; und zwar anlässlich einer Zusammenkunft von illegalen Mitgliedern des ZK, des Bezirkskomitees und weiterer Vertreter, die dort in der Zeit seit dem Verrat des Provokateurs Ludovik¹⁸² Unterschlupf gefunden hatten.

Die Faschisten griffen Peza an, nachdem ihnen Dokumente und Flugblätter in die Hände gefallen waren, die belegten, dass dort eine Konferenz der Partei mit den Nationalisten abgehalten worden war. Sie zogen 6000 albanische Milizangehörige und italienische Soldaten zusammen, um gegen Peza loszuschlagen. Sie setzten dabei Panzer, Kanonen und 14 Bombenflugzeuge sowie Maschinengewehre ein. Der Rückzug der Abteilung verlief zufälligerweise ohne große Verluste (1 Kämpfer und 2 Bauern wurden getötet, die Verluste des Feindes waren ebenso hoch). In den Dörfern übten sie starken Terror aus: Brandanschätzungen, Ausraubung, Morde, Vergewaltigungen. Myslim hält sich gegenwärtig mit einer kleinen Gruppe illegal in den Bergen auf. Kein einziger Bauer hat sich ihm angeschlossen, ein guter Teil sympathisiert mit ihm, doch die Mehrheit steht zu Shyqyri, von dem sie einen neuen Kompromiss erhofft. (Shyqyri hat mit dem Präfekten von Tirana die »besa« vereinbart). Ich kann keine Vorhersagen treffen, aber jetzt scheint mir, dass Myslim in Peza weitaus nützlicher war als in den Bergen. In Tirana hat wiederum eine Terrorwelle eingesetzt; die Faschisten glauben, dass kommunistische Kader diesmal weder außerhalb noch innerhalb Tiranas ein Versteck finden werden, weil die Bevölkerung keine Kommunisten mehr aufnimmt. In den letzten Tagen sind vier der besten Genossen in Tirana umgekommen.

Genosse Miladin hat sich gesträubt, die Bedeutung einzelner Persönlichkeiten, und das betraf nicht nur Myslim, sondern auch andere Albaner, die Opfer des Faschismus geworden waren, für die Sache der nationalen Befreiung anzuerkennen. Im März war ich in Korça und

¹⁸² Ludovik Nikaj; wegen angeblicher Tätigkeit als »faschistischer Provokateur« von der Ausserordentlichen Parteikonferenz der KPA im Juni 1942 zum Tode verurteilt.

erfuhr dort, dass Mustafa Kruja Muharrem Bajraktari¹⁸⁵ und Bazi i Canës¹⁸⁴ angegriffen hatte. Nach einem kurzen Gefecht verkündeten die Faschisten einen großen Sieg. Als ich zwei Wochen später nach Tirana zurückkam, fragte ich Genossen des ZK, welche Haltung die Partei gegenüber diesen Opfern des Faschismus, die für die Bevölkerung von Kruja, Mati und der Malsija im Nordosten von erstrangiger Bedeutung waren, eingenommen habe. Die Partei hatte dazu überhaupt keine Position bezogen, weil wir, wie mir ein Genosse des ZK der Jugendorganisation und des ZK der Partei¹⁸⁵ (der aktivste Genosse und zugleich der größte Sektierer, auf den sich Genosse Miladin stützte) erklärte, diese Nationalisten gar nicht brauchen, weil sie morgen unsere Feinde sein werden. Ich drängte darauf, dass das ZK zu ihrer Unterstützung sofort ein Flugblatt als Zeichen der Solidarität herausbringen und ihnen Hilfe mit Leuten anbieten sollte; ich bestand darauf, dass das Flugblatt noch jetzt, wenn auch verspätet, herausgegeben wird. Das Flugblatt erschien erst nach anderthalb Monaten (Anfang Mai) und nachdem es durch den ZK-Genossen, den ich erwähnte, zensiert worden war, der die Namen Bazi i Canës und Muharrem Bajraktari aus dem Text streichen wollte.

Wenn unsere Haltung gegenüber den Nationalisten, die von den Faschisten mit Waffen offen bekämpft wurden, passiv, die Position eines »orthodoxen« Zuschauer gewesen ist, so war unser Verhalten gegenüber jenen nationalistischen Elementen, die eingekerkert und interniert worden waren, noch negativer. Es gab nur ein einziges Mal ein gutes Wort (im März 1942) für einen dieser Nationalisten, nämlich

185 Muharrem Bajraktari. Stammesführer aus dem Nordosten Albaniens (Luma); Oberst der Albanischen Armee; er bildete nach der italienischen Okkupation eine der ersten Abteilungen nationalgesinnter Kämpfer. Als Mitbegründer von Legaliteti 1943 lehnte er einen Zusammenschluss mit dem FNÇ ab, wollte jedoch mit den Partisanen zusammen arbeiten; 1944 wurden seine Kämpfer von der I. Partisanen-Division aufgerieben. Bajraktari konnte sich retten.

184 Bazi i Canës ist Abaz Kupa (1891–1976). Kommandeur der Gendarmerie in Durrës; organisierte den Widerstand gegen die italienischen Invasionstruppen. Auf der Konferenz in Peza Mitglied des Nationalen Befreiungsrates; im August 1943 unterstützte er die Vereinbarung von Mukje mit Balli Kombëtar. Als diese durch die Führung der KPA verworfen wurde, schied er aus dem Nationalen Befreiungsrat aus und gründete im November 1943 die Organisation Legaliteti, die sich für die Rückkehr Zogus einsetzte.

185 Gemeint ist offenbar Qemal Stafa.

für Mehdi Frashëri¹⁸⁶, den die Faschisten in Italien interniert hatten, über den sie aber in der Presse meldeten, er sei von ihnen mit einer Mission betraut und nach Italien geschickt worden. Die positive Aussage zu Mehdi Frashëri erfolgte in einer Bekanntmachung des Bezirkskomitees von Tirana, allerdings nur weil Mustafa Gjinishi¹⁸⁷ hartnäckig darauf bestanden hatte, d. h. als eine Art Zugeständnis. Jedes Abgehen vom Sektierertum erfolgte als Konzession mir oder einem anderen gegenüber, d. h. im Ergebnis meiner kritischen Einwände, die der Genosse Miladin so interpretierte, als ob ich das Ziel verfolgte, in das ZK hineinzukommen.

Ich war einer der Beauftragten für die Arbeit mit den Nationalisten, doch bis April 1942, sogar noch bis September, als in Peza die Konferenz mit Vertretern der nationalen Kräfte stattfand, hatte ich kein einziges positives Ergebnis erzielt. Die Nationalisten glaubten nicht an die Erfolge der Winteroffensive der Roten Armee; sie warteten auf die deutsche Offensive, und wegen der Nichteröffnung der Zweiten Front sowie der Passivität der Verbündeten der Sowjetunion zogen sie sich völlig zurück. Die Nationalisten vertrauten nicht darauf, dass die Partei den erwarteten Angriff von Mustafa Kruja überstehen würde; sie protestierten gegen »linke« Parolen des ZK (insbesondere zur Kosova-Frage) und verlangten die Auflösung der Partei, d.h. ihre Verschmelzung in einer nationalistischen Organisation. Sie beharrten auch darauf, dass die Zeit für Aktionen noch nicht reif sei. Die Beziehungen zu ihnen waren daher sehr schwierig, aber je schwieriger sie sich gestalteten, desto unangemessener wurden die Forderungen des Genossen Miladin. Als Shyqyri Peza den Kompromiss geschlossen hatte und wir über keine einzige Abteilung verfügten, verlangte Genosse Miladin

186 Mehdi Frashëri (1874–1965). Jurist; einflussreicher liberal-demokratischer Politiker. In den zwanziger und dreissiger Jahren Parlamentsabgeordneter, wiederholt Minister und Vertreter Albaniens beim Völkerbund. 1935–1936 Ministerpräsident, wendet er sich 1939 gegen die Okkupation und wurde in Italien interniert. Im September 1943 übernahm er den Vorsitz des von der deutschen Besatzungsmacht einberufenen Regenschaftsrates; Ende 1944 Flucht nach Italien.

187 Mustafa Gjinishi (1912–1944). Journalist; beteiligte sich als Mitglied der kommunistischen Bewegung bereits 1941 an Widerstandsaktionen in Kosova. Neben Ymer Dishnica 1943 zentrale Figur bei den Verhandlungen mit Balli Kombëtar in Mukje. Er fiel im August 1944 in Dibra einem Anschlag zum Opfer, der vermutlich von der Gruppe um Hoxha ausging.

von mir, dass ich mit den Nationalisten über den Generalstab, die Formierung von freiwilligen Partisanenabteilungen, über die Uniformen, die neue Fahne, über die Politischen Kommissare und Ähnliches sprechen sollte. Da ich diszipliniert war, tat ich das; doch ich brauchte nur den Mund aufzumachen, und schon war das Gespräch beendet. Wir konnten uns nicht mit wenig begnügen, sondern wollten Wasser aus einem Stein herauspressen.

Anfang April setzte Mustafa Kruja die repressiven Gesetze in Kraft. Die Demonstrationen am 7. April (zum Jahrestag der Okkupation Albaniens) verliefen ohne Beteiligung der Bevölkerung; daran nahmen nur die Kader teil. Nach dem 7. April wurde jede Aktion und jede Demonstration lediglich von den Kadern und alten Sympathisanten getragen; wir hatten viele Opfer, die erschossen, gehenkt und eingekerkert wurden. Konnten sie ersetzt werden? Ich weiß es nicht, aber ich glaube, dass die Anzahl derer, die wir gewonnen haben, höchstens 50 % der Verluste entspricht.

Mitte April trafen sich die für die Arbeit mit den Nationalisten Beauftragten mit dem Genossen Miladin und dem Genossen Qemal Stafa. Auf dieser Zusammenkunft brachte ich meine Kritik an, indem ich die Linie des Zentralkomitees als Politik charakterisierte, die dem Volk weit vorausseile, als Linie der sozialen Revolution und nicht des Nationalen Befreiungskampfes. Um meine Meinung zu verdeutlichen (nicht um die Partei zu liquidieren, wie Genosse Miladin nach 6 Monaten zu interpretieren suchte), sagte ich: »Besser eine vom Volk getragene Nationale Befreiungsbewegung, in der die Kommunisten eine Fraktion bilden, als eine Kommunistische Partei ohne Unterstützung seitens der Massen und mit einer Linie, die die Massen nicht mobilisieren kann.

Wir dürfen keine Angst haben (wie sich Genosse Miladin ausdrückte), dass unsere Losungen die gleichen werden könnten wie die der revolutionären Nationalisten, denn unsere Sprache hebt sich von ihrer durch die Formulierung und die Interpretation vermittels der Propaganda ab; wir unterscheiden uns von ihnen durch unsere Initiative und Aktivität, unsere Opfer und unsere Aufrichtigkeit sowie durch unsere Fähigkeit, das zu geben, was wir vermögen (und später noch mehr), während die Nationalisten stets weniger geben, als sie vermögen. Wir dürfen nicht befürchten, dass sie sich nach dem Sieg gegen uns wenden könnten, sondern wir müssen verhindern, dass sie sich

gegen uns richten und sich vor dem Sieg mit dem »Nationalismus« des Mustafa Kruja verbinden, um uns zu schlagen, da sie sehen, dass wir vom Volk isoliert sind, vielleicht gar zusammen mit dem Volk gegen uns vorzugehen. Falls sich die Nationalisten gegen uns wenden, und es besteht kein Zweifel, dass sich ein Teil gegen uns richten wird, können wir ihnen nur die Stirn bieten, wenn wir die Massen mobilisieren, und zwar mit einer Politik, die das ermöglicht, wobei wir stets unsere Unabhängigkeit und unser kommunistisches Gesicht bewahren und die Nationalisten rechtzeitig vor den Massen demaskieren müssen. Wir sind in der Lage, die Massen zu gewinnen, denn wir sind organisiert und monolithisch, während sie vereinzelte Körner darstellen und sich gegenseitig befehlen. Sie beziehen ihre Stärke lediglich aus dem einstigen Prestige, das auf ihrer Vergangenheit beruht; das können wir ihnen heute streitig machen durch unsere Initiative, die auf die nationale Befreiung abzielt. Wir werden dem Volk die Sowjetische Front vor Augen halten, aber wir werden keinesfalls vergessen, dass unsere Front hier in Albanien ist.

Genosse Miladin ist seit dieser Zusammenkunft bemüht, mich von den Genossen und den Nationalisten zu isolieren.

Am 17. Juni sollte in Tirana ein Treffen mit Nationalisten, das von Parteidelegierten gefordert worden war, stattfinden. Aber dieses Treffen kam nicht zustande, weil die Nationalisten mit dem Fall von Sewastopol und dem Beginn der deutschen Offensive rechneten. Ich erarbeitete für die Partei eine Analyse, wobei ich die Nationalisten in vier Gruppen unterteilte: 1. Die Gruppe der Kompromissler, mit denen wir Zeit verloren haben. 2. Die Gruppe derjenigen, die direkt vom Faschismus attackiert worden sind (Muharrem Bajraktari, Bazi i Canës, Myslim Peza, Myftar Kaloshi¹⁸⁸, jener also, deren bewaffneten Kampf gegen den Faschismus das ZK nicht einmal erwähnen wollte; Haxhi Lleshi¹⁸⁹ und vielleicht Shefqet Vërlaci¹⁹⁰ oder irgendeiner seiner Ver-

188 Albanischer Stammesführer aus Dibra.

189 Haxhi Lleshi (1913–1998). Organisator des bewaffneten Widerstandes im Nordosten; 1942 Kommandeur der Partisanenabteilung von Dibra. Teilnahme an der Konferenz von Peza; seit 1943 Mitglied der PKSh und des Generalstabes der Nationalen Befreiungsarmee. Von 1953 bis 1982 Vorsitzender des Präsidiums der Volksversammlung (Staatsoberhaupt).

190 Grundbesitzer aus Mittelalbanien (Elbasan); Parlamentsabgeordneter und Ministerpräsident 1924. Er stand 1939–1940 an der Spitze der ersten Quisling-Regierung; ging noch während des Krieges nach Italien.

treter sowie einige weniger bekannte Nationalisten, die dem Volk sehr nahe stehen und Sympathie für die Partei gezeigt haben). 3. Die Gruppe der Franziskaner¹⁹¹ in Shkodra, die antifaschistisch eingestellt sind und in Widerspruch zu den Jesuiten geraten sind. Ebenso einige orthodoxe Geistliche, die zu den Unierten¹⁹² im Gegensatz stehen. 4. Die Gruppe um Mehdi Frashëri, die Aktionen nicht ablehnt, aber von der Zusammensetzung her sehr alt ist; diese Gruppe ist nach seiner Internierung in anderen Gruppen aufgegangen.

Ich schlug der Partei vor, in Peza eine Konferenz durchzuführen, die sich vornehmlich auf die zweite Gruppe stützen sollte. Es sollte ein Provisorischer Nationaler Befreiungsrat formiert werden, auch wenn noch so wenige Delegierte der Nationalisten zur Konferenz kommen würden. Das unmittelbare Ziel des Rates würde sein, den Kreis national gesinnter Kräfte zu erweitern, indem man sie vor vollendete Tatsachen stellt und mit der Proklamation des Rates den Erfolg, den Mustafa Kruja bei der Isolierung der Kommunisten von den Nationalisten erreicht hat, um die Kommunisten leichter ausschalten zu können, ins Wanken bringt.

Die Konferenz trat am 16. September zusammen. Daran nahmen zwar Vertreter aller von mir erwähnten Gruppen teil; doch bildete die zweite Gruppe den Kern. Man akzeptierte die Unabhängigkeit der Partei und die unmittelbare partikuläre (nicht frontale) Aktion. Der Provisorische Rat wurde gebildet, und des weiteren wurde die Schaffung lokaler Räte gebilligt. In den Generalrat traten sehr wertvolle und einsatzbereite Persönlichkeiten ein, und in der ersten Zusammenkunft legte man die Aktionen für jede Partisanen- bzw. Freiwilligenabteilung fest. Es waren drei Faktoren, die die Nationalisten milde stimmten, so dass sie unsere Hauptpunkte annahmen: Die Anwesenheit und positive Haltung der Männer aus der zweiten Gruppe, die zu Aktionen bereit waren (Bazi i Canës, Myslim (Peza), Haxhi Lleshi); der Misserfolg der deutschen Offensive; die Aktivitäten der Partisanenabteilung von Skrapari und deren erste Erfolge, die genau in jenem Monat sicht-

191 Die Mitglieder des Franziskaner-Ordens rekrutierten sich im Unterschied zu dem der Jesuiten, dem hauptsächlich italienische Geistliche angehörten, aus albanischen Klerikern.

192 Orthodoxe Geistliche, die für die Vereinigung der Christen, d.h. der orthodoxen und katholischen Kirche eintraten.

bar wurden, als die Konferenz zusammentrat, und schließlich der Misserfolg von Mustafa Krujas Vorgehen gegen die Partei.

Auf der Versammlung der kommunistischen Delegierten, einen Tag vor der Konferenz, hatte Genosse Miladin wiederum seinen Linksradikalismus offenbart und seine Absicht bekundet, die Nationalisten als Individuen an die Partei zu binden, damit sie keine mehr oder weniger politisch organisierte Persönlichkeit aufnehmen könnten und »uns morgen verraten wie Mihajloviæ«.

Das Anliegen ist gut, allerdings bringt das Medikament den Patienten um, weil es die Annäherung an die Nationalisten verhindert und die Isolierung der Partei verewigt. Mit der gleichen Absicht schlug der Genosse Miladin vor, dass die Konferenz nicht das Recht haben sollte, den Provisorischen Nationalen Befreiungsrat zu bilden – »dieser Rat muss aus dem Kampf hervorgehen« und nicht aus der Konferenz. Dem widersprachen alle – mit Ausnahme eines ZK-Mitgliedes – mit dem Argument, dass wir den Nationalisten nicht das Recht nehmen können, einen Rat zu schaffen; sie könnten diesen auch ohne uns bilden, wenn wir stur bleiben, denn sie sind zur Zusammenkunft erschienen und wollen nicht mit leeren Händen weggehen. Die Bildung des Rates war sogar die erste und einzige Forderung von ihrer Seite auf der Konferenz. Als Genosse Miladin sich gezwungen sah, der Schaffung des Rates zuzustimmen, unterbreitete er einen weiteren Vorschlag, jedoch mit dem gleichen Ziel: Der Rat sollte bis zur Bildung des Generalstabes, der aus dem Kampf hervorgehen würde, nicht das Recht haben, Verbindung zu den Partisanen- und Freiwilligenabteilungen aufzunehmen – d. h. diese Abteilungen sollten die Verbindung nicht über den Rat, *sondern über unsere Politkommissare, über die Kommunistische Partei Albaniens aufrecht erhalten. Die Versammlung verwarf auch diesen Vorschlag, denn hätten wir das den Nationalisten angetragen, hätten sie sofort angenommen, dass es uns nicht ernst sei und wir sie wie Pferde an der Kandare halten wollen.*

Genosse Miladin schloss mich daraufhin von jeglicher Funktion auf der Konferenz aus, ausgenommen die eines Delegierten: Ich wurde als einer der Berichterstatter abgelöst und aus dem Präsidium und dem Generalrat herausgelassen. Mit anderen Worten, man hat mich aus der Arbeit mit den Nationalisten herausgedrängt.

*Die Unterordnung der Inneren unter die Äußere Front und die
Unterschätzung der Kräfte des äußeren Feindes*

Die Hauptlosung in der Bekanntmachung des Bezirkskomitees Tirana vom 22. Februar 1942 lautete: »Es lebe die Rote Armee, die uns befreien wird«; das war bis zum August die Denkweise der Genossen sowohl in den Gremien als auch an der Basis, nämlich, dass uns die Rote Armee befreien wird. Demzufolge wurde die innere Front der Sowjetischen Front untergeordnet, und man vernachlässigte die inneren Probleme: Wir brauchten uns um das Kosova-Problem, die albanische Geschichte oder um die nationalistische Propaganda Mustafa Krujas und seine antikommunistischen Manöver nicht zu kümmern; wir brauchten uns nicht den Kopf zu zerbrechen wegen Myslim Peza, Bazi i Canës, Muharrem Bajraktari, Mehdi Frashëri und wegen der nationalen Lieder u.a.m. Mit anderen Worten, wir mussten uns nicht um die nationale Befreiung sorgen, eben weil zwei in der Partei vereinigte Gruppen¹⁹³ dies als unangebracht empfanden und die nationale Befreiung als Verrat bezeichneten, und sie zeigten gar die dritte Gruppe als Verräter bei der Polizei an. Die Fehler der Vergangenheit wurden so bestärkt, anstatt sie gnadenlos auszumerzen, und die Entschließung der ersten Parteikonferenz wurde oberflächlich übergangen.

Die Befreiung würde nicht nur von außen, sondern auch schnell, sehr schnell kommen und daher auch sehr leicht sein. Dieser Auffassung begegnet man in allen Proklamationen, Flugblättern und Verlautbarungen: Die Hitlerarmee ist am Ende, nach der sowjetischen Winter-Offensive geht ihr der Geist aus; wir brauchen nur noch zu pusten, und Hitler wie Mussolini liegen zerschmettert am Boden. Tatsächlich hat der Genosse Stalin gesagt, dass der Feind noch stark ist und sich erneut wie ein Tier auf uns stürzen und uns als verwundetes Tier noch mehr Schaden zufügen wird. Aber diese Aussage gefällt uns nicht, daher ging sie zum einen Ohr herein und zum anderen wieder hinaus.

Genosse Miladin sagte im April zu mir, die Deutsche Armee könne keinen weiteren Vormarsch mehr unternehmen, die sowjetische Offensive habe begonnen und werde weitergehen. Im Kommuniqué von Tirana (3.–5. Juni) wurde als Hauptlosung verkündet: »Das Jahr 1942

¹⁹³ Tashko meint die Shkodragruppe und die Jugendgruppe, aus denen sowie aus der Korçagruppe die KPA hervorgegangen war.

wird das Jahr des Sieges sein«. Die Genossen an der Basis haben in ihrer Propaganda die Lage noch mehr beschönigt. Es dauert nur noch 5 oder 6 Monate, und wir brauchen bloß die Monate zu zählen. Ist eine Richtigstellung durch das ZK erfolgt? Es gab keine. Schlussfolgerung war: Wir haben gar keine Zeit, uns den Kopf darüber zu zerbrechen, wie das albanische Volk zu mobilisieren ist, denn dieses Volk wird – ob es will oder nicht – mit uns gehen, sobald die Rote Armee in Albanien einmarschiert. Darum nieder mit den nationalen Gesängen, es leben die Lieder der proletarischen Revolution! Im August fehlten dann in den Veröffentlichungen der Partei Aussagen zur Ostfront und zur internationalen Lage, in einigen offenbarten sich Enttäuschung und Mutlosigkeit. Vereinzelt forderten Illegale die Legalisierung. Unser Kampf entwickelte sich zu einem Kampf der Kader ohne Massen.

Genosse Miladin hatte mich zusammen mit Genossen Qemal Stafa mit der Agit-Prop-Tätigkeit betraut. Doch gingen meine Ansichten mit Qemals Auffassungen noch weiter auseinander als mit denen von Miladin. Qemal war in zwei Zentralkomitees (der Jugend und der Partei) vertreten, ich hingegen hatte keinerlei Möglichkeiten, meine Standpunkte zu verteidigen. Diese Situation dauerte bis zum März, danach blieb ich automatisch draußen.

Einige Bemerkungen zum Genossen Miladin

Genosse Miladin lässt den Geist der Konspiration vermissen und es mangelt ihm an Einfühlungsvermögen für die Genossen und die Partei, d.h. ihm fehlt das Verantwortungsgefühl für den Schaden, den die Genossen und die Partei nehmen werden, weil er die Regeln der Konspiration missachtet.

Der Genosse schreibt den ganzen Tag, teils aus Nervosität, teils aus dem Wunsch heraus, Belege zu haben, um sich in der Zukunft rechtfertigen zu können oder auch, weil er einer ist, der fleißig studiert und dabei Aufzeichnungen macht. Er schreibt auf Karten und Zettel, die er in allen Räumen des Hauses, in dem er untergebracht war, ausbreitete; er schreibt in Hefte und hat bereits so viele vollgeschrieben, dass sie eine kleine Bibliothek ausmachen. Zumindest betreffs meiner Person gefällt es dem Genossen überhaupt nicht, das Pseudonym zu verwenden, er besteht darauf, mich mit meinem wirklichen Namen an-

zusprechen und schriftlich zu nennen. Alle Niederschriften macht er selbstverständlich auf Serbisch und wenn er einmal schnell ein Haus verlassen muss, wird dieses mitsamt der uns freundlich gesinnten Familie und den gastgebenden Genossen bestimmt mit Strafe belegt. Denn es kann sein, dass innerhalb von Stunden oder sogar in wenigen Minuten die Polizei auftaucht, während es Tage dauern kann, bis die Schriften des Genossen aus dem Haus geräumt sind.

Ich habe den Genossen deswegen getadelt und insbesondere hinsichtlich der Aufzeichnungen, die er in der Zeit seines Zusammentreffens mit den einzelnen Gruppen sowie über die erste Konferenz der Gruppen in Heften niedergeschrieben hatte, auf meiner Meinung beharrt. Ich bestand darauf, dass auch das Konferenzprotokoll verschwinden muss. Er versicherte mir, dass dies geschehen sei, aber später erfuhr ich, dass er die Materialien in Häusern, die schon unter Beobachtung standen, versteckt hatte, und dadurch alles in die Hände der Polizei gelangt war. In Tirana sind vier technische Apparate der Polizei in die Hände geraten und alle vier waren vollgestopft mit den Schriften des Genossen (bei zwei Aktenkisten bin ich mir sicher, dass sie Dokumente des Genossen enthielten). Auf diese Weise geriet auch das Konferenzprotokoll in die Hände der Polizei.

Die Polizei konnte mit Hilfe des Provokateurs Ludovik unsere gesamte Tätigkeit in Erfahrung bringen und unsere Hauptkader aufspüren. Die Folge waren neue Verhaftungen und erneut Folter für die Genossen, die schon im Gefängnis saßen, erneute Qualen aufgrund der jüngsten Dokumente, die der Polizei in die Hände gefallen waren.

Der Genosse wandte sich gegen die vielen und nutzlosen Begegnungen, die in den Quartieren, in denen sich illegale aufhielten, stattfanden; indes war er der erste, der seinetwegen nichts unternahm, um dieses Kommen und Gehen einzuschränken. Sobald er in ein Haus kam, ging es dort zu wie auf dem Markt, trotz der Verpflichtung, die er dem Hausherrn gegenüber übernommen hatte, dass er lediglich mit einer Person, höchstens mit zweien Verbindung halten würde. Der Genosse war wegen der Illegalität verdrossen, aber wieso ist die Partei daran schuld, die doch unter seiner Nervosität zu leiden hat?

Nach dem Verrat des Ludovik wurden die Treffen sehr schwierig. Die Genossen, die Gespür besaßen und die Regeln der Konspiration einhielten, übergaben die Berichte schriftlich. Wenn solche Berichte von Genossen eingingen, die bei Miladin nicht gut angeschrieben wa-

ren, beispielsweise die Berichte derer, die den Auftrag zur Arbeit mit den Nationalisten hatten, bewahrte man sie in nicht sicheren Archiven auf. So gelangten sie in die Hände der Polizei: drei Nationalisten wurden interniert, andere, deren Namen in den Berichten auftauchten, wurden von der Polizei vorgeladen, und sie kamen nur glimpflich davon, wenn dort erwähnt worden war, dass sie eine Zusammenarbeit mit der Partei abgelehnt hatten. Mustafa Kruja nutzte diese Dokumente indessen aus, um den Nationalisten zu beweisen, wie gefährlich es für sie ist, wenn sie sich mit uns einlassen; zugleich zielte er damit auf die Isolierung der Kommunisten ab. Und tatsächlich teilten uns die Nationalisten halbherzig mit, dass sie sich gegen eine Verbindung mit uns entschieden hätten, weil wir alles schriftlich festhalten.

Mit dem ersten Fund, den die Polizei machte (im Haus des Zefi¹⁹⁴), erhielt Mustafa Kruja Beweise dafür, dass »Jugoslawen an der Spitze der Angelegenheit« stehen; er fand auch deren Fotos. Die faschistischen Zeitungen triumphierten. Ihre ununterbrochene, wiederum mit der Absicht geführte Propaganda, die Partei vom Volk und von den Führern der Nationalisten zu isolieren, beinhaltete, dass die kommunistische Partei von Serben geführt werde und deren Organ sei. Genosse Miladin begriff nicht, welchen Schaden diese Propaganda unserer Nationalen Befreiungsbewegung zufügte, oder, falls er es begriffen hat, tat es ihm nicht leid. Außerdem fürchtet der Genosse, die Parteimitglieder könnten irrtümlich gar nicht erfassen, dass er der wirkliche »Vorsitzende« ist, sondern glauben, dass ich oder ein anderer dies sei. Der deutlichste Beweis dafür trat in Peza zutage, als die Mitglieder des ZK zusammenkamen, um an der Konferenz mit den Nationalisten bzw. an der Sitzung des Zentralkomitees teilzunehmen.

Wie ich erfuhr, hatte das ZK festgelegt, dass sich Genosse Miladin bei seiner Ankunft in Peza nicht im Ort aufhalten sollte, wo die verschiedenartigsten Leute, Bauern, Nationalisten, zweifelhafte Elemente und sogar Spione herumlungern. Vielmehr sollte er in ein etwa eine Viertelstunde von Peza (vom Ortszentrum) entfernt gelegenes Haus einquartiert werden, wo sich auch technische Mitarbeiter und die Technik der Partei befanden. Weder die Bauern noch die Kämpfer der Abteilung wussten, dass die Technik da war und wir dort auch Genossen hatten. Genosse Miladin jedoch setzte sich über die Beschlüsse

194 Gemeint ist Zef Ndoja, in dessen Haus sich das Archiv der Partei befand.

hinweg. Er kam direkt nach Peza und blieb mitten im Ort, noch dazu im Hause von Myslim, wo die unterschiedlichsten Leute ein- und ausgingen, darunter auch Leute des Shyqyri, die – wie sich später herausstellte – Verbindung zum Präfekten von Tirana hatten und diesem über Miladins Aufenthalt in Peza berichteten. Aber der Genosse begnügte sich nicht damit; ihm kam es darauf an, sicher zu gehen, dass sowohl die Mitglieder der Abteilung als auch Myslim selbst nicht doch fälschlicherweise annahmen, dass irgendein anderer der »Führer« der Partei ist. Die Befehle, Kritiken, Lob und Verweise, die der Genosse Miladin verteilte, ließen keinen Zweifel – auch nicht beim letzten Bauern – im Hinblick auf die Führung der Partei, ebenso wenig Zweifel daran, dass der Vorsitzende Serbe war. Während der Zusammenkunft der kommunistischen Delegierten für die Konferenz ging Genosse Miladin noch weiter und stellte zur Diskussion, ob nicht auch er als Zuhörer daran teilnehmen sollte. Nur ein Mitglied des ZK schwieg dazu, alle anderen waren dagegen. Nach der Konferenz hielt es der Genosse nicht mehr aus, und er traf sich mit den Vertretern der Nationalisten. So war der Beschluss des Zentralkomitees, und so hat Genosse Miladin diesen Beschluss gebrochen.

Wer die Regeln der Konspiration nicht einhält, hält auch keine Disziplin.

Genosse Miladin hat wegen seines fehlenden Verantwortungsgefühls, seiner Verachtung gegenüber der Abteilung von Peza und seiner Sucht, als Führer zu gelten, mit seinem »Gefolge« mehr als 300 griechische Patronen, ungeachtet des Mangels an Munition, für Schießübungen (auf Ziele) verbraucht. Die Abteilung des Myslim hat heute in den Bergen Kämpfer, die nur über 40 Patronen für ihr Gewehr verfügen. Das mangelnde Gespür des Genossen ging sogar so weit, dass er den Kajo¹⁹⁵ (der eine Manie hat, Patronen zu verpulvern) reizte, weitere zu verschießen, damit sich beweisen ließe, dass dieser kein so treffsicherer Schütze war, wie er meinte. Genosse Miladin entwendete die Patronen entweder aus dem Magazin oder er schüchterte die jungen Genossen durch seine Autorität als Führer derart ein, dass sie ihm Patronen aus ihrem Patronengürtel gaben. Genosse Miladin hat die Disziplin der Abteilung gebrochen, denn danach begannen auch

195 Wahrscheinlich handelt es sich um Kajo Karafili, einem der ersten Partisanenkämpfer im Gebiet von Peza.

andere, heimlich zu schießen. Indessen galt in der Abteilung, bevor Genosse Miladin auftauchte, der Befehl, dass derjenige, der – außer an den festgelegten Tagen – Schießübungen veranstaltet, sein Gewehr und seinen Patronengürtel für eine Woche abgeben muss.

Ich bin mir sicher, dass die Genossen des ZK weitere Beispiele für die mangelnde Konspiration und Disziplin des Genossen Miladin kennen; aber sie sind gezwungen zu schweigen, bloß aus Angst, dass sich die Partei in Gruppen aufspalten könnte, wenn die Autorität des Genossen Miladin beschädigt wird.

Einige weitere Bemerkungen: Genosse Miladin trifft in bestimmten Situationen keine Entscheidung (er schwankt). Zu dem Zeitpunkt, als der Ludovik Verrat übte, war festgelegt worden, dass die Illegalen Tirana verlassen. Dieser Beschluss wurde mehrere Male aufgehoben und wieder in Kraft gesetzt. Dieses Schwanken kostete Qemal Stafa das Leben und führte zu sinnlosen Verhaftungen, doch Genosse Miladin beschuldigte schamlos jene Genossen der Disziplinlosigkeit, die aufgrund des ursprünglichen Beschlusses nach Peza gegangen waren.

Genosse Miladin stützte sich anfangs auf die Shkodragruppe, in der die weitestgehenden sektiererischen Auffassungen verbreitet waren, wobei er meinte, dass man die Shkodragruppe von der Gruppe der Jungen (die beide oberflächlich verbunden gegen die Korçagruppe auftraten) trennen müsse. Das heißt anstatt Selbstkritik als Grundprinzip für die Konsolidierung der Partei durchzusetzen, verfolgte er eine Politik des »Teile und Herrsche«. Diese Politik führte dazu, dass das Sektierertum ermutigt und zeitweise die Solidarität zwischen Anhängern unterschiedlicher Gruppierungen mit der Shkodragruppe gefestigt wurden. Das Ergebnis war, dass man sich für den Verbleib des Ludovik als Parteimitglied einsetzte, einzig und allein, damit die Shkodragruppe mehr Mitglieder aufzuweisen habe. Bisher hat die Partei noch keine Rechenschaft vom Genossen Vasil Shanto¹⁹⁶ gefordert, der,

196 Vasil Shanto (1913–1944). Pionier der kommunistischen Bewegung in Albanien und Mitbegründer der KPA; im Februar 1959 im Kommunistenprozess verurteilt, floh er aus dem Gefängnis und gehörte zu den Organisatoren des Widerstandes, u. a. in der Partisanenabteilung von Peza. 1943 Kandidat des ZK, wurde er beauftragt, zusammen mit Du'an Mugo¹a die Verbindung der KPA zur Komintern herzustellen.

wie ich möglicherweise falsch unterrichtet wurde, Vertreter der KPA bei der KP Jugoslawiens sein soll. Genosse Shanto ist derjenige, der die Genossen der Korçagruppe im Kommunistenprozess von 1939¹⁹⁷ angezeigt hat.

Genosse Miladin, der Selbstkritik nicht als Grundlage für die Konsolidierung anwendet und die Politik des »Teile und Herrsche« verfolgt, stützt seine Autorität darauf, dass er seinem Gegenüber lobhudelt und hinter dessen Rücken Gegenmaßnahmen trifft. Er bedient sich auch der Drohung mit Parteiausschluss, in brutaler Art, wenn prinzipielle Kritik geübt wird. Im Hinblick auf die Selbstkritik hatte er mir erklärt, dass dadurch das Prestige herabgesetzt werde. Aber ohne Selbstkritik kann ich nicht aufdecken, was sich im Kopf des Genossen Miladin verbirgt. Genosse Miladin ist nicht darum bemüht, in Albanien eine Volksbewegung zu entfalten, ihm geht es lediglich um eine Aktion der Kader, um eine bewaffnete Aktion.

Ich schlage aufgrund meiner Ausführungen vor:

1. Die Komintern möge, wenigstens so lange bis sich die Möglichkeit ergibt, dass der Parteitag zusammentritt, zu dem ein Vertreter der Komintern entsandt wird, einen anderen Genossen – möglichst keinen von der Jugoslawischen Partei – schicken, der mit dem Genossen Miladin zusammenarbeitet, sodass eine Art von Kontrolle besteht, eine Kontrolle, die die Mitglieder des ZK der KPA nicht ausüben vermögen.
2. Der Genosse Sejfulla Malëshova¹⁹⁸ und, wenn möglich, der Genosse Qamil Çela¹⁹⁹, die sich in Lyon und Grenoble aufhalten, sollten mit Hilfe der Französischen und der Jugoslawischen Partei illegal nach Albanien gebracht werden.

197 In dem genannten Prozess vom Februar 1939 standen 73 Mitglieder der Shkodragruppe vor Gericht. Aktivisten wie Stafa und Shanto nutzten die Institution der Monarchie, um kommunistische Ideen zu verbreiten. 56 Angeklagte wurden verurteilt.

198 Sejfulla Malëshova (1901–1971). Politiker und Schriftsteller; 1924 als Sekretär der Regierung Noli in die Emigration gezwungen, schloss er sich der kommunistischen Bewegung an. 1943 Rückkehr nach Albanien und in den Nationalen Befreiungsrat kooptiert, ebenso Mitglied des ZK der PKSh. 1945 erster Vorsitzender des albanischen Schriftstellerverbandes; 1946 wegen »opportunistischer« Auffassungen aus der Partei ausgeschlossen und verbannt.

199 Qamil Çela. Mitglied von »Bashkimi«. Emigration in Frankreich; kehrte nach dem Krieg zurück.

Ich bitte, mir eine Nachricht über den Eingang dieses Berichtes zukommen zu lassen.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 5. S. 1-16.
(Estveröffentlichung in deutscher Sprache in: Osteuropa in Tradition und Wandel. Leipziger Jahrbücher. Band 3 (2). Leipzig 2001. S. 219-250).

Dokument 2

Resolution der Konferenz von Peza
16. September 1942

Die Delegierten aus allen Teilen Albaniens, Vertreter aller Strömungen des albanischen Nationalismus, der Kommunistischen Partei Albaniens, der Nationalistischen Jugend, der Kommunistischen Jugend und der Weiblichen Albanischen Volksjugend, geleitet von dem hehren Ziel der Befreiung Albaniens vom Joch des faschistischen Italien und von den Verrätern, die sich an die Fremdlinge verkaufen, sind, nachdem sie die im Kampf gegen den Faschismus gefallenen Märtyrer geehrt, die innere Lage umfassend analysiert und insbesondere den Wunsch und die Notwendigkeit für die Ausschöpfung aller albanischen Energien und ihre vollständige Zusammenführung im Nationalen Befreiungskampf bekräftigt haben, zu folgenden Schlüssen gelangt:

Um uns herum existiert eine Welt voller Blut, die überall von dunklen Kräften, von der Versklavung durch den Faschismus ihren Ausgang nimmt. Völker und Nationen wurden gnadenlos von der faschistischen Barbarei überzogen. In dieser gigantischen Schlacht, die die Menschheit Millionen Opfer und Verletzte gekostet, die ganze Dörfer und Städte verwüstet und mit Arbeit und Schweiß geschaffene Schätze menschlicher Kultur zerstört hat, treffen heute zwei Blöcke, zwei Prinzipien, die sich wie Tag und Nacht unterscheiden, aufeinander: Einerseits die schlimmste barbarische und bis heute in der Welt erlebte versklavende faschistische Tyrannei, andererseits der englisch-sovietisch-amerikanische Block zusammen mit den unterjochten Völ-

kern, die einen gerechten Krieg führen für die Tilgung der faschistischen Pest von der Erdoberfläche, den Krieg für die Freiheit, Unabhängigkeit und das Glück aller Völker. Das Abkommen der 27 Staaten, das Amerika, England, die Sowjetunion und die Regierungen der unterdrückten Völker in Washington unterzeichneten, die Verträge von London und Moskau²⁰⁰ und die Bestrebungen der unterdrückten Völker selbst sind eine Garantie für unsere Unabhängigkeit und Freiheit. Wir befinden uns in einer Situation, da der Faschismus tödlich verwundet ist und heute Millionen Elitesoldaten des deutschen Heeres durch die schweren Schläge der Roten Armee, der englisch-amerikanischen Truppen und der geknechteten Völker vernichtet werden. Mussolinis Italien offenbarte schon zu Beginn des Krieges und insbesondere in dem gegen Griechenland die wahren Züge des faschistischen Regimes: Eine durch die schamlosen Diebstähle der »Großkopfeten« ruinierte Wirtschaft, eine Armee, die gewaltsam an die Front geschickt wurde, ein Volk, das diesen Krieg hasst und ihn sabotiert. Der Block der englisch-sowjetisch-amerikanischen Verbündeten bereitet eben zu einer Zeit, da der Faschismus sowohl militärisch als auch ökonomisch stark geschwächt ist, außerordentliche neue Kräfte vor, um ihm die letzten Schläge zu versetzen:

Die Zweite Front ist eine Frage von Wochen, die nationalen Befreiungskämpfe werden immer heftiger. Auf dem asiatischen Kontinent erleidet der japanische Imperialismus schwere Schläge durch das national-revolutionäre China, den zuverlässigen Bundesgenossen der großen englisch-amerikanischen Demokratien und der Sowjetunion.

Unser Albanien gehörte zu den ersten Staaten in Europa, die das schwere Schicksal der Unterdrückung durch den italienischen Faschismus erlitten. Unser Land war das erste in Europa, das sich dem faschistischen Eroberer mit erhobener Waffe entgegen stellte. An jenem schwarzen Freitag, dem 7. April²⁰¹, bewiesen die Albaner, an ihrer Spitze Bazi i Canës, den italienischen Faschisten, dass das albanische Volk für sein Land zu sterben bereit ist. In Shëngjin, Durrës, in Vlorë und Saranda färbte das Blut unserer Söhne die Küste der Adria rot. In ganz Albanien erhob sich das Volk, um die Waffen zu ergreifen,

200 Gemeint sind die Interalliierte Konferenz in London (24.9.1941) sowie die Dreimächtekonferenz der UdSSR, der USA und Großbritanniens in Moskau (29.9.-1.10.1941), auf denen die Atlantikcharta bestätigt wurde.

201 7. April 1939.

überall forderte die albanische Jugend Waffen und protestierte mit Demonstrationen und Streiks gegen die Eroberer und die Verräter. Hunderte Patrioten gingen den bitteren Weg in die Emigration.

Das faschistische Italien versklavte unser Land durch Verrat und mit Gewalt, und indem es von der fehlerhaften Politik der damaligen Regierung, die nur schwach mit dem albanischen Volk verbunden war, profitierte. Eine Regierung, die Albanien isoliert und sich sowohl wirtschaftlich als auch politisch auf das morsche Gebälk des italienischen Faschismus gestützt, die unser Land ausgeliefert hat, um es als Brückenkopf für die Versklavung der anderen Balkanvölker zur Verfügung zu stellen und den blutigen Feldzug des Faschismus zu unterstützen.

Mit dem Eindringen der italienischen Faschisten begannen die Niederträchtigkeiten, die moralischen und materiellen Torturen, begannen Leid und Elend, setzten Einkerkerungen, Verfolgungen und Internierungen ein. Aber es formierte sich auch der Widerstand unseres Volkes. Zunächst in passiver Form und später mit Propaganda, Agitation und Demonstrationen. Das schmutzige faschistische Regime brachte den als Verräter geächteten Mustafa Merlika, einen gestandenen Agenten, der sich mit Haut und Haaren an den italienischen Faschismus verkauft hat, an die Macht, um den Terror zu verschärfen und den aktiven Widerstand unseres Volkes besser unterdrücken zu können. Dieser schwarze Rabe ist derselbe altbekannte Verräter, der sich schon mit ganzer Kraft dafür eingesetzt hatte, den Kongress von Lushnja zu verhindern, jenes Forum, auf dem die Grundlagen eines freien und von jeglichem fremden Einfluss losgelösten albanischen Staates gelegt worden sind.

Dieser Verräter versuchte und versucht immer noch unter der Maske des Nationalismus national denkende Teile des Volkes, die seine verräterische Vergangenheit nicht gut kennen, zu entzweien und zu belügen. Seit dem Tag seiner Machtübernahme begann die Unterdrückung, Einkerkerung und Ermordung albanischer Patrioten, setzten die Ausraubung unseres Volkes, die Spekulation mit dem täglichen Brot, der Raub von Getreide und Wolle, die Vernichtung der Viehbestände und der Habe der Menschen ein. Die räuberischen italienischen Gesellschaften, die mit der Luogotenenza²⁰² und mit der von

202 Statthalterschaft.

den Brüdern Merlika angeführten Spekulantenclique zusammenhängen, bereichern sich auf Kosten unseres leidgeprüften Volkes. Anonyme italienische Agrargesellschaften, angeführt durch die Landwirtschaftsbank von Neapel, versuchen das im Grundbuch eingetragene Eigentum unseres Volkes an sich zu bringen. Kurzum, das italienische Kapital reißt alle Reichtümer unseres Landes an sich. Zusätzlich zu diesen Niederträchtigkeiten gestand Mustafa Merlika dem faschistischen Italien eine Schuldsomme von 3 Milliarden Franken zu, die angeblich im Interesse unseres Volkes, tatsächlich jedoch für die Kriegsinteressen des faschistischen Eroberers verwendet wurden.

Alle diese Übel haben unser Volk wachgerüttelt. Es erkannte klar das verräterische Wirken Merlikas, der fortgesetzt für die Interessen des Feindes arbeitet. Der Faschismus verliert von Tag zu Tag an Boden, und der Verräter Merlika wird isoliert.

Dieser Ehrlose und seine Anhänger suchten und bemühen sich weiterhin das Volk mit ihrer Demagogie zu belügen, um es unter dem Joch des faschistischen Italien zu halten. Er setzt alles daran, die gesunden Energien unseres Volkes zunichte zu machen, das seine Waffen vereint, um den Faschismus und die Verräter tödlich zu treffen. Er ist bemüht dem Volk einzureden, dass Kosova befreit worden sei; in Wirklichkeit ist Kosova ebenso unterjocht wie wir. Der Faschismus braucht Kosova wegen des Weizens und seiner Naturschätze.

Kosova ist heute ein Schacherobjekt. Mitrovica und einige andere Orte, die angeblich gestern frei waren und unter deutschem Schutz standen, wurden jetzt Nediã als Geschenk übergeben, damit er die Nationale Befreiungsbewegung des jugoslawischen Volkes noch eifriger unterdrückt. Der übrige Teil des leidgeprüften Kosova wird Opfer italienisch-bulgarischer Intrigen. Das ist die Freiheit, die das faschistische Italien und Mustafa Merlika Kosova gebracht haben. Das ganze Volk hat daher das böse Spiel des Verräters Merlika begriffen.

Der Faschismus und Mustafa Merlika versuchten und bemühen sich, das Volk zu entzweien, indem sie die kommunistische Gefahr heraufbeschwören; aber der Kommunismus ist in Albanien kein Gespenst mehr für den ehrlichen Teil des Volkes, er stellt kein Gespenst mehr für den Bauern, den Mittelständler und den Intellektuellen dar, denn die Kommunisten sind nicht jene »vaterlandslosen« Gesellen, wie der Faschismus dem Volk einzureden sucht.

Überall, in allen Teilen Albaniens hallt der Aufruf zur Freiheit wider, hat das Volk die Waffen ergriffen und kämpft unter dem Banner Skanderbegs entschlossen gegen den Eroberer und seine verräterischen Handlanger. In Gjirokastra, der Stadt des Çerçiz und des Helden von Mashkullora²⁰⁵ wirken heute Partisanenabteilungen. In Vlora, wo Ismail Qemali²⁰⁴ einst Geschichte schrieb, kämpfen jetzt die Partisanen, sie vernichten Milizangehörige und Carabinieri und sprengen Depots in die Luft. In Korça, der Wirkungsstätte von Themistokli Gërmenji²⁰⁵, Spiro Bellkameni, Bajazit Rehova und Gani Butka²⁰⁶ krachen die Gewehre wie in Grabovica, Morava und Vithkuqi. In Skrapari, der Heimat von Riza Cerova²⁰⁷, sind heute Gjin Marku und Mestan Ujaniku²⁰⁸ mit Genossen aktiv und nehmen dutzendweise Milizangehörige, Carabinieri und deren Offiziere gefangen. In Dibra schlägt und vernichtet die tapfere Abteilung von Haxhi Lleshi Polizisten und Carabinieri. Im Mati-Gebiet vertreiben Partisanen einen Militärposten. An der Straße Elbasan-Tirana wird eine weitere Militäreinheit angegriffen, wobei mehrere Carabinieri und Soldaten getötet werden. Zwei bewährte Abteilungen des Nationalen Befreiungskampfes, geführt von Bazi i Canës und von Myslim Peza, werden sicherlich bei der nächst-

205 Bajo Topulli (1868–1950) und Çerçiz Topulli (1880–1915). Aktivisten der Rilindja Kombëtare in Südalbanien. Letzterer kämpfte 1908 mit seiner Freischärlerabteilung in Mashkullora.

204 Ismail Qemali (1854–1919). Politiker und Staatsmann. Begründer der Unabhängigkeit Albaniens 1912.

205 Themistokli Gërmenji (1871–1917). Organisator der nationalen Unabhängigkeitsbewegung.

206 Spiro Bellkameni (1885–1912), Bajazit Rehova und Gani Butka (1857–1958), Anführer patriotischer Freischaren für die Unabhängigkeit Albaniens.

207 Riza Cerova (1896–1955). Aktivist der kommunistischen Bewegung; stand in Verbindung mit der Komintern. Organisator eines bewaffneten Aufstandes gegen die Königsdiktatur 1935 in Fier.

208 Gjin Marku (1918–1985); seit März 1942 aktiver Widerstandskämpfer in Berat, Kommandeur der VII. Partisanenstoßbrigade. Er geriet 1943 wegen »opportunistischer« Haltung gegenüber Balli Kombëtar in das Fadenkreuz der Kritik; 1950 erstmals verurteilt, 1964 aus der Armee ausgeschlossen, 1966 interniert und erneut verurteilt, verbrachte er 25 Jahre im Gefängnis und Internierungslager. Mestan Ujaniku, neben Myslim Peza und Haxhi Lleshi Anführer einer der ersten bewaffneten Abteilungen, die mit kommunistischen Partisanen zusammenwirkten. Ujaniku löste sich im November 1943 vom FNÇ.

möglichen Gelegenheit dem blutbesudelten faschistischen Eindringling ebensolche Schläge versetzen wie sie es zuvor schon getan haben. In Luma haben die kühne Abteilung des Muharrem Bajraktari gemeinsam mit der hochherzigen und kämpferischen Bevölkerung von Luma der Miliz schwere Schläge zugefügt. Wir dürfen auch nicht die Abteilung des Ismail Petrela²⁰⁹ vergessen, die bereit steht in den Kampf einzugreifen. Die Guerilla- und Partisanenabteilungen führen in den Städten und Dörfern Albaniens dutzendfache Sabotageakte und Aktionen aus. Das albanische Volk hat in diesem Kampf Opfer gebracht: Der Faschismus traf und trifft mit ganzer Härte alle, sowohl Nationalisten als auch Kommunisten, die den Eroberer und die Verräter aktiv bekämpfen. Die wirklichen Grundlagen der Nationalen Befreiungsbewegung entstanden und werden im Kampf gegen den Okkupanten geschaffen.

Die Delegierten der Konferenz erklärten, ausgehend von diesem Bild der internationalen Lage und der inneren Situation unseres Vaterlandes, nach Diskussionen und Meinungsaustausch ihren Wunsch und Willen, den Kampf des albanischen Volkes *gegen den Eroberer* fortzusetzen. Auf der Konferenz wurde vereinbart, dass die Partisanenabteilungen, die unter dem Banner Skanderbegs wirken, als Erkennungszeichen die rot-schwarze Fahne mit dem roten Stern und die Freiwilligenabteilungen²¹⁰ als Erkennungszeichen die rot-schwarze Fahne tragen. Die Delegierten verkündeten auf der Konferenz ebenso ihren Wunsch und ihren einmütigen Willen, alle aufrechten Albaner ohne Unterschied des Glaubens, der Herkunft, der Klasse und der politischen Zugehörigkeit fest zu organisieren, und wählten den (Provisorischen) Generalrat der Nationalen Befreiung. Die Konferenz brachte den Wunsch zum Ausdruck und ist der Überzeugung, dass der gewählte Rat seine Aufgaben so erfüllen wird, wie es der historische Moment gebietet.

In den nichtbefreiten Gebieten sind die Räte Kampforgane, vereinigen sie alle Volksbefreiungskräfte, übernehmen Agitation und Propaganda und leiten den politischen Kampf gegen den feindlichen Eroberer.

209 Ismail Petrela. Anführer bewaffneter Kämpfer.

210 Angehörige freiwilliger Gruppen gingen tagsüber einer legalen Tätigkeit nach und führten nachts je nach Erfordernis Sabotageakte und andere Aktionen aus.

rer. Sie mobilisieren die Volksmassen für den Befreiungskampf, und gleichzeitig sorgen sie für die materielle Bereitstellung der notwendigen Mittel im Kampf. Die Räte werden *Räte der breiten Massen* sein, um diese um sich zu sammeln. Die Räte stellen Waffen für die Partisanen und die Freiwilligen bereit und sorgen für deren Verpflegung. Sie popularisieren den Nationalen Befreiungskampf, informieren über die Bewegungen des Feindes, seine Stärke usw. Die Räte formieren und organisieren die Presse, Propaganda und Agitation; sie organisieren Sabotage (Getreide, den Zehnten, Wolle u.ä.); sie sabotieren jede Einmischung des Eroberers (Banken, Anonyme Gesellschaften, Monopole, Agrargesellschaften). Sie führen den organisierten Kampf gegen die Landwirtschaftsbank, gegen die Agrargesellschaften, die den Bauern den Boden zu rauben suchen, sie bekämpfen jene, die den Italienern Land und verschiedene Konzessionen gewähren. Sie gehen gegen alle Agenten vor, die mit Vermittlung des Eroberers auf Kosten des Volkes Gewinne erzielen. Die Räte entlarven alle Nutznießer und Mittelsmänner der Eindringlinge. Sie popularisieren den allgemeinen Aufstand als letzte Etappe, als einen Aufstand, der sich aus dem Partisanenkampf heraus entwickelt. Sie organisieren und bereiten die Öffentlichkeit vor, Männer und Frauen, männliche und weibliche Jugendliche.

In den befreiten Gebieten. Die Nationalen Befreiungsräte üben die zivile Regierungsverantwortung, nicht jedoch die militärische Leitung aus. Sie sorgen für Ruhe und Ordnung, verfolgen die Verräter, kontrollieren den Personenverkehr, bekämpfen Kriminalität, Diebstahl usw. In Zusammenarbeit mit den militärischen Strukturen zerschlagen sie die Fünfte Kolonne, kümmern sich um die Wirtschaft und die Versorgung der Bevölkerung, sie organisieren den Handel und das Finanzwesen; sie sichern die Versorgung mit Lebensmitteln und weiteren notwendigen Gütern für die Partisanen- und Freiwilligenabteilungen. Die Räte entwickeln das Schulwesen und die Volkserziehung, sie sammeln und ergänzen Material für Propaganda und Agitation wie Druckerpressen, Radiogeräte usw. Die Räte haben die politische Mobilisierung für den Nationalen Befreiungskampf in der Hand, sie festigen ihre Macht und bekämpfen jeden Feind und jede Gefahr. In einigen Angelegenheiten führen sie kleine Gerichtsverhandlungen durch; vor allem haben die Räte, insbesondere solange sich der Eroberer in unserem Land befindet, bei Fällen von Blutrache für die Aussöhnung

Sorge zu tragen. *Die Bedeutung der Nationalen Befreiungsräte ist groß.* Mit ihrer Hilfe wird die Regierung geschaffen und das Volk für den Kampf und den Aufstand mobilisiert. Darin besteht ihr Sinn.

Aus dem Kampf und durch den Kampf werden auch der Generalstab und die Konferenz hervorgehen und entstehen, die den Provisorischen Zentralrat Albaniens wählen wird.

Die Bedeutung dieser Konferenz besteht darin, dass sie die Vereinigung des Volkes im Kampf gegen den Eroberer herbeiführt.

Die Türen stehen jederzeit offen für alle wahren Nationalisten, die entschlossen sind, für die Befreiung der Heimat zu kämpfen.

Die Abteilungen müssen einander in den Aktionen unterstützen, bis der Generalstab gebildet wird, der ihre Aktivitäten abstimmen wird.

Die Konferenz und die Delegierten haben einmütig die Anschauungen aller politischen Strömungen im Kampf gegen den Faschismus tatsächlich zusammengeführt. Sie sind der Überzeugung, dass diese Standpunkte ebenso wie die beschlossenen Aufgaben Punkt für Punkt erfüllt werden, so wie es den Söhnen von Arberia²¹¹ zukommt. Die Konferenz ist überzeugt, dass der ruhmreiche Weg unserer Vorfahren mutig und voller Stolz beschritten wird und mit selbstlosem Einsatz auch der letzte Blutstropfen für die Verwirklichung der Wünsche unseres Volkes und unserer Gefallenen, die wie Löwen für die Freiheit Albaniens stritten, hingegeben wird. Sie ist davon überzeugt, dass unaufhörlich dafür gewirkt wird, unser Volk im Kampf, der sich immer mehr ausweiten und festigen wird, auf den allgemeinen Aufstand vorzubereiten.

**NIEDER MIT DEM FASCHISMUS UND DER VERRÄTERCLIQUE!
ES LEBE DAS ALBANISCHE VOLK!
ES LEBE DIE VEREINIGUNG DES VOLKES IM KAMPF GEGEN
DEN EROBERER!
ES LEBE DER KAMPF FÜR DIE FREIHEIT DER UNTERDRÜCK-
TEN VÖLKER!
ES LEBEN UNSERE GROßEN ENGLISCH-SOWJETISCH-
AMERIKANISCHEN VERBÜNDETEN!**

²¹¹ Arberia oder Arberreich – Bezeichnung für die albanischen Gebiete im Mittelalter.

ES LEBE DER NATIONALE BEFREIUNGSRAT!
 ES LEBE DAS FREIE, UNTEILBARE, UNABHÄNGIGE UND
 DEMOKRATISCHE ALBANIEN!

»PROVISORISCHER NATIONALER BEFREIUNGSRAT«. September
 1942.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 40, dos. 2. S. 11–13.

Dokument 3

Die Zehn Grundsätze von Balli Kombëtar²¹²
 November 1942

Balli Kombëtar, die Organisation des albanischen Nationalismus, hat seinen Weg bereits in seiner Morgendämmerung, am unglückseligen 7. April 1939²¹³, festgelegt. Sie hat die ehrlichen und national gesinnten Menschen um sich geschart. Wir haben unsere Ziele und unser Programm sowohl auf Flugblättern als auch in unserer Zeitschrift »Lufta për çlirimin kombëtar«, Nr. 3–4²¹⁴, schon verbreitet; dennoch wiederholen wir noch einmal, weshalb und wofür wir wirken und kämpfen:

1. Wir kämpfen für das schwarz-rote Banner, für die Verteidigung der Rechte des albanischen Volkes.
2. Wir kämpfen für ein freies, ethnisches und demokratisches Albanien auf modernen gesellschaftlichen Grundlagen.
3. Wir kämpfen für ein Albanien, in dem die Redefreiheit und die Meinungsfreiheit gelten.

²¹² Nationale Front.

²¹³ Bestrebungen zur Schaffung eines nationalen »Widerstandszentrums« hatten schon 1939 eingesetzt, allerdings noch nicht zu festeren organisatorischen Formen geführt. Davon zeugt eine Erklärung mit der Bezeichnung »Nacionalizma shqiptare. Balli Kombëtar«. Siehe AQSH. F.270. d.11. S. 3.

²¹⁴ Der Kampf für die nationale Befreiung. Nr. 3–4. November 1942. In der zeitgenössischen Literatur wird auch die Bezeichnung »Lufta e shlirimit kombëtar« oder nur »Balli Kombëtar« verwendet.

4. Wir kämpfen für ein Albanien, das wirtschaftlich und gesellschaftlich so gestaltet ist, dass es keine Ausbeuter und keine Ausgebeuteten gibt, d. h., wo es keine Menschen gibt, die auf Kosten anderer leben, wo es keine Bauern ohne genügend Boden und keine Hand- und Kopfarbeiter ohne Wohnung und ein gesichertes Leben gibt, also für ein neugeordnetes Albanien mit einem grundsätzlich reformierten Wirtschaftssystem, das dem Geist und den Bedürfnissen des albanischen Volkes gerecht wird.
5. Wir kämpfen für ein Albanien, in dem die verborgenen Werte jeder Volksschicht mit Hilfe der albanischen Schule aufgedeckt, bestimmt und vermehrt werden.
6. Wir kämpfen für ein Albanien, wo alle Werte ohne Unterschied des Alters, der Herkunft und der Religionszugehörigkeit gerecht beurteilt werden.
7. Wir kämpfen dafür, ein Albanien zu schaffen, das nicht von kompromittierten Menschen geführt wird, sondern von Albanern, die sich jederzeit und unter allen Umständen für die Rettung und das Wohl dieses Landes eingesetzt haben, von fleißigen, fähigen und ehrbaren Männern der Arbeit.
8. Wir kämpfen für ein Albanien, in dem Verächter des Vaterlandes, Verräter, Zügellose, Unruhestifter, Spekulanten und Spione ohne Gnade und exemplarisch verurteilt werden, für ein Albanien, wo Speichelleckerei, Servilität, Feudalherren und andere, die die Entwicklung und den Fortschritt des wiedergeborenen Albanien behindern, keinen Platz haben werden.
9. Wir kämpfen dafür, die Energien der Nation zu harmonisieren und zusammenzuführen, um den geistigen und seelischen Zusammenschluss aller Albaner zu erreichen.
10. Wir kämpfen für die Mobilisierung aller lebendigen Kräfte der Nation gegen den Eroberer, um das hohe nationale Ideal zu verwirklichen.
Albanien den Albanern.
Tod oder Freiheit.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 270, dos. 21. S. 1–2.

Dokument 4

Aufruf des Generalrates der Nationalen Befreiung an das albanische Volk anlässlich der Formierung des Generalstabes der Nationalen Befreiungsarmee
10. Juli 1943

Die Konferenz von Peza hat vor ganz Albanien den festen Willen des albanischen Volkes für einen kompromisslosen und unbarmherzigen Kampf gegen den italienischen Faschismus und seine Agenten in Albanien erklärt. Sie verdeutlichte das unerschütterliche Vertrauen unseres Volkes auf die Zuverlässigkeit der englisch-sowjetisch-amerikanischen Allianz und auf deren Triumph über die faschistischen Achsenmächte. Die Konferenz rief alle Albaner ohne Unterschied des Glaubens, der Herkunft oder der Parteizugehörigkeit auf, sich in einer gemeinsamen Front zusammenzuschließen, um die Heimat vom fremden Joch zu befreien. Zu ebendiesem Zweck beschloss die Konferenz von Peza, einerseits überall in Albanien Nationale Befreiungsräte zu bilden und andererseits die bewaffnete Bewegung der Freiwilligen und Partisanen zu verstärken und auszuweiten. In der nahen Perspektive sollte aus der Organisation und der Entwicklung der nationalen Befreiungsverbände der Generalrat der Nationalen Befreiung, das politische Zentrum der Bewegung, hervorgehen, und aus der Festigung und Ausweitung der Bewegung der Freiwilligen und Partisanen der Generalstab der bewaffneten Kräfte unseres Kampfes zur Befreiung Albaniens.

Anfangs konnte man die Abteilungen an fünf Fingern abzählen, und die allgemeine Nationale Befreiungsbewegung befand sich in ihrer ersten Entwicklungsphase. Doch seit der Konferenz von Peza ging unser Kampf in schnellen, riesenhaften Schritten voran, und alle reaktionären Pläne des Feindes wurden zunichte gemacht. Die Versuche Mustafa Krujas, dem italienischen Faschismus in Albanien eine politische und soziale Basis zu schaffen, sind gescheitert. Die »Albanische Faschistische Partei«²¹⁵, die in den ersten Tagen nach der italieni-

215 Sie wurde bald nach der Schaffung der »Personalunion« mit großem propagandistischen Aufwand nach italienischem Vorbild im April 1939 gebildet. Eine organisierte Führung kam erst im März 1940 zustande. Generalsekretär wurde Tefik Mborja, ein Freund Cianos; tatsächlich lag die Macht in den Händen von

schen Besetzung improvisiert werden sollte, kam nicht zustande. Ebenso scheiterten der Plan, das albanische Volk umfassend für die italienische Armee zu mobilisieren, und die Absicht der Regierung Mustafa Krujas, mit Hilfe einer »freiwilligen albanischen faschistischen Miliz« den Bruderkrieg in Albanien anzuzetteln. Die Demagogie um die Schaffung eines »Großalbanien«²¹⁶, womit der Feind das Ziel verfolgte, uns vor den Karren des italienischen Imperialismus zu spannen und vom gemeinsamen antifaschistischen Kampf auf dem Balkan abzuspalten, brachte keinen Erfolg. Die demagogische Propaganda gegen die Nationale Befreiungsbewegung, die von faschistischen Agenten als eine kommunistische Bewegung im Dienste des »Panslawismus« hingestellt wurde, verfing nicht. Und es scheiterte der brutale faschistische Terror, der uns Hunderte und Aberhunderte an Toten, Eingekerkerten und Internierten kostete und der die Blüte der männlichen Jugend aus unseren Reihen raubte.

Weder die Demagogie noch die Methode der »eisernen Faust« vermochten die reißende revolutionäre Welle aufzuhalten. Das Volk stand in allen Städten Albaniens auf und führte gewaltige Demonstrationen zum Tag der Unabhängigkeit sowie im Januar dieses Jahres durch.²¹⁷ Ein breites Netz von Kampfgruppen überzog das Land: Ganze Regionen (Opari, Gora, Devolli, Mokra, Dangëllia, Zagoria, Lunxhëria, Mesapliku, Dukati, Treblova, Topalltia, Mallakastra, Skrapari, Tomorica, Çermenika, Martaneshi, Peza, Shpati, Polis, Dumreja, Gramshi, Zaranika, ein Teil von Qukës) wurden befreit. Aus vielen Kommunen im Norden sind die faschistischen Regierungsvertreter abgezogen worden; Städte wie Libohova, Konispoli, Leskoviku, Përmeti und Këlcyra wurden von den in Bataillonen organisierten Partisanenabteilungen

Giovanni Giro, einem Vertrauten von Mussolini. Die Parteimitglieder bildeten automatisch freiwillige Milizenabteilungen, doch lehnten die Albaner mehrheitlich eine Registrierung ab. Derart diskreditiert fiel die Faschistische Partei im Frühjahr 1943 in sich zusammen. Der Versuch, sie durch eine sogen. »Große albanische Wacht« zu ersetzen, blieb ebenfalls ohne Erfolg.

216 Im Rahmen der faschistischen »Neuordnung« gliederte die italienische Besatzungsmacht die von ihr besetzten und von Albanern besiedelten Gebiete Jugoslawiens (Kosova) mit Ausnahme des unter deutscher Besatzung stehenden Mitrovica im August 1941 an das Mutterland an. Die Weichen dafür waren im April 1941 während eines Treffens zwischen dem deutschen Außenminister Ribbentrop und seinem italienischen Partner Ciano in Wien gestellt worden.

217 Gemeint sind der 28. November 1942 und der Januar 1943.

erobert. Die nationalen Befreiungskräfte vertrieben in groß angelegten Operationen die Truppen des Feindes aus vielen Orten (Patosi, Selenica, Fushë e Çepratit, Peza, Gjormi, Libohova, Përmeti, Leskoviku usw.) und zwangen sie, sich in Städten zu verschanzen. Albanien hat niemals zuvor eine solch starke Bewegung, flammende Begeisterung und einen so herausragenden Heroismus erlebt: Frauen und Männer und besonders die Jugend, dieser Vulkan an revolutionären Energien, vollbrachten erstaunliche Taten, beispielhaft für Mut und Opferbereitschaft sowie für tägliche und systematische revolutionäre Arbeit. So hohe Vorbilder wie Qemal Stafa, Perlati²¹⁸, Vojo Kushi²¹⁹, Jashar Cakrani²²⁰, Remë Akrani, Mark Jaku²²¹ werden im Gedächtnis des Volkes unsterblich bleiben, sie werden mit unauslöschlichen Feuerzeichen in die Geschichte Albaniens eingetragen. Ihre Namen, die heute eine ganze Nation inspirieren, werden in kommenden Zeiten als starker Mahnruf zum Kampf für Freiheit und für das Volk wiederhallen.

Die Regierung Mustafa Kruja fiel angesichts eines solchen Kampfes und eines Volkes, das entschlossen ist, bis zum Ende zu widerstehen, wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Die Politik, die offen auf einem faschistischen Programm im Dienste des Eroberers basierte, ist gescheitert. Der Feind verlor den Überblick und begann, die Regierungen eine nach der anderen auszuwechseln (vier Regierungen in drei Monaten), wobei er nach neuen Losungen und Methoden sucht. In der Entwicklung der Ereignisse hat eine neue Phase begonnen.

Das faschistische Italien ist nach den schweren Schlägen, die die Achse in Stalingrad und Tunesien erlitten hat, nach dem Fall von Panteleria und Lampedusa und den schweren Bombardierungen Italiens und Deutschlands sowie nach der Landung der verbündeten

218 Perlat Rexhepi (1919–1942). Landvermesser in Vlora und später in Shkodra, wo er 1941 Mitglied des ersten Bezirkskomitees der KPA wurde und für die technische Herstellung illegaler Zeitungen verantwortlich war. Er fiel 1942 im Kampf gegen eine faschistische Übermacht.

219 Vojo Kushi (1918–1942). Aktivist der kommunistischen Bewegung und des antifaschistischen Widerstandes.

220 Jashar Cakrani (1911–1945). Als Student in Brindisi von der Lehranstalt verwiesen; 1935 wegen seiner Teilnahme am Aufstand gegen die Königsdiktatur in Fier zu lebenslanger Haft verurteilt, schloss er sich nach der Okkupation dem Widerstandskampf an und fiel als Anführer einer Kampfabteilung.

221 Mark Jaku und Remë Akrani: Führer bewaffneter Abteilungen.

Armeen auf Sizilien nicht in der Lage, weitere Armee-Einheiten nach Albanien zu schicken. Vielmehr versucht man, die Kräfte, die zur Verfügung stehen, zusammenzufassen und heute an diesem und morgen an einem anderen Ort die Stützpunkte der bewaffneten nationalen Befreiungskräfte zu zerschlagen. Der Besatzer will mit der Niederbrennung und Ausraubung ganzer Regionen und der Ausweitung des Terrors in den Städten (Belagerungszustand, Hausdurchsuchungen, Massenverhaftungen, wahlloser Mord an Frauen und Kindern) der Bewegung der Freiwilligen und Partisanen die Basen abschneiden. Das albanische Volk soll damit eingeschüchtert werden, dass deutsche Truppen nach Albanien gerufen werden. Doch das albanische Volk hat den italienischen Faschisten den Schneid abgekauft, und auch den Deutschen wird es an den Kragen gehen, wenn sie sich mit einem Volk anlegen, das für die Freiheit zu kämpfen und zu sterben versteht. Das albanische Volk denkt sowohl an Stalingrad als auch an Tunesien.

Andererseits heuern die italienischen Faschisten für dicke Gehälter Gendarmen an (15 Napoleon außer Zulagen), damit die Gendarmerie, die sich wegen der opportunistischen Haltung einiger Führer bis heute nicht auf die Seite des Volkes gestellt hat, künftig eine aktive Söldnertruppe gegen das Volk, eine Art Miliz mit einem roten Kehlichen, wird. Sie versuchen außerdem, die nationalen Kräfte aufzuspalten durch Aufwiegeln einiger Pseudonationalisten gegen die Nationale Befreiungsbewegung.

Die Bildung des Generalstabes der bewaffneten nationalen Befreiungskräfte ist eine leidenschaftliche Antwort an den Feind. Die Niederbrennung von Dörfern und der zügellose Terror schüchtern das albanische Volk nicht ein und demoralisieren es nicht; vielmehr wird dadurch das Volk noch stärker für den Kampf motiviert, und es verbindet sich noch enger mit dem Schicksal der Nationalen Befreiungsbewegung. Als Beispiel mögen die Dörfer aus der Umgebung von Peza dienen, die vor einem Monat von den faschistischen Vandalen niedergebrannt und ausgeplündert wurden. Die Bauern dieser Dörfer vereinigten sich mit dem Bataillon von Myslim Peza und schlugen eine feindliche Macht von 14.000 Mann zurück, wobei sie einen Obersten und 300 Soldaten töteten und mehr als 500 weitere verwundeten.

Doch, was der Feind nicht erreicht, nämlich einen Teil der Albaner vom Kampf abzuhalten, verwirklicht heute Balli Kombëtar. Diese Organisation behindert, gewollt oder ungewollt, entgegen ihrem Pro-

gramm, den Zusammenschluss und die Mobilisierung unseres Volkes im Kampf gegen den italienischen Faschismus.

Der Generalrat der Nationalen Befreiung lädt sowohl Balli Kombëtar als auch alle Albaner, Anhänger jeder Partei, ein, sich in der Nationalen Antifaschistischen Front, in der Nationalen Befreiungsfront, zu vereinen. Wir stehen heute an einem Kreuzweg: Es ist die Zeit, in der Probleme mit dem Schwert gelöst werden und für eine Politik zwischen zwei Stühlen kein Platz ist. Jetzt oder nie gilt es für jene Mitglieder von Balli Kombëtar, die wirkliche Patrioten sind und im Sinne ihres veröffentlichten Programms wirken wollen, sich für den richtigen Weg zu entscheiden und sich voll und ganz auf die Seite des Volkes, auf die Seite der Nationalen Befreiungsbewegung zu stellen. Sie müssen ein für alle mal begreifen, dass antikommunistische Propaganda und eine Politik des »Warte, Esel, bis das Gras wächst« sowie die Schaffung einer »nationalen Gendarmerie« nichts anderes sind als ein politisches Manöver des Feindes in dieser Phase des Krieges, da alle seine Versuche gescheitert sind, das albanische Volk direkt unter der Fahne des Faschismus und des untergehenden Reiches von Mussolini zu mobilisieren.

Das müssen alle Albaner begreifen und die Verleumdungen, dass die Nationale Befreiungsbewegung angeblich eine kommunistische Bewegung ist, als fremde und antinationale Propaganda zurückweisen. Der Generalrat fordert alle Freiwilligen und Partisanen, alle Nationalen Befreiungsräte, alle antifaschistischen albanischen Frauenorganisationen, alle Jugendorganisationen, das ganze albanische Volk auf, dieser Propaganda, die das Werk des Besatzers und seiner Agenten wie Kolë Bib Mirakaj und Mustafa Kruja ist, den unbarmherzigen Kampf anzusagen.

Der Generalrat der Nationalen Befreiung wiederholt vor dem gesamten albanischen Volk und vor der ganzen Welt noch einmal seine Erklärungen über den wahren Charakter und die Ziele unserer Organisation.

Die Nationale Befreiungsorganisation in Albanien:

1. ist eine Organisation, in der alle ehrlichen Patrioten ohne Unterschied des Glaubens, der Herkunft oder der Parteizugehörigkeit mitwirken. Ihre Türen sind für alle geöffnet, die wirklich gegen den fremden Eroberer kämpfen wollen,

2. kämpft für die Befreiung Albaniens vom Joch des italienischen Faschismus für ein unabhängiges, demokratisches und ein Albanien des Volkes.
3. Das Privateigentum und die Privatinitiative in der Industrie und der Wirtschaft bleiben unangetastet.
4. Es werden keine radikalen Veränderungen im sozialen Leben (Bräuche usw.) und in der Organisation der Arbeit vollzogen.
5. Offizieren, die in die Nationale Befreiungsarmee eintreten, wird ihr Dienstgrad garantiert.
6. Das Volk wählt nach der Vertreibung des fremden Eroberers seine Regierungsform selbst.

ALBANER!

Die Alliierten sind erfolgreich auf Sizilien gelandet, die Zweite Front ist eröffnet, und von heute auf morgen können wir vor entscheidenden Ereignissen, vor einem bewaffneten Aufstand, in unserem Lande stehen.

Sammelt euch alle in der Nationalen Befreiungsbewegung und in den Reihen der Nationalen Armee, die sich formiert. Keinerlei Kompromisse mit dem Feind, keinen Soldaten, keinen Gendarmen, keinen Angehörigen der Miliz zu seiner Verfügung. Vereint euch alle ohne Unterschied des Glaubens, der Herkunft oder der Parteizugehörigkeit und kämpft solange, bis kein Faschist mehr einen Fuß auf albanischer Erde hat.

Das Blut von Mujo Ulqinaku²²², von Qemali, Perlati, Vojo, Jashari fordert von uns, Vergeltung zu üben. Aus den niedergebrannten Heimstätten von Peza und Pojani, aus den Trümmern der Bektashinj-Klöster von Martaneshi und Karbunara steigt eine tiefe Welle der Wut, ein gewaltiger Schrei und Aufruf zum todesmutigen Kampf gegen den faschistischen Eroberer empor.

NIEDER MIT DEM FASCHISMUS!

ES LEBE DIE VEREINIGUNG DES ALBANISCHEN VOLKES IM KAMPF GEGEN DEN FASCHISMUS!

ES LEBE DAS FREIE, UNABHÄNGIGE UND DEMOKRATISCHE ALBANIEN!

²²² Mujo Ulqinaku (1896–1959). Unteroffizier der Küstenwache; er fiel bei der Abwehr der italienischen Invasion und wurde zu einem Symbol des Widerstandes.

ES LEBE DIE NATIONALE BEFREIUNGSBEWEGUNG!

Für den Generalrat der Nationalen Befreiung:

Baba Mustafa Martaneshi²²³

Major Abaz Kupi

Myslim Peza

Enver Hoxha²²⁴

Sejfulla Malëshova

Dr. Ymer Dishnica²²⁵

Haxhi Lleshi

Mustafa Gjinishi

Für den Generalstab der Nationalen Befreiungsarmee

Stabschef Kommandeur Major Spiro Moisiu²²⁶

10. Juli 1943

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 41, dos. 66. S. 1–2.

223 Baba Mustafa Martaneshi ist Mustafa Xhani (1910–1947). Vorsteher eines Bektashi-Klosters; Teilnahme an der Konferenz in Peza und am antifaschistischen Widerstand; sein Derwisch-Kloster in Martaneshi wurde Stützpunkt der Partisanen. Er kommandierte ein Partisanenbataillon und war Mitglied des Generalrates der Nationalen Befreiung. Nach der Befreiung stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums der Volksversammlung, fiel er einem Attentat zum Opfer.

224 Enver Hoxha (1908–1985). Politischer und militärischer Führer des antifaschistischen Widerstandskampfes. Mitbegründer der KPA 1941, an deren Spitze er von 1943 als Generalsekretär des ZK resp. seit 1954 als Erster Sekretär des ZK der 1948 umbenannten Partei der Arbeit stand. Er lehnte es 1956 ab, sich vom Stalinismus loszusagen; hauptverantwortlich für die über 40 Jahre währende Diktatur der PdAA und den Kurs der wirtschaftlichen und politischen Isolierung des Landes.

225 Ymer Dishnica (1912–1998). Arzt und Politiker; Medizinstudium in Frankreich; 1933 Rückkehr nach Albanien und Organisation der demokratischen Bewegung. 1942 Mitglied des ZK der KPA. Zusammen mit Gjinishi führte er 1943 die Delegation des Nationalen Befreiungsrates in den Verhandlungen mit Balli Kombëtar in Mukje. Nach der Ablehnung des Abkommens durch die kommunistische Führung des »Verrats« bezichtigt, wurde er Anfang der fünfziger Jahre aus der KPA ausgeschlossen und aller Funktionen enthoben.

226 Spiro Moisiu (1900–1980). Offizier der albanischen Armee; desertierte während des italienisch-griechischen Krieges 1940 und wurde 1943 Kommandeur des Generalstabs der Nationalen Befreiungsarmee.

Dokument 5

Aufruf von Balli Kombëtar an das albanische Volk
Juli 1945

Albanien den Albanern. Tod den Verrätern.
Albanisches Volk!

Balli Kombëtar führt heute von den Bergen und Ebenen Albaniens aus einen wütenden und erbitterten Kampf *gegen die Italiener* und *gegen Italien*: gegen die Italiener, die uns gebrandschatzt und geknebelt haben und die in den letzten Tagen nicht davor zurückschreckten, in ihren Panzern versteckt, auf unsere vor dem Rathaus in Tirana demonstrierenden Frauen und Kinder zu schießen; gegen Italien, das für uns Albaner der Hauptfeind ist.

Das Zentralkomitee der Nationalen Front ist zusammen mit einer bedeutenden Anzahl von Mitgliedern in die Berge gegangen, um den Kampf, aus dem das Vaterland ehrenvoll hervorgehen und der unserem Albanien *seine ethnischen Grenzen* sichern wird, besser und endgültig zu führen. Dieser Tage werden Ereignisse²²⁷ von entscheidender Bedeutung für Albanien vorbereitet: Während der bewaffnete Teil des Volkes in den Bergen seine Pflicht erfüllt wie es erforderlich ist, muss sich auch sein unbewaffneter Teil besonnen erweisen, denn er wird von Zeit zu Zeit von allen Vorgängen mehr erfahren und muss ebenso die Anweisungen, die von den Komitees gegeben werden, umgehend erfüllen.

Gleichfalls fordern wir von allen, nicht an der Versorgung zu sparen und die Freiheitskämpfer an der Kriegsfront mit allen Mitteln zu unterstützen. Jedes Versäumnis und ein sich Drücken bedeutet Verrat an der Heimat.

Denkt über Albanien nach.

²²⁷ Die Unterzeichner des Aufrufes beziehen sich offenbar auf den Sturz Mussolinis in Italien und das bevorstehende Treffen mit der Delegation des FNÇ im gleichen Monat.

Für Balli Kombëtar:

Mid'hat Frashëri (Lumo Skëndo)²²⁸

Thoma Orollogaj²²⁹

Hasan Dosti²³⁰

Generalsekretär Professor Vasil Andoni²³¹

Aus dem Freien Albanien. Juli 1943.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 270, dos. 11. S. 18.

228 Mid'hat Frashëri (1880–1949). Pseudonym Lumo Skëndo. Mitbegründer der Unabhängigkeit Albaniens 1912. Als Mitglied verschiedener albanischer Regierungen, als Zogu-Gegner sowie als Schriftsteller und Sohn des Rilindja-Repräsentanten Abdyl Frashëri galt er als Nestor der »alten« Elite und war der anerkannte Führer des Balli Kombëtar. Nach dem Krieg schuf er die Organisation »Freies Albanien« in den USA.

229 Thoma Orollogaj (1882–1947). Namhafter Jurist, 1937–1938 Minister für Justiz. Führender Vertreter von Balli Kombëtar; 1947 verhaftet und in der Untersuchungshaft verstorben.

230 Hasan Dosti (1895–1991). Jurist und Politiker; von 1930–1932 Richter am Berufungsgericht; wurde wegen Beteiligung an der gegen König Zogu gerichteten Geheimbewegung in Vlora 1935 zum Tode verurteilt. Von Zogu begnadigt, wirkte er bis 1939 als Anwalt; nach der Okkupation kurzzeitig Justizminister, wird er Mitbegründer und Führungsmittglied von Balli Kombëtar.

231 Vasil Andoni (1902–?). Lehrer für die albanische Sprache in Kosova; er gehörte neben Mid'hat Frashëri und Hasan Dosti als Generalsekretär zum engen Führungskreis von Balli Kombëtar. Im Oktober 1944 zusammen mit Frashëri, Dosti, Ali Këlcyra, Fiqri Dine Flucht über die Adria nach Italien.

Dokument 6

Brief Ymer Dishnicas an Enver Hoxha über die Lage am Vorabend des Treffens der Delegationen der Nationalen Befreiungsfront und des Balli Kombëtar

19. Juli 1943

Lieber Taras,

die politische Atmosphäre ist hier sicherlich besser als dort, wo ihr euch befindet. In einem Brief, den mir Deti²⁵² schickte, schien es, als hätte sich die Situation dort ziemlich verschlechtert, insbesondere nach der Reaktion und den Ergebnissen von Përmeti²⁵³. Vergiss nicht, Deti von mir auszurichten: sehr leicht greifst du, Schüler von Schopenhauer, nach der Alarmglocke.²⁵⁴ Zudem dürfen die Hinweise, die er uns geben kann, nicht auch als Straßenklatsch verbreitet werden. Beispielsweise hatte er den Warnruf, den er in dem an mich gerichteten Brief niederschrieb, bereits einem Jugendlichen aus Durrës in einem Brief mitgeteilt. Es ist nicht die Zeit, um in den Reihen der Genossen, erst recht nicht unter der Jugend, Panik zu verbreiten. Jetzt sollten wir »bei unseren Schafen« bleiben. Der organisatorische Zustand der Bezirksleitungen von Tirana und Durrës ist zufriedenstellend, eher gesagt ganz gut. Ich sehe erstmals, dass die Genossen in den Bezirksleitungen anfangen Verantwortung zu übernehmen und es verstehen, die Arbeit aufzuteilen. Die für die Arbeit mit den »Nationalisten« beauftragten Genossen zeichnen sich sowohl in Tirana als auch in Durrës durch ihre Klarheit und Objektivität aus. Ich lege dir einen Bericht bei, den mir der Genosse aus Tirana, einer von den Këllezi²⁵⁵ vorbereitet hat. Dieser Bericht ist für mich angefertigt wor-

252 Nako Spiru (1918–1947). Mitglied des ZK der KPA 1942 und politischer Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes. Im November 1944 bezog er wie Sejfulla Malëshova eine kritische Haltung zu Enver Hoxha, was angeblich ein von jugoslawischer Seite organisiertes »partei-feindliches Komplott« war; beging im November 1947 Selbstmord.

253 Vom 1.–4. Juli 1943 griffen Partisanen die italienische Garnison in Përmeti an und fügten der Besatzungsmacht empfindliche Verluste zu.

254 Im Original: »sonette d'alarme«.

255 Dishnica bezieht sich wohl auf Abdyl Këllezi (1919–1975), der sich nach der Internierung in Italien (1939–1941) aktiv am Widerstand beteiligte. Këllezi übte

den, nachdem man mir die Sache mündlich vorgetragen hatte. Dieser Tiranaer Genosse erscheint vielversprechend, zumal er aus Tirana stammt. Der Bezirk Tirana verfügt jetzt über zwei Abteilungen von jeweils 40–50 Personen; die eine führt H. Keçi²⁵⁶, der weiterhin gute Arbeit leistet, und die andere Beqiri²⁵⁷, (der schon vor einiger Zeit aus dem Gefängnis herausgekommen ist) und ebenfalls gut arbeitet. Beide Abteilungen haben verlässliche Stützpunkte in der Umgebung von Tirana bis hin nach Kruja gebildet; ihre Popularität ist beträchtlich. Die Abteilungen und die Bezirksleitung von Tirana haben auch eine gute politische Verbindung zu Xh. Herri²⁵⁸, einem Zogu-Anhänger und Freund von Bazi, der sich jetzt offen dafür ausspricht zu handeln; bald wird sich zeigen, was er verspricht und was er tun kann.

Der Doktor²⁵⁹ ist selbst nach Peza gereist, und wir sind gespannt darauf, was er uns berichten oder was er uns von dort mitbringen wird.

Hier in Tirana sieht die Arbeit mit den Nationalisten folgendermaßen aus:

1. Der Rat von Tirana kann in Kürze gebildet werden, es bestehen die politischen Voraussetzungen, wie auch der Genosse im Bericht schreibt. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit nunmehr, mit unserer Ankunft, unter für uns günstigen Umständen abgeschlossen werden kann.
2. Bei Balli Kombëtar gibt es zwei Strömungen:

nach der Befreiung hohe Funktionen in Staat und Wirtschaft aus; wegen »ultrarevisionistischer« Haltung und »Wirtschaftsabotage« verurteilt.

256 Hamit Keçi. Ehemaliges Mitglied der kommunistischen Jugendgruppe, gehörte wie sein Bruder Isuf Keçi zu den aktivsten Widerstandskämpfern in Tirana.

257 Beqir Balluku (1917–1975). Metallarbeiter; desertierte 1940 aus der albanischen Armee. Politischer Kommissar und Kommandeur von Partisanenabteilungen; 1948 Mitglied des ZK der KPA; Besuch der sowjetischen Woroschilow-Akademie; seit 1953 Generalstabschef und später Verteidigungsminister, wurde er wegen Vorbereitung eines »Staatsstreiches« abgeurteilt.

258 Xhemal Herri. Chef der monarchistischen Geheimpolizei; enger Mitkämpfer von Abaz Kupi; im August 1944 wurde sein Haus von Partisanen niedergebrannt; angeblich hat ihn Kupi erschossen.

259 Vasil Nathanaili. Mitglied der Parteileitung der PKSh in Tirana; nahm an dem Treffen in Mukje teil und wurde Mitglied des Komitees zur Rettung Albaniens.

- a) Eine, die sich unter der Schirmherrschaft von Kondi²⁴⁰ und im Namen ihrer Organisation am Rat beteiligen wird, und die beschlossen hat, ohne Vorbehalt mit dem Generalrat der Nationalen Befreiung zusammen zu arbeiten.
- b) Die andere, die sich darum bemüht, an dem Kongress der jungen Elemente der Front teilzunehmen, der auf Initiative der »Balli-Gruppe Vlora« durchgeführt wird: dort werden viele ehemalige Zjarri-Leute²⁴¹ aus verschiedenen Balli-Bezirken wie Elbasan, Tirana, Vlora usw. anwesend sein. Die Situation innerhalb dieser Elemente ist mehr oder weniger chaotisch: sie stellen bisher die dritte Ebene dar. Aber diese waren es, die das »Exekutivkomitee« bildeten, das schon im Keim erstickte; das wissen ja du und ich, und ebendiese beschlossen, den Kongress am 10. Juli durchzuführen, den man sabotierte. Und jetzt ist es mir gestattet, auch bezüglich der dritten Ebene pessimistisch zu sein. Eines ist klar: in den Reihen der Front gibt es eine große Zerstrittenheit.

In Shkodra steht die Balli-Gruppe »28. November« auf Positionen, die unseren nahe sind, um so mehr jetzt nach der Ankunft von Pater Luli²⁴², einem vielversprechenden Nationalisten, über den ich weiter unten noch schreiben werde, da ich die Gelegenheit hatte, selbst mit ihm zusammenzutreffen.

Der Bezirksrat in Durrës ist politisch auf der Höhe, aber organisatorisch schwach und nicht sehr aktiv, doch wir hoffen, ihn, mit dem neuen Blut aus den »Räten der zweiten Reihe« (das ist ein authentischer Begriff aus Durrës) aufgefüllt, auf den aktiven Weg zu bringen. Das kann nicht gleich heute erreicht werden, da ich selbst heute eine Zusammenkunft mit ihnen dort habe, wo ich mich aufhalte; an dieser Versammlung wird auch Tafari²⁴³ teilnehmen, und ich glaube, dass wir gute Ergebnisse erzielen werden.

240 Sotir Kondi. Mitbegründer bzw. Anhänger von Balli Kombëtar.

241 Mitglieder der kommunistischen Zjarri-Gruppe, die 1936 von Andrea Zisi in Athen gebildet wurde mit dem Anspruch, die »KPA« zu repräsentieren. Die als »trotzkistisch« bezeichnete Gruppe war bei der Parteigründung 1941 nicht dabei. Sie wurde von der KPA bekämpft und löste sich auf. Viele Mitglieder wurden im Frühjahr 1945 in die PKSh aufgenommen, andere schlossen sich Balli Kombëtar an und beanspruchten selbst, Initiatoren seiner Gründung zu sein.

242 Pater Lekë Luli. Katholischer Priester aus Shkodra.

243 Mustafa Gjinishi.

Gestern ist in Tirana das Antifaschistische Komitee der Universitätsstudenten gebildet worden, das sich sofort unserer Bewegung anschloss. Das Komitee ging aus einer Versammlung hervor, an der sich mehr als 70 Universitätsleute²⁴⁴ beteiligten. Die Versammlung stimmte einstimmig dem Beitritt des Komitees zur Nationalen Befreiungsbewegung zu. In Kürze werde ich mit dem Komitee zusammentreffen. Heute Abend habe ich eine Versammlung mit antifaschistischen Ärzten (12 oder 15), und dabei werde ich unter anderem einige auffordern, in die Berge zu gehen, um vor allem unsere Krankenstationen zu organisieren.

Die Situation mit Balli. Die Führer der Nationalen Front, beunruhigt von dem inneren Gezänk, tun sich dennoch schwer, Kampfpositionen gegen den Okkupanten einzunehmen. Die Balli-Führer wurden dieser Tage durch die Proklamation²⁴⁵ des Generalrates der Nationalen Befreiung (als euer Brief eintraf, wurde sie gerade verteilt) aufgerüttelt. Diese wirkte auf sie wie der Einschlag einer Bombe, weil die ehrlichen Balli-Anhänger und die ehrlichen Nationalisten sie mit beinahe großer Zufriedenheit aufnahmen, und das Volk sowie die Jugend mit Enthusiasmus.

Während eines Treffens, das Tafari mit Lumo²⁴⁶ und Dosti im Beisein eines Balli-Mitgliedes und eines Vertreters der Vereinigung von Dibra²⁴⁷ hatte, trat ihre Desorientierung offen zutage, und unsere Auffassung bestätigte sich vollauf. Soweit ich später feststellen konnte, bezog Tafari eine sehr gute Position; zwei Anwesende waren erstaunt darüber, wie überzeugend Tafari die Einheit, die wir anstreben, verteidigte und die Verantwortung, die Balli dabei zukommt, betonte. Dieses Treffen fand gemäß einer Verabredung statt, die Bazi gefordert hatte, bevor der Rat zusammenkam. Wie aus dieser Zusammenkunft hervorgeht, sprechen die Balli-Führer jetzt selbst ernsthaft über eine Vereinigung, aber das heißt nicht, dass wir daran glauben, bevor wir

244 Es handelt sich offenbar um albanische Studenten bzw. Absolventen ausländischer Universitäten, da im Lande keine Universität bestand.

245 Gemeint ist die Erklärung vom 10. Juli 1943. Siehe Dokumentation. Dokument 4.

246 Mid hat Frashëri.

247 Die Vereinigung von Dibra umfasste die Mehrheit der Stammesältesten dieses Gebietes, die sich für Zogu ausgesprochen hatten. Sie verfügte über einige tausend Bewaffneter, hielt sich jedoch gegenüber den Besatzern zurück. Im September 1943 kam es zu einer Vereinbarung mit Balli Kombëtar. Siehe Dokument 21.

Ergebnisse sehen; was mich betrifft, so bin ich noch nicht überzeugt. Ich halte mich mit meiner Meinung zurück bis nach dem Treffen der beiden Delegationen, das – so hoffe ich – schon in der laufenden Woche stattfinden wird.

Der B.B.C.²⁴⁸ hat mit einigem Widerstand alle unsere Beschlüsse sowie die Proklamation akzeptiert. Er spricht und denkt vernünftig, aber er ist ein Mensch, der nicht den erforderlichen Zugang zu unserem Denken und Umfeld hatte. In vielen Dingen kennt er im Allgemeinen unsere Gedanken nicht so gut, sodass er von seinem Kreis beeinflusst wird. Ich denke, dass unsere Anwesenheit hier ihn besser profilieren wird.

Dieser Tage haben wir uns mit dem Pater Lekë Luli außerhalb Tiranas getroffen; anwesend waren auch Hyseni²⁴⁹, Tafari, Veliu²⁵⁰ und Vlora²⁵¹, alle waren sehr angetan. Wir fanden tatsächlich einen glühenden Patrioten vor. Er übergab Veliu einen Aufruf an die Katholiken und die gesamte Bevölkerung in Shkodra, in dem zur Vereinigung und zum gnadenlosen Kampf gegen den Eroberer aufgefordert wird. Uns gegenüber wird er eine Erklärung zur Vereinigung abgeben. Er schließt sich vorbehaltlos der Plattform von Peza an und erwartet voller Freude die Konferenz²⁵²; er ist ein enger Freund von Bazi, Xhemal Herri und Tafari, mithin ein Mann, der ohne Schwierigkeit in der

248 Aus dem Gesamtkontext ist anzunehmen, dass es sich um Baba Bazi i Canës (Abaz Kupi) handelt.

249 Gogo Nushi (1913–1970). Mitbegründer der KPA; politischer Sekretär in Tirana und enger Vertauter Enver Hoxhas. 1943 Mitglied des ZK und des Antifaschistischen Komitees der Nationalen Befreiung 1944. Nach der Befreiung führende Funktionen, u. a. als stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates und Vorsitzender der Volksversammlung sowie des Albanischen Gewerkschaftsbundes von 1958–1970.

250 Vasil Shanto.

251 Nexhmije Xhuglini. 1921 geboren, war sie bereits als Schülerin am Mädcheninstitut in Tirana politisch aktiv. 1941 Mitbegründerin und Führungsmitglied des Kommunistischen Jugendverbandes; 1943 Mitglied des Generalrates der Nationalen Befreiung; seit 1945 mit Enver Hoxha verheiratet. Führende Funktionen nach 1944, so als Mitglied des ZK der Partei, Präsidentin des Verbandes der albanischen Frauen und Direktorin des Instituts für marxistisch-leninistische Studien.

252 Die Rede ist von dem bevorstehenden Treffen der Vertreter des FNÇ und von Balli Kombëtar.

Leitung des Rates mitwirken kann, wenn er weiter so arbeitet, wie er heute verspricht.

So viel für heute, denn der Kurier wartet.

Schreibt mir ausführlich über die dortigen Angelegenheiten. Schickt das Flugblatt mit der Erklärung des Stabes. Warum schreibt Lame Kodra²⁵⁵ nicht etwas für »Zëri«²⁵⁴ oder »Bahkimi«? Ihr selbst solltet auch etwas für diese Organe schreiben.

Grüße und Umarmungen für jeden einzelnen
Shafingo

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 1–5.

Dokument 7

Protokoll über das Treffen der Delegationen des Generalrates der Nationalen Befreiung und von Balli Kombëtar in Tapizë
26. Juli 1943

Heute, am 26. Juli 1943, 11:00 Uhr vormittags, trafen sich im Hause des Herrn Dr. Ihsan Toptani²⁵⁵ im Dorf Tapizë bei Tirana die Delegation des Generalrates der Nationalen Befreiung, bestehend aus den Herren Major Abaz Kupi, Myslim Peza, Dr. Ymer Dishnica, Kamber Qafmolla²⁵⁶ und Mustafa Gjinishi, sowie die Delegation der Organisation Nationale Front, bestehend aus den Herren Mid' hat Frashëri, Hasan Dosti und Faik Quku²⁵⁷. Auf gemeinsamen Beschluss hin wurden Herr Mid' hat Frashëri zum Vorsitzenden und Herr Mustafa Gjinishi zum Sekretär des Treffens gewählt. Man kam überein, dass die Herren

²⁵³ Sejfulla Malëshova.

²⁵⁴ Die Zeitungen Zëri i Popullit der KPA und Bashkimi des FNÇ.

²⁵⁵ Ihsan Toptani (1908–2001). Sohn von Abdi Toptani, einem aktiven Vertreter der albanischen Wiedergeburtbewegung; mit Abaz Kupi befreundet.

²⁵⁶ Kamber Qafmolla. Während der Monarchie Polizeidirektor in Tirana.

²⁵⁷ Faik Quku (1898–1963). Ehemaliger Offizier, trat nach der Okkupation als Regiments-Kommandeur in Elbasan zurück und wurde Mitglied der Führung von Balli Kombëtar. 1944 Emigration in die USA.

Pater Lekë Luli, Dr. Ihsan Toptani, Xhemal Herri, Gogo Nushi, Sali Vata und Abdullah Ymeri als Zuhörer teilnehmen. Die Vertreter der beiden Organisationen haben, getragen von dem Wunsch und Willen des albanischen Volkes ebenso wie von den eigenen Zielen der beiden Organisationen, den gemeinsamen Kampf gegen den faschistischen Eroberer zu führen, beschlossen:

Artikel 1: Es wird ein gemeinsames Kampfkomitee mit der Bezeichnung »Komitee zur Rettung Albaniens« gebildet.

Artikel 2: Das Komitee zur Rettung Albaniens setzt sich dafür ein, folgendes Programm zu realisieren:

1. Unmittelbarer Kampf gegen den Besatzer für die Befreiung Albaniens.
2. Vollständige Unabhängigkeit Albaniens in den Grenzen von 1915 und Verwirklichung der Vereinigung der von Albanern bewohnten Gebiete mit dem albanischen Mutterland, gemäß dem allgemeinen Prinzip auf Selbstbestimmung der Völker, das durch die Atlantik-Charta universell anerkannt und garantiert worden ist.
3. Ein freies, unabhängiges und wirklich demokratisches Albanien.
4. Die Regierungsform wird vom Volk selbst bestimmt mittels einer Konstituierenden Versammlung, die nach allgemein gültigem Stimmrecht gewählt wird.
5. Das Komitee zur Rettung Albaniens stellt sein Wirken mit der Bildung einer provisorischen Regierung ein.
Das Komitee zur Rettung Albaniens wird, sobald es die Umstände ermöglichen, unverzüglich gebildet.

Die Vertreter der Nationalen Front unterzeichnen diesen Beschluss bis zur Zustimmung ihrer Organisation »ad referendum«²⁵⁸.

Die Delegierten

Generalrat der Nationalen Befreiung
(5 Unterschriften)

Nationale Front
(3 Unterschriften)

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 4.

Dokument 8

Brief von Ymer Dishnica an Enver Hoxha über das Treffen der Delegationen der Nationalen Befreiungsbewegung und von Balli Kombëtar am 26. Juli 1945 in Tapizë
27. Juli 1945

Lieber Taras,
am Montag, dem 26. Juli, hatten wir ein Treffen mit einer Delegation der Nationalen Front, die sich als unvorbereitet erwies. Ich merke das an, weil sie uns, obwohl wir ihnen im Namen der Delegation des Generalrates eine offizielle Einladung zukommen ließen, mündlich zugesagt hatten, zu der vereinbarten Begegnung zu kommen. Und als sie dann eintrafen, äußerten sie, dass »wir nur von einem Treffen mit Bazi wissen, aber wenn wir nun einmal da sind, können wir diskutieren und Einiges klären, ohne ein Protokoll anzufertigen.« Wir entgegneten ihnen darauf sogleich, dass uns an leeren Diskussionen und Reden in den Wind nicht gelegen ist, denn Zeitpunkt und Ort der Zusammenkunft, auch zumal unter Berücksichtigung unserer Opfer, die wir für ein solches Treffen gebracht haben, erlauben es nicht, nichtssagende Gespräche zu führen und ohne konkrete Ergebnisse auseinander zu gehen. An jenem Tag war der Sturz des Duce bekannt geworden, sie selber hatten uns dies sogar als gute Nachricht an dem Morgen überbracht. Schließlich kamen sie, nachdem sie die schlechte Wirkung sahen, die ihre Haltung hinterließ, und sich untereinander beraten hatten, zu dem Entschluss, offiziell mit uns zu sprechen und ein Protokoll verantwortlich zu unterzeichnen, das nach Zustimmung auch durch die Führung von Balli Kombëtar für beide Seiten gültig sein wird.

Die Delegierten des Rates sind während des Treffens gut aufgetreten. Von den drei Nationalisten verhielt sich Myslim bescheiden, jedoch standhaft; Qafmolla hielt sich gut und Bazi schwankte in einigen Punkten.

Zur Delegation der Front gehörten: Lumo, Dosti und Quku. Ersterer erscheint reaktionär und ziemlich unnachgiebig, Dosti ist moderater und Quku entschlossener und steht unseren Auffassungen näher (zumindest wenn wir die Eindrücke jenes Tages zugrunde legen).

Die Haltung Mustafas²⁵⁹ war sehr gut, er hat unsere Beschlüsse fest und mit großer Lebendigkeit verteidigt und sich als fähig erwiesen, ihre Ansprüche einen nach dem anderen zurückzuweisen. An der über vier Stunden dauernden Diskussion nahmen als Zuhörer, die ihre Meinung äußern konnten, teil: Pater Lekë Luli, Xhemal Herri und unser Hyseni²⁶⁰. Der Pater ist gut aufgetreten, sowohl vor als auch bei dem Treffen. Die anderen haben wenig gesagt, deshalb lasse ich mich nicht weiter aus. Dies ist im Hinblick auf das erste Treffen mit Balli meine Meinung und die von Mustafa.

Während des Treffens ist ein Protokoll mit folgenden wesentlichen Punkten unterzeichnet worden:

1. Unmittelbarer Kampf gegen den faschistischen Eroberer.
2. Beide Organisationen stimmen der Grundidee zu, ein gemeinsames Komitee mit der Bezeichnung »Komitee zur Rettung Albanien« zu bilden.
3. Kampf für ein freies, unabhängiges und wirklich demokratisches Albanien.
4. Das Komitee setzt sich in seinem Programm auch für die Befreiung Albanien in den Grenzen von 1913 ein und fordert für die anderen von Albanern bewohnten Gebiete das universelle Recht auf Selbstbestimmung ein, das auch durch die Atlantik-Charta garantiert ist.

Das waren die wichtigsten Punkte des Protokolls, das von den Vertretern des Rates der Nationalen Befreiung und denen der Nationalen Front unterschrieben wurde. Wir haben noch nicht über Einzelfragen gesprochen und noch nicht einmal damit begonnen. Stellt euch vor, vor welchen Problemen wir stehen. Die von Balli neigen dazu, die Dinge »auf die Schnelle« zu lösen. Dosti beispielsweise fordert in der Hitze des Tages und aufgrund einer momentanen Begeisterung die »Ausrufung der Unabhängigkeit« und gleichzeitig ein »Ultimatum an die Italiener«. Stell dir als Jurist vor, wie er die »Unabhängigkeit« und »Regierungen ex cathedra« erschafft. Diese Leute mit einer mehr als schlecht beschaffenen Organisation machen »Höhenflüge«. Sie fallen von einem Extrem in das andere. Sicher sind sie so naiv, weil sie die Wunschvorstellung haben, sich mit wenigen oder gar keinen Opfern in den Kampf um eine Befreiung Albanien in wenigen Tagen zu stürzen.

259 Mustafa Gjinishi.

260 Gogo Nushi.

Sie neigen dazu, neue Dinge zu erfinden, denn in der Vergangenheit haben sie Einiges verpatzt, und deshalb verlangen sie heute »Einheit um jeden Preis«, und zwar schnell und von oben. Sie haben den Apparat, über den sie in Tirana verfügten, vollständig in die Illegalität überführt.

Etwa 30 Ballisten²⁶¹, Führer und Unterführer, sind heute an dem Ort, wo morgen ein Treffen stattfinden wird. Sie (vor allem die Führer) haben Tirana vollständig verlassen, weil sie die Hoffnung auf einen nahen und schnellen Sieg hegen. Sehr oft wird auch die Tendenz sichtbar, eine provisorische Regierung in Kruja zu bilden (angeblich als alter Hauptstadt; tatsächlich erhoffen sie sich Unterstützung aus dem Norden und deutliche Zustimmung von Bazi).

Offen treten Tendenzen für und gegen Zogu zutage. Wir werden versuchen, diese Meinungsverschiedenheiten zu nutzen. Bazi hat großes Interesse daran, dass wir uns zurückhalten. Er bildet sich ein, der einzige unter den Nationalisten zu sein, der tatsächlich Macht hat; andererseits übersieht er unsere Stärke und gerät auf diese Weise unter schlechten Einfluss. Er bemüht sich, die Gendarmen und Offiziere, die desertieren, auf seine Seite zu ziehen.

Unsere Genossen haben ein Telegramm abgefangen, das Hafiz Xhemali an Fiqri Dine²⁶² richtete. Darin heißt es: »Hasan Dosti ist mit fünf Offizieren geflohen und zu Bazi gegangen; schickt einen Teil der Kräfte, die ihr dort habt, die anderen haltet zurück.« Hafiz Xhemali führt das Komitee der Vereinigung von Dibra in Tirana. Bazi, der die reale Schwäche des Balli erkennt, sucht in Wahrheit daraus Vorteil zu ziehen, um die Decke von seinen Füßen abzuwerfen; es schert ihn wenig, ob dies im Interesse des Rates liegt. Er geht nach Art eines Stammesführers vor, was von einer deutlichen Konzentration der Zogu-Anhänger um die Person Bazi zeugt. Die Widersprüche innerhalb von Balli Kombëtar sind groß, und Bekundungen gegen Zogu zeigen sich häufig, aber auch die reaktionäre Tendenz ist stark. Wir hoffen, aus diesen Widersprüchen Nutzen zu ziehen. Jedoch ist auch unsere Arbeit ziemlich schwierig, zumal wir praktisch von euch isoliert sind. Der Sturz des Duce hat hier in Tirana beim Feind und in den Reihen

261 Mitglieder bzw. Anhänger von Balli Kombëtar.

262 Fiqri Dine. Oberst. Stammesführer aus Dibra; während der deutschen Besatzungszeit 1944 kurzzeitig Ministerpräsident der albanischen Kollaborationsregierung.

des Faschismus zu einem Chaos geführt. Jeden Tag fliehen Dutzende Gendarmen und Offiziere, wovon der größte Teil mit uns geht, nach Peza. Die Unteroffiziere und Gendarmen zeigen Tendenzen, als eigenständige Truppe ohne irgendeine Parteibindung, und wie Angehörige einer »Kaste« aufzutreten. Das gilt insbesondere für die hohen Offiziere sowie einige von reaktionären Ideen beeinflusste Personen.

Wir haben am Mittwoch die Bevölkerung mit einem Flugblatt aufgerufen, in der Stadt zu streiken, Sabotageakte durchzuführen, zu desertieren (die bewaffneten Kräfte), bewaffnete Aktionen auszulösen und die Reihen der Abteilungen zu erweitern. Um 9:00 Uhr morgens brach eine Demonstration aus. Etwa 3-4 Tausend Teilnehmer traten unter den Losungen auf:

»Eroberer raus!«

»Es lebe das freie, demokratische, unabhängige und vom Volk regierte Albanien!«

»Es lebe der Generalrat!«

»Es lebe der Generalstab!« usw.

Vor der um das Rathaus versammelten Menge wurde eine fünfzehnminütige Rede gehalten. Armee und Polizei schossen auf die Menschenansammlung. Zwei Tote und Dutzende Verletzte, die meisten davon leicht verletzt. Die Bevölkerung war aufs höchste empört. Man hörte Gerüchte, dass Tirana angegriffen werden sollte, dass neue Kräfte aus dem Süden kämen u. a. m.

Die Partei und die Jugend halten sich gut. Auf der Demonstration gab es geringe Verluste, nur 30-40 Personen wurden aus der Menge beim Rathaus festgenommen und in ein Lager gebracht. Die Guerilla-Einheiten in der Stadt wurden reorganisiert und zahlenmäßig verstärkt. Die Organisation ist nicht schlecht und der Situation sogar ziemlich angemessen. Jetzt, nachdem Balli in die Illegalität gegangen ist, verblieben nur unsere Kräfte in der Stadt gegen den Feind und die Verräter. Wir versuchen, unsere Kämpfer, entsprechend den Erfordernissen der Situation, in den Einheiten und militärischen Formationen organisiert zu halten. Die reaktionären Kräfte in der Stadt sind sehr schwach und die Patrouillen sehr selten, man kommt ziemlich leicht in die Stadt hinein und heraus.

Die Bezirksleitung leistet eine sehr gute Arbeit, die Genossen der Leitung sind aktiv und handeln mit politischem Verstand (damit wir uns richtig verstehen, gemäss den Bedingungen unserer Partei). Be-

vor ich zu den Vorschlägen komme, möchte ich sagen, dass ich mit euch sehr unzufrieden bin: Kein Wort darüber, was dort bei euch geschieht, kein Wort über den Stab und seine Tätigkeit, nichts über die Lage in den Regionen und auch keine Information über unsere Verbindungen zu den Bewegungen in den Nachbarländern.

Wir sind in diesen Tagen mehr denn je auf sichere Informationen, zuverlässige Verbindungen und vor allem auf Direktiven und Hinweise angewiesen.

Täglich kommen Genossen aus Korça, und du schickst uns Briefchen mit fünf Worten. Auf den Brief, den ich dir über den Stand der Dinge hier geschrieben habe, gab es keine Antwort. Ich habe vergessen hinzuzufügen, dass ich eine Beratung mit der Bezirksleitung von Tirana durchgeführt habe, ebenso ein Treffen mit den Verantwortlichen von Durrës und ein weiteres mit dem Rat von Durrës. Bei den Nationalisten in Tirana geht es in unsere Richtung. Ich hatte vielfältige Diskussionen. Das Flugblatt an die Gendarmen haben wir rechtzeitig verbreitet.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 5–7.

Dokument 9

Brief von Ymer Dishnica und Gogo Nushi an Enver Hoxha
zu dem bevorstehenden Treffen am 1.–2. August 1945 in Mukje
31. Juli 1945

Lieber Taras,
wir haben das endgültige Treffen über die Einigung mit der Front nicht durchgeführt, weil die Italiener, als sie den »Auszug«²⁶³ von Balli gesehen und erfahren haben, dass ein Treffen in Tapizë, 6 Kilometer nördlich von Tirana, stattgefunden hat, ebenso, dass ein weiteres Treffen und die Zusammenführung der Geflüchteten in Zallherr, wiederum 6 Kilometer im Nordosten der Stadt, vorgesehen sind, Verbände ent-

²⁶³ Gemeint ist der Auszug der Führungskräfte des Balli Kombëtar aus der Hauptstadt in befreites Gebiet. Siehe Dokument 5.

sendet haben, um jene Gebiete zu verteidigen. Dies umso mehr, als die Anwesenheit von Myslim und Bazi einerseits sowie die Konzentration von zwei-drei Abteilungen in jener Gegend Alarm in den Reihen des Feindes auslöste. Es geht darum, das Treffen vielleicht um einige Tage aufzuschieben, sobald Bazi nach Kruja und Myslim nach Peza aufgebrochen sind. Die Ballisten sind gemeinsam mit dem Obersten Çaçi²⁶⁴ und einigen Gendarmen und Gefreiten weiter gezogen. Wir beide und andere Genossen hatten nach den Intrigen und den Sammelaktionen von Herri²⁶⁵ die Möglichkeit, uns zwei Tage dort aufzuhalten, dort wurde deutlich, wie die Leute über die Zukunft denken. Bazi setzte sich nur für eigene Belange ein, ganz nach Art eines Stammesführers. Der Oberst verteidigte die Kaste der Gendarmen, bei Balli traten die unterschiedlichsten Tendenzen zutage.

Hasan²⁶⁶ und Gefährten waren sehr beunruhigt über die Aktivitäten der Zogu-Anhänger, andererseits kam der Vorschlag einer Unabhängigkeits-Erklärung in Kruja sowohl Hasan als auch Bazi entgegen. Das sind Vorschläge aus dem Augenblick geboren, Schnellschüsse, die indessen die Tendenzen verdeutlichen. Es kommt jetzt darauf an, Balli nicht Bazi und Xhemal Herri zu überlassen, weil dann irgendeine andere Front herauskommen kann. Bei den Ballisten sind 30–40 der Geflüchteten verblieben, alle Führer und Unterführer, angefangen bei Lumo Skëndo bis zu Nexhat²⁶⁷ mit Kameraden. Der eine oder andere Ballist ist hier und da abgeblieben, ohne sich dem Auszug anzuschließen. Keiner dieser Führer verfügt über eine Abteilung, die ihnen folgt. Es ist offensichtlich, dass ihr Auszug in die Berge eine Milchmädchenrechnung ist; sie nahmen an, dass sie in wenigen Tagen unter Beifallsstürmen der Volksmenge triumphierend in Tirana einziehen werden. Nun können diese Leute, die die Absicht hatten, die Unabhängigkeit auszurufen und Dalmazzo ein Ultimatum zu stellen, die Bank und die italienisch-albanische Währung als wertlos zu erklären, die jedoch machtlos ohne eigenständige Grundlagen dastehen, sehr leicht Kompromisse eingehen und für uns schädliche Verbindun-

264 Jahja Çaçi. Ehemaliger Major der Albanischen Armee und Vertrauter von Abaz Kupi.

265 Xhemal Herri.

266 Hasan Dosti .

267 Nexhat Peshkëpia (1908-1970). Gegner der Monarchie; wandte sich gegen die italienische Okkupation und schloss sich Balli Kombëtar an.

gen aufnehmen. Wir werden uns deshalb bei der ersten Gelegenheit mit ihnen treffen, um aus der Nähe zu sehen, worauf wir zusteuern.

Wir haben aus sicherer Quelle erfahren, dass sich die Stammesältesten von Dibra bei Faik Shehu versammelt und beschlossen haben, der italienischen Armee eine schriftliche Aufforderung zu übergeben, sich aus Dibra zurückzuziehen, wobei sie zusicherten, dass der Armee nichts geschehen werde. An der Versammlung nahm auch Muharrem Bajraktari teil.

Wir glauben, sind jedoch überhaupt nicht sicher, dass auch Haxhi²⁶⁸ und Gefährten anwesend waren, ebenso ein Genosse aus der Stadt (Peshkopia). Einige toskische Angestellte, darunter zwei Parteimitglieder, Dr. Harito und Stefan Luarasi, wurden als kommunistische Propagandisten ausgeschlossen. Das hatte Hysni Dema²⁶⁹ mit stillschweigender Duldung der reaktionären Anführer veranlasst. Dies hat einen sehr schlechten Eindruck von den führenden Köpfen hinterlassen und Hysni mit seinen Vagabunden entlarvt. Diese Angelegenheit war auch Gegenstand auf der letzten Versammlung der Dibraner. Gestern habe ich die Genossen per Telegramm aufgefordert, nach Dibra zu kommen (nachdem ich die beiden getroffen und lang und breit mit ihnen diskutiert hatte, sind sie heute halb oder völlig entlastet nach Dibra aufgebrochen).

Soweit ich erfahren habe, ist die Position von Haxhi gestärkt worden, aber auch die Reaktionäre verfügen heute über Tausende Bewaffneter. Ich warte auf einen detaillierten Bericht sowohl von den Genossen, die dorthin gegangen sind, als auch von Haxhi. Jetzt wird offenbar, welche Rolle Dibra spielen kann hinsichtlich der geographischen Lage sowie der Kräfte, über die man verfügt: Die Vereinigung von Dibra in Verbindung mit den dortigen Führern ist stark in Bewegung; jedenfalls erfahren wir von ihren Aktivitäten (etwas Anderes ist es, dass wir nur wenige Leute bei ihnen haben). Auch die Zogu-Anhänger sind rege, sowohl im Mati-Gebiet und in Kruja als auch in den Städten, insbesondere in Shkodra und Tirana. In Durrës beherrschen die Genossen und der Rat die Lage. Die Einberufenen kommen zu unseren Abteilungen nach Peza oder in anderen Orten.

Aus Elbasan gibt es keine Nachrichten. Vor einigen Tagen sprach man über eine Aktion in Librazhd, wo 50–60 italienische Soldaten

268 Haxhi Lleshi.

269 Hysni Dema: Ehemaliger Oberst; Kommandeur von Freiwilligen in Dibra.

aufgerieben wurden. Topi²⁷⁰ und die dortigen Genossen schicken kein Lebenszeichen. In Tirana herrscht in den feindlichen Reihen und bei den Verrätern Panik. Bei der Front besteht eine starke Desorientierung.

Es gibt eine Zuwanderung ehrlicher Elemente zu uns. Von über 100 Gendarmen, die aus Tirana geflohen sind, stießen mehr als 70 zu uns, darunter einige Gefreite, zu denen auch Rrapo Bineri²⁷¹ gehört.

So ist die Lage in Tirana. Personen wie Muharrem²⁷² und Syrjaj haben sich entschlossen, in die Illegalität zu gehen und bei uns zu bleiben. Baba Shehu, der mit Balli sehr unzufrieden ist, und einige seiner Kameraden werden mit uns gehen. Die Stadt ist von den Ballisten entvölkert. Wir haben dagegen nicht zugelassen, dass sich ein Genosse entfernt. Wir haben außerordentliches Gewicht darauf gelegt, Einheiten in der Stadt zu formieren und zu festigen, und zwar sowohl in Tirana als auch in Durrës. Der gesamte Parteiapparat und unsere Freunde sind mobilisiert, die Illegalen in unsere Richtung zu lenken und die Reihen zu stärken. Wir haben auch auf die Jugend(organisation) in diesem Sinne eingewirkt.

Mit Mustafa war ich in diesen Tagen mehr in Tirana als anderswo, in enger Verbindung mit der Bezirksleitung und den militärischen Verantwortlichen, unterwegs. Die Beschäftigung mit der Front hat uns nicht davon abgehalten, die Aktivität der Partei im Auge zu behalten und die im Wachsen begriffene Masse zu mobilisieren. Es ist das erste Mal, dass ich zufrieden bin, in Tirana zu sein, andererseits, wie gut wäre es wenn ihr hier in der Nähe wäret, und zwar sowohl für die Parteiarbeit als auch für die Aktivitäten des (General)stabes und des (General)rates.

Wir geben jetzt die Mitteilungen wie das Bulletin von »Zëri i Popullit« täglich heraus. Wir bereiten eine Sonder-Ausgabe von »Zëri i Popullit« sowie von »Bashkimi« vor. Ebenso ein Flugblatt auf Italienisch im Namen des Rates.

270 Synonym für Tomor Sinani, politischer Sekretär der Bezirksleitung der KPA für Elbasan. Im November 1943 als politischer Kommissar der II. Stoßbrigade eingesetzt, geriet er in deutsche Gefangenschaft und wurde am 12. November 1943 erschossen.

271 Rrapo Bineri. Ehemaliger Major der italienischen Besatzungstruppen in Albanien, bekannte sich frühzeitig zu Balli Kombëtar.

272 Muharrem Bajraktari.

Ich schlage vor:

1. Zunächst müssen die Mitglieder des Rates und des Stabes näher an die Zone Tirana- Elbasan herangebracht werden.
2. Führt möglichst viele bewaffnete Kräfte, insbesondere die I. Brigade, die gerade formiert worden ist, in diese Gebiete herein.
3. Eine schnellstmögliche und sichere Verbindung zwischen dem Süden und Tirana.
4. Bei eurem bevorstehenden Heranrücken solltet ihr möglichst die besten technischen Ausrüstungen und die wirksamsten Explosivstoffe und Waffen mitbringen.
5. Nach Möglichkeit sollte ein Abwurf von Waffen im Tal von Peza angefordert werden. Möglicherweise auch in einer anderen Zone, so der von Elbasan oder Lushnja (es geht darum, möglichst viele und bestmöglichen Waffen im Zentrum oder in der Nähe des Zentrums zu haben).

Seid euch bewusst, Genossen, dass die reaktionären Führer, seien es die von Balli, der Vereinigung von Dibra oder der Zogu-Anhänger mit Bazi an der Spitze, ihre Blicke auf Tirana richten; sie betrachten den Aufstand als einen Staatstreich, und wir dürfen das keineswegs vergessen. Der Putsch Badoglios hat ihren Appetit verstärkt, um so mehr als wir vor den Ereignissen stehen, die sich abzeichnen. Wir müssen angesichts einer solchen Lage die Augen offen halten und insbesondere unsere Kräfte konzentrieren. Genossen, dies sind meine und Mustafas Überlegungen, so denken hier auch die anderen Genossen vor Ort.

Das ist der Grund, weshalb ich noch hier verbleibe; anstatt, dass wir nach drüben aufbrechen, fordere ich euch dazu auf, hierher zu kommen. Mich beunruhigt mehr die Situation und die Arbeit insgesamt als die Angelegenheit mit Balli, die eine Variante darstellt.

Ich habe den Eindruck, dass ihr dort sehr langsam vorankommt und nur die Aufgaben in jenen Abschnitten seht. Wir waren praktisch abgeschnitten, es gab keinen ernsthaften Bericht oder einen Brief mit Einzelheiten darüber, was drüben passiert ist und was vor sich geht. Briefchen haben wir zur Genüge erhalten, auch genug Grüße, aber keinen Arbeitsbrief. Wo sind die Flugblätter des Stabes und die Beiträge für die Zeitung, sowohl von dir als auch von Lame Kodra?

Ich betrachte die Dinge nicht nach eigenem Gutdünken, sondern aus Sorge um die Situation, die sich entwickelt. Vergessen wir niemals

das geflügelte Wort, wonach »jedes Unerwartete das Erwartete ist«.

Badoglios Italien kann einen Monat halten, aber es kann schon morgen untergehen.

Genossen, seid gewiss, dass dies meine tiefe Überzeugung von der Lage ist. Ich übernehme vor allem jegliche Verantwortung, ohne nur einen Augenblick lang zu vergessen, dass wir heute mehr denn je disziplinierte Soldaten einer kommunistischen Partei sind. Ich erwarte so bald wie möglich einen Brief, Hinweise oder einen Befehl.

31.07.43

Mit kommunistischen Grüßen
Shafingo

Die Delegation bricht jetzt auf, um die Vertreter der Front zu treffen.

Mit Gruß
Hyseni

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 8–10.

Dokument 10

Protokoll über das Treffen in Mukje

1. August 1943

Heute, am 1. August 1943, fand im Dorf Mukje das zweite Treffen der Delegationen der Organisation Nationale Front und der Nationalen Befreiungsorganisation statt.

Die Leitung des Treffens wurde einstimmig Herrn Thoma Orollogaj und das Sekretariat Herrn Mustafa Gjinishi übertragen. Herr Dosti, Vertreter der Nationalen Front, eröffnete die Diskussion und erklärte, dass er es nach den Beratungen in der Führung von Balli Kombëtar über das Protokoll der am 26. Juli 1943 getroffenen Vereinbarung, die von der Delegation der Front »unter Vorbehalt« unterschrieben worden war, für erforderlich halte, einige Punkte des erreichten Ergebnisses zu erörtern.

Nach Diskussion wird beschlossen, Punkt 1 des Artikels 2 wie folgt zu ändern:

- Punkt 1: Unmittelbarer Kampf gegen den feindlichen Besatzer sowie gegen jeden weiteren möglichen Okkupanten.
- Punkt 2: Kampf für ein unabhängiges Albanien und die Durchsetzung des universell anerkannten und von der Atlantik-Charta garantierten Prinzips auf Selbstbestimmung der Völker, für ein ethnisches Albanien.
- Punkt 3: wird geändert und wie folgt angenommen: Ein freies, unabhängiges, demokratisches und vom Volk regiertes Albanien.
- Punkt 4: wird geändert und wie folgt angenommen: Das Komitee zur Rettung Albaniens beendet seine Tätigkeit mit der Bildung einer provisorischen Regierung.
- Punkt 5: wird geändert und wie folgt angenommen: Die Regierungsform wird vom Volk selbst bestimmt mittels einer Konstituierenden Versammlung, die nach allgemeinem freiem Stimmrecht gewählt wird.

Delegationen

Nationale Front	Generalrat der Nationalen Befreiung
1. Hasan Dosti	1. Oberstltnt. Jahja Çaçi
2. Mid'hat Frashëri	2. Myslim Peza
3. Th. Orollogaj	3. Abaz Kupi
4. Sk. Muço ²⁷⁵	4. Ymer Dishnica
5. Hysni Lepenica ²⁷⁴	5. M. Gjinishi
6. Jusuf Luzaj ²⁷⁵	6. Omer Nishani ²⁷⁶
7. Kadri Cakrani ²⁷⁷	7. Sulo Bogdo ²⁷⁸
8. Major Rauf Fratari ²⁷⁹	8. Shefqet Beja ²⁸⁰
9. Nexhat Peshkëpia	9. Medar Shtylla ²⁸¹
10. Halil Mëniku ²⁸²	10. Stefan Plumbi
11. Ismail Petrela	11. Haki Stërmilli ²⁸³
12. Vasil Andoni	12. G. Nushi

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 11.

²⁷⁵ Skënder Muço (1909–1944). Jurist und bekannter Politiker; Balli-Vorsitzender in Vlora. 1944 Mitglied der zentralen Führung; im August 1944 von deutschen Besatzungstruppen erschossen.

²⁷⁴ Hysni Lepenica (1900–1945). Befehlshaber aller militärischen Gruppierungen von Balli Kombëtar in Südalbanien; er gehörte zum engen Führungskreis der Organisation und fiel im Widerstandskampf.

275 Jusuf Luzaj (1912–1999). Studium der Philosophie und Literatur in Paris; Tätigkeit als Lehrer und Beteiligung an Widerstandsaktivitäten. Von 1939 bis April 1942 Internierung in Italien; nach seiner Freilassung neben Miđ hat Frashëri einer der bekanntesten militärischen und politischen Führer von Balli Kombëtar.

276 Omer Nishani (1887–1954). Arzt; nach 1924 in der Emigration. 1939 vorübergehend in dem von Italien eingesetzten Verwaltungsapparat eingebunden, beteiligte er sich aktiv am Widerstand. 1943 Mitglied des Generalrates der Nationalen Befreiung; von 1946–1953 Vorsitzender des Präsidiums der Volksversammlung.

277 Kadri Cakrani (1905–?). Offizier, er schloss sich frühzeitig bewaffneten Gruppen von Balli Kombëtar an und war militärischer Führer in Mallakastra.

278 Sulo Bogdo. Als Mitunterzeichner der Vereinbarung von Mukje anerkannte er nicht deren spätere Verurteilung durch die KPA und den FNÇ.

279 Rauf Fratari (1905–1971). Offizier der Albanischen Armee und Führer bewaffneter Gruppen von Balli Kombëtar in Berati; nahm an der Konferenz in Peza teil. In Mukje Delegierter von Balli Kombëtar.

280 Shefqet Beja (1912–1947). Demokrat und Patriot; schloss sich dem FNÇ an. Nach der Befreiung stellvertretender Leiter der Zeitung »Baskimi«; 1947 als Mitglied der »Gruppe« der Abgeordneten zum Tode verurteilt.

281 Medar Shtylla (1907–1963). Veterinärmediziner, aktive Teilnahme am Widerstand; 1943 Mitglied des Generalrates und 1944 Mitglied des Komitees der Nationalen Befreiung; seit 1949 Parteimitglied, bekleidete er verschiedene Staatsfunktionen, u. a. Minister für Gesundheitswesen (1955–1963).

282 Halil Mëniku (1907–?). Jurist; Vize-Kommissar der Stadtverwaltung (Bürgermeister) von Tirana.

283 Haki Stërmilli (1895–1955). Schriftsteller; als führendes Mitglied der Gesellschaft »Bashkimi« 1924 in die Emigration gezwungen; beteiligte sich am antifaschistischen Widerstandskampf und war Mitglied des Komitees der Nationalen Befreiung.

Dokument 11

Protokoll über das Treffen in Mukje
2. August 1943

Heute, am 2. August 1943, 9:00 Uhr, trafen sich im Dorf Mukje die Delegationen der Nationalen Befreiungsorganisation und der Nationalen Front.

Punkt 5 des Artikels 2 wird geändert und wie folgt angenommen:

Das endgültige Komitee wird bis zum 8. August 1943 bestimmt. Seine Aufgaben, die im Protokoll über die Vereinbarung festgelegt sind, werden bis zur Bestimmung des endgültigen Komitees durch ein provisorisches Komitee wahrgenommen.

Das Komitee verfügt neben anderen Eigenschaften auch über die Zuständigkeit, die Unabhängigkeit auszurufen. Der erste Punkt, mit dem sich das endgültige Komitee befassen wird, ist die Frage der Ausrufung der Unabhängigkeit.

Dem provisorischen Komitee gehören 12 Personen, 6 Mitglieder von jeder Seite, an.

Delegationen

Generalrat der Nationalen Befreiung
(12 Unterschriften)

Nationale Front
(12 Unterschriften)

(Unterschriften des Protokolls 2)

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 12.

Dokument 12

Protokoll über die erste Beratung des provisorischen Komitees zur Rettung Albaniens in Mukje

3. August 1945

Heute, am 3. August 1945, trat zum ersten Mal das provisorische Komitee zur Rettung Albaniens mit den Vertretern der Front (Hasan Dosti, Hysni Lepenica, Skënder Muço, Vasil Andoni, Ethem Haxhiademi²⁸⁴, Xhemal Herri) und den Vertretern des Generalrates der Nationalen Befreiung (Abaz Kupa, Mustafa Gjinishi, Ing. Spiro Koleka, Vasil Nathanailli, Malo Frashëri²⁸⁵, Haki Stërmilli) zusammen.

Tagesordnung:

1. Proklamation
2. Unmittelbare Aktionen
3. Koordinierung der Aktionen. Stab: Vorsitzender H. Dosti, Sekretär M. Gjinishi.

Als gemeinsame Losung wurde festgelegt: »Tod oder Freiheit!«

Es wurde vereinbart, dass beide Organisationen ihren bewaffneten Kräften den Befehl erteilen, unmittelbare Aktionen gegen den Eroberer bei gegenseitiger Zusammenarbeit entsprechend den Gegebenheiten in Angriff zu nehmen.

Behandelt wurde das Problem des Stabes, und es wurde zwecks gründlicherer Vorbereitung auf die morgige (nächste) Beratung verschoben.

(Erstfassung – ohne Unterschriften)

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 13.

²⁸⁴ Ethem Haxhiademi. Schriftsteller und Führungsmitglied von Balli Kombëtar im Gebiet Elbasan.

²⁸⁵ Malo Frashëri (1891?–1970?). Demokrat und Sympathisant des FNÇ; Teilnahme an dem Treffen in Mukje.

Dokument 13

Proklamation des Komitees zur Rettung Albaniens
August 1943

TOD ODER FREIHEIT
Albanisches Volk!

Es sind fast fünf Jahre vergangen, seit das faschistische Italien unser geschätztes Land erobert hat und überall Trauer und Elend verbreitet. Die Barbarei hat ihren Höhepunkt erreicht. Der Feind hat in letzter Zeit Dörfer und Städte niedergebrannt und zerstört und rasend vor Gier, Männer, Frauen, Jungen und Mädchen, Alte und Junge getötet und niedergemetzelt, selbst albanische Säuglinge, die noch gestillt werden, blieben nicht verschont. Doch trotz aller Leiden und großen Qualen vermochte es der Feind nicht, die Flamme des Albanertums in unserem heldenhaften Volk zu ersticken.

Unser Volk, das es jederzeit verstand, sich in Augenblicken der Gefahr für das eigene Land aufs engste zusammenzuschließen, hat auch diesmal den richtigen Weg eingeschlagen und einen stählernen Block gebildet. Es tritt heute unter der Bezeichnung »Komitee zur Rettung Albaniens« auf für eine Zusammenarbeit aller organisierten Kräfte der Nation entsprechend der einvernehmlichen Vereinbarung zwischen der Organisation »Balli Kombëtar« und dem »Generalrat der Nationalen Befreiung«.

DAS KOMITEE ZUR RETTUNG ALBANIENS, LEBENDIGER AUSDRUCK DER KRÄFTE DER NATION, UNTERBREITET DIESES PROGRAMM:

1. GEMEINSAMER UND SOFORTIGER KAMPF AN DER SEITE DER GROßEN VERBÜNDETEN, ENGLANDS, DER VEREINIGTEN STAATEN UND DER SOWJETUNION, SOWIE DER UNTERDRÜCKTEN VÖLKER GEGEN DIE BARBARISCHEN EROBERER.
2. KAMPF FÜR EIN UNABHÄNGIGES ALBANIEN, KAMPF FÜR DIE DURCHSETZUNG DES ANERKANNTEN UND DURCH DIE ATLANTIK-CHARTA GARANTIERTE PRINZIPS DER SELBSTBESTIMMUNG DER VÖLKER, FÜR EIN ETHNISCHES ALBANIEN;

3. KAMPF FÜR EIN FREIES, DEMOKRATISCHES UND VOM VOLK REGIERTES ALBANIEN.

DAS KOMITEE ZUR RETTUNG ALBANIENS wird den Kampf fortsetzen und das albanische Volk auf dem opferreichen und ehrenvollen Weg bis zur Bildung einer provisorischen Regierung führen.

Die Regierungsform wird vom Volk selbst bestimmt mittels einer konstituierenden Versammlung, die nach allgemeinem freiem Stimmrecht gewählt wird.

ALBANER!

Ihr dürft nicht länger warten. Der Feind ist immer noch in euren Heimstätten. Die Zeit ist gekommen, euch alle zu erheben: Junge und Erwachsene, Männer und Frauen, Intellektuelle, Patrioten, Stadtbewohner, Bauern, und die Waffen zu ergreifen, um den fremden Eroberer so schnell wie möglich von dem teuren albanischen Boden zu vertreiben. Erhebt euch alle, leistet den Schwur und schart euch um die FAHNE SKANDERBEGS. Schließt euch zusammen um das »KOMITEE ZUR RETTUNG ALBANIENS« und greift den feindlichen Eroberer mit Waffen und allen Mitteln in jedem Ort und jedem Winkel an. Sprengt die Fesseln der Sklaverei, die ihr fast fünf Jahre lang erduldet habt und rächt das Blut unserer Märtyrer, die auf dem Felde der Ehre gestorben sind für die FREIHEIT ALBANIENS. Der Tag der Rettung ist gekommen.

RAUS MIT DEM FEINDLICHEN EROBERER!

ES LEBE DAS VEREINIGTE ALBANIEN IM KAMPF GEGEN DEN EROBERER!

ES LEBEN DIE GROßEN VERBÜNDETEN ENGLAND, DIE VEREINIGTEN STAATEN UND DIE SOWJETUNION!

ES LEBE DAS UNABHÄNGIGE, DEMOKRATISCHE UND VOM VOLK REGIERTE ALBANIEN!

**KOMITEE ZUR RETTUNG ALBANIENS
FREIES ALBANIEN.**

August 1943

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 270, dos. 11. S. 19.

Dokument 14

Brief von Ymer Dishnica an Enver Hoxha über das in Mukje erreichte Abkommen

5. August 1945

Lieber Genosse,
am Sonntag und Montag fand im Dorf Mukje, am Fuße des Dajti (-Gebirges) zwischen Kruja und Tirana gelegen, das abschließende Treffen der Delegierten der Front und unserer Vertreter statt. Jeder Seite gehörten 12 Delegierte an. Wir hatten auf solch großen Delegationen bestanden, weil wir daran interessiert waren, auch andere Tendenzen bei Balli – möglicherweise von Gruppierungen unter ihnen – zu erfahren. Eines fiel bei der Front ins Auge: von den Alten waren nur Lumo Skëndo, Hasan²⁸⁶ und Orollogaj dabei; keiner von den Schweigern beteiligte sich an den Debatten. Die Richtung bestimmten die Abgesandten der Front aus den Abteilungen von Vlora und Mallakstra (4 Delegierte: Hysni Lepenica, Skënder Muço, Isuf Luzaj, Kadri Cakrani). Die Wortführer in der Diskussion waren Skënder und Isuf, ersterer umgänglich, während der zweite als Ankläger (voller Wut im Bauch gegen uns, angeblich ein Demokrat und gegen Zogu eingestellt) auftrat. Hasan und Lumo waren die Hauptpersonen im Orchester, einer verkörperte die Reaktion, während der andere eine gewisse Mäßigung zeigte. Die Autorität der beiden war in der Front ziemlich ausgeprägt und beträchtlich. Die Schweiger und Typen wie Nuredin Vlora²⁸⁷ traten nicht auf den Plan, sondern blieben im Hintergrund.

In der Diskussion haben uns zwei Dinge irritiert. Erstens die Vorstellung von einem ethnischen Albanien und zweitens die fixe Idee von Hasan Dosti, dass man die Unabhängigkeit ausrufen und vor allem die Entscheidung der Versammlung vom 12. April²⁸⁸ rückgängig

²⁸⁶ Hasan Dosti.

²⁸⁷ Nuredin Bej Vlora (1898–1965). Vertreter einer bekannten albanischen Adelsfamilie; seit 1925 Bürgermeister in Vlora; 1935 wegen der Teilnahme am Aufstand in Fieri zum Tode verurteilt, später begnadigt, organisierte er 1939 Widerstandsaktionen in Vlora. Mitbegründer von Balli Kombëtar.

²⁸⁸ Gemeint ist die auf Anweisung des italienischen Außenministers Ciano nach der Okkupation Albaniens am 12.4.1939 einberufene Verfassungsgebende Versammlung, die dem italienischen König Viktor Emanuel III. die albanische Krone in Personalunion angetragen hatte.

machen muss; mit einem Wort meint er als gelehrter Jurist die Krone von Viktor Emanuel. Er misst dieser Sache eine außerordentliche Bedeutung zu.

Die Tendenz in der Front war: Alles auf die Schnelle, so als wäre mit der Ausrufung der Unabhängigkeit schon die halbe Arbeit getan. Balli setzte uns damit unter starken Druck, weil sie die Gelegenheit zu nutzen suchten, einen kleinen Kongress abzuhalten. Die Vertreter der Balli-Abteilungen, insbesondere die aus Mallakastra, Gjirokastra und Vlora, sowie der »Auszug«, den etwa 30 Ballisten der Hauptstadt vollzogen, machten Hasan trunken. Andererseits profitierten Hasan und die Anhänger der Front diesbezüglich von Bazi, da letzterer erfreut war, wenn das Ansehen von Kruja anwuchs, wo wie er meinte und annimmt, die Unabhängigkeit ausgerufen werden könnte (eine Idee, mit der ihm auch die Ballisten um den Bart gehen). Das war ein Winkelzug großen Stils, denn die Anhänger von Balli versuchten uns als Leute hinzustellen, die auf Befehle von außen warten. Es gibt in Albanien keinen Menschen, der nicht die Unabhängigkeit wolle, sagen sie. Als ob wir weniger entschlossen seien als sie, Verantwortung zu übernehmen. Letztlich ging es darum, Bazi durch List auf ihre Seite zu ziehen, denn sie wussten, dass er neben Myslim und Hamit Keçi der einzige war, der über effektive militärische Kräfte verfügte.

Wir nahmen eine klare Haltung ein und sagten ihnen offen, dass wir uns nicht zum Vollstrecker der Wünsche von Balli machen lassen, der für alle Zeit in die Geschichte eingehen will, und dass wir nicht die »Fahne« zugunsten einiger oder eines einzelnen Menschen vorantreiben können. Als Fürsprecher einer Ausrufung der Unabhängigkeit trat auch die Delegation der Balli-Abteilungen auf, mit der Begründung, dass man nicht lange warten könne. Das Manöver der Front ging ebenfalls von der einfachen Überlegung aus, die Gelegenheit zu nutzen (den »Auszug«, die Zusammenführung der Vertreter aus den Abteilungen, die Verteidigung durch Bazi wie den Umstand, dass es sich um einen historischen Ort handelt, der nach Aussage von Bazi am Abend oder schon vorgestern Nacht befreit sein sollte).

Das Hindernis ethnisches Albanien haben wir mit einer Formel umgangen, die weder Fleisch noch Fisch ist; ich habe darüber im ersten Brief geschrieben. Das zweite Hindernis überwandten wir, indem wir diese Angelegenheit dem endgültigen Komitee, das vor dem 8. August bestimmt werden soll, überließen. Bis zu diesem Tag haben

wir ein provisorisches Komitee gebildet, dem 12 Personen (von jeder Seite sechs) angehören. Von unserer Seite (Bazi, Tafa, ich mit dem kleinen Stellvertreter-Doktor, Shefqet Beja aus Durrës, Malo Frashëri, Spiro Koleka). Deren Vertreter im Komitee benenne ich nicht, weil ich vorher weggegangen bin, um euch auf dem Laufenden zu halten. Als Verantwortliche der Partei verblieben dort Vasili²⁸⁹ und Tafa, der seinen Mann stand und weiterhin steht wie es nicht besser sein kann (das ist nicht nur meine Meinung, sondern auch die von Hyseni, der als Delegierter an allen Debatten teilgenommen hat; das ist auch die Auffassung der anderen Delegierten. Ich denke, dass diese Haltung auch aus dem Vertrauen resultiert, das ihm die Partei in letzter Zeit bei den großen verantwortungsvollen Aufgaben entgegen brachte). Eines kann ich ohne Angst vor Übertreibung sagen: In diesen Tagen ist er der Schrecken der Ballisten gewesen.

Zu unserer Delegation gehörten drei Vertreter aus Durrës: Bogdo²⁹⁰, Shefqet Beja, der sich sehr gut hielt, und Dr. Shtylla, der gleichfalls sehr gut auftrat. Aus Tirana hatten wir Dr. O. Nishani dabei, der uns große Ehre machte, vor allem trat er den Ballisten mit offener Klinge gegenüber, sowohl während der offiziellen Treffen als auch in den Gesprächen am Rande. Die anderen Vertreter, Stefan Plumbi und Malo²⁹¹, hielten sich sehr wacker. Unser Hyseni hat diesmal den Mund aufgemacht, wir hatten ihn als Stütze der Partei in dieser wichtigen Angelegenheit mit dabei. Dr. Vasili hat sich ebenfalls sehr gut geschlagen. Koleka, Muharrem und Haki Stërmilli sowie Syrjaj nahmen als Zuhörer teil, sie wirkten gut im Hintergrund und haben uns unterstützt so gut sie konnten.

Von den Delegierten, die vom Rat für diese letzten Treffen bestimmt worden sind, hat Kamberi Jahja Çaçi zu seinem Stellvertreter gemacht, der allerdings nicht in der Lage war, uns die geringste Hilfe zu leisten: er hat uns mehr geschadet als geholfen. Jahja lag uns ständig mit der Angelegenheit der Gendarmerie in den Ohren. Er betrachtet sie immer noch unter dem Gesichtspunkt einer »Kaste« und ihrer »Karriere«, aber die Gendarmen wollen sich nicht unterwerfen, sie wollen kämpfen wie alle anderen. 17 Gendarmen sind vor seinen Augen desertiert und haben ihm ihre Rangabzeichen vor die Füße geworfen: Wir wol-

289 Vasil Nathanaili.

290 Sulo Bogdo.

291 Malo Frashëri.

len jetzt für Albanien und nicht für die Interessen der Gendarmerie kämpfen.

Myslim hat den größten und besten Eindruck hinterlassen: er war unsere Hauptstütze und hat sich verhalten wie es nicht besser sein konnte. Myslim hat sowohl bei den ehrlichen Delegierten der Front als auch bei unseren Vertretern, die ihn noch nicht kannten, große Sympathie gewonnen. In den Gesprächen hat er die Schwätzer in ihre Schranken gewiesen. Die meiste Zeit verbrachte er mit den Partisanen, er war bei ihnen, wenn sie Lieder sangen und er hielt sich auch nachts bei ihnen auf. Ich konnte mich einmal mehr davon überzeugen, dass Myslim sich mit unserer Partei und den Partisanen verbunden fühlt. Den Ali Këlcyras²⁹² hat er das Maul gestopft.

Bazi scheint hin und her gerissen; es gefällt ihm, sich vor ihnen aufzuspielen und mit ihnen zu flirten, allerdings sieht er auch, dass sie viel reden und wenig leisten. Die Angelegenheit um die Flucht des Bataillons von Miloti hat angeblich nach seiner Aussage und der von Quku ihr Verhältnis abgekühlt. Es sind etwa 700 Mann desertiert, aber an dem Ort, wo wir uns aufhielten, kamen nur 30 an (Quku kam, wie es Bazi selbst ausdrückte, nackt und mit leeren Händen).

Die Gendarmen laufen weg, aber nur wenige folgen den Offizieren, der Großteil geht in unsere Abteilungen, dorthin, wo gekämpft wird. Der Misserfolg der Sache in Kruja wird wohl jetzt die Gemüter der »Proklamierungswütigen« weiter abkühlen. Der Widerstand und die italienische Position in Mati werden die Tapergreise zur Einsicht bringen und unsere Auffassung aufwerten.

Ich hatte Gelegenheit, mit einem Genossen aus Kosova (Stapi) zusammenzutreffen und mit ihm zu sprechen; er ist über den Stand der Dinge in jener Region im Bilde. Nach der Diskussion kam ich zu folgenden Feststellungen: Die Bewegung in Kosova ist sehr schwach, nahezu wie tot. Sie ist völlig losgelöst von den albanischen Massen, die heute mehrheitlich der Reaktion folgen, ein Teil den reaktionären

292 Ali Bej Këlcyra (1891–1965). Schulbildung in Istanbul; nach dem Jura-Studium in Rom engagiert er sich in der demokratischen Bewegung. Von 1924–1939 als Zogu-Gegner in der Emigration, 1926 zum Tode verurteilt. Nach der Okkupation Rückkehr nach Albanien und seit 1942 aktives Gründungs- und Führungsmitglied von Balli Kombëtar. 1944 verlässt er Albanien und gründet 1950 Balli Kombëtar neu.

Vertretern des Balli, die offen von der slawischen (serbisch-montenegrinischen) Gefahr reden.

Die albanische Bevölkerung betrachtet die Kommunisten als von den Serben gekaufte Elemente. Die serbisch-montenegrinischen Bewohner sympathisieren mit ganzer Seele, aber sie werden terrorisiert. Die Partisanen (-abteilungen) finden in Kosova zu keinem einzigen Haus Zugang, niemand gibt ihnen einen Bissen Brot, sie ernähren sich von Gras und Gemüse. Das sind Folgen des Terrors und der Reaktion.

Es ist offensichtlich, dass daran nicht nur die Genossen Schuld tragen, vielmehr muss die bisherige in Kosova verfolgte Politik von Grund auf überdacht werden. Die Diskussionen, die in Anwesenheit von Tempo²⁹³ und Halim²⁹⁴ stattfanden, müssen unbedingt berücksichtigt werden, wenn wir wollen, dass sich in Kosova etwas bewegt und die Region heute nicht zu einer »Reserve Italiens« und morgen nicht zu einer »Reserve der Reaktion« wird. Mir scheint die Angelegenheit von großer Bedeutung zu sein, wir benötigen eine gute und schnell wirkende Medizin.

Das ist meine Auffassung, zu der ich nach dem Treffen mit dem Genossen sowie nach Gesprächen mit dem befreundeten Präfekten (Gjakova) und nach Diskussionen mit Hasan Kryeziu²⁹⁵ gelangt bin. Letzterer will mit uns zusammenarbeiten; er ist mit der gesamten außenpolitischen Linie gegenüber den Alliierten und den Nachbarn sowie uns gegenüber einverstanden, jedoch nicht, was die Verbindungen zu Jugoslawien betrifft, und zwar sowohl hinsichtlich der Partei als auch der Bewegung.

Vorschläge:

1. Versucht, sobald wie möglich in die Umgebung von Tirana zu kommen. Einige von euch müssen unbedingt vor dem 8. August entwe-

293 Tempo ist Svetozar Vukmanoviæ-Tempo.

294 Halim ist Miladin Popoviæ

295 Hasan Kryeziu. Die Brüder Gani, Hasan (Hysen) und Said Kryeziu standen nach einem gescheiterten Aufstandsversuch im April 1941 und ihrer Internierung in Italien an der Spitze bewaffneter Gruppen in Kosova, die gegen die deutsche Besatzungsmacht kämpften. Sie wurden von der V. Partisanenbrigade gefangen genommen und an die Jugoslawische Volksbefreiungsarmee übergeben.

der in Tirana oder in Peza sein. Taras, Lame und Nako²⁹⁶, die die Möglichkeit haben, sollten mit den schnellsten Transportmitteln herkommen. Es geht darum, dass wir bis zum 8. klare Vorstellungen haben und uns im Hinblick auf die entstandene Lage eine Position erarbeiten müssen. Wir können nicht von den übernommenen Verpflichtungen zurücktreten, daher müssen wir bald die genaue Auffassung des Zentralkomitees erfahren. Wir glauben, dass die Verantwortung angesichts einer solchen Situation sehr groß ist, wie ihr auch aus den Berichten und Briefen erseht. Ihr müsst wissen, dass die Hauptstadt und der Norden um Shkodra-Dibra brodeln; viel Arbeit steht uns bevor, aber es gibt auch viele gefährliche Ränke und Intrigen, die uns sehr teuer zu stehen kommen, wenn wir nicht in der Lage sind, dies rechtzeitig vorauszusehen und richtig zu analysieren. Die Situation hat sich in diesen Gebieten seit dem Sturz des Duce und danach stark verändert. Wir leben wie im Fieber und stehen unter dem Druck der Ereignisse. Wir müssen versuchen, maximalen Nutzen aus dieser günstigen, aber auch sehr komplizierten Lage zu ziehen. Ich habe darüber auch an Haxhi²⁹⁷ geschrieben, der Baba benachrichtigen wird. Meine Mitteilung schickte ich ihm durch einen sehr guten Freund der Partei, dem ehemaligen Präfekten von Elbasan, den ich persönlich kennen lernte, und er scheint mir ein Mensch zu sein, der uns mehr als jeder andere helfen kann, weil er gute Verbindungen nach Dibra und Kosova sowie große Sympathie für unsere Partei hat.

2. Die bisherigen Vorschläge, die ich euch gemacht habe, bleiben bestehen.
3. Ich bin der Meinung, dass ihr uns einen jener »Sprechapparate« schicken solltet, damit wir ihn auf alle Fälle in der Hauptstadt haben (einen von denen, den die Techniker in Korça gebaut haben).
4. Bei unseren Kräften, die hierher kommen, sollten auch welche sein, die über Übertragungsgeräte verfügen.
5. Vergesst nicht, darauf zu drängen, dass Waffen im Tal von Peza abgeworfen werden; wenn sie wollen, sollen sie auch an die 10 oder 20 Bomber nach Durrës oder Tirana schicken (das ist ihre Sache).
6. Ich sehe jetzt mit eigenen Augen, dass die Anwesenheit des Zentralkomitees und des Stabes im Zentrum Albaniens mehr als erforder-

296 Nako Spiru.

297 Gemeint ist wohl Haxhi Lleshi.

lich ist, vor allem die des Zentralkomitees, um so mehr hier und heute. Halim hatte seinerzeit diese Überlegung sehr geschätzt, und ich bin überzeugt, dass er das besser als jeder andere versteht. Ich spüre unmittelbar, dass ich genau in dem Moment, da ich eure Hilfe am meisten benötige, von euch getrennt bin.

7. Schickt uns im Falle eines außergewöhnlichen Hindernisses so schnell wie möglich konkrete Direktiven zu den Fragen, über die ich oben geschrieben habe. Wie dem auch sei, sollte euch aber nichts daran hindern, die Direktiven selbst mündlich zu überbringen, denn die Hauptsache wird nach dem 8. entschieden; bis jetzt ist nur der Grundstein für die Zusammenarbeit gelegt, deshalb muss schnell, wohlüberlegt, klar, aber auch zuverlässig gehandelt werden.

Vergesst nicht, dass ihr vor dem 8. am festgelegten Ort sein müsst. Es bleibt nur wenig Zeit, darum muss schnell und entschieden gehandelt werden. Über den Weg werden euch die Genossen aus Korça, die Kontakt zu den Kurieren halten, informieren.

Das nächste Mal mehr;
Grüße an die Genossen und viele
Umarmungen. Dr. Shafingo

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 14–17.

Dokument 15

Antwortbrief Enver Hoxhas auf die Informationsbriefe
Ymer Dishnicas über das Treffen in Mukje
6. August 1945

Lieber Shafingo,
vor mir liegen deine beiden Briefe und das Erste, was mir auffällt, ist dein Tadel an den Briefchen, die wir ohne Ratschläge und Direktiven geschickt haben. Es stimmt, dass es sich um Schreiben ohne Direkti-

ven handelte, weil wir nichts darüber wussten, was dort vor sich geht, und wir keine Nachricht von dir erhalten hatten.

Was den ersten Brief betrifft, auch der ließ uns im Dunkeln, ebenso wie es offensichtlich dort bei euch war, weil die vier Punkte, die letztlich ins Spiel gebracht wurden, nicht nur leeres Gerede beinhalten (zumindest wird im Brief nichts Konkretes über den »Zusammenschluss« und den »Kampf« gesagt), sondern weil sie zweitens auch unvollständig sind. Du schriebst, »wir haben uns nicht mit Details befasst« und dass ihr erneut zusammen treffen werdet, um zu diskutieren und Beschlüsse zu fassen. Du äußertest dich auch zu dem von Dosti hartnäckig vorgebrachten Vorschlag sowie zum »Lendenschaukeln« (entschuldige den Ausdruck) von Seiten Bazis.

Wir sahen deshalb nicht, wie wir den ersten Brief beantworten sollten, weil uns die Dinge, die sich entwickelten, nicht klar und konkret genug vermittelt wurden.

Der Brief vom 3. August umreißt den Verlauf eurer Gespräche mit der Front besser.

Das, was uns auffällt und was wichtig ist, ist die Tatsache, dass während eures zweiten Treffens tatsächlich Balli Kombëtar das Orchester dirigierte und den Ton angeben konnte für die Diskussion von Fragen, die nicht zeitgemäß sind, und durchdrückte, dass die hauptsächlichsten Fragen vernachlässigt oder gar nicht diskutiert wurden.

Du schreibst im Brief vom 3. August, dass euch in den Diskussionen zwei Dinge irritierten: Erstens das ethnische Albanien und zweitens die Ausrufung der Unabhängigkeit, und dass die Diskussionen abgeschlossen wurden mit der Bildung von Kommissionen und Unterkommissionen, um die Unabhängigkeit zu proklamieren; die Beschlüsse sollen am 8. gefasst werden, und zu diesen entscheidenden Fragen forderst du auch unsere Meinung (ein).

Uns scheint, dass die Gespräche doch einen etwas unglücklichen Verlauf genommen haben, und zwar aus folgendem Grund: Ihr seid dort, um von der Front Klarheit zu erlangen, ob sie die Vereinigung akzeptiert oder nicht, ob sie in den Kampfeintritt oder nicht, ob sie der Zusammenarbeit in den Räten zustimmt oder nicht, ob sie bereit ist oder nicht im Stab mitzuwirken, nachdem sie in den Kampf eingetreten ist und an einer Konferenz teilnehmen wird, an der sich eine große Zahl von Patrioten beteiligen wird. Wir sehen zu all dem, was wir festgelegt hatten, in deinen Briefen kein Ergebnis, mit Ausnahme

der vier Punkte, über die ich mich schon zuvor geäußert habe. Sie sind gut, aber sie bringen nichts, wenn wir keine greifbaren Resultate haben. Andererseits beobachten wir, dass sich die Sache mit der Unabhängigkeit entwickelt und ziemliche Ausmaße annimmt bis hin zur Bildung von Kommissionen und Unterkommissionen.

Es besteht keine Notwendigkeit, euch zu sagen, was die Nationale Front darstellt, was sie fordert und wie sie sich zu retten versucht. Das wisst ihr ganz gut und das hebst du auch sehr richtig im Brief hervor, doch der Mangel ist der, dass ihr wohl zu kurzschlüssig gedacht habt und so, zwar ohne das Anliegen aus den Augen zu verlieren, zu unrichtigen und völlig nutzlosen Schlüssen gelangt seid. Ihr habt zugelassen, dass über die Wünsche des Balli diskutiert und abgestimmt wird und nicht über unsere Vorstellungen, d.h. nicht über das von uns geforderte Hauptanliegen, ob sich Balli in den Kampf einreicht oder nicht, sondern über die Unabhängigkeit Albaniens.

Unsererseits wäre es eine Dummheit und wir wären die Einzigen, die die Unabhängigkeit ausrufen, ohne gekämpft und den Faschismus vertrieben zu haben, und gerade das setzen die Ballisten, die kein Gewehr gegen den Feind erhoben und dies anscheinend auch nicht im Sinn haben zu tun, auf die Tagesordnung. Andererseits will der Balli, der bisher den Kampf sabotiert hat, sich damit hervortun, die Unabhängigkeit zu proklamieren und wir sollen sein Spiel mitspielen. Die Nationale Front mit Hasan Dosti besteht darauf, »die Unabhängigkeit auszurufen und vor allem den Beschluss der Versammlung vom 12. April rückgängig zu machen«. Es ist nicht nur der juristische Gelehrte, der darauf besteht, vielmehr müsst ihr die Sache von einer anderen Warte aus betrachten.

Wenn ihr einen Blick auf die Teilnehmerliste der Versammlung vom 12. April werft, werdet ihr dort die gesamte Front wiederfinden. Sie wollen sich von ihren Sünden reinwaschen und wir sollen ihnen das Wasser aufgießen. Wir haben die Versammlung vom 12. April weder anerkannt noch akzeptieren wir sie. Das Volk hat ihr weder Zustimmung noch Anerkennung gezollt. Wir und das Volk haben sie bekämpft und bekämpfen sie. Jene Herrschaften, die ihr zugestimmt haben, mögen sie stürzen wenn sie wollen durch Konferenzen, mittels Zeitungen oder Briefen. Selbst Cordell Hull hat geäußert, dass das albanische Volk das Eine ist und die mit dem Faschismus liierten

Verräter etwas Anderes. Hasan Dosti brennt der Pfeffer im Hintern und er verlangt, dass wir ihm den mit Zucker versüßen.

Im Übrigen seht ihr selbst, dass Balli Kombëtar versucht Zeit zu gewinnen, um »in die Geschichte einzugehen«, die Bewegung anzuführen, ohne auch nur einen Schuss gegen den Feind abzufeuern, dagegen umso mehr gegen uns. Weshalb lasst ihr zu, dass die Gespräche diese Richtung nehmen? Bazi dürfen wir nicht verlieren, aber ihr müsst aufpassen, dass wir dabei nicht unser Ziel aus den Augen verlieren, d.h. dies und nichts Anderes muss euer Anliegen sein:

1. Balli muss sofort in den Kampf eintreten, und zwar mit Taten und nicht mit Worten.
2. Sie müssen den Kampf gegen den Faschismus ausrufen und nicht die Unabhängigkeit.
3. Das gemeinsame Kommando ist zu bilden, nachdem sie gekämpft haben.
4. Zur Vereinigung gelangt man direkt durch Kampf und durch Eintritt in die Räte und vor allem dadurch, dass die antikommunistischen Aktivitäten, die sie betreiben, unterbunden werden und die Aufrufe gegen unsere Partei durch andere Flugblätter korrigiert werden. Auf diese Weise werden wir in Richtung einer Konferenz oder eines Kongresses usw. vorankommen.

Das sind die Punkte, über die ihr diskutieren und die ihr zum Abschluss bringen müsst, das wären die Punkte gewesen, über die man hätte diskutieren müssen. Die anderen betrachten wir als nutzlos, ohne Sinn und Zweck, sie schaden uns und nutzen ihnen.

Die Straße ist nicht eben, deshalb hütet euch vor den Dornen. Die mit den Ereignissen steigende Fieberkurve darf einen nicht dazu verleiten, die Schärfe des Urteilsvermögens zu verlieren, denn es ist nicht so (jedenfalls ist das unsere Auffassung) wie Mustafa²⁹⁸ meint, dass der »Faschismus tot ist«. Er ist noch nicht zerschlagen, und uns steht noch ein längerer Kampf bevor, und sogar ein harter Kampf, hier in unserem Albanien. Und zwar nicht nur gegen den Faschismus, sondern möglicherweise auch gegen die Front, denn während ihr dort über Unabhängigkeit und Erklärungen debattiert, ist es hier fast zu einer Schießerei mit den Halunken von Balli gekommen. Wir legen eine Reihe von Dokumenten bei, damit ihr sie den Delegierten der Front vor Augen führt und diese sollen, anstatt dass sie uns mit der

298 Mustafa Gjinishi.

Unabhängigkeit in den Ohren liegen, ihre Tätigkeit und ihre Anhänger kontrollieren, denn die Sache kann sich zuspitzen. Wir schicken euch auch die Kopien von Flugblättern, die sie gegen uns verteilt haben. Darunter ist ein Dokument aus Mallakstra: Zeigt sie ihnen alle und sagt ihnen, dass diese Geschichten nicht zur Vereinigung, sondern zum Bruderkrieg führen, dessen Verursacher sie sind.

Seht, was hier geschehen ist: Die italienische Armee dringt in Voskop ein. Unsere Bataillone beziehen Stellung, um zu verhindern, dass sie weiter vorrückt und Voskopoja zerstört. Als sich die Italiener in Stellung befinden, kommen Safet Butka²⁹⁹ mitsamt den Fazllis³⁰⁰, Fallos³⁰¹, Xhevdet Kapshticas und etwa zweihundert Leuten daher, nachdem sie zwei Dörfer eingeschlossen und mit Gewalt den Zehnten eingetrieben sowie die Bewohner gezwungen hatten, sich zu Balli zu bekennen, und setzten sich hinter den Flanken unserer Truppen fest. Du kannst dir denken, dass sie nicht als Freunde kamen. Wir schickten daraufhin Sejfulla³⁰² und Nexhip³⁰³, um mit ihnen zu reden und ihnen zu sagen, dass wenn sie gekommen sind um zu kämpfen, sie Stellung beziehen und sich nicht hinter unseren Flanken festsetzen sollten. Safet lehnte ein Treffen ab (wir legen euch den Brief bei). Die Armee zieht sich aus Voskop zurück. Zwei Tage später, als die Soldaten noch in ihren Stellungen lagen, schickt uns Musa Moglica einen Brief (beiliegend), in dem er uns bedroht und auffordert, Kucaka zu verlassen. Nexhip antwortet ihm (beiliegend der Brief). Jener antwortet wiederum. Wir sind daraufhin gezwungen, Kräfte dort hinzuschicken, und genau nach zwei Tagen, als sich diese in Richtung von

299 Safet Butka. Sohn des Freischärlers Gani Butka; kehrte nach fast 5-jähriger Internierung in Italien zurück; Anführer der bewaffneten Abteilungen von Balli Kombëtar in Kolonja und Leskoviku in Südalbanien.

300 Fazlli Frashëri (1881–1945). Intellektueller und Demokrat; wegen antifaschistischer Tätigkeit von 1939 bis 1942 in Italien interniert. Nach seiner Rückkehr übernimmt er die Führung von Balli Kombëtar in Korça; im März 1945 als Exponent von Balli öffentlich hingerichtet.

301 Dhimitër Fallo. Führungsmitglied der Balli-Organisation in Korça.

302 Sejfulla Malëshova.

303 Nexhip Vinçani (1916–1997). 1941 Abbruch des Jurastudiums in Rom; einer der ersten Partisanenführer in Korça, 1942 Delegierter auf der Konferenz in Peza; im Dezember 1943 Kommandeur der IV. Stoßbrigade, führend im Operativstab bei der Befreiung Tiranas. 1948 Kandidat des ZK der PdAA, 1956 wegen »revisionistischer« Auffassungen gemaßregelt, 1982 verhaftet und interniert.

Musa Moglica in Bewegung setzten, marschierte die Armee in Voskopja ein. Dort gab es keine bewaffneten Kräfte, nur 20 Leute, die sich um die Kranken kümmerten, sowohl aus Shën Prodhomi als auch aus Shipska, wo wir die Sanitätsstation in der Schule eingerichtet hatten. Sie haben Voskopja, wo sich keine Dorfbewohner mehr aufhielten, weil sie in die Berge gegangen waren, völlig niedergebrannt. Wir konzentrierten unsere Kämpfer zum Angriff, aber sie zogen sich zurück. Und genau einen Tag später, nachdem die Italiener abgezogen waren, gingen Safet Butka, Fallo, Xhevdet Kapshtica und 50 weitere Personen nach Shipska, traten die Tür der Schule ein und drangen dort ein.

Als wir davon hören, spricht Nexhip selbst aufrichtig mit ihnen und macht deutlich, dass es sich um unsere Basis handelt, wo die Sanitätsstation eingerichtet war, und sie diese deshalb räumen müssen. Safet antwortet ihm, dass sie sich nicht zurückziehen, es sei denn mit Waffengewalt. Nexhip stellt ihnen darauf eine Frist, die Schule zu verlassen, anderenfalls würden sie angegriffen, und sie gingen in Stellung. Daraufhin erhebt sich das gesamte Dorf und teilt Safet mit, dass im Falle eines Verbleibens der Ballisten alle gemeinsam mit den Partisanen über sie herfallen werden, weil die Schule ihnen und nicht Balli gehört. Der Herr Safet hat angesichts des Ultimatums das Weite gesucht.

Lieber Shafingo, die Dinge sind so, wie ich sie beschreibe. Wir wollen, dass aus den Gesprächen mit Balli konkrete Ergebnisse hervorgehen und keine Märchen oder diplomatische Manöver. Wir stehen nicht am Beginn der Gespräche mit ihnen, sondern am Ende. Die Gespräche sollen zugleich einer Demaskierung der Front dienen, und zwar auf Versammlungen wie in der Öffentlichkeit, aber eine Demaskierung im Geiste der Gespräche. Ihr müsst die Fragen jederzeit konkret erörtern, damit offensichtlich wird, welchen Mist sie bisher gebaut haben: wie sie uns bekämpft haben und ob sie nun tatsächlich einen anderen Weg einschlagen wollen oder nicht, ob sie kämpfen wollen oder nicht, ob sie die nutzlosen Gespräche aufgeben und eine Vereinigung durchführen werden, die wirklich eine solche ist. Denn das, was sie bisher gefordert haben, gräbt einer Vereinigung das Grab. Sie müssen zugeben, dass sie anders gehandelt als geschrieben haben, dass viele ihrer Flugblätter eine falsche politische Linie beinhalten und dass ihre Abteilungen in einigen Gegenden, vor allem im Süden, für unseren Nationalen Befreiungskampf gefährlicher waren als die Itali-

ener (weit gefährlicher). Die Organisation darf nicht schlafen, sie muss insgesamt in diese Richtung wirken; es darf sich kein Optimismus ausbreiten, der aus Unkenntnis der Situation entsteht.

Es ist erforderlich – wie auch immer sich die Gespräche mit Balli Kombëtar gestalten –, dass die Organisation klarmacht, dass die Haltung, die Balli einnahm und weiter einnimmt, für die Bevölkerung unannehmbar ist. Wir müssen das Volk politisch aufklären und mobilisieren. Die Parteiorganisationen, insbesondere jene in Tirana, Durrës, Elbasan, Shkodra und Dibra, müssen über die Lage auf dem Laufenden gehalten werden. Schreibe den Genossen in den Gebieten darüber, was vor sich geht oder rufe jeweils einen von dort zu dir, um sie gut zu informieren, oder noch besser beides zugleich. Die Genossen aus den Regionen sind noch immer nicht im Bilde über das, was vor sich geht, im Unterschied zu jenen von Balli.

Wir werden versuchen, so schnell wie möglich zu kommen, aber nicht vor dem 15., da wir auch nach Skrapari gehen müssen. Wenn das Treffen aufgeschoben werden kann, ist es gut; falls nicht, handle diesem Brief entsprechend und nach deinem klaren Verstand. Aber denke daran, dass wir konkrete Ergebnisse wollen und nicht, dass Balli gereinigt aus den schmutzigen Sachen hervorgeht und das Banner der Bewegung an sich reißt.

6.08.1943

Grüße
Taras

P. s. Ihr könnt die Gespräche auch ausweiten, z. B. könnt ihr auch über militärische Fragen sprechen, aber es darf keinesfalls das Organisationssystem unserer Armee angetastet werden, d.h. innerhalb wird es Kommunisten, politische Kommissare usw. geben. Unsere Deserteure wie Xhepi⁵⁰⁴ u.a. dürfen keinerlei Hilfe und Unterschlupf erhalten; wir werden sie nicht nur mit Worten bekämpfen, sondern sie verfolgen und sie sogar in den Balli-Abteilungen angreifen. Was Kosova

⁵⁰⁴ Pseudonym von Sadik Premte (1914–1991). Mitbegründer der KPA; wurde bereits im Juni 1942 wegen »Gruppenarbeit« aus der Partei ausgeschlossen und wirkte in einer Partisaneneinheit in Vlorë. Auf Betreiben Hoxhas wurde er zusammen mit Anastas Lula (1916–1943) im Mai 1943 als »Verräter« und »Parteifeind« verurteilt. Lula wurde von Partisanen erschossen, Premte gelang die Flucht nach Italien.

betrifft, so stimmt Halim³⁰⁵ völlig mit Stapi überein. Sprich mit ihm, wenn es dir möglich ist, und schicke ihn hierher, damit er mit Halim sprechen kann. Er wird sich einige Tage hier aufhalten, bevor er wieder dorthin zurückgeht. Zugleich hoffen wir, dass auch Tempo in dieser Zeit hier sein wird.

Wegen des Materials für Peza werden die Freunde kommen, um das Terrain zu sondieren unter Nutzung des Rundfunks, und danach werden sie sobald die Verbindung hergestellt ist, die Übertragung beginnen. Was das Sprechgerät betrifft, so ist das eine ideale Sache. Aber unsere Mitarbeiter sind darin wohl mehr Zauberer als Techniker, und die Freunde überlassen uns nicht das Übertragungsgerät, aber wir werden uns darum bemühen und, wenn es möglich ist, nicht in Tirana, sondern auf dem Dajti-Gipfel.

Also, Genosse Shafingo, führe die Gespräche weiter im Geiste unserer Unterredungen in Elbasan und obiger Direktiven, wobei dies kein Hindernis für deine Initiative sein soll. Vergiss jedoch nicht das Interesse unserer Partei, die bisher Organisatorin und Führerin des Nationalen Befreiungskampfes gewesen ist und als solche bleiben muss, und nicht eine Fraktion in diesem Kampf.

Die seit einem Jahr erreichten Ergebnisse unseres Kampfes können nicht mit einer Konferenz beseitigt werden, und so wie die Front versucht, uns auszubremsen, müssen wir sie, im Gegenteil, als Fraktion in unseren Kampf einspannen.

Gleichfalls Grüße

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 18–22.

Dokument 16

Rundschreiben Enver Hoxhas an die Bezirksleitungen mit der Aufforderung, die Verbreitung der Proklamation des Komitees zur Rettung Albaniens einzustellen und das Abkommen von Mukje zurückzuweisen

8. August 1945

Liebe Genossen,

wir haben erfahren, dass man euch aus Tirana ein Flugblatt zur Verteilung zugestellt hat, unterzeichnet vom Komitee zur Rettung Albaniens. Darin ist davon die Rede, dass zwischen dem Rat der Nationalen Befreiung und Balli Kombëtar die völlige Vereinigung hergestellt worden ist. Dieses Flugblatt steht im Gegensatz zur Linie des nationalen Befreiungskampfes und wird vom ZK der Partei abgelehnt. Es ist deshalb, falls ihr es noch nicht verbreitet habt, zu zerreißen und nicht weiter darüber zu sprechen; wenn Balli dazu Erklärungen von euch verlangt, sagt ihnen, dass eine konkrete Vereinigung auf ihrem Terrain verwirklicht werden muss. Sie müssen erst einmal aufhören, die Nationale Befreiungsbewegung zu bekämpfen, die antikommunistische Propaganda gegen unsere Partei einzustellen, ihre Reihen von Kriminellen und Agenten des Faschismus säubern und sich offen und tatsächlich gegen den Faschismus erklären, so wie es unsere Verbündeten England-UdSSR-Amerika tun, und erst dann können wir zu solchen Schlussfolgerungen gelangen. Falls das Flugblatt verbreitet worden ist, ob von euch oder durch Balli, dann spielt es herunter und sagt, dass es darum geht, tatsächlich gegen den Eroberer zu kämpfen, für ein demokratisches Albanien, und nicht Briefe zu unterschreiben, denen die Front bisher widersprach und auch weiterhin offen durch ihre Taten widerspricht. Beharrt gegenüber dem Volk auf der Tatsache, dass Balli unseren Kampf sabotiert hat und fortfährt ihn zu untergraben. Erwähnt auf Konferenzen (oder in Kommuniqués) die Sabotageakte und die Verrätereien, die der Balli begeht, gestützt auf Fakten. Das muss nicht durch offenen Kampf, sondern in der Form von Aufrufen geschehen, um sie zu bewegen, dass sie auf alles verzichten, was Spaltung und Bruderkrieg verursacht. Das muss dazu dienen, die Front, und insbesondere ihre Führer, vor dem Volk zu demaskieren, und soll

dazu führen, die gesunden Elemente aus ihren Reihen zu lösen, und vor allem Balli vom Volk zu trennen.

Genossen, ihr müsst verstehen, dass der Balli mobil macht und auf Posten schießt, um uns zu bekämpfen. Deshalb müssen wir dafür sorgen, unsere Reihen zu festigen, das Volk um uns zu scharen und nicht zuzulassen, dass die Reaktion uns Schläge versetzt und uns die Zügel aus der Hand nimmt.

Unsere Haltung gegenüber der Front ist unverändert. Keine Vereinigung um der Vereinigung willen, denn auf diese Weise graben wir einer Vereinigung das Grab, vielmehr Vereinigung auf soliden Grundlagen, d.h. nachdem wir ihre Politik überprüft, ihre fehlerhafte Politik in der Vergangenheit verurteilt haben und sobald sie in den Kampf eingetreten sind.

Dafür, Genossen, müsst ihr die gesamte Organisation mobilisieren, die Mitglieder politisch richtig aufklären sowie die Räte und die Freunde mobil machen. Unsere Agitation muss die des Balli um das Zehnfache übertreffen.

Genossen, die Situation verändert sich sehr schnell, wir dürfen nicht auf halbem Wege müde werden. Um die Lage zu bewältigen und ihrer Herr zu werden, müssen wir die Organisation gut festigen.

Achtet darauf, Genossen, die Parteizellen zu kontrollieren und ihnen zu helfen, damit sie wirklich auf dem erforderlichen Niveau stehen, kümmert euch darum, die Erziehungsgruppen⁵⁰⁶ zu ordnen und die Arbeit mit den Sympathisanten⁵⁰⁷ und Freunden in Ordnung zu bringen; sorgt dafür, dass die Räte gefestigt werden und arbeiten, stärkt die Organisation in der Nationalen Befreiungsarmee (ohne Parteiorganisation in den Abteilungen gibt es keinen nationalen Befreiungskampf). Doch vergesst nicht, das größte Augenmerk darauf zu legen, unsere Armee zu festigen, sie kämpferisch auf den Höhepunkt zu führen und gut mit Waffen auszurüsten.

Helft der Organisation der Jugend und den Frauenorganisationen, legt Gewicht auf die politische und militärische Mobilisierung der Jugend, die unsere lebendigste Kraft ist.

506 Sie umfassten jeweils 3 bis 5 oder mehr Mitglieder, die sich aktiv am Kampf beteiligten und sich darauf vorbereiteten, in die KPA einzutreten.

507 Die Sympathisanten-Gruppen bestanden aus 1 bis 3 Mitgliedern, die am Widerstand teilnahmen mit der Perspektive, Mitglieder der KPA zu werden.

Gebt die Direktiven hinsichtlich der politischen Linie, die wir euch darlegen, auch an die Jugendorganisation richtig weiter.

Ihr versteht selbst, Genossen, dass für die Ausführung all dieser Aufgaben Kader, und zwar gesunde Kader, erforderlich sind. Unsere Partei ist die Partei der Arbeiter, die Partei des arbeitenden Volkes, deshalb müssen gut geschulte Kader aus diesen Reihen gewonnen werden. Aber dafür müssen wir aktiv arbeiten und dürfen uns nicht darauf beschränken, die Arbeiterschaft zu lobpreisen.

Genossen! Verteilt die Aufgaben richtig, übertragt den Genossen die erforderliche Verantwortung und geht an die Arbeit. Wir messen die Tätigkeit an den Ergebnissen, daher, Genossen, erwarten wir solche so schnell wie möglich. Unsere Partei ist eine Partei der Massen und strebt danach, die wirkliche Führerin des albanischen Volkes im Kampf für seine Unabhängigkeit und für seine Rechte zu sein. Das müsst ihr ständig vor Augen haben, davon müsst ihr euch leiten lassen und daran die Ergebnisse messen.

8.08.1943

Kameradschaftliche Grüße
Für das Zentralkomitee der Partei Shpati.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 11. S. 20.

Dokument 17

Antwortbrief Ymer Dishnicas an Enver Hoxha auf dessen Kritik an der Haltung während des Treffens in Mukje

14. August 1943

Lieber Genosse,

wie eine Bombe schlug der Brief, den du unterschrieben hast, bei mir ein. Ich habe versucht, was möglich war, um euch über alles, was zwischen den beiden Delegationen besprochen und beschlossen wurde, auf dem Laufenden zu halten und eure Meinung einzuholen. Ich habe sehr wohl gespürt, dass ich es mit einer heiklen Mission zu tun hatte, daher wollte ich auf jeden Fall das Tätigkeitsfeld der Delegationen ausweiten sowohl im Hinblick auf die Partei als auch auf den

Nationalen Befreiungsrat. Aber ich konnte mich nicht in ein Radio oder ein Flugzeug verwandeln, um euch in Minutenschnelle ins Bild zu setzen. Um dem ZK Zeit zu geben, dass es zusammentreten kann, hielt ich es für richtig, dass nichts Definitives festgelegt werden soll, ohne die höchste Instanz unserer Partei zu befragen. Andererseits musste ich, verstrickt in den Lauf der Ereignisse, die sich täglich überschlugen, größere Verantwortung übernehmen als mir aufgetragen war (und auch dabei war für mich nichts anderes entscheidend, als dafür zu wirken »was das Beste für die Interessen der Partei und des Nationalen Befreiungskampfes sein wird«), und genau deshalb hielt ich Konsultationen für erforderlich, erweiterte ich den Kreis in Tirana und forderte von euch, dass dringend Leute oder Direktiven geschickt werden. Eines will ich vor allem Anderen hervorheben, dass ich euch nicht vor vollendete Tatsachen⁵⁰⁸ gestellt habe; aber die Entwicklung der Ereignisse verlief und verläuft stürmisch, und mir scheint, dass der Sturz Mussolinis ein Ereignis war, an dem deutlich wurde und wird, dass jeder Tag uns mit unerwarteten Dingen konfrontieren kann. Balli und auch ganz Tirana waren wie vom Fieber erfasst, und wir waren mittendrin und vielleicht hat es auch uns ergriffen, doch man darf nicht vergessen, dass gerade dort »vor Ort« die richtige Diagnose gestellt wird. Ihr hättet auch uns erst anhören sollen, bevor ihr solche definitiven Beschlüsse fasst.

Zunächst, das Flugblatt ist das Werk des Provisorischen Komitees. Das Flugblatt enthält die Hauptpunkte aus den Protokollen der Treffen. Wir wollten mit der Herausgabe des Flugblattes bei Balli erreichen, dass die Position hinsichtlich der Regierung offen bleibt. Die Balli-Leute verlangten, auch das dem endgültigen Komitee zu überlassen. Wir versuchten zu erreichen, dass Balli dem unmittelbaren Kampf gegen den Eroberer prinzipiell zustimmt, was auch mit klaren Formulierungen in dem gemeinsamen Flugblatt erfolgt ist und Balli morgen vor der albanischen Öffentlichkeit nicht zurücknehmen kann. Das hatten wir im Blick, wobei wir sehr gut wussten, dass die Front in ihren heutigen Positionen bestimmt keine Wunder vollbringen wird, aber ein Teil von ihr tritt in den Kampf ein, und das, was uns viel mehr interessiert ist, dass ein reichlicher Teil des Volkes, der außerhalb des Kampfes stand, weil er Zwietracht befürchtete, sich nun nicht mehr

508 Im Original: fait accompli.

neutral verhalten kann. Bazi kämpft aktiv, wie die Aktion am Pass Qafë e Shtambës bezeugt. Die Bataillone von Milot und Ulqin sind geflohen, ebenso ein Teil der Gendarmerie; die Führer von Dibra, unter ihnen Haxhi, haben den Ort für befreit erklärt. Der »Auszug« des Balli ist für uns von Interesse und stellt bis zu einem gewissen Grade eine Garantie für uns dar. Angesichts einer solchen Situation beginnt Balli ernsthaft über die Organisation seiner Armee und des Kampfes nachzudenken, was auch durch sein Rundschreiben⁵⁰⁹ und die Aussage von Hysniu⁵¹⁰ bestätigt wird. Balli stand vor einem Kongress⁵¹¹, was die Annahme von Beschlüssen vor Ort erlaubte. Den Druck, den wir auf die »rivalisierenden Vertretungen«⁵¹² des Balli im Winter ausgeübt haben, versuchte Balli nunmehr uns gegenüber anzuwenden, insbesondere da wir mit einem starken Aufgebot als Delegation des Rates bei ihnen auftauchten. Wir selbst haben »ergebnisorientierte Gespräche« gefordert, sodass wir – wenn sich der Balli an den Tisch setzt und konkrete Vorschläge unterbreitet – den Zeitpunkt nicht um Wochen oder Monate hinausschieben konnten.

Wir konnten uns nicht zum Zwecke der Vereinigung an einen Tisch setzen und dann nicht einmal ein gemeinsames provisorisches Komitee festlegen. Ein wirkliches Komitee für eine Übereinkunft und Koordinierung, und welchen realen Inhalt sollten wir dann dem Prinzip der Vereinigung beimessen? Wenn eine Vereinbarung getroffen würde, sollte sie durch eine »gemeinsame Erklärung« sanktioniert werden, anderenfalls würde jeder, so wie es ihm gerade einfällt, mit dem Wort Vereinigung vor das Volk treten, und wir wissen doch, wie genau sich die Balli-Leute an ihre auf Versammlungen gesprochenen Worte halten, die nicht aufgeschrieben werden.

Ich schicke euch die Beschlussprotokolle und behalte mir vor, meine Überlegungen mündlich zu ergänzen, weil in eurem Brief von Widersprüchen zwischen der Erklärung, die auf den Protokollen beruht, und meiner Darstellung des Verlaufs der Gespräche die Rede ist. Ich werde darüber mit dem Genossen sprechen, der als Delegierter herkommt, und später werde ich sie euch darlegen. Eines solltet ihr vor allem anderen wissen: das Komitee figuriert sowohl in den Beschlüs-

509 Siehe Dokumentation. Dokumente 5, 18.

510 Hysni Lepenica.

511 Siehe den Brief Ymer Dishnicas vom 19.07.1943. Dokument 6.

512 Siehe Ebenda. Dokument 6.

sen als auch in den Diskussionen, die geführt wurden, als nichts weiter als ein »Komitee zur Koordinierung und Übereinkunft«, und es berührt in keiner Weise weder die Unabhängigkeit der Organisationen noch die der Stäbe und Abteilungen. Wahr ist, dass die meisten Dinge offen blieben, und zwar weil ich darauf bestanden habe, dass die konkreten und praktischen Probleme nach einem Treffen unsererseits und nach einem Beschluss des ZK der Partei entschieden werden; darüber sind sich Balli und alle seine Delegierten im Klaren. Lumo Skëndo selbst hat von einer Übereinkunft über diese Vereinigung gesprochen.

Wie sieht die Sache mit dem Komitee nunmehr aus?

Wir vertagen die Angelegenheit in Erwartung des Delegierten, aber vergesst nicht, dass mit der Absprache, die getroffen wurde, auch das Protokoll sowohl unsere Unterschriften als auch die von Personen trägt, die schon einiges für unsere Bewegung geleistet haben. Es geht also um das Prestige der Partei und des Rates, das dürfen wir keine Minute vergessen. Es geht darum, Fehler zu korrigieren, nicht aber, sie aufzubauschen, denn natürlich haben auch wir uns etwas dabei gedacht, und es gefiele uns ganz und gar nicht, das Ableben der Bewegung und der Partei zu unterschreiben. Unabhängig davon, ob persönliches Ansehen beschädigt wird, muss an erster Stelle das Prestige der Partei stehen. Ihr sollt wissen, Genossen, dass in unseren Diskussionen keine Blumensträuße für die Front und ihre Vertreter gebunden wurden. Wir waren nicht völlig überzeugt, ob es in unseren Beschlüssen nicht das eine oder andere Zugeständnis oder einen Fehler gab, aber wir waren auch davon überzeugt, hinreichend dafür gekämpft zu haben, dass die Partei und unsere Nationale Befreiungsbewegung den Sieg erringen. Das war die Auffassung aller Genossen. Einen solchen Eindruck gewannen unsere Freunde von der Befreiungsfront sowie die Bevölkerung, die unsere Beschlüsse und die gemeinsamen Reden hörte und kommentierte. Deshalb wiederhole ich noch einmal, dass euer Beschluss uns wie eine Bombe traf. Zum ersten Mal in meinem Leben befinde ich mich in einer solchen Position vor der Partei, und ihr könnt euch meine Verzweiflung vorstellen in diesem Moment, da wir so sehr des einheitlichen Denkens und eindeutiger Beschlüsse bedürfen. Genossen, ich denke, dass ihr mich gut genug kennt um mir abzunehmen, was ich den Genossen des Bezirks, die zu mir Verbindung hatten, bei Erhalt eures Briefes sagte: Arbeitet und entscheidet

so, als wäre ich nicht hier. Die Partei über alles und vor allem. Ihr sollt wissen, dass ich für jede Abweichung oder jeden Fehler allein und hauptverantwortlich bin, nicht nur wegen der Hierarchie in der Partei, sondern weil ich tatsächlich alles in der Hand hatte. Mustafa verhielt sich disziplinierter denn je und trat Balli sowie Bazi gegenüber entschlossener auf als sonst. Hyseni⁵¹⁵ und Rosho⁵¹⁴ standen mir zur Seite, doch sie befanden sich mehr unter meiner Anleitung sowohl hinsichtlich ihrer Verantwortung als auch was den praktischen Ablauf der Arbeit betraf. Das Gute ist, dass wir uns in Kürze treffen und die Angelegenheit aus der Nähe besprechen werden. Die Vorschläge, die ich euch in meinen ersten Briefen gemacht habe, halte ich dennoch aufrecht, insbesondere was die Verlegung des Stabes und des Zentralkomitees in unsere Nähe betrifft.

Peza braucht Waffen, und zwar besondere Waffen. Wir benötigen so schnell wie möglich die Verbindung mit dem Delegierten, damit wir wissen, wie die Sache mit dem »Komitee« und der Zusammenarbeit weiter gehen soll.

Während eines Treffens, das ich mit Lepenica auf seinen Wunsch hatte, sagte er mir wörtlich: »... wenn ihr eine ehrliche Zusammenarbeit mit mir und meinen Kameraden wollt, bin ich dazu bereit, letztlich ohne die Führer des Balli überhaupt zu fragen.«

(Hysniu meint, dann schließen wir einen Bund unter uns). Ich will das nicht weiter erörtern, aber ich bestehe darauf, dass sich der Stab für ein spezielles Treffen mit ihm interessiert, denn er ist bevollmächtigter Oberkommandierender der Balli-Kräfte im Süden und fordert eine militärische Zusammenarbeit mit dem Stab sowie mit unseren Kämpfern.

Das können Taras und Malëshova sehr gut übernehmen (das ist mein Vorschlag).

Hysniu hat eine schlechte Meinung über Mehmeti⁵¹⁵. Er ist überzeugt davon, dass Mehmeti ihn töten wollte, allerdings ohne Kenntnis

⁵¹³ Gogo Nushi.

⁵¹⁴ Vasil Nathanaili.

⁵¹⁵ Mehmet Shehu (1915–1981). Sohn eines muslimischen Geistlichen; 1941–1944 einer der bekanntesten Führer im Widerstandskampf. Nach Abschluss der amerikanischen Technischen Schule 1952 in Tirana Besuch der Militärakademie in Neapel; 1957–1958 Freiwilliger im spanischen Bürgerkrieg; Internierung in Südfrankreich. 1942 Rückkehr nach Albanien und aktive Mitwirkung im Widerstand; 1945 Mitglied des ZK der KPA, Kommandeur der I. Partisanenstoßbrigade. 1945–

der Partei; darin sei auch Besniku³¹⁶ verwickelt, der von Mehmeti getäuscht worden sei. Eine solche Aussage von Hysniu erschien mir etwas eigenartig, denn er gehört zu den sehr positiven Elementen des Balli. Ich will nicht glauben, dass Mehmeti einen solchen Plan gehabt haben sollte, ohne die Partei in Kenntnis zu setzen. Die Sache ist die, dass Lepenica Mehmeti nicht ausstehen kann, sicherlich hat auch Xhepi mit List sein Gift dazu gegeben. Lepenica lehnt, was Xhepi betrifft, dessen Verurteilung durch die Partei nicht ab, doch er meint, dass Xhepi gegenwärtig in Gjormi bleiben solle, damit es in den Dörfern nicht zum Bruderkrieg kommt. Es wäre gut, wenn sich einige Genossen mit ihm treffen und die Standpunkte sowohl zum Kampf und zu einer konkreten Vereinbarung als auch zur Angelegenheit mit Mehmeti oder Xhepi mit ihm erörtern könnten. Der Balli hat in seinem Rundschreiben das Kommando über die 5 Präfekturen im Süden Lepenica und als stellvertretendem Kommandeur dem Major Fehmi Çarçani, den Taras gut kennt, übertragen. Das Kommando in Vlora übernimmt Hazis Çami, in Gjirokastra Neshat Kolonja (Oberstleutnant), in Berat Major Rauf Fratari, in Korça Jani Dilos und das in Elbasan (wie ich gerade erfuhr) Major Ihsan Hydi. Zwei- dreimal bin ich mit Fuat Dibra³¹⁷ zusammengetroffen; er ist von der Vereinigung sehr angetan und gehört, wie es scheint, zu den Elementen, die einen Zusammenschluss im Kampf wünschen. Er hat eine große Sympathie für uns und ich glaube, dass er sowohl bei Balli als auch bei den Führern in Dibra und den führenden Vertretern in Kosova Positives bewirken kann. Er hat mich auch mit Hysni Peja zusammen gebracht, und beide äußerten den großen Wunsch, zusammen mit anderen Kosova-Vertretern Kontakt zum Jugoslawischen Stab aufzunehmen, um konkreter über die Situation in Kosova zu sprechen. Der eine wie der

1946 Ausbildung an der Militärakademie in Moskau; 1948–1954 Innenminister, dann bis 1981 Vorsitzender des Ministerrates und 2. Mann im Staat. Als »Polyagent« diverser ausländischer Geheimdienste wählte er angeblich den Freitod.

316 Hysni Kapo (1915–1979). Mitbegründer der KPA und Organisator des Volkswiderstandes im Bezirk Vlora; als enger Vertrauter von Enver Hoxha übte er Spitzenfunktionen im Partei- und Staatsapparat, u. a. Mitglied des ZK und des Politbüros, aus. Er war der der »Partei Ergebene«.

317 Fuat Dibra (1886–1944). Gründungsmitglied von Balli Kombëtar; wurde als Vertreter der sunnitischen Moslems Mitglied des von der deutschen Okkupationsmacht eingesetzten Regentschaftsrates.

andere befürchtet einen Terror der ètzniks in Kosova, und sie haben kein rechtes Vertrauen zu den jugoslawischen Volksbefreiungskräften. Sie erwarten mit Freude eine Verbindung zum Jugoslawischen Stab sowie eine Zusammenarbeit mit den Kommunisten in Kosova und mit uns. Diese beiden wollen ebenso wie Tafil Boletini und Hasan Kryeziu, mit denen ich mich getroffen und für die ich eine Verbindung zu den Genossen in Kosova hergestellt habe, zusammen mit unseren Genossen etwas tun, jedoch denken alle gleich. Sie bezeichnen Kosova schon heute als albanisch: Kosova, so wie wir es nennen (die mehrheitlich von Albanern bewohnten Gebiete in den Grenzen Jugoslawiens von gestern). Die gleiche Auffassung teilt auch Mehmet Hoxha aus Gjakova, ehemals Präfekt von Elbasan. Dieser geht überall mit uns zusammen, er ist ein guter Freund der Partei. Dieser Mann hält sich auf unsere Bitte hin in Dibra auf und hält engen Kontakt zu unseren Genossen und den Partisanenabteilungen. Er ist einer, der uns viel nützen kann (das glaube ich, und ich sage es, da ich mir zur Zeit wie der Esel des Nasredin Hoxha vorkomme, und mir scheint, dass ich zurecht wenigstens etwas skeptisch bin, obwohl ich von Natur aus den Glauben eines Fanatikers besitze und die Haltung »weder im Himmel noch auf der Erde« hasse, was mir teuer zustehen kommen kann). Genosse Taras, du siehst, dass ich dazu neige, die Dinge in Parenthese zu setzen, und das kommt daher, dass tatsächlich meine ganze Arbeit in diesem Monat in Frage gestellt wird, und zugleich auch ich selbst. Ich hoffe wenigstens, dass sich das Ganze so bald wie möglich klärt, denn die Zeit bleibt nicht stehen, und der Augenblick erlaubt uns nicht, solch eine Haltung einzunehmen.

Der Balli hat seine Bezirke über das Abkommen und seine Plattform sicherlich informiert und tut dies weiterhin; unsere Genossen wissen entweder gar nichts oder erhalten Briefe des Zentralkomitees, die im gleichen Ton gehalten sind wie der Brief, den ihr mir geschickt habt. Urteilt selbst, wo wir hingelangen, in welche Position wir gebracht werden und welche Früchte das »Abkommen« oder das »Komitee« tragen können. Es geht darum, dass die Genossen und ich, die Träger dieser Vereinbarungen sind, mit dem Zentralkomitee übereinstimmen, und zwar nicht nur aus Gründen der Disziplin⁵¹⁸, sondern vor allem aus Überzeugung und begründet, denn der endgültige Be-

518 Im Original: par esprit de discipline.

schluss wurde über unsere Köpfe hinweg gefasst, ich möchte sagen, wir wurden übergangen.

Ich will es nicht weiter in die Länge ziehen; ich warte ungeduldig auf euer Näherrücken und die Ankunft des Genossen, nicht nur wegen dieser Angelegenheit, sondern wegen der Arbeit insgesamt und der Ereignisse wegen, die sich von einem Tag auf den anderen überschlagen können.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Shafingo

P.S. Ihr findet anbei die Protokolle (leider nur die Beschlüsse). Ich glaube, dass ihr meine Briefe bekommen habt und sie behaltet bis wir uns treffen.

Id

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 14, dos. 21. S. 25–27.

Dokument 18

Flugblatt von Balli Kombëtar
Sommer 1945³¹⁹

Albaner!

Balli Kombëtar steht für das albanische Volk und arbeitet mit jedem ehrlichen Albaner sowie jeder albanischen Partei zusammen, die sich die Befreiung Albaniens als Ziel stellt.

Balli Kombëtar gebietet jedem Mitglied, ein ehrlicher Soldat seines Vaterlandes zu sein und aufopferungsvoll für dessen Befreiung zu wirken und danach eine demokratische Volksregierung zu schaffen, die zweifellos die Frucht der Bemühungen des Volkes sein und aus seiner Mitte hervorgehen wird.

Die ehrlichen Albaner und die in vergangenen und heutigen Schlachten erprobten Patrioten haben niemals das Ziel verfolgt, das albanische Volk einzuwickeln und es einzulullen, damit es zum Besitz

³¹⁹ Seinem Inhalt nach ist das Flugblatt nicht später als August 1945 veröffentlicht worden.

der Bejs und Speichellecker wird, von Menschen mit eigennützigen Interessen, für die der Name Albaner keinen Wert besitzt, sondern im Gegenteil; sie verfolgen das Ziel, dem Volk die Freiheit zu geben, ihm die Ehre, die Traditionen, Arbeit und Wohlstand zu sichern.

Um dieser Ziele willen rät Balli Kombëtar jedem Mitglied, mit jedem Albaner, dessen Anliegen die Befreiung des Vaterlandes und das Wohl der Nation ist, zusammen zu arbeiten und über keine in Albanien wirkende und sich national gebende Partei herzuziehen, denn unbegründete Kritik ruft immer Spaltung und die Gefahr eines Bruderkrieges inmitten des albanischen Volkes hervor.

Unser ehrenhaftes und mit der Heimat verbundenes Volk hat so etwas nie gewollt und wünscht das überhaupt nicht, daher zeigt sich die Ehrlichkeit jedes Patrioten in der Arbeit: die Arbeit verkörpert Tugend, Ehre und Ruhm; damit und nur damit bestätigt sich für die Menschen das Opfer für das nationale Interesse.

Jegliche Kritik an uns wird sich als unbegründet erweisen, und wir werden uns nicht danach drängen, uns mit Worten zu rächen, in einer Zeit da sich das albanische Volk und Albanien am Abgrund, in Not und unter Willkürherrschaft befinden.

Brüder, erweisen wir uns alle vereint als Helden und Patrioten. Für uns zählt nichts anderes, und es wird die größte Niederträchtigkeit für jeden Albaner sein, die Waffe gegen seinen Bruder zu richten.

Schließen wir uns zusammen für ein einziges Ziel unter dem *Schwarz-Roten Banner*, unter dem großartigen Symbol, das uns die Märtyrer unserer Nation und die mit albanischem Blut getränkten Epochen als Vermächtnis hinterlassen haben.

Es lebe das Freie Albanien.

Albanien den Albanern. Tod den Verrätern.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 270, dos. 11. S. 10.

Dokument 19

Resolution der Zweiten Nationalen Befreiungskonferenz von Labinoti
1. September 1945

Die Zweite Nationale Befreiungskonferenz, an der Delegierte aus allen Teilen Albaniens teilgenommen haben, trat ein Jahr nach der Konferenz von Peza zusammen, um Bilanz zu ziehen über ein Jahr Wirken des Provisorischen Generalrates und um den Generalrat der Nationalen Befreiung zu wählen.

Auf der Konferenz standen zur Diskussion: die Berichte über die äußere und innere Lage, die Tätigkeit der Räte und ihre Aufgaben in der gegenwärtigen Situation, über die Haltung unserer Bewegung gegenüber den verschiedenen politischen Strömungen außerhalb der Nationalen Befreiungsbewegung, die Nationale Befreiungsarmee, die »Antifaschistische Volksjugend« und den »Verband der Antifaschistischen Albanischen Frau«. Und es wurde der Generalrat der Nationalen Befreiung gewählt. Die Konferenz gelangte zu folgenden Schlussfolgerungen:

I. Das Kräfteverhältnis zwischen den Vereinten Nationen und der Achse hat sich an allen Kriegsfrenten zugunsten der Vereinten Nationen gewendet. Die Initiative bei den Kampfhandlungen liegt überall in den Händen der Alliierten, die englisch-amerikanische Armee landete auf dem italienischen Festland und trifft den Feind mitten ins Herz. An der Ostfront vernichtet die sowjetische Offensive auf einer Gesamtlänge von 1000 Kilometern das ganze Verteidigungssystem der deutschen Armee, die der Katastrophe entgegen geht. Wir befinden uns in der entscheidenden Kriegsphase. Der Zusammenbruch der Achse ist sicher, und es kommt nur darauf an, diesen noch zu beschleunigen.

Nach einundzwanzig Jahren fand nunmehr die Mussolini-Tyrannie ihr Ende. Das Regime ist – in Italien entlarvt und an allen Fronten geschlagen – bankrott. Aber die Regierung Badoglio hat weder den vom Faschismus verursachten Krieg beendet noch das deutsche Joch beseitigt, das Mussolini dem italienischen Volk aufbürdete. Dieses Volk, das einundzwanzig Jahre lang von der barbarischen Tyrannie Mussolinis geknechtet wurde, erhebt sich heute und fordert Frieden. Es ver-

langt, dass die Deutschen aus Italien vertrieben und der Faschismus mit der Wurzel vernichtet wird.

Das albanische Volk empfindet große Sympathie für den Kampf, den das italienische Volk begonnen hat. Aber solange nicht der letzte deutsche und italienische Soldat aus Albanien abgezogen ist, wird es den Widerstand gegen die Eroberer gnadenlos fortsetzen.

II. Die Nationale Befreiungsbewegung hat seit der Konferenz von Peza einen großen Aufschwung genommen. In Süd- und Mittelalbanien, entstanden fast überall Nationale Befreiungsräte; auch in Nordalbanien entstehen Bedingungen für die flächendeckende Bildung von Räten. Die Partisanen- und Freiwilligenabteilungen, die man anfangs an den Fingern abzählen konnte, sind gewachsen und über ganz Albanien verbreitet. Es entstanden Bataillone, die Brigade⁵²⁰ wurde gebildet und der Generalstab der Nationalen Befreiungsarmee organisiert. Die Demonstrationen, an denen Tausende und Abertausende in den Städten und im gesamten Land teilnahmen, und der Heroismus unserer Genossen haben das ganze Volk aufgerüttelt, mobilisiert und im Kampf mit unserer Bewegung vereint. Die Pläne des Feindes, eine faschistische Albanische Partei, eine faschistische albanische Miliz zu organisieren und das albanische Volk umfassend für die italienische Armee zu mobilisieren, sind gescheitert. Sein demagogisches Manöver von einer »nationalen« Gendarmerie usw. brachte keinen Erfolg.

Nie zuvor hatte Albanien eine so große Bewegung erlebt. Die Abteilungen, unsere Bataillone, die Brigade schlugen den Feind überall (Patosi, Selenica, Fushë e Çapratit, Peza, Gjormi, Libohova, Përmeti, Leskoviku, Qafë e Shtamës, Skëtera, Barmashi, Vithkuqi) und zwangen ihn, sich in den Städten zu verschanzen. Ganze Landstriche wurden befreit (Opari, Gora, Devolli, Mokra, Dangëllia, Zagoria, Lunxheria, Mesapliku, Dukat, Treblova, Topalltia, Mallakastra, Skrapari, Tomorica, Çermenika, Martaneshi, Peza, Shpati, Polis, Dumreja, Gramshi, Qukës, Zaranika). Albanien hatte niemals zuvor eine solche Begeisterung, ein so großes Heldentum erlebt.

⁵²⁰ Gemeint ist die I. Partisanenstoßbrigade, die am 15.8.1943 bei Vithkuqi formiert wurde. Dazu gehörten 4 Bataillone mit insgesamt 556 ausgewählten Partisanenkämpfern. Nach der Kapitulation Italiens schlossen sich der Brigade 157 italienische Soldaten, die das Partisanenbataillon »Antonio Gramsci« bildeten, an. Ihr Kommandeur war Mehmet Shehu.

Die Regierung Mustafa Kruja fiel angesichts eines solchen Kampfgeistes wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Der Feind verlor die Orientierung und begann, die Regierungen eine nach der anderen abzulösen (4 Regierungen in drei Monaten). Er sucht nach neuen Lösungen und Methoden.

Die ganze Welt erkennt unseren Kampf an. Die Erklärungen von Hull, Molotow und Eden über die Anerkennung der Unabhängigkeit Albanien⁵²¹ sind einzig und allein unserem Widerstandskampf zu verdanken. Unsere Nationale Befreiungsbewegung nahm mit der Ankunft einer englischen Militärmission in unserem Land⁵²² direkte Verbindung zu den großen Verbündeten auf und arbeitet eng mit ihnen zusammen. Enge Beziehungen stellten wir zur EAM in Griechenland und zum »Nationalen Befreiungskomitee« in Jugoslawien, zu den Stäben der nationalen Befreiungsarmeen in Griechenland und Jugoslawien her. Ein gemeinsamer Balkanstab wird organisiert.

Die Zweite Nationale Befreiungskonferenz selbst beweist den Aufschwung und die Ausweitung unseres Kampfes seit der Tagung in Peza.

III. Angesichts der gesamten internationalen Lage, unserer Erfolge und der Schwächung des Feindes sowie nach dem Einfall der Deutschen in unser Land ist eine neue Situation entstanden: Wir befinden uns am Vorabend eines allgemeinen Aufstandes. Deshalb müssen alle Kräfte angespannt werden, um das ganze Volk um die Nationalen Befreiungsräte zu scharen. Unsere Nationale Befreiungsarmee und unser Hinterland müssen gestärkt, der Aufstand vorbereitet und organisiert werden.

In dieser Situation kommt den inneren Problemen eine besondere Bedeutung zu. Die innere Reaktion hat begonnen, angestachelt vom Feind und unter Kontrolle der Deutschen, sich zu sammeln und zu organisieren. Ihre reaktionären Tendenzen treten deutlicher hervor.

521 Übereinstimmend anerkannten die Regierungen der UdSSR, Großbritanniens und der USA am 18.12.1942 den Befreiungskampf des albanischen Volkes und das Recht auf Unabhängigkeit Albanien.

522 Die britischen Offiziere Neil (Billy) McLean, David Smily und Garry Duffi kamen im April/Mai 1943 nach Südalbanien. Im Oktober des gleichen Jahres traf eine starke Gruppe unter General Davies ein, die auch Verbindung zu den militärischen Formationen von Balli Kombëtar und Legaliteti aufnahm.

Unter diesem Aspekt muss man heute Balli Kombëtar und dessen Aktivitäten sehen. Um diese Organisation sammeln sich all jene, die mit dem Feind Kompromisse eingegangen sind, die das Volk unterdrückt und geschunden haben, aller Abschaum Albaniens, die gesamte Reaktion. Heute, da wir uns an einem Scheideweg befinden, ist es notwendiger denn je, dass wir gegenüber der Nationalen Front und allen Strömungen und politischen Gruppen außerhalb der Nationalen Befreiungsbewegung (Vereinigung von Dibra u. a.) einen klaren Standpunkt einnehmen. Zu diesem Zweck müssen unsere politischen Positionen gefestigt, die Prinzipien unserer Bewegung bekräftigt, muss das ganze Volk stärker als je zuvor um das Banner der Konferenz von Peza, um die Nationale Befreiungsbewegung mobilisiert werden

IV. Balli Kombëtar entstand in Gegenwirkung zur Nationalen Befreiungsbewegung und reihte sich mit seiner Haltung und seinem Wirken in ein breit angelegtes demagogisches Manöver (Regierung unter Maliq Bushati³²³, »Nationale Gendarmerie« usw.) ein zu einer Zeit, als alle Versuche des Feindes gescheitert waren, das albanische Volk direkt unter der Fahne des Faschismus und des Mussolini-»Reiches« vor den imperialistischen italienischen Karren zu spannen. Man darf nicht vergessen, dass die Mehrheit der Führer der Nationalen Front wie Ali Këlcyra, Qazim Koculi³²⁴, Sejfi Vllamasi, Rexhep Mitrovica³²⁵ und andere im Schlepptau von Mustafa Kruja, mit Mussolinis Italien übereinkamen, die italienische Armee nach Albanien zu bringen, um das Land zu knechten. Es darf nicht übersehen werden, dass sie trotz aller Gegensätze untereinander mit Mustafa Kruja zusammenarbeiteten, um Albaniens Schicksal an das des faschistischen Italien und der Achse insgesamt zu binden. Sie standen am 7. April zusammen mit dem faschistischen Italien auf der anderen Seite der Barrikade gegen

323 Die Regierung Bushati amtierte von Februar bis April 1943.

324 Qazim Koculi (1885–1942). Offizier der Marine; aktive Teilnahme an der demokratischen Bewegung in den zwanziger Jahren, u. a. Minister in der Regierung Noli.kehrte 1939 aus der Emigration zurück und arbeitete mit der italienischen Besatzungsmacht zusammen; er war nicht Mitglied von Balli Kombëtar.

325 Rexhep Mitrovica (1887–1967). Politiker; 1912 Delegierter der Nationalversammlung in Vlora; arbeitete während des Krieges in Kosova mit der italienischen Okkupationsmacht zusammen. 1943–1944 Ministerpräsident der vom Regentschaftsrat gebildeten albanischen Kollaborationsregierung.

das albanische Volk. »Balli Kombëtar« hat den Kampf der albanischen Patrioten gegen den faschistischen Eroberer unter der Maske des Albanertums und des Kampfes gegen die Besatzer sowie unter der Maske der Einheit behindert und sabotiert, hat das albanische Volk gespalten. Die Nationale Front betrieb im offenen Gegensatz zu dem veröffentlichten Programm (um das Volk und ihre Anhänger zu belügen) eine defätistische Politik, die nur dem Eroberer zugute kam.

Die Tätigkeit von »Balli Kombëtar«, seine Propaganda und seine Losungen gleichen in Vielem den Losungen Mustafa Krujas sowie des italienischen und deutschen Faschismus. Was die Nationale Front tatsächlich treibt und darstellt, wird an Folgendem deutlich: an der anti-kommunistischen Propaganda und den Verleumdungen, dass die Nationale Befreiungsbewegung angeblich eine kommunistische Bewegung ist, an der Verbreitung chauvinistischer Thesen von einer serbischen und griechischen Gefahr sowie daran, dass versucht wird, Muslime gegen Christen, Tosken gegen Gegen aufzuhetzen und die lokalen Interessen auszuspielen (was wollt ihr in dem oder jenem Gebiet). Schließlich tritt ihr Wesen zutage an den Kompromissen mit dem Feind (Protokoll mit Dalmazzo,³²⁶ das Ali Këlcyra unter Zustimmung der Führung von »Balli Kombëtar« abschloss), in faschistischen Gangstermethoden gegenüber dem Volk (der Zehnte wird mit Gewalt eingetrieben, die Rekrutierung mit Gewalt und Geld durchgesetzt). Kriminelle wie Isa Monastirliu, Hamit Matjani, Kajo Tresova u.a., Spione, Agenten des SIM wie Irfan Ohri, der die patriotische nationale Befreiungsbewegung provoziert, werden in großer Zahl in die eigenen Reihen aufgenommen, ebenso Spekulanten, die mit italienischen Spekulantengruppen zusammen arbeiten. »Balli Kombëtar« bezieht eine zweifelhafte Haltung gegenüber den Deutschen und verleumdet die Mitglieder der nationalen Befreiungsbewegung, insbesondere in Fragen der Moral. Seht, was Balli Kombëtar treibt, was sein Wesen ist.

326 Gemeint sind die Gespräche, die Ali Këlcyra und Nuredin Vlora namens der Führung von Balli Kombëtar im März 1943 mit dem kommandierenden General Renzo Dalmazzo führten, um die Folgen einer italienischen Strafexpedition in Südalbanien für die Zivilbevölkerung abzuwenden. Zu einer Vereinbarung ist es indes nicht gekommen. Das von den Balli-Vertretern ausgearbeitete Protokoll trägt nur deren Unterschrift.

V. Unsere Haltung gegenüber den verschiedenen politischen Strömungen außerhalb der nationalen Befreiungsbewegung.

1. Eines der Hauptziele der Nationalen Befreiungsbewegung war und ist die Vereinigung des ganzen albanischen Volkes im Kampf gegen den faschistischen Eroberer und seine innere Brut.
2. In diesem Kampf vermochten wir den Zusammenschluss des albanischen Volkes herbeizuführen, aber ein Teil verharret auf neutralen Positionen (unaufgeklärt und von unserer Bewegung nicht erfasst) oder geriet unter den Einfluss der Nationalen Front und anderer politischer Strömungen. Das behindert unseren Kampf gegen den Eroberer.
3. Der Hauptweg, diesem Teil des Volkes die Augen zu öffnen, ihn von den reaktionären Führern zu trennen und in unseren Kampf einzubeziehen, war und bleibt unser eigener Widerstandskampf gegen den faschistischen Eindringling und seine Brut, unsere unerschütterliche Haltung, unser Beispiel; sowie andererseits die unbarmherzige Entlarvung aller, die Kompromisse schließen, all derer, die auf irgendeine Weise den Kampf des albanischen Volkes sabotieren. Auf diese Weise konnten wir Soldaten, Angehörige der Miliz, Gendarmen usw. den Fängen des Feindes und seiner Handlanger entreißen und einen großen Teil davon zum Widerstand gegen diesen einsetzen. Wir werden so bis zum Ende weiter wirken, um die Vereinigung des gesamten albanischen Volkes zu erreichen. Andererseits waren wir, ohne uns nur eine Minute von diesem Weg zu entfernen, darum bemüht und werden dies auch weiter tun, uns mit Balli Kombëtar und allen anderen politischen Strömungen außerhalb der Nationalen Befreiungsbewegung über einen vollständigen Zusammenschluss um die Nationale Befreiungsbewegung auf der Grundlage der von der Konferenz in Peza festgelegten Prinzipien zu verständigen. Ebenso werden wir wie schon bisher weiterhin versuchen, zu einer Zusammenarbeit zu kommen, bei der jede Seite ihre Unabhängigkeit wahren kann. Jedoch können ein Abkommen und eine solche Zusammenarbeit nur unter folgenden Bedingungen vereinbart werden:
 - a) Unmittelbarer und ununterbrochener Kampf gegen die faschistischen italienischen und deutschen Eroberer.
 - b) Das Bündnis des albanischen Volkes mit der Sowjetunion, mit England und Amerika und das Zusammenwirken unseres Volkes

mit den von der Achse unterdrückten Völkern, insbesondere mit den jugoslawischen und griechischen Nachbarvölkern, müssen anerkannt und die Atlantikcharta sowie die Abkommen von London und Washington müssen als politische Grundlage dieses Bündnisses akzeptiert werden. Die Probleme im Zusammenhang mit Kosova und der Çamëria⁵²⁷ werden gemäß der Atlantikcharta und auf Grundlage der Prinzipien des Selbstbestimmungsrechtes der Völker gelöst werden. Die beste Garantie für den Triumph dieses Prinzips ist der Kampf selbst, der in Kosova und in der Çamëria Seite an Seite mit den jugoslawischen und griechischen Völkern gegen den faschistischen Eroberer geführt wird, um den italienischen und deutschen Faschismus zu beseitigen und zugleich alle imperialistischen und chauvinistischen Bestrebungen überall auf der Welt und besonders auf dem Balkan zunichte zu machen.

- c) Die Nationalen Befreiungsräte müssen als alleinige Macht des Volkes in Albanien anerkannt werden.
 - d) Die Reihen müssen von denen gesäubert werden, die mit dem Eroberer zusammengehen, von Berufsverbrechern und Spionen sowie allen, die Angehörige der Armee und Mitglieder der Nationalen Befreiungsräte zu töten versuchten oder umgebracht haben.
 - e) Die antikommunistische Propaganda, die im Widerspruch zu den Interessen des heutigen Kampfes und den demokratischen Prinzipien steht, muss aufgegeben werden.
4. Wir arbeiten mit allen zusammen und vereinigen uns mit denen, die auf den Positionen des Feindes standen, aber keine Verbrechen gegen das Volk begangen haben und die wirklich bereit sind, gegen den faschistischen italienischen und deutschen Eroberer zu kämpfen.

VI. Die Zweite Nationale Befreiungskonferenz stimmt dem Beschluss des Generalrates zu, in dem das Abkommen, das die Delegation des Generalrates mit Vertretern von Balli Kombëtar abgeschlossen hat, verurteilt wird. Dieses Abkommen verletzt die Grundprinzipien der Konferenz von Peza, es steht im Gegensatz zu den Interessen des Widerstandskampfes und der Vereinigung des albanischen Volkes. Ein wirkliches Abkommen kann nur auf Grundlage einer festen Position

⁵²⁷ Von Albanern besiedeltes Gebiet, das 1915 außerhalb der Grenzen des albanischen Staates verblieben und Griechenland angegliedert worden war.

gegenüber der Nationalen Front, wie sie im Punkt IV. dieser Entschlie-
bung dargelegt ist, abgeschlossen werden.

VII. Die Konferenz stellt fest, dass die Nationalen Befreiungsräte eine großartige Arbeit geleistet haben, um die Nationale Befreiungsarmee aufzubauen und sie zu festigen. Sie haben das albanische Volk begeistert und es in seinem Kampf gegen den Faschismus und dessen innere Brut politisch geführt.

Die Nationalen Befreiungsräte vermochten es trotz aller großen Erfolge nicht überall und wie erforderlich, die politischen Organe der Volksmacht zu werden. Außerdem bestanden keine gesunden Verbindungen zwischen dem Generalrat und den anderen Räten; der Zentralismus war schwach entwickelt, und es gab keine ausreichende Kontrolle und Hilfe von den höheren Instanzen.

Die Konferenz beauftragt den neuen Generalrat:

1. Überall in Albanien Nationale Befreiungsräte zu organisieren.
2. Die Räte organisatorisch zu festigen.
3. Die Räte sollen die zivile Macht in enger Zusammenarbeit mit den Führungsorganen unserer Nationalen Befreiungsarmee ausüben.
4. Die gesamten Propagandamaterialien sollen erklärt und verbreitet werden. Die politisch bedeutsamen Dokumente sind zu lesen und in allgemeinen Versammlungen sowie in den Nationalen Befreiungsräten zu besprechen.
5. Die Verbindungen und die Kontrolle im gesamten organisatorischen System der Räte müssen gestärkt werden.
6. Innerhalb des Generalrates sind verschiedene Sektionen zu bilden wie eine Sektion für Inneres, für Finanzen, Presse und Propaganda, für Gesundheitsfragen usw.
7. Die Unterstützung für die Nationale Befreiungsarmee muss erhöht, die Zusammenarbeit zwischen den Räten und unserer Nationalen Befreiungsarmee gefestigt werden.

VIII. Eine größere Hilfe muss dem »Bund der Antifaschistischen Jugend«, dem »Verband der Antifaschistischen Frau« und der »Vereinigung der Antifaschistischen Intellektuellen« gewährt werden, damit sie sich besser in den allgemeinen Kampf des albanischen Volkes einbringen können.

IX. An alle Glaubensgemeinschaften soll ein Aufruf ergehen, sich am Nationalen Befreiungskampf, den das albanische Volk heute führt, zu beteiligen.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 40, dos. 5. S. 1–9.

Dokument 20

Information von Balli Kombëtar über das Abkommen von Mukje
September 1943³²⁸

Albanien den Albanern

Tod den Verrätern

Balli Kombëtar hat gegenüber der Kommunistischen Partei immer sowohl schriftlich als auch mündlich und praktisch eine versöhnende, besonnene und freundliche Haltung eingenommen. Diese hingegen bezog stets eine aggressive und arrogante Position gegenüber Balli Kombëtar. In letzter Zeit erreichten die Verleumdungen der Roten Partei mit einem Flugblatt vom 12. September³²⁹ den Höhepunkt. Balli Kombëtar kann angesichts dessen, dass in diesem Flugblatt seine Abteilungen als verräterisch bezeichnet werden, nicht seine Erschütterung verbergen! Die Erschütterung war umso größer, als das Flugblatt nach der Vereinbarung von Mukje zwischen Balli Kombëtar und der sogenannten Partei der Nationalen Befreiung am 1. und 2. August diesen Jahres veröffentlicht worden ist. Jetzt sprechen wir von einer teuflischen Fehlgeburt der Kommunistischen Partei, wissenschaftlich als Jungfernzeugung bezeichnet. Nunmehr wird deutlich, dass diese Kommunistische Partei aus unverständlichen Gründen reinen Tisch

328 Der Text ist nicht vor dem 12.9.1943 veröffentlicht worden; das ergibt sich aus darin erwähnten Fakten.

329 Ein Flugblatt der KPA unter diesem Datum konnte nicht ermittelt werden; dagegen wird in den Direktiven des ZK der KPA vom 10. September 1943 zur Lage nach der Kapitulation Italiens unter Bezugnahme auf die Entschließung von Labi-
noti Balli Kombëtar als »Spalterorganisation« bezeichnet, mit der ein »Zusammenstoß« unvermeidlich sein wird. Siehe Dokumenta kryesore të P.P.SH. Vëllim I. 1941–1948. Tirana 1960. S. 158, 161; siehe auch Dokumentation. Dokumente 15, 23.

machen will, und dass sie glaubt, die Zeit sei gekommen, dem albanischen Nationalismus gnadenlos den Kampf anzusagen. Es scheint, dass unsere militanten Kommunisten die Theorie der permanenten Revolution vollständig angenommen haben.

Balli Kombëtar will, da die Sache jetzt einen solchen kritischen Punkt erreicht hat, dass das ganze albanische Volk über das Abkommen, das in Mukje zwischen den beiden Parteien getroffen wurde, in Kenntnis gesetzt wird. Am 1. und 2. August 1943 trafen sich in diesem Dorf Mittelalbaniens 12 Vertreter von Balli Kombëtar und 12 Delegierte der Partei der Nationalen Befreiung. Nach vielen Gesprächen kam es zu einer Vereinbarung, wonach ein gemeinsames Komitee mit der Bezeichnung Komitee zur Rettung Albaniens gebildet wird, das folgende Ziele verfolgt:

1. Sofortiger Kampf gegen den feindlichen Eroberer sowie gegen jeden möglichen anderen Eindringling.
2. Kampf für ein Unabhängiges und Ethnisches Albanien.
3. Das Komitee zur Rettung Albaniens stellt mit der Bildung einer provisorischen Regierung seine Tätigkeit ein.
4. Die Herrschaftsform wird vom Volk selbst bestimmt.
5. Das Komitee verfügt neben anderen Kompetenzen auch über die, die Unabhängigkeit auszurufen.
6. Der erste Punkt, mit dem sich das endgültige Komitee befassen wird, ist die Proklamierung der Unabhängigkeit.
7. Das endgültige Komitee wird im Zeitraum bis zum 8. August bestimmt. Seine Aufgaben werden bis zur Festlegung des endgültigen Komitees von einem provisorischen Komitee mit 12 Mitgliedern, jeweils 6 von jeder Seite, wahrgenommen.

Ohne Zeitverzug wurden am folgenden Tag die Mitglieder dieses provisorischen Komitees benannt, das noch am gleichen Tag die erste Versammlung abhielt, und mit einem gemeinsamen Flugblatt wurde das albanische Volk mit diesem heiligen Abkommen bekannt gemacht.

Nach der Aktion am Pass Qafë Shtamë⁵⁵⁰ benachrichtigte der Major Abaz Kupa sowohl uns als auch die Nationale Befreiung(sfront) mit einem Brief, in dem er uns alle Informationen zum Kampf vermittelte. In völliger Übereinkunft der beiden Parteien wurde im Namen des

⁵⁵⁰ Vom 31. Juli bis 4. August 1943 hatten Partisanen aus Kruja und der Dajti-Region sowie Freiwillige aus dem Mati-Gebiet die italienischen Stützpunkte in Burrel und German angegriffen und die feindlichen Kräfte zerschlagen.

Komitees zur Rettung Albaniens ein Flugblatt unter dem Leitspruch »Tod oder Freiheit« herausgegeben. Wie uns der Major mitteilte, wurde das Flugblatt bis ins Detail ausgearbeitet. Hierbei zeigte sich die erste Intrige, denn die Herausgabe von Flugblättern sollte, wie abgesprochen, jedes Mal gemeinsam erfolgen, wenn auch die Aktionen gemeinsam stattfanden. Aber die von der Nationalen Befreiung(sfront) veröffentlichten ihr Flugblatt gesondert und das unterschied sich von dem, was uns der Major Abaz Kupa mitteilte.

Am 7. August vertraten die von der Nationalen Befreiung schriftlich sowie mündlich die Auffassung, dass der Termin für die Formierung des endgültigen Komitees aufgrund unvorhergesehener Hindernisse um weitere 6 Tage aufgeschoben werden sollte.

Balli Kombëtar stimmte diesem Termin aufrichtig zu und übermittelte ihnen, dass seine Vertreter für das endgültige Komitee bestätigt sind und dass sie an einen sicheren Ort in Mittelalbanien gehen, wo sie auf die Vertreter der Partei der Nationalen Befreiung warten würden. Sobald die Frist abgelaufen war, informierten wir am 15. August wiederum die Führung jener Partei über das Komitee von Tirana, dass unsere Leute warten und bereit sind, die Arbeit aufzunehmen. Unsere Nachricht blieb unbeantwortet, ebenso wie die anderen Botschaften, die ein um das andere Mal erfolgten.

Anfang September erfuhren wir schließlich, dass die Partei der Nationalen Befreiung in Orenja/Çermenka ein großes Fest mit Trommeln und Mandolinen veranstaltete, auf dem Balli Kombëtar im Mittelpunkt von Spott, widerwärtigen Beschimpfungen, satirischen Versen usw. stand, was die Bevölkerung selbst gehört hatte. Nach dieser Veranstaltung gab es Stimmen, dass die Nationale Befreiung(sfront) das Abkommen annulliert hat. Wir wandten uns wiederholt *offiziell* an sie zwecks einer Erklärung dazu. Nicht nur, dass uns die Partei der Nationalen Befreiung *offiziell* niemals antwortete, hören wir landauf landab von ihren Mitgliedern, dass das Bündnis aus folgenden Hauptgründen ungültig geworden sei:

1. Balli Kombëtar hat nicht unmittelbar Aktionen durchgeführt.
2. Die Vereinbarung wurde nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten getroffen.
3. Das Zentralkomitee der Partei hat dem Bündnis nicht zugestimmt. Lasst uns diese drei Gründe analysieren.

I. Balli Kombëtar hat jederzeit Aktionen durchgeführt, auch vor der Vereinbarung von Mukje: Die Aktion von Gjormi unter Hysni Lepenica, jene von Mallakastra unter Tefik Sfiri, als während des Kampfes Jashar Cakrani getötet wurde, die Aktion von Selenica unter Jusuf Luzaj und ungezählte weitere. Nach dem Abkommen erhielt Hysni Lepenica, Oberkommandierender der 5 Präfekturen im Süden, den Befehl die Kampfhandlungen gegen den Feind zu intensivieren. Und der Kommandeur hat in der Tat sofort, nachdem er eintraf, mit den Operationen begonnen, von denen als wichtigste folgende genannt seien:

1. In Dukati wird eine Kolonne von 42 Lastwagen angegriffen, die in Richtung Llogora-Pass unterwegs war. Nach vier Stunden Kampf wird die Kolonne vernichtet; 96 Feinde werden getötet und 150 gefangen genommen, entwaffnet und freigelassen.
2. Auf dem Dushku-Pass (Gjormi) werden vier Lastwagen angegriffen und der Feind zerschlagen: 12 getötete Italiener, die übrigen Gefangene.
3. In Mavrova wird eine feindliche Truppe von 200 Infanteristen angegriffen. Die Hälfte wird getötet, die anderen werden entwaffnet und frei gelassen.
4. In Vajza wird nach zweistündigem Kampf eine Kolonne von 15 Lastwagen vernichtet. 76 Italiener werden getötet, die Übriggebliebenen wurden gefangen genommen und nachdem man sie entwaffnet hatte, auf freien Fuß gesetzt.

Die Beute aus diesen hauptsächlichen Aktionen war sehr groß; es waren allein 36 Maschinengewehre.

Am 10. August greifen 1000 tapfere Kämpfer von Balli Kombëtar unter dem Befehl von Professor Abas Ermenji⁵³¹ die Stadt Berat an. In diesem großartigen Gefecht, das acht Stunden währte, wurden auf Seiten des Feindes mehr als 100 Soldaten getötet, während auf unserer Seite sieben Männer auf dem Felde der Ehre verblieben und drei weitere verwundet wurden.

⁵³¹ Abas Ermenji (1915–2005). Studium der Literatur und Geschichte in Paris (1934–1938). In Albanien nahm er an einem Kursus für Instrukteure der faschistischen Propaganda teil, schloss sich jedoch nationalistischen Widerstandskräften an; Internierung in Italien; kehrte 1941 zurück und war einer der bekanntesten militärischen Führer des Balli Kombëtar.

In Mittelalbanien griffen die Balli-Abteilungen des Majors Xhemal Herri und von Rexhep Picalli, unterstützt durch die Partisanenabteilung von Ishmi das Unternehmen für militärische Ausrüstungen Bellotti in der Umgebung von Tirana an. Die Einrichtungen und Maschinen wurden gesprengt. Nachdem die Abteilungen die für den Freiheitskampf notwendigen Materialien übernommen hatten, brannten sie die übrig gebliebenen Gegenstände nieder.

In Nordalbanien, in Shkodra griff eine feindliche Truppe von 800-900 Italienern, unterstützt von verräterischen Milizangehörigen, die Partisanenabteilungen in dem Dorf Reçi an. Die Abteilungen des Balli Kombëtar in Shkodra eilten den Partisanen sofort zu Hilfe. Die Kämpfe dauerten 36 Stunden an; der Feind verlor über 150 Soldaten und zog sich zurück. Auf Seiten der Freiheitskämpfer wurden der Jugendliche Rifat Tartari und der Feldwebel Haxhi Islami getötet.

Das, ihr Herren Kommunisten, hat Balli Kombëtar geleistet: Arbeit, Arbeit und keine Worte und Geschwätz.

II. Was den zweiten Grund betrifft, wonach das Abkommen von oben nach unten und nicht von unten nach oben vereinbart worden sei, so verstehen wir nicht den Sinn. Wenn es so gewesen ist, warum haben die Kommunisten das nicht vorher gesagt? Das zum Einen und zum zweiten: aus den Gesprächen wissen wir, dass die Delegierten der Nationalen Befreiung(sfront) nicht nur von unten oder oben kamen, sondern auch von rechts und von links, jedenfalls traten sie so auf. Einen solchen Grund anzuführen zeugt nicht nur von einem Mangel an Reife, sondern auch von fehlender Ernsthaftigkeit und von Charakterschwäche.

III. Im Hinblick auf den dritten Grund, weshalb das Zentralkomitee der Partei dem Treffen nicht zugestimmt hat, so glauben wir dies, weil:

Das Zentralkomitee, das sich nicht in Albanien aufhält, kein Bündnis zulassen konnte, welches für ein Ethnisches Albanien eintritt, denn diese Vokabel gehört nicht zum Wortschatz ihrer internationalistischen Politik. Das haben wir überhaupt nicht von der Zentrale der Kommunistischen Partei erwartet, weil wir nicht davon ausgingen, dass sie nach der Zerschlagung der Komintern wie die Kommunistischen Parteien anderer Länder national auftreten würde. Leider hat die Kom-

unistische Partei, die sich selbst als Albanische bezeichnet, noch nicht ihre Freiheit gewonnen.

Nachdem wir die drei Gründe abgearbeitet haben, lasst uns, sei es wie es sei, unserem Volk einiges darüber berichten, wie in Mukje das Gespräch zur Frage des Ethnischen Albanien verlief.

Mehr als 400 Männer, in deren Anwesenheit das Treffen stattfand, können bezeugen, wie lange über die Redigierung des Artikels gesprochen wurde, in dem es darum geht, dafür zu kämpfen (sagte Balli) oder sich dafür einzusetzen (wie es die Nationale Befreiung(sfront) ausdrückte), dass Kosova mit uns auf Leben und Tod vereint sein wird. Wir geben aus diesen Gesprächen die Thesen und Argumente der Nationalen Befreiung(sfront) zur Kenntnis, warum sie nicht dafür war, dass Kosova erwähnt wird:

1. Es ist Größenwahn, wenn wir Kosova beanspruchen.
2. Wir wollen Kosova nicht, weil es uns vom Feind geschenkt (sic !) wurde.
3. Wir können Kosova nicht fordern, da wir in Widerspruch zur Atlantik-Charta geraten, in der der Begriff »ethnisch« nicht vorkommt.
4. Wenn wir Kosova fordern, stellen wir uns auf eine Stufe mit Mustafa Kruja, der Kosova ebenfalls beansprucht.

Diese und andere Drolligkeiten trieben Blüten im Gespräch zur Frage des Ethnischen Albanien. Ganz zu schweigen davon, als es um die Ausrufung der Unabhängigkeit und den Sturz Viktor Emanuels ging. Der Widerstand der Vertreter der Nationalen Befreiung war erbittert. Für uns ist und bleibt die Frage, warum sie die Unabhängigkeit nicht ausrufen und Viktor Emanuel nicht stürzen wollten, ein Rätsel. Möglicherweise deswegen, weil einer der führenden Vertreter der Nationalen Befreiung(sfront) immer noch so denkt wie am 12. April 1940, als er in der Zeitung »Tomori« auf Seite 3 in einem rührenden Artikel die Leiden Albaniens unter dem Joch von Zogu beschrieb und die Rettung und sein Aufblühen im Rahmen des vom Duce begründeten Römischen Reiches erblickte? Oder nicht, sehr geehrter Herr Doktor Ymer Nishani?

Und zum Schluss: Balli Kombëtar fordert die Nationale Befreiung(sfront) öffentlich auf, uns ein für alle Mal zu sagen, wie und warum sie die Vereinbarung von Mukje gebrochen hat. Das ist wichtig für unsere Nation. Da es so gekommen ist, bleibt nun und künftig kein Platz mehr für Worte.

Ihr von der Nationalen Befreiung(sfront) werdet für die Aufkündigung des Abkommens vor der Nation verantwortlich sein.
Balli Kombëtar.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 270, dos. 11. S. 33–34.

Dokument 21

Aufruf von Balli Kombëtar
September 1943

Albanien den Albanern

Tod den Verrätern

Die Vereinigung von Dibra und das Dibraner Komitee

Balli Kombëtar hat seinen Marsch über unsere Berge und in die neuen Gebiete im befreiten Albanien nach dem Treffen in Lura⁵³² fortgesetzt. Die Mission von Balli Kombëtar wurde mit der Versammlung in Dibra gekrönt, wo Vertreter aus dem Süden Kosovas: Tetova, Gostivar, Struga und Kërçova, mit der Führung des Balli zusammentrafen, um gemeinsam mit den Brüdern aus Dibra des alten Albanien über das Schicksal des Vaterlandes zu entscheiden. Auf dieser beeindruckenden Versammlung von mehr als 40 Führern der Berggebiete, unmittelbaren Vertretern des Volkes und jungen Intellektuellen wurde das Dibraner Komitee, eine bedeutende Kraft des Neuen Albanien, gebildet.

Das Statut des Dibraner Komitees, seine Organisation wie politische Voraussetzungen und die Ziele, die angestrebt werden, mit einem Wort die Grundlagen, auf denen das politische Programm ausgearbeitet wird, stimmen völlig mit dem Programm von Balli Kombëtar überein.

Die Mitglieder dieses Komitees erklärten feierlich:

⁵³² Das Treffen von Führern aus den Stammesverbänden Lura, Mati und weiteren Berggebieten fand im Beisein von Mid'hat Frashëri, Hasan Dosti und Faik Quku Ende August 1943 statt.

Der albanische Nationalismus übernimmt die heilige Verpflichtung, das Vaterland zu retten; unsere Hauptaufgabe und unser Ziel ist das Freie und Ethnische Albanien.

Balli Kombëtar und das Dibraner Komitee unter Leitung von Herrn Fiqri Dine haben gemeinsam das Bezirkskomitee der Präfektur Dibra sowie Abteilungen in den dortigen Gebieten gebildet und solche politischen Maßnahmen getroffen, die eine Koordinierung der nationalen Kräfte zwischen Kosova und Dibra zum entschlossenen Kampf gegen jeden Feind, der die albanische territoriale Integrität zu verletzen sucht, ermöglichen.

Wir von Balli Kombëtar sagen dem albanischen Volk heute, *dass die Organisation der Verteidigung der Grenzen Kosovos, die Koordinierung aller Kräfte von Dibra durch ein Politisches und Militärisches Komitee sowie das Treffen der Vereinigung der Bergbewohner in Lura zu den wichtigsten historischen Ereignissen für unser Albanien gehören.*

Möge das albanische Volk die Entwicklung aufmerksam beobachten und nachdenken, mögen die albanischen Intellektuellen urteilen und mögen alle gemeinsam als Brüder in der »besa« (Treueschwur) vereint zur nationalen Revolution voranschreiten, für unsere nationale Freiheit, *für ein Ethnisches und Freies, unabhängiges und demokratisches Albanien.*

Es LEBE ALBANIEN!

Balli Kombëtar.

Aus den Bergen des Freien Albanien. September 1945.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 270, dos. 11. S. 41/1.

Dokument 22

Flugblatt

Albanien den Albanern. Tod den Verrätern!

19. September 1943

Major Abaz Kupa spricht zum albanischen Volk!

Mitteilung³³⁵

Wie man hört, streiten sich die albanischen Parteien untereinander, was gegen meinen Willen geschieht; denn ich werde gegen »jeden Eroberer« kämpfen.

Jeder kann Mitglied in der Partei sein, die seinem Wunsch entspricht, ohne in irgendeiner Weise genötigt zu werden.

Unterschrift:

Major Abaz Kupa

So äußert sich Abaz Kupa.

Was er will, das will auch die deutsche Verteidigungsmacht.

Sie hat das Land »nicht« okkupiert.

Deutschland will das Land weder unterdrücken noch irgendein Stück davon abtrennen.

Deutschland will sich nicht in Albanien festsetzen, im Gegenteil, es will Albanien als unabhängiges und freies und gastfreundliches Land freiwillig verlassen.

Das militärische deutsche Interesse ist lediglich, dass die Feinde Deutschlands, die Bolschewisten und die Verbündeten, hier nicht eindringen, um einen Stützpunkt zu schaffen, von dem aus sie den europäischen Frieden ständig stören könnten. England hat euer Albanien den Serben, Griechen und Russen versprochen.

Die Sowjets wollen den ganzen Balkan! Derjenige, der dabei hilft, verfolgt das Ziel, das unabhängige Albanien zu beseitigen und die Albaner zu Lakaien der Sowjets zu machen ohne Eigentum, ohne Boden und Religion, ohne Familie und ohne irgendein Recht zu haben.

³³⁵ Diese Mitteilung, in einer anderen Fassung als »Deklaration« bezeichnet, wurde offenbar von der Redaktion des »Balli Kombëtar« zusammen mit dem angefügten Schreiben (siehe AQSh. F.556, d. 1. S.14) als Flugblatt veröffentlicht, wobei der beigefügte Text offensichtlich von der Redaktion stammt.

Deutschland mischt sich im Gegensatz dazu nicht in innere Angelegenheiten Albaniens ein.

Deutschland tritt für den politischen und militärischen Aufbau Albaniens ein, um einen freien Staat zu bilden. Zu diesem Zweck unterstützt die deutsche Verteidigungsmacht die albanische Regierung und alle diejenigen, die mithelfen, dieses Ziel zu erreichen.

Hat sich Abaz Kupa davon überzeugt?

Albaner, vermeidet den Bruderkrieg!

Begreift, wo euer Platz ist!

Albanien den Albanern, Tod den Verrätern!

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 556, dos. 1. S. 32.

Dokument 23

Brief des ZK der KPA über Maßnahmen zur Festigung der Macht der Nationalen Befreiungsräte und der Partei über die Haltung gegenüber Balli Kombëtar, Legaliteti sowie gegenüber den britischen Militärmissionen

1. Oktober 1943

An den Genossen.....

Allen Bezirksleitungen der Partei zur Umsetzung

Wir haben euch mehrere Briefe geschickt; wir gehen davon aus, dass ihr sie erhalten habt und damit arbeitet. Gegenwärtig sind Nachrichten und ausführliche Berichte von euch dringend erforderlich, da wir nur auf diese Weise einander unterstützen und anstehende Fragen schnell und richtig lösen können.

An erster Stelle steht die Frage der Macht, das bedeutet, überall Nationale Befreiungsräte zu schaffen, sie zu festigen und sie gegen jegliche Versuche von Balli oder irgendeiner anderen Partei, die versuchen wird sie zu sabotieren oder zu bekämpfen, zu verteidigen. Darüber darf es nicht zweierlei Auffassungen geben: es darf nur die Macht der Räte und keine andere Macht geben. In dieser Frage gibt es keinen Kompromiss und keine Zweideutigkeit. Deswegen müssen wir

hellwach sein und dürfen nicht schlafen, um nicht zuzulassen, dass Balli sich irgendwo festsetzt und dort das Heft in die Hand nimmt, während wir die Arme verschränken und uns mit einer politischen Auseinandersetzung begnügen. Zur Zeit warten unsere Kräfte, die in vielen Fällen jenen von Balli überlegen sind, mit den Händen im Schoß darauf, dass sich Balli völlig demaskiert und wir dann zusehen, ob sie noch handlungsfähig sind. Ich betone das, damit die verschiedenen Aktivitäten, die die Genossen in einigen Regionen unternommen haben, uns als Lehre dienen.

Beispielsweise sind die Ballisten in Gjirokastra mit 600 Söldnern als erste in die Stadt eingezogen und Ali Bej Këlcyra, Bahri Omari³⁵⁴ sowie Koço Muka haben die Zügel in die Hände genommen und spielen sich in Gjirokastra auf. Unsere Genossen trafen mit 1500 Kämpfern später in der Stadt ein, wird gesagt, aber anstatt, dass sie den Kehrriech dort wegfegen, begnügen sie sich damit, ihn politisch zu bekämpfen, während Balli seine Aktivitäten fortsetzt. Wir dürfen uns in solchen Fällen nicht auf die politische Arbeit gegen Balli beschränken. Sie muss die militärischen Aktionen, die die entscheidenden sein müssen, unterstützen. Meetings und Konferenzen reichen nicht aus, sondern die Macht muss sofort übernommen werden, die Befehlsstäbe müssen organisiert und die Macht der Räte stabilisiert werden unter Einhaltung von Disziplin und Ordnung. Das Leben in der Stadt ist zu organisieren und alle Ungerechtigkeiten sowie Diebstähle an der Bevölkerung, von wem auch immer sie ausgehen, sind mit äußerster Schärfe- auch mit der Waffe in der Hand- zu ahnden. Wir dürfen angesichts der Niederträchtigkeiten von Balli nicht Zuschauer sein und erwarten, dass Balli durch solche Gesten demaskiert wird; wir müssen dazwischen gehen und sie gnadenlos schlagen. Es darf keinerlei Zögern geben, wenn es darum geht, das Volk zu schützen. Anderenfalls werden wir verlieren, wenn wir uns wie furchtsame Nonnen verhalten. Balli überlässt dir nicht die Macht und auch kein anderer, wenn

354 Bahri Omari (1889-1946). Jurist; demokratischer Politiker; u.a. 1921-1925 Parlamentsabgeordneter; er unterstützte die Regierung Noli. 1924-1939 Emigrati-on in Italien, enge Zusammenarbeit mit Ali Këlcyra in der Organisation Baskimi Kombëtar. 1939 Rückkehr und Mitglied (bis 1941) des von der italienischen Besatzungsmacht bestimmten Staatsrates. Mitglied der Führung von Balli Kombëtar. Omari war Schwager Enver Hoxhas, dennoch 1946 zum Tode verurteilt.

du sie nicht mit Gewalt ergreifst, weil dies dein Recht und das Recht des Volkes ist.

In Berati geht es nach der gleichen Leier: auf der einen Seite Balli mit seiner Macht und auf der anderen Seite wir mit unserer, zwischen den beiden sorgt die alte Gendarmerie für Ruhe. In allen Berichten, die wir von unseren Genossen erhalten, gibt es über Balli keine anderen Aussagen als diese: »Mit Balli ist nichts los, er demaskiert sich, macht Fehler und wird von Reaktionären geführt, das Volk hasst Balli« usw. usf. Über die Räte wird, immer zuallererst, gesagt, dass sie stark und gut organisiert sind, aber leider hat sich Balli auch in Berati ausgebreitet, schreit sich heiser und versteht sich als alleinige Macht. Aus der Bevölkerung hören wir, denn Berichte bekommen wir von dort selten (eine Krankheit aller Genossen, die noch nicht die Bedeutung des Zentralismus in der Arbeit begriffen haben, und dass es notwendig ist, das Zentralkomitee auf dem Laufenden zu halten), dass Abas Ermenji selbst durch die Stadt stolziert und mit eigenen Händen die Flugblätter von »Zëri i Popullit« zerreißt; er posaunt herum, dass die Deutschen an der Hasan-Beu-Brücke stehen und, nachdem sie von unseren Genossen kontrolliert werden, das Recht haben, in die Stadt zu kommen, um einzukaufen.

Wir können nicht glauben, dass unsere Genossen bis zu diesem Punkt³⁵⁵ gelangt sind und solche Kompromisse eingehen. Aber das Gerede in der Bevölkerung hält sich hartnäckig, so dass die Genossen in Tirana beunruhigt sind und man bereits bei Balli darüber frohlockt. »Gott« bewahre uns vor solchen Genossen, die keinen Verstand im Kopf haben. Deshalb ... hämmere es den Genossen ein: Balli sowie anderen Kompromisslern gegenüber darf es keine Schwäche geben, der Weg ist eindeutig und ohne Wendungen. Änderungen in der Haltung erfolgen nur gegenüber Irreführten, die unsere Linie anerkennen, für die anderen jedoch gibt es die Kugel. In diesem Zusammenhang müsst ihr begreifen, dass jetzt der bisher günstigste Moment besteht, sich von den niederträchtigen Elementen zu reinigen und die Volksfeinde, die den Kampf sabotiert haben, die Handlanger des Okkupanten sind und die den Kommunismus und unsere Partei bekämpfen, gnadenlos zu vertreiben. Befasst euch nicht mit den kleinen Fischen, sondern mit denen, die die Drahtzieher für die Niederträchtigkeiten sind.

355 Im Text: »degrè«.

Das Problem Balli Kombëtar muss mit größter Ernsthaftigkeit behandelt werden und vor allem müssen wir, wenn wir den Feind erfolgreich bekämpfen wollen, seine tatsächlichen Kräfte kennen und keine nebulösen Vorstellungen haben. Leider bereiten unsere Genossen den Einsatz noch nicht gründlich genug vor und wenn es an die Waffen geht, wie man drüben sagt, sind sie nicht handlungsfähig. Die Zeit der Vereinigung mit Balli ist vorbei, wir haben diese Periode hinter uns gelassen; jetzt muss Balli als eine reaktionäre Organisation, die das Spiel des Okkupanten treibt, enttarnt werden und zugleich muss man systematisch allen seinen Führern, insbesondere jenen in eurem Gebiet, die Maske herunterreißen. Die Demaskierung muss ständig erfolgen, und wir orientieren uns, wie ihr seht, auf die Beseitigung von Balli und nicht auf eine Vereinigung mit ihm. Wir vereinigen uns nur mit jenen Elementen, die ihre Fehler einsehen, unsere Linie akzeptieren und in unsere Reihen eintreten, und wir haben überhaupt nichts zu schaffen mit der Organisation von Balli.

Deshalb müssen wir Balli jederzeit und überall enttarnen und keinesfalls zulassen, dass er einen Fuß auf den Boden bekommt. Falls Balli sich in einem Dorf oder einer Stadt festsetzt, müsst ihr sofort politisch wie militärisch gegen ihn vorgehen; wenn ihr militärisch nicht dazu in der Lage seid, müsst ihr ihn politisch angreifen, aber ihr dürft keinen Augenblick vergessen, den militärischen Schlag vorzubereiten. Es gibt keinen anderen Weg.

Unsere Briefe und die Artikel aus »Zëri i Popullt« und »Bashkimi« sind nicht zum Zeitvertreib der Genossen gedacht, sondern als Direktiven, nach denen zu arbeiten ist. Diese Artikel müssen in großer Zahl verteilt werden, indem man sie jeden einzelnen nachdruckt und unten vermerkt: »Entnommen aus ›Zëri‹ oder aus ›Bashkimi‹«. Zugleich müssen wir der Bevölkerung verdeutlichen, warum wir auf diese Weise gegen Balli vorgehen, weil viele unserer Freunde das Wort Vereinigung nicht richtig verstehen. Wir wollen keine Vereinigung um der Vereinigung willen, sondern einen ehrlichen Zusammenschluss im scharfen und ununterbrochenen Kampf gegen den Okkupanten.

Die Sache mit dem Flugblatt, das die nationale Zogu-Partei veröffentlicht hat⁵³⁶, und das ich beilege. Welche Haltung müssen wir in diesem Fall einnehmen und wie müssen wir das nützen? Wir meinen,

⁵³⁶ Gemeint sind offensichtlich Versuche, die Anhänger des Monarchen Zogu in einer selbständigen Partei zusammenzuführen. Siehe Dokumente 22, 26.

dass dieses Flugblatt in einem für die Reaktion ungünstigen, für uns jedoch günstigen Zeitpunkt aufgetaucht ist. Dieses Traktat wird veröffentlicht, da die Reaktion ihre gesamten Kräfte um Balli Kombëtar zusammenzieht, um besser gegen uns und die Nationale Befreiungsbewegung vorzugehen. Mit dem Erscheinen dieses Flugblattes bekommen viele das Zittern und beginnen, ernsthaft nachzudenken über die Gefahr, die von Zogu ausgeht, und die wegen des Kampfes gegen uns für eine kurze Zeit vergessen war.

Diese Leute, mögen sie innerhalb oder außerhalb von Balli stehen, die indessen die ganze Zeit nichts anderes taten als uns Steine in den Weg zu legen, begreifen selbst, welche Kräfte einer von Zogu ausgehenden Gefahr entgegen wirken können. Sie wissen, dass Balli nicht diese Organisation sein kann, sondern sich, im Gegenteil, an die Brust von Zogu werfen kann.

Eben diese Elemente, die wach werden und die bei Balli in Bewegung kommen, versuchen sich uns anzunähern und Balli sowie Zogu zu bekämpfen. Auf diese Weise wird das Flugblatt in den Reihen der Reaktion, die sich um Balli gruppiert, zu einem der Gründe für die Spaltung werden.

Diese Situation darf nicht ungenutzt bleiben. Wir raten euch deshalb, die Enttarnung von Balli fortzusetzen und gleichzeitig gegen die Zogu- Partei vorzugehen. Bei der Demaskierung dieser Partei dürfen wir keine Fehler machen und nicht in die Falle geraten, die der Okkupant aufstellen kann. Ich meine, dass nicht mit dem Holzhammer zugeschlagen werden soll, so als würden sich unser ganzer Kampf und die Aufmerksamkeit des Volkes allein auf die von Zogu ausgehende Gefahr richten und wir unser Hauptanliegen – den Kampf gegen den Okkupanten – vergessen.

Wir müssen dieses Flugblatt demaskieren als das einer rückwärts gerichteten Partei, einer Partei, die objektiv das Spiel des Okkupanten treibt, weil diese angeblich nationale Partei, anstatt dass sie ihre ganze Aktivität gegen den Eroberer richtet, die Herrschaft Zogus auf die Tagesordnung setzt³³⁷ und versucht, dem Volk gegen seinen Willen ein Regime von oben aufzunötigen. Diese Partei entstand und wirkt außerhalb der Nationalen Befreiungsfront; jegliche Partei dieser Art oder jeder Zusammenschluss von Kräften außerhalb der Nationalen

337 Im Text: »sur le tapis«.

Befreiungsfront und der Nationalen Befreiungsarmee müssen bekämpft werden als Parteien, die das Spiel des Feindes treiben, und als Söldnertruppe, die Unglück über unser Volk bringt und in unserem Land die Herrschaft von Cliquen und Personen errichten will. Was Zogu betrifft, so wiederholen wir durch mündliche Propaganda vor der Bevölkerung, wer Zogu ist, was er getan hat und dass er von einem Tag auf den anderen mit Churchill⁵³⁸ verhandeln kann. Über das Schicksal unseres Volkes wird das Volk selbst entscheiden, und auch das Regime wird das Volk selber bestimmen. Diejenigen, die das Flugblatt unterzeichnet haben, sind zu enttarnen als Menschen, die bis gestern mit dem Okkupanten liiert waren und die nun, da die Stunde der Wahrheit kommt, versuchen Unterschlupf zu finden und ihre Niederträchtigkeiten zu verbergen, und diesen finden sie nirgendwo anders als in einer gescheiterten Partei wie es die Zogu-Partei ist.

In Bezug auf Bazi braucht ihr nur zu erklären, dass er mit diesem Traktat tatsächlich seine Ziele offengelegt hat, die außerhalb der Direktiven der Nationalen Befreiungsfront stehen. Er hat bis jetzt keinen einzigen Schuss gegen den Okkupanten abgegeben, allerdings können wir nicht sagen, dass er dem Faschismus auch geholfen hat; dennoch dient das Flugblatt, in dem auch sein Name auftaucht, objektiv dem Okkupanten, weil es den Kampf gegen letzteren beiseite lässt und die Frage nach der Herrschaftsform aufwirft. Darin wird gefordert, dem Volk das Regime überzustülpen, während es gegenwärtig darum geht, den Okkupanten hier zu bekämpfen, denn das Volk selbst und niemand anderer wird das Regime bestimmen. Ihr müsst also gut verstehen, wie ihr diesbezüglich vorzugehen habt, denn es handelt sich um eine sehr heikle Frage, die uns Nutzen bringen kann. Handelt so, dass das Volk klar und deutlich sieht, dass seine Rettung vor dem Okkupanten wie vor jedem inneren Feind, der die finsternen Zeiten zurückzubringen sucht, allein im Nationalen Befreiungskampf liegt. Das Volk muss, um seine Wünsche zu realisieren, die Okkupanten, Verräter und jede Partei, die versucht unseren Kampf zu sabotieren,

538 Der geflohene albanische Monarch versuchte seit Frühjahr 1942 bis Ende 1943 von London aus immer wieder, von den Alliierten als rechtmäßiges Staatsoberhaupt anerkannt zu werden und eine Regierung zu bilden. Insbesondere das Foreign Office wollte aber seine Handlungsfreiheit bewahren, nicht zuletzt wegen der starken Partisanenbewegung in Albanien, so dass es zu keiner albanischen Exilregierung kam.

gnadenlos bekämpfen, sich um die Räte scharen und seine Armee, die Nationale Befreiungsarmee, stärken. Die Demaskierung dieser Partei muss daher stufenweise fortschreitend erfolgen, und wir sollten uns nicht ärgern, dass wir das nicht auf einmal erreichen. Bald werden wir Gelegenheit haben, das Innere der Füllung des Byrek⁵³⁹ frei zu legen. Es gibt ein Problem, dass Bazi, wie wir aus der Bevölkerung und nicht verbrieft zu hören bekommen, nichts von diesem Flugblatt weiß (was wir nicht glauben), dass er das dementieren und behaupten wird, dass er der Nationalen Befreiungsbewegung ergeben ist.

Wie dem auch sei, uns hindert nichts daran, ein Flugblatt auseinander zu nehmen, das unter der Bevölkerung verbreitet wurde. Andererseits werden wir bald die Haltung von Bazi erfahren, weil der Generalrat Rechenschaft und eine klare Position von ihm fordern wird.

Ihr könnt gestützt auf das Flugblatt der Zogu- Partei und der Richtlinien, die wir oben geben, etwas in der Bekanntmachung, die ihr in der Stadt herausgibt, dazu schreiben.

Die Angelegenheit der Partei muss euer Hauptanliegen sein, dergestalt, dass ihr sie zum starken und sicheren Motor auf jedem Tätigkeitsfeld macht, insbesondere in dieser so entscheidenden Situation. Unsere Partei muss auf der Höhe der Zeit sein. Das könnt ihr nur durch eine zuverlässige Arbeit erreichen und wenn die Genossen ein Maximum an Leistung geben und nicht vor Beendigung der Arbeit einschlafen, sondern diese leisten wie es sich für Kommunisten gehört, und nicht oberflächlich. Die Reihen der Partei müssen durch junge und entschlossene Mitglieder gefestigt werden, und ihr müsst diese Reihen vor schädlichem Unrat bewahren, sie politisch wie auch organisatorisch stärken und sie zur Führung und Verwaltung befähigen. Führt täglich Konferenzen und Meetings mit der Bevölkerung, den Jugendlichen und den antifaschistischen Frauen durch. Die Agitation und schriftliche Propaganda sind zu vervielfachen, damit sie zur täglichen Nahrung der Bevölkerung werden.

Bezüglich der englischen Missionen⁵⁴⁰, falls es bei euch eine gibt, muss die Haltung ihnen gegenüber klar sein. Sie sind hier als Vertre-

⁵³⁹ Byrek = Blätterteigpastete.

⁵⁴⁰ Nach der Kapitulation Italiens stellten die seit April 1943 bei den Partisanenverbänden wirkenden britischen Verbindungsoffiziere auch Kontakte zu den

ter der britischen Armee und als solche müssen sie diejenigen unterstützen, die gegen den Okkupanten kämpfen; sie haben auf keinen Fall das Recht, sich in unsere inneren und militärischen Angelegenheiten einzumischen. Man muss ihnen unsere Position zu Balli und zu jeder anderen Partei klar machen, und dass sie für alles, was sie zu deren Gunsten und zu Ungunsten des vom albanischen Volk geführten Kampfes tun, vor ihrer Regierung und vor uns verantwortlich sind. Sie dürfen keinesfalls als Schiedsrichter auftreten, um unsere Probleme und die von Balli zu lösen, die klären wir selbst; sie können tun, was ihnen gefällt, aber wir haben die Pflicht sie zu warnen, denn wir sind die Hausherren und bestimmen hier das Gesetz. Und, wir sind frei so zu handeln, wie es das Interesse unseres Landes, unseres Volkes und unseres Kampfes erfordert, der eng mit dem Kampf, den die Völker der großen Demokratien führen, verbunden ist, und nicht davon abhängt, was die englische Mission in eurer Region vorhat.

Viele Grüße

Für das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Albaniens
Shpati

Quelle: Dokumenta kryesore të PPSH. Vëllimi I. 1941–1948. Tirana 1960. S. 170–175.

Formationen von Balli Kombëtar und Legaliteti her. Diese konnten zwar militärisch nicht mit der Nationalen Befreiungsarmee mithalten, schienen indessen politisch für die britische Nachkriegspolitik gegenüber Albanien geeigneter zu sein.

Dokument 24

Rundschreiben Mid' hat Frashëris an die Bezirkskomitees
von Balli Kombëtar
7.10.1945

Streng vertraulich

Albanien den Albanern
Tod den Verrätern

Balli Kombëtar
Rundschreiben Nr. 6
Vlora

An alle Bezirkskomitees

Heute, da Ordnung und Disziplin für unser Land am vordringlichsten sind, werden alle Komitees, Befehlsstäbe und Abteilungen von Balli Kombëtar angewiesen, bei Eintreffen dieses Rundschreibens jede militärische Operation gegen die deutschen Kräfte vorläufig auszusetzen.

Später werden euch weitere Direktiven übermittelt.

Freies Albanien, 7.10.1945

Für das Zentralkomitee
gez. Mid' hat Frashëri

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 556, dos. 3. S. 10.

Dokument 25

Sonder-Rundschreiben Mid' hat Frashëris an die Bezirkskomitees von
Balli Kombëtar
7.10.1945

Balli Kombëtar
Rundschreiben Nr. 7

Albanien den Albanern
Tod den Verrätern

An alle Bezirkskomitees

Unsere Organisation hat stets gewünscht, sich von Streit und Blutvergießen mit der Kommunistischen Partei fern zu halten, und sie hat

sich deshalb friedvoll verhalten. Jedoch zeigt sich, dass die Kommunistische Partei nicht nur die in Mukje geschlossene Vereinbarung nicht respektiert, sondern uns auf jede Weise angreift sowohl propagandistisch als auch durch Mord.

Deshalb wird angeordnet, dass ihr jeden Angriff und jedes kommunistische Attentat sofort und auf dieselbe Art zu beantworten habt. Dazu ist auch eine systematische Propaganda zu führen durch Veröffentlichung politischer Traktate, damit das Volk versteht, dass wir die Wahrheit sagen und wer die Schuld trägt.

Freies Albanien, 7.10.1943

Für das Zentralkomitee
gez. Mid'hat Frashëri

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 556, dos. 3. S. 40.

Dokument 26

Mitteilung von Abaz Kupi an den Nationalen Befreiungsrat
Mati 28.10.1943³⁴¹

An die Leitung des Generalrates der Nationalen Befreiung

Es wurde die »Zogu«-Partei gebildet, deren Mitglied ich bin. Sie verfolgt als Hauptziel, den feindlichen Eroberer zu bekämpfen und das Vaterland zu befreien.

Ebenso wie wir zuvor bis zum heutigen Tag gegen den italienischen Eroberer gehandelt haben, werden wir jetzt auch gegen den deutschen vorgehen.

Diese Partei ist deshalb bereit, sich mit dem Rat zu verständigen, um die Grundlagen für eine ehrliche und saubere Zusammenarbeit im Kampf gegen jeden Eroberer zu schaffen.

Teilen Sie bitte einen Termin und einen annehmbaren Ort für eine

341 Das Dokument liegt handschriftlich vor.

Kontaktaufnahme mit, zu dem ich mit den Vertretern der »Zogu«-Partei erscheinen werde.³⁴²

Kameradschaftliche Grüße
Abaz Kupa
(Unterschrift)

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 556, dos. 1. S. 72.

Dokument 27

Beschluss über die Bildung der monarchistischen Bewegung
Legalität³⁴³
21. November 1945

Beschluss des Kongresses »21. November 1945«

Die Vertreter des von allen Teilen Albaniens ausgehenden Willens, zusammgekommen auf dem Kongress am 21. November 1945 in Herraj, beschließen öffentlich im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und Zeitumstände die Erklärung über die Legalität vor der Okkupation. Diese wurde frei von den Vertretern des ganzen Volkes in den vom Verfassungsrecht festgelegten und von allen Staatsbürgern sowie den ausländischen Staaten anerkannten Formen bestimmt.

Der Beschluss wurde von der Konstituierenden Versammlung gefasst, die vom albanischen Volk frei auf der Grundlage eines regelentsprechenden Verfassungsgesetzes gewählt worden war, und die am 1. September 1928 legal den Willen des gesamten albanischen Volkes zum Ausdruck brachte, indem sie die *Konstitutionelle Demokratische Monarchie* als Staatsordnung bestimmte und *Zogu I.* als die vom Geist

³⁴² Am 7. Dezember 1945 kam es zu einem Treffen Kupis mit Enver Hoxha in Shëngjergji bei Tirana, das jedoch keine Verständigung brachte, sondern zum endgültigen Bruch zwischen Legaliteti und FNÇ führte. Anfang Dezember wurde Kupi aus dem Generalrat ausgeschlossen.

³⁴³ In Dokumenten findet sich auch die Bezeichnung »Nationale Bewegung Legalität« und »National-Zogisten«. Siehe AQSH. F. 556, d. 1. S. 28, 43.

der *Nation* berufene *Person*, die ihr Schicksal lenken sollte, zum *König* wählte.

Wir anerkennen dieses legale Regime unseres Landes! Der König hat nicht abgedankt! Lediglich die brutale Macht eines treubruchigen Staates hat das Territorium unseres geheiligten Vaterlandes auf verräterische Weise okkupiert. Unser König hat ihm den Krieg erklärt, den heroischen Widerstand ausgerufen und das Zeichen zum Protest gegeben. Um das Blutvergießen des Volkes zu beenden, war er gezwungen, Albanien zeitweise zu verlassen mit dem Ziel, im Ausland in befreundeten Ländern freier für die Vertreibung des fremden Eroberers vom nationalen Boden zu wirken und zurückzukehren, wenn seine Bestrebungen ihr Ziel erreichen würden: »Die Befreiung des Vaterlandes!«

Die Legalität Albaniens wurde also am 1. September 1928 bestimmt. Sie ist von allen Staaten der Welt anerkannt. Dieses Regime hat auch heute noch seine Vertreter in verschiedenen Ländern.

Ausgehend davon, dass auch die militärische Okkupation des Aggressors nach internationalem Recht die Souveränität Albaniens nicht aufheben kann, ist unser König getreu seiner Wahl als »König der Albaner« (Tirana, September 1928) durch eine Nationalversammlung völlig gesetzmäßig Herrscher und führt die Legalität und seine Macht weiter.

Gestützt auf den von allen Teilen Albaniens ausgehenden Willen, einen kompakten durch die Legalität der gesegneten Zeit gefestigten Willen, der heute von Chaos und Anarchie erschüttert wird, hat das albanische Volk beschlossen, die Legalität zu verteidigen und die ethnischen Rechte einzufordern. Es fordert nachdrücklich von den Exponenten der Legalität, diesen Beschluss klar und deutlich zu proklamieren und ihn auch vor der Welt als einzige Rettung und Lösung für das Volk und die albanische Nation zu verkünden.

Getragen von diesem Wunsch der Stimme des Volkes, die die Stimme Gottes ist, bleibt dem Kongress des 21. November 1943 nichts anderes als den Willen des Volkes in das Land zu tragen.

Der Kongress beschloss nach Erörterung des Vorhandenseins der Legalität die *Wiederbestätigung dieser Legalität und die entsprechende*

Mitteilung an die ganze Welt, ebenso die Forderung nach den ethnischen albanischen Rechten.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 556, dos. 1. S. 34.

Dokument 28

Rundschreiben Nr. 87 des Zentralkomitees von Balli Kombëtar
an die Bezirkskomitees
12.2.1944

Albanien den Albanern

Tod den Verrätern

Balli Kombëtar

Freies Albanien, 11.2.1944

Zentralkomitee Nr. 87

An die Bezirkskomitees

Korça

Ihr müsst sehr darauf bedacht sein, dass in den befreiten Gebieten eine *gründliche Säuberung* erfolgt und eine *gute Organisation* aufgebaut wird, damit der Kommunismus dort ein für alle Mal ausgerottet wird. Die Bevölkerung sollte in den Gebieten, die wir halten, auch *ausgebildet* und *organisiert werden*, um zu verhindern, dass unser Gegner dorthin zurückkehren kann.

Außerdem muss eine *Politik der Versöhnung* und der *Befriedung der Seelen* verfolgt werden. Diejenigen, die ihre Meinung ändern und sich auf die Seite der Nationalisten schlagen, sollten nicht behelligt sondern im Gegenteil noch mehr herangezogen werden. Sie sollten *sich erklären, öffentlich auftreten* und nach Möglichkeit *in unseren Reihen gegen die Roten kämpfen*, aber sie sind jederzeit mit Sanftmut zu behandeln, um so viele wie möglich heranzuziehen, damit sie *zu Albanern werden*. Unser Gegner befindet sich jetzt in einer moralischen Krise, die wir ausnutzen müssen, deshalb sollten wir keine unnötige Härte ausüben. Setzen wir alles, was möglich ist, daran, die Gegner durch unser *entschiedenes jedoch richtiges und friedvolles Verhalten* auf unsere Seite zu ziehen.

Das Ziel unserer Kämpfe ist *nicht allein die Schlacht*, sondern vielmehr die *Befriedung* und *Organisierung* der gesäuberten Gebiete, die *Entwaffnung*, *Rekrutierung* und *Einbeziehung* in unsere Reihen, das *Einschwören* und die *Organisierung der Bevölkerung*, die *Besänftigung der Gemüter*... Nur auf diese Weise wird *der rote Sumpf ausgerottet werden* und *die Seele gesunden*.

Vorsitzender
gez. Mid' hat Frashëri

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 556, dos. 20. S. 41.

Dokument 29

Aufruf Abaz Kupis an das albanische Volk und alle albanischen politischen Parteien

26.8.1944

Albanische Brüder!

Unser hochgeschätztes Albanien erstickt in Blut und Schrecken; es versinkt in Anarchie, Brudermord, in einer Katastrophe!

Die Heimat ist in Gefahr! Unsere Existenz erfährt die größte Erschütterung in der Geschichte. Diese Gefahr wird nicht vergehen, solange die zerstrittenen und entzweiten Albaner sich nicht für ein einziges Ziel zusammenschließen: »Die Rettung Albaniens!«

Die Dramatik der heutigen Situation ist mit keiner Tragödie zu vergleichen, die unser Land durchgestanden hat, und dies erschüttert uns, denn es steht bevor, dass auch die verbliebenen Fundamente der albanischen Ruinen vernichtet und verwüstet werden.

Dieser Situation müssen wir ein Ende machen!

Wir müssen uns alle zusammenschließen und der Not und dem Unglück, die unser Land erduldet, entgegentreten: »Halt!« und »Genug damit!«

Lassen wir Leidenschaft, Angst, Sympathien und Antipathien beiseite. Lasst uns diese vergessen! Reichen wir einander die Hand, weil nur die Vereinigung der Kräfte die Rettung Albaniens und die

Rettung des albanischen Volkes vor der endgültigen Vernichtung sichern kann!

Ideologien, politische Strömungen, lokale Antagonismen, persönlicher Hass, politische Leidenschaften müssen beiseite bleiben bis wir den Abgrund der Gefahr überwinden und bis die Rettung Albaniens gesichert ist!

Die Dörfer, die niederbrennen, die Häuser, die eingeäschert und die Straßen und Brücken, die zerstört werden, können nicht mit dem Geld fremder Völker wiederhergestellt werden, sondern nur durch unsere Anstrengungen und unseren Fleiß.

Die Zahl der Söhne unseres Landes, die täglich getötet und verletzt werden, ist erschreckend hoch und dieser Brudermord ist ohne Sinn! Wozu wird dieses Blut vergossen? Allein um uns gegenseitig zu vernichten!

Das Interesse des Vaterlandes zwingt uns die Vereinigung auf, und wenn wir dementsprechend handeln, werden wir nicht nur unsere Freunde sondern auch unsere Feinde dazu bringen, uns mehr zu achten. Das ist der Weg der Rettung und des Glücks, deshalb möge uns Gott helfen, und lasst uns sobald wie möglich zusammen gehen um jede Gefahr, die uns überkommen kann, abzuwehren.

Wir befinden uns im Bruderkrieg! Es kämpfen Albaner gegen Albaner! Was für ein Unglück! Die Wunden, die uns die Feinde schlugen, haben nicht gereicht, wir fügten und fügten uns neue Wunden zu. Den Morden, die von den Feinden begangen wurden, fügten wir Morde hinzu, die von unserer Hand geführt werden. Wir zerstören Häuser und vernichten Dörfer. Wir vergrößern die Leiden unseres Volkes! Wir werden alle gemeinsam klagen, wenn wir begreifen, dass dieser Streit und der Brudermord keiner Seite Nutzen bringt, sondern nur die Zerstörung der Heimat. Leider wird es dann spät sein!

Die Geschichte zeigt, dass jede Generation eines Volkes eine schwierige Aufgabe zu lösen hat, wenn sich der Anlass ergibt; diesmal fällt es uns zu, diese Aufgabe zu erfüllen. Wir können jedes Missverständnis oder jede fehlerhafte Vereinbarung und jeden Gegensatz zwischen uns vernünftig und zur richtigen Zeit lösen, aber um diese Pflicht zu erfüllen, müssen wir gemeinsam handeln und uns gegenseitig mit Liebe und mit reinem Herzen die Hand reichen!

Ich bin immer für ein allgemeines Bündnis eingetreten und habe mich stets bemüht, diese Auffassung und dieses Bestreben umzuset-

zen, um im Rahmen der Möglichkeiten den nicht gewollten und vom albanischen Volk verurteilten Brudermord zu vermeiden!

Ich bin mehr als sicher, dass alle Albaner mit Tränen in den Augen für den ehrlichen Zusammenschluss aller politischen Organisationen Albaniens zur Aussöhnung der Herzen und für die Beendigung des blutigen und schädlichen Brudermordes eintreten. Ich rufe daher das albanische Volk und alle politischen Parteien Albaniens auf, zum Wohle des Vaterlandes dafür zu wirken, ein allgemeines Bündnis herzustellen, weil die außerordentlich kritische Situation und das Interesse des Vaterlandes dies von uns verlangen!

Abaz Kupa

Aus den Bergen Albaniens. 26.8.1944.

Quelle: Zentrales Staatsarchiv (Tirana). F. 556, dos. 1. S. 71.

III. Anhang

1. Bibliographie

Archivalien

Arkivi i Institutit Historik. Tirana (Archiv des Historischen Instituts an der Akademie der Wissenschaften).

Arkivi Qendror Shtetëror. Tirana (Zentrales Staatsarchiv).

Veröffentlichte Dokumente/Erinnerungen

Atdheu. 1945/1944 (Die Heimat).

Dishnica, Ymer: Dëshmoj për mbledhjen e Mukjes. In: Studime Historike. Tirana 1992. Nr. 1–4.

Dokumenta kryesore të P.P.Sh. Vëllim I (1941–1948). Tirana 1960.

E vërteta e marrëveshjes së Mukjes: Enveri më kërkoi pakt me Ballin. In: Gazeta Ballkan. Tirana. 21.05.2004.

Hibbert, Reginald: Fitorja e hidhur. Lufta nacionalçlirimtare e Shqipërisë. Tirana 1995.

Hoxha, Enver: Kur lindi partia. Tirana 1981.

Hoxha, Enver: Kur u hodhën themelet e Shqipërisë së re. Tirana 1984.

Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht. Band IV: 1. Oktober – 31. Dezember 1945.

Oakley-Hill, D R: An Englishman in Albania. Memoirs of British Officer 1929–1955. London 2002.

Politikë antikombëtare e Enver Hoxhës. Plenumi i 2–të i KQ të PKSH. Berat, 23–27 nëntor 1944. Përgatitur për botim nga Prof. Ndreçi Plasari dhe Dr. Luan Maltezi. Drejtorja e Përgjithshme e Arkivave. Tirana 1996.

Darstellungen

Album Balli Kombëtar. Shkodra 2000.

Balli i Kombit (Front der Nation). Tirana. 1.4.1992.

Ballvora, Shyqyri: Zhvillimet politike në periudhën e Luftës Antifashiste Nacionalçlirimtare. Vështrim historik (7 prill 1939–29 nëntor 1944). Tirana 2004.

Benser, Günter: Antifaschistische Erneuerung nach 1945. Chancen – Realitäten – Probleme. In: Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Berlin 2005 (II Mai).

Besa. Organ i anëtarëve të organizatës Balli Kombëtar në Toronto. Canada. 15.10.1975. Nr. 31.

Bregasi Manjola, Afrim Imaj: Dëshmia e fshehur për përplasjet në plenumin e Beratit. Dyshimet e Pirro Kondit mbi aksidentin e Alqit gjatë një takimi me Ramiz Alinë dhe Liri Belishovën në Moskë. In: 2003. Gazeta Panorama. (Tirana).

Butka, Uran: Gjeniu i kombit (Mid' hat Frashëri). DRIER. Tirana 2000.

Costa, Nicolas J.: Albania: A European Enigma. New York 1995 (hier die albanische Ausgabe: Nikollas Kosta: Shqipëria: Enigmë europiane. Tirana 2002).

Danylow, Peter: Sieg und Niederlage der Internationale. Die Sowjetisierung der Kommunistischen Partei in Albanien. In: Stefan Kreuzberger / Manfred Görtemaker (Hrsg.): Gleichschaltung unter Stalin? Die Entwicklung der Parteien im östlichen Europa 1944–1949. Paderborn 2002.

Dezhgiu, Muharrem: Forcat politike shqiptare nga Peza në Mukje. In: Studime Historike. Tirana 1994; (1991) Nr. 3–4.

Dezhgiu, Muharrem: Shqipëria në luftë (1939–1944). Studime dhe refleksione. Tirana 2001.

Disa lufta të Ballit Kombëtar. In: Flamuri (The Flag). Botim i Mergimit. o. O. 1946.

Ermenji, Abas: Vendi që zë Skënderbeu në historinë e Shqipërisë. Botimi i dytë. Tirana 1996.

Fischer, Bernd J.: Shqipëria gjatë luftës 1939–1945. Botim i dytë. ÇABEJ. Tirana 2004.

Flamuri. »The Flag«. Organ of the Albanian Agrarian Democratic Party »Balli Kombëtar«. Nr. 141. 144. V. XIII–(XVI). 28.II.1964.

- Frashëri, Tanush: Ali Këlcyra, aristokrati kuqezi. Botime ÇABEJ. Tirana 2005.
- Frashëri, Xhemil: LANÇ dhe legjenda e luftës civile (Studime historike). Tirana 2005.
- Gjeçovi, Gjellal: Mukja dhe dilemat e saj. In: Studime Historike. Tirana 1998. Nr. 1–2.
- Historia e luftës antifashiste. Vëllim i parë (prill 1939 – dhjetor 1942). Tirana 1984.
- Historia e luftës antifashiste. Vëllim i tretë (shtator 43 – maj 44). Tirana 1988.
- Historia e Partisë së Punës të Shqipërisë. Tirana 1968.
- Historia e popullit shqiptar. Tirana 1994.
- Historia e Shqipërisë. Vëllimi i tretë (1912–1944). Tirana 1984.
- Historia e Shqipërisë dhe e shqiptarëve. Prizren 2001.
- Hösch, Edgar: Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. München 1999.
- Hoxha, Enver: Die Direktiven der Kommunistischen Internationale und der Nationale Befreiungskampf. In: Werke. Bd. 1. Dortmund. o. J.
- Hoxha, Enver: Brief an das Bezirkskomitee der Kommunistischen Partei Albaniens in Korça über die Haltung zu Balli Kombëtar. In: Werke. Bd. 1. Dortmund. o. J.
- Kalbe, Ernstgert: Antifaschistischer Widerstand und volksdemokratische Revolution in Südosteuropa. Das Hinüberwachsen des Widerstandskampfes gegen den Faschismus in der Volksrevolution (1941–1944/45). Ein revolutionsgeschichtlicher Vergleich. Berlin 1974.
- Këlcyra, Ali: L'activite politique et militaire de l'organisation »Balli Kombëtar«. (Unveröff. Manuskript, das mir freundlicherweise von Tanush Frashëri zur Verfügung gestellt wurde).
- Kongresi i lëvizjes së Legalitetit dhe vendimet e tij. In: Atdheu. Nr. 4. 18. Dezember 1943.
- Kühmel, Bernhard: Deutschland und Albanien. 1943–1944. Die Auswirkungen der Besetzung und die innenpolitische Entwicklung des Landes. Diss. Ruhruniversität Bochum. 1981.
- Lako, Natasha: Über Günter Grass – auf albanische Art. In: Albanische Hefte. Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien. Bochum 2006 (2).

- Lama, Faik: Demaskimi politik dhe shpartallimi ushtarak i organizatave tradhëtare »Balli Kombëtar« e »Legaliteti« gjatë luftës antifashiste nacional-çlirimtare. Tirana 1977.
- Lewin, Erwin: Eine Originalquelle zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der KP Albaniens. Bericht Koço Tashkos an die Kommunistische Internationale vom Herbst 1942. In: Osteuropa in Tradition und Wandel. Leipziger Jahrbücher. Band 3(2). Leipzig 2001.
- Lewin, Erwin: Eine kaum bekannte Biographie: Zum Wirken des albanischen Revolutionärs Koço Tashko (1899–1984). In: Mensch sein, das heißt... Rosa Luxemburg und ihre Freunde. Internationales Kolloquium anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Annelies Laschitza. Pankower Vorträge. Heft 69/2. Berlin 2004.
- Luzaj, Jusuf: Baza për një histori të Ballit Kombëtar. In: Mbrojtja Kombëtare. New York. April 1946. Nr. 3.
- Mbledhja Kombëtare e Mukjes dhe rrjedhojat e saj. In: Rilindja Demokratike. Tirana. 3. August 1993.
- Memisha, Enver (Lepenica): E vërteta mbi bashkëpunimin dhe falsifikimin komunist. In: 55. Pesëdhjetë e pesë. Tirana. Nr. 35, 13. Februar 2000 und Nr. 36, 15. Februar 2000.
- Memisha, Enver (Lepenica): Pseudonime të përdorura gjatë lëvizjes antifashiste 1939–1944 (Formacionet e armatosura). Tirana 2005.
- Memorandum on Albania by Major McLean. Januar 1944. AIH. FO. 371/43549. PRO.
- Milo, Paskal: Shqipëria në arkivat e Shteteve të Bashkuara të Amerikës. Për herë të parë dokumentat autentikë të periudhës 1944–1954. In: Koha Jonë. Tirana. 14.01.1996.
- Mukja- Ndërgjegje e rënduar e kombit. In: Balli i Kombit. Tirana. 5. August 1993.
- Mukja- simbol i bashkimit dhe i ndarjes. In: Rilindja Demokratike. Tirana. 3. August u. 4. August 1993.
- Nasi, Lefter: Kushtet historike dhe politike në të cilat u mbledh konferenca kombëtare e Mukjes. In: Studime Historike. Tirana 1992. Nr. 1–4.
- Neubacher, Hermann: Sonderauftrag Südost 1940–1945. Berlin / Frankfurt / Göttingen 1956.

- Neuwirth, Hubert: *Widerstand und Kollaboration in Albanien (1959–1944). Eine historische Analyse des kulturellen Musters von Freund und Feind.* Diss. Univ. Graz. 1997.
- Neuwirth, .Hubert : *Pse Fronti i luftës u dominua nga komunistet.* In: *Gazeta Panorama.* Tirana. 20.02.2006.
- Pearson, Owen: *Albania in occupation and war. From fascism to communism 1940–1945.* London 2005.
- Plasari, Ndreçi: *Çështje të luftës çlirimtare antifashiste në materialet e Plenumit të 2-të të KQ të PKSh të Beratit.* In: *Studime Historike.* Tirana 1994. Nr. 1-4.
- P.P.SH. 1941–1966. *Album i ilustruar. Shtëpia Botonjese »Naim Frashëri«.* Tirana 1966.
- Pushkolli, Fehmi: *Programet e mbrojtjes kombëtare shqiptare të Kosovës prej Lidhjes së Prizrenit deri te kuvendi i Kaçanikut.* Prishtina 1991.
- Puto, Arben: *In den Annalen der englischen Diplomatie geblättert.* Tirana 1980.
- Relacione mbi operacionet ushtarake të oficerëve anglezë. 7 shkurt 1944. *AIH. A. V. 146.* Nr. Inv.1156.
- Schmidt, Jens Oliver: *Zu Politik und Geschichtswissenschaft im kommunistischen Albanien 1945–1991.* In: *Markus Krzoska / Hans-Christian Maner (Hrsg.): Beruf und Berufung. Geschichtswissenschaft und Nationsbildung in Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert.* Münster 2005.
- Schmidt-Neke, Michael: *Albanien. Geschichtliche Grundlagen.* In: *Südosteuropa-Handbuch.* Band VII. Göttingen 1993.
- Schmidt-Neke, Michael: *Möglichkeiten und Grenzen der Aufarbeitung des kommunistischen Regimes.* In: *Albanische Hefte. Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien.* Bochum 1998 (4).
- Smirnova, Nina: *Historia e Shqipërisë përgjatë shekullit XX.* Tirana 2004.
- Vukmanoviæ-Tempo, Svetozar: *Mein Weg mit Tito. Ein Revolutionär erinnert sich.* München-Zürich 1972.
- Zavalani, Tajar: *Histori e Shqipnis.* PHOENIX. 1998.
- Zelka, Luan: *Shtypi shqiptar gjatë luftës II botërore 1939–1944.* GLOBUS R. Tirana 2003.

2. Personenregister

- Akrani, Remë 96
 Andoni, Vasil 102, 120
- Baba (Myslim Peza) 37, 53-57, 59, 60-61, 63, 67-74, 76-83, 130, 132, 139
- Baba Mustafa Martaneshi (Mustafa Xhani) 14, 30, 100
- Baba Shehu 117
- Badoglio, Pietro 118, 151
- Bajraktari, Muharrem 71, 74, 77, 89, 116
- Bazi (Bazi i Canës) 71, 74, 75, 77, 85, 88, 104, 106, 107, 110, 112, 115, 118, 127-129, 133, 135, 144, 146, 173-174
- Bazi i Canës (Abaz Kupi) 9-11, 14, 21, 28-30, 32, 44-45, 48, 71, 100, 104, 107-108, 115, 120, 123, 160-161, 167-168, 177-178, 181, 183
- B.B.C. (Bazi i Canës) 107
- Beja, Shefqet 120-121, 128
- Belishova, Liri 19, 34
- Bellkameni, Spiro 88
- Beqiri (Beqir Balluku) 104
- Besniku (Hysni Kapo) 147
- Bineri, Rrapo 117
- Bogdo, Sulo 120-121, 128
- Boletini, Tafil 148
- Buchholz, Oda 52
- Bushati, Maliq 154
- Butka, Gani 88, 136
- Butka, Safet 15, 136-137
- Cakrani, Jashar 96, 162
- Cakrani, Kadri 120-121, 126
- Cerova, Riza 88
- Ciano, Galeazzo 94-95, 126
- Çaçi, Jahja 115, 120, 128
- Çarçani, Fehmi 147
- Çela, Qamil 83
- Çoba, Ndoc 14, 29
- Churchill, Winston Spencer 173
- Dalmazzo, Renzo 22, 115, 155
- Delvina, Sulejman 66
- Dema, Hysni 45, 116
- Destani, Bejtullah 51
- Deti (Nako Spiru) 16, 34, 103, 131
- Davies, E.R. 43, 153
- Dibra, Fuat 18, 41, 147
- Dilos, Jani 147
- Dishnica, Ymer (Shafingo) 14, 25, 28-35, 37-38, 72, 100, 103, 108, 110, 114, 120, 126, 132, 137, 139, 142, 144, 149
- Dosti, Hasan 11, 18, 31, 45, 102, 106, 108, 110-112, 119-120, 123, 126, 133-135, 165
- Duce (Benito Mussolini) 9, 77, 85, 94, 98, 101, 110, 112, 131, 143, 151, 154, 164
- Du¹an (Du¹an Mugo¹a) 53, 55, 67, 82
- Duffi, Garry 153

- Eden, Anthony *153*
 Ermenji, Abas *8, 11, 15-17, 20, 22, 25, 37, 162, 170*
- Fallo, Dhimitër *136-137*
 Frashëri, Abdyl *102*
 Frashëri, Fazlli *300*
 Frashëri, Malo *123, 128*
 Frashëri, Mehdi Bej *9, 41, 45, 72, 75, 77*
 Frashëri, Mid'hat *7, 11, 17-18, 28-29, 31, 40, 44-45, 102, 106, 108, 120-121, 165, 176-177, 181*
 Frashëri, Tanush *16-17, 22, 24, 32, 52*
 Fratari, Rauf *120-121, 147*
- Gërmenji, Themistokli *88*
 Gjinishi, Mustafa (Mustafa; Tafari) *10, 14, 28, 30-31, 33-34, 72, 100, 105, 108, 11, 119, 120, 123, 135*
 Giro, Giovanni *95*
 Golemi, Ismail *47*
- Halim (Miladin Popoviæ) *37, 53-57, 59, 60-61, 63, 67-74, 76-83, 130, 132, 139*
 Harapi, Anton *41*
 Harito, Dr. *116*
 Hasan (Hasan Dosti) *11, 18, 31, 45, 102, 106, 108, 110-112, 119-120, 123, 126, 133-135, 165*
 Hasan-Beu-(Brücke) *170*
 Haxhi (Haxhi Lleshi) *14, 29-30, 74-75, 88, 100, 116, 131, 144*
 Haxhiademi, Ethem *123*
- Herri, Xhemal *10, 104, 107, 109, 111, 115, 123, 163*
 Hibbert, Reginald *23, 34, 37, 43*
 Hitler, Adolf *41, 59, 77*
 Hoxha, Enver (Shpati; Taras) *7, 14, 21-22, 24-25, 29-37, 39, 53, 55, 63-64, 72, 100, 103, 107, 110, 114, 126, 131-132, 138, 140, 142, 146-148, 169, 175, 178*
 Hoxha, Mehmet *61, 148*
 Hoxha, Nasredin *148*
 Hull, Cordell *134, 153*
 Hydi, Ihsan *147*
 Hyseni (Gogo Nushi) *107, 111, 119, 128, 146*
 Hysniu (Hysni Lepenice) *144, 146-147*
- Islami, Haxhi *163*
 Isuf (Jusuf Luzaj) *126*
- Jaku, Mark *96*
 Jashari (Jashar Cakrani) *96, 99, 162*
- Kamberi (Kamber Qafmolla) *14, 29, 108, 110, 128*
 Kapo, Hysni (Besniku) *147*
 Kapshtica, Xhevdet *136-137*
 Karafili, Kajo *81*
 Keçi, Hamit *104, 127*
 Këlcyra, Ali Bej *11, 16-18, 20-22, 24, 26, 32, 44-45, 102, 129, 154-155, 169*
 Këllezi, Abdyl *103*
 Koculi, Qazim *154*

- Kodra, Lame (Sejfulla Malëshova) *25, 28, 30, 83, 100, 103, 108, 118, 136, 146*
- Koleka, Spiro *123, 128*
- Kolonja, Neshat *147*
- Kondi, Alqi *34*
- Kondi, Sotir *105*
- Kruja, Mustafa (Mustafa Merlika) *56-58, 66-67, 71-77, 80, 94, 96, 98, 153-155, 164*
- Kryeziu, Gani *9, 42*
- Kryeziu, Hasan *42, 130, 148*
- Kryeziu, Said *42, 130*
- Kupi, Abaz (Bazi i Canës) *9-11, 14, 21, 28-30, 32, 44-45, 48, 71, 100, 104, 107-108, 115, 120, 123, 160-161, 167-168, 177-178, 181, 183*
- Kushi, Vojo *15, 96*
- Laçi, Vasil *9*
- Lako, Natasha *50*
- Lenin, W.I. *53-54*
- Lepenica, Hysni (Hysniu) *144, 146-147*
- Luarasi, Stefan *116*
- Lula, Anastas *138*
- Luli (Pater Luli) *105, 107, 109, 111*
- Lumo (Lumo Skëndo) *102, 106, 110, 115, 126, 145*
- Luzaj, Jusuf (Isuf) *126*
- Lleshi, Haxhi (Haxhi) *14, 29-30, 74-75, 88, 100, 116, 131, 144*
- Malëshova, Sejfulla (Lame Kodra, Sejfulla) *25, 28, 30, 83, 100, 103, 108, 118, 136, 146*
- Malo (Malo Frashëri) *123, 128*
- Marka Gjoni, Gjon *45*
- Marku, Gjin *88*
- Martaneshi, Baba Mustafa (Mustafa Xhani) *14, 30, 100*
- Martini, Xhorxhi *15*
- Matjani, Hamit *155*
- Mborja, Tefik *94*
- McLean, Bill *23, 43, 153*
- Mehmeti (Mehmet Shehu) *146-147, 152*
- Merlika, Mustafa (Mustafa Kruja) *56-58, 66-67, 71-77, 80, 94, 96, 98, 153-155, 164*
- Mëniku, Halil *120-121*
- Mihajloviæ, Dra%a *23, 58, 76*
- Miladin (Miladin Popoviæ) *37, 53-57, 59, 60-61, 63, 67-74, 76-83, 130, 132, 139*
- Mirakaj, Kolë Bib *98*
- Mitrovica, Rexhep *18, 41, 154*
- Moglica, Musa *136-137*
- Molotow, W.S. *153*
- Monastirliu, Isa *155*
- Moisiu, Spiro *30, 100*
- Muço, Skënder (Skënder) *21, 120, 123, 126*
- Mugo¹a, Dushan (Du¹an) *53, 55, 67, 82*
- Muharrem (Muharrem Bajraktari) *71, 74, 77, 89, 116*
- Muka, Koço *169*
- Mussolini, Benito *9, 77, 85, 94, 98, 101, 110, 112, 131, 143, 151, 154, 164*
- Mustafa (Mustafa Gjinishi) *10, 14, 28, 30-31, 33-34, 72, 100, 105, 108, 11, 119, 120, 123, 135*

- Myslim (Myslim Peza) *37, 53-57, 59, 60-61, 63, 67-74, 76-83, 130, 132, 139*
- Nako (Nako Spiru) *16, 34, 103, 131*
- Nathanaili, Vasil (Rosho; Dr. Vasili) *104, 123, 128, 146*
- Ndoja, Zef *80*
- Nedia, Milan *58, 87*
- Neubacher, Hermann *41*
- Nexhat (Nexhat Peshkëpia) *115, 120*
- Nexhip (Nexhip Vinçani) *136-137*
- Nishani, Omer *120-121, 128*
- Noli, Fan Stilian *12, 83, 154, 169*
- Nushi, Gogo (Hyseni) *107, 111, 119, 128, 146*
- Ohri, Irfan *155*
- Omari, Bahri *169*
- Orollogaj, Thoma *102, 119-120, 126*
- Pater Lekë Luli (Luli) *105, 107, 109, 111*
- Peja, Hysni *147*
- Perlati (Perlat Rexhepi) *96, 99*
- Peshkëpia, Nexhat (Nexhat) *115, 120*
- Petrela, Ismail *89, 120*
- Peza, Myslim (Myslim) *14, 29-30, 58, 67-68, 70, 74-75, 77, 88, 97, 100, 108, 115, 120*
- Peza, Shyqyri *67-70, 72, 81*
- Picalli, Rexhep *163*
- Plumbi, Stefan *120, 128*
- Popoviæ, Miladin (Halim, Miladin) *37, 53-57, 59, 60-61, 63, 67-74, 76-83, 130, 132, 139*
- Previzi, Prengë *45*
- Premte, Sadik (Xhepi) *138, 147*
- Qafmolla, Kamber *14, 29, 108, 110, 128*
- Quayle, Anthony *23*
- Qamili, Haxhi *66*
- Qemali, Ismail *88*
- Qemali (Qemal Stafa) *60, 71, 73, 78, 82-83, 96, 99*
- Quku, Faik *18, 108, 110, 129, 165*
- Rehova, Bajazit *88*
- Ribbentrop, Joachim *95*
- Rosho (Vasil Nathanaili) *104, 123, 128, 146*
- Rustemi, Avni *66*
- Sejfulla (Sejfulla Malëshova) *25, 28, 30, 83, 103, 108, 118, 136*
- Sfiri, Tefik *162*
- Shafingo (Ymer Dishnica) *14, 25, 28-35, 37-38, 72, 100, 103, 108, 110, 114, 120, 126, 132, 137, 139, 142, 144, 149*
- Shanto, Vasil (Veliu) *82-83, 107*
- Shehu, Faik *116*
- Shehu, Mehmet (Mehmeti) *146-147, 152*
- Shpati (Enver Hoxha) *7, 14, 21-22, 24-25, 29-37, 39, 53, 55, 63-64, 72, 100, 103, 107, 110, 114, 126, 131-132, 138, 140, 142, 146-148, 169, 175, 178*

- Shtylla, Medar *120-121, 128*
 Sinani, Shaban *51*
 Skanderbeg, Gjergj Kastrioti *5, 88-89, 125*
 Skënder (Skënder Muço) *21, 120, 123, 126*
 Skëndo, Lumo (Mid'hat Frashëri) *102, 106, 110, 115, 126, 145*
 Spiru, Nako (Deti) *16, 34, 103, 131*
 Stafa, Qemal (Qemali) *60, 71, 73, 78, 82-83, 96, 99*
 Stalin, J.W. *53-54, 77*
 Stapi (Ismet Shaqiri) *129, 139*
 Stavaleci, Sadik *15*
 Stërmilli, Haki *120-121, 123, 128*
 Syrjaj *117, 128*
- Tafari (Mustafa Gjinishi) *10, 14, 28, 30-31, 33-34, 72, 100, 105, 108, 11, 119, 120, 123, 135*
 Taras (Enver Hoxha) *7, 14, 21-22, 24-25, 29-37, 39, 53, 55, 63-64, 72, 100, 103, 107, 110, 114, 126, 131-132, 138, 140, 142, 146-148, 169, 175, 178*
 Tashko, Koço *12, 28, 51, 53, 77*
 Tartari, Rifat *163*
 Tempo (Vukmanoviæ-Tempo) *16, 27-28, 37, 130, 139*
 Topi (Tomor Sinani) *117*
 Toptani, Abdi *108*
 Toptani, Ihsan *108-109*
 Topulli, Bajo *88*
 Topulli, Çerçiz *88*
 Tresova, Kajo *155*
 Tromara, Kolë *18*
- Turhan Pasha *66*
- Ujaniku, Mestan *14, 88*
 Ulqinaku, Mujo *9, 99*
- Vasili (Vasil Nathanaïli) *104, 123, 128, 146*
 Vata, Sali *109*
 Veliu (Vasil Shanto) *82-83, 107*
 Vërlaci, Shefqet *11, 74*
 Viktor Emanuel III. *9, 126-127, 164*
 Vlora, Nuredin Bej *18, 22, 126, 155*
 Vlora (Nexhmije Xhuglini-Hoxha) *107*
 Vllamasi, Sejfi *154*
 Vukmanoviæ-Tempo, Zvetozar *16, 27-28, 37, 130, 139*
- Xhani, Mustafa (Baba Mustafa Martaneshi) *4, 30, 100*
 Xhemali, Hafiz *112*
 Xhepi (Sadik Premte) *138, 147*
- Ymeri, Abdullah *109*
 Ypi, Xhaferr *11*
- Zisi, Andrea *105*
 Zogu, Ahmet *9-10, 12, 21, 45, 66, 71, 102, 104, 106, 112, 115-116, 118, 126, 129, 164, 171-174, 177-178*

Über den Autor

Prof. Dr. sc. phil. Erwin Lewin (geb. 1936); studierte von 1956 bis 1961 Geschichte und Albanologie in Leipzig und Tirana. 1965 Promotion zur albanischen Unabhängigkeitsbewegung vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Bis 1969 an der Universität Leipzig tätig; nach Auflösung des Instituts für Geschichte der europäischen Volksdemokratien spezialisierte er sich auf Geschichte der Komintern am IML beim ZK der SED, resp. am Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung in Berlin. 1986 Habilitation über die Bündnispolitik der Komintern gegenüber der Bauernschaft 1919–1928. Zahlreiche Veröffentlichungen als Autor und Herausgeber- unter anderen »Studien zur Geschichte der Kommunistischen Internationale« (1974), »Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung in Daten« (1986), »In den Fängen des NKWD. Deutsche Opfer des stalinistischen Terrors in der UdSSR« (1991), »Protokoll der Brüsseler Konferenz der KPD 1935« (1997, 2 Bde.). In den letzten Jahren als freier Wissenschaftler, Übersetzer und Dolmetscher tätig. Arbeiten zur Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der KP Albaniens (2001), zu historischen Aspekten der albanischen Nationwerdung im 20. Jahrhundert (2002, 2005) sowie zur internationalen Position Albaniens in der Nachkriegsordnung (2005).

